# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus".
Schalter-Halle geöffnet von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten. 2 Tagesausgaben.

Fernsprecher:
Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Nutzeit von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringerlohn. 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Zweigstellen, sowie die 131 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen 36 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.
Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächsterscheinende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 375. Wiesbaden, Samstag, 14. August 1909. 57. Jahrgang.

## Morgen-Ausgabe.
1. Blatt.

## Konservative Mittelstandspolitik.

In der konservativen Partei führen nur die Junker das große Wort. Die Angehörigen des Mittelstandes, die unüberlegt genug sind, sich den Konservativen anzuschließen, haben den Mund zu halten. Wagen sie einmal, ein Wörtchen zu sagen, so fällt die Junkerpresse, wie wir es in den letzten Wochen viel gesehen haben, mit wildem Geschimpfe über sie her. Der Junkerstand steht ja im geschichtlichen und wirtschaftlichen Gegensatz zum Bürger- und Bauernstande, auf dessen Kosten er leben will. Der Bauer war bis im 19. Jahrhundert noch Leibeigener des Junkers, und der Bürger wurde, solange es ging, von den Raubrittern nach Möglichkeit gebrandschatzt.

Da ein Junker wie früher, so auch in alle Zukunft, über das „gewöhnliche Volk", über Bürger, Bauer und Handwerker herrschen will, so liegt es in seinem Interesse, das Volk in möglichster Dummheit zu erhalten; daher seine Bildungsscheu und daher das Bestreben, die Volksschulen unter der Herrschaft der Kirche zu erhalten.

Wegen der Wahlen aber umschmeichelt der Junker die Bauern und Bürger, um sie sich als Stimmvieh zu erhalten, während er sie im Innersten verachtet. Er redet daher dem bäuerlichen und bürgerlichen Mittelstand vor, daß dessen Interessen bei ihm am besten verwahrt sind, daß die konservative Agrarpolitik, d. h. die Hochschutzzollpolitik, ebensogut im Interesse des Bauern als in dem des Großgrundbesitzers liegt, was natürlich nicht der Fall ist. Das sehen nun auch die Bauern ein, die in Scharen den Bund der Landwirte verlassen.

Um sich einen Teil des städtischen Mittelstandes als Stimmvieh zu erhalten, machen die Junker auch in Mittelstandspolitik. Nicht als ob ihnen das wirkliche Wohl des städtischen Mittelstandes irgendwie am Herzen läge, das ist ihnen ganz Wurst; im Gegenteil, der Junker hat genau wie früher ein Interesse daran, daß der Bauernstand und auch der städtische Mittelstand nicht zu kräftig und üppig wird, damit er der Herrschaft des Junkers nicht allmählich entwächst. Darum wird der Junker eine solche Mittelstandspolitik, die dem Mittelstand wirklich auf die Beine hilft und ihn wirklich stärkt und kräftigt, — wie sie die Liberalen wollen und betreiben —, nie befürworten, sondern vielmehr solche Mittel, die den Mittelstand, insbesondere den Handwerker, schwächen. Die ersteren Mittel, die den Mittelstand, besonders den Handwerker, wirklich stärken würden, das sind die Mittel der Selbsthilfe, für die die Liberalen stets eingetreten sind. Man denke an Schulze-Delitzsch, den Vater des Genossenschaftswesens, einen Führer der Liberalen; man denke an die Förderung des gewerblichen Bildungswesens, insbesondere des Fortbildungsschulwesens, für das die Herren Agrarier nie etwas übrig gehabt haben. Man denke weiter an die technische Gewerbeförderung, die jetzt von den Handwerks- und Gewerbekammern mit Hilfe des Landesgewerbeamtes energisch betrieben wird. Derartige wirkliche positive Mittelstandspolitik, die das Bürgertum stärken und hochheben würde, ist nicht nach dem Sinne und dem Geschmacke der Agrarier, wohl aber die beschränkenden, die Konkurrenz unterbindenden Mittel, wie der allgemeine Befähigungsnachweis, das Zunftwesen und dergl. mehr. Denn wie Österreich mit seiner zünftlerischen Gewerbepolitik den klaren Beweis erbracht hat, wird das aufstrebende Handwerkertum durch den Befähigungsnachweis und das Zunftwesen in seiner Entwicklung gehemmt und geschwächt. Diese Mittel fördern das Handwerk nicht, sondern schädigen es. Darum treten die Junker dafür ein. Die intelligenten und führenden Kreise der Handwerker haben das auch schon längst erkannt und daher im Jahre 1905 auf dem Handwerks- und Gewerbetage zu Cöln die Einführung des allgemeinen Befähigungsnachweises abgelehnt.

Daß die agrarische Hochschutzzollpolitik die Handwerker durch die enormen Preissteigerungen der Lebensmittel und Rohstoffe stark schädigt, wird von den meisten Handwerkskammern bereits zugestanden und ist auch auf dem letzten Handwerks- und Gewerbekammertag zu Breslau 1908 bei der Beratung des Antrags auf Aufhebung der billigen Ausfuhrtarife für Getreide deutlich zum Ausdruck gelangt. Die Agrarier bewilligen dem gewerblichen Mittelstande alles unbesehen, was ihm nicht wirklich nutzen kann und was nicht auf Kosten der Agrarier geschieht, wozu sie selbst nichts beizutragen haben. Wenn sie selbst dabei in ihre Tasche greifen müßten, dann würde Bruder Handwerker schon lange betteln können, ehe er etwas bekäme.

Die ganze „Mittelstandsfreundlichkeit" der Konservativen ist eben nur Heuchelei.

## Politische Übersicht.

### Aus dem süddeutschen Zentrum.

Während die norddeutschen Zentrumsführer ihre ganze Logik aufbieten, um ihre Umfälle vor den Wählern zu rechtfertigen, betreiben süddeutsche Organe dasselbe Geschäft mit Humor und List. Da ist z. B. der „Tauber- und Frankenbote", der die Reichsfinanzreform in Gesprächen am Biertisch verarbeitet. Teilnehmer am Gespräch sind Fritz, Willi, Bastian, Karl, Sepp und Michel. Nachdem sie die Sache von verschiedenen Seiten erörtert haben, bemerkt Karl: „Wir brauchen nicht mehr viel darüber zu reden! Wie ich gelesen habe, ist eine bedeutende Rede vom Zentrumsführer Geistl. Rat Wacker im Druck erschienen, ebenso eine genaue Darstellung der Finanzreform von Mitgliedern der Zentrumsfraktion und noch ein Flugblatt vom katholischen Volksverein. Du, Richard, gehe morgen hinein zum Herrn Pfarrer und sage ihm, er möge diese Schriften bestellen und unter die Leute verbreiten. Wenn du die Sache geschickt (sic!) anbringst, dann bezahlt er alle drei Sendungen, meinst nicht auch?" Der „Tauber- und Frankenbote" versteht's. — Wie er die Freigebigkeit der Geistlichen und die Schlauheit der Dorfbauern, die sich diese Freigebigkeit zunutze machen, mit einem einzigen Strich zu zeichnen versteht! Ob die bäuerlichen Leser die Absicht wirklich nicht merken? Dann wäre ihr Portrait dennoch nicht richtig.

### Telephonische Mitteilungen keine Depeschen.

Von einem pensionierten Offizier wird uns geschrieben: Zu Ihrem Artikel in Nr. 368 Ihrer Zeitung „Telephonische Mitteilungen keine Depeschen", der mich interessierte, da ich seit beinahe Jahresfrist Postfach studiere, gestatte ich mir, einige sachliche Bemerkungen zu machen:

Wenn man dem § 355 des RStGB. den § 8 des Telegraphengesetzes vom 6. April 1892 gegenüberstellt, kann gar kein Zweifel darüber sein, daß das Ferngespräch eine telegraphische Mitteilung ist. Der § 8 des Telegraphengesetzes sagt: „Das Telegraphengeheimnis ist unverletzlich . . . . Dasselbe erstreckt sich auch darauf, ob und zwischen welchen Personen telegraphische Mitteilungen stattgefunden haben."

Weiter heißt es in demselben Paragraphen: „Die technischen Einrichtungen für den Fernsprechbetrieb sind mit Rücksicht auf die Eigentümlichkeit der „Telegrammübermittelung" stets derart zu treffen, daß die in den Fernsprecher gesprochenen Worte von Unbefugten nicht gehört werden können."

Ferner heißt es sowohl im Telegraphen- als auch im Telegraphenwegegesetz: „Unter Telegraphenanlagen (bezw. -linien) sind die Fernsprechanlagen (bezw. -linien) mit begriffen."

Im Betriebsdienst wird ein großer Teil der Durchgangstelegramme von und nach solchen Orten, die nur eine Fernsprechstelle haben, durch die Fernsprechleitungen gegeben. Auch die Teilnehmerleitungen werden sowohl für das Aufgeben als auch für das Zusprechen angekommener Telegramme benutzt. Hieraus geht klar hervor, daß das Telegraphengeheimnis sich nicht nur auf die Telegramme, sondern auch auf die Ferngespräche bezieht.

Hat nun das Reichsstrafgesetzbuch eine andere Auslegung zugelassen, so ist dies im Interesse des Publikums, welches den staatlichen Verkehrsanstalten sein volles Vertrauen schenken soll und auf die Verschwiegenheit der Staatsbeamten baut, zu bedauern, und es ist nur zu wünschen, daß bei einer Revision des RStrGB. der Wortlaut des betreffenden Paragraphen geändert werde.

Das Reichspostamt, die Ober-Postdirektionen und die Verkehrsanstalten aber sind nicht im Zweifel über die Bedeutung des Telegraphengeheimnisses, unbeschadet des Urteils des Reichsgerichtes, und werden das Brief-

## Feuilleton.

## Das Gold in alter Zeit.

Von E. Zeller.

Lange schon bevor infolge der fortschreitenden Kultur die veränderten Verkehrsverhältnisse gewisse Wertmesser für die zum Leben der Menschen notwendigen Erzeugnisse und Güter bedingten, diente das Gold, das man aus seiner dunklen Tiefe ans Tageslicht förderte und durch seine werbende, feurige Sonnenglut die Sinne der Menschen umfing, in glänzendem Vereine mit vielfarbigen funkelnden Edelsteinen nicht allein als Schmuck des menschlichen Körpers, sondern auch als willkommenes Material zur Herstellung von Gefäßen und Hausrat allerlei Art. Man hatte gar bald die trefflichen Eigenschaften dieses Metalls erkannt; man bewunderte die Pracht und die Dauer seines durch keinen Rost getrübten Glanzes, sowie die Weichheit und Geschmeidigkeit seines Gefüges, — Vorzüge, die es vor allen anderen Metallen zur Verarbeitung zu Schmucksachen und Gerätschaften in der mannigfaltigsten Gestalt geeignet machten.

Es waren vornehmlich die Völker Asiens, die sich unter den Einflüssen einer üppigen Natur und eines den Körper erschlaffenden Klimas dem überschwänglichsten Luxus ergaben, und dieser ward namentlich durch die betriebsamen Babylonier und Phönizier genährt, welche, selbst an Prachtliebe und viele künstliche Bedürfnisse gewöhnt, den westlichen Völkern nicht nur die eigenen Erzeugnisse ihrer hochentwickelten Kunst und Industrie übermittelten, sondern auch durch ihre weitverzweigten Handelsverbindungen aus fernen Ländern die kostbarsten Luxusgegenstände herbeischafften. Gold und Goldsand holten die Babylonier aus Indien, welches das eigentliche Eldorado des Altertums war.

Die alten Inder selbst, das männliche Geschlecht sowohl als das weibliche, hatten eine große Vorliebe für das glänzende Gold, das sie zu allerhand netten Schmuckgegenständen zu verarbeiten verstanden. Um die Knöchel der Füße und Arme legten sie kostbare goldene Spangen, die nicht selten mit funkelnden Edelsteinen und helltönenden Glöckchen, an derem lustigem Geklingel sie sich ergötzten, versehen waren. Der Ringschmuck scheint sogar eine indische Erfindung zu sein, der seiner ursprünglichen Bestimmung nach nichts weiter als ein Mittel zur Erhaltung zarter schlanker Finger sein sollte. Noch jetzt sehen die Hindus eine kleine schlanke Hand als eine Bedingung jeder Schönheit an. Den Hals schmückten sie mit goldenen Ketten und goldenen Schlangen, die als Amulette galten, und auf goldene Ohren- und Nasenringe legten sie großen Wert. An dem Gürtel, der das Gewand zusammenhielt, hingen nicht selten goldene Glöckchen, die beim Gehen und beim Tanze erklangen.

Die Babylonier waren es auch hauptsächlich, welche dem Luxus der Perser, wodurch dieselben in der Folge so berüchtigt wurden, mächtigen Vorschub leisteten. Man muß erstaunen über den die Sitten verderbenden Überfluß an Vorräten und kostbaren Produkten aus allen Teilen der Monarchie, der sich am persischen Hofe angesammelt, über die Massen von Gold und Silber, welche eingeschmolzen und in Barren aufbewahrt wurden, von denen der König je nach dem Bedarf etwas abschlagen ließ. Nach Herodot sollen jährlich in den königlichen Schatz, der ausschließlich für den persönlichen Gebrauch des Königs bestimmt war, an ungemünztem Gold und Silber 14 500 Talente oder 60 Millionen Mark unseres Geldes geflossen sein. Die Geschenke, welche der König an seine Günstlinge austeilte, bestanden nicht in gemünztem Golde, sondern in Goldbarren und goldenem Geräte oder in kostbaren Ehrenkleidern, welche die Kunst der Babylonier mit Goldfäden durchwirkt hatte. — Wenn auch die Nachrichten des Curtius über die üppige Pracht, die am Hoflager des König Darius Codomannus herrschte, übertrieben und etwas romanhaft erscheinen mögen, so entsprechen sie doch den Sitten des Morgenlandes und dem Luxus der persischen Könige. Im Zuge gegen Alexander von Mazedonien prangte die zehntausend Mann starke unsterbliche Schar mit Halsketten von reinem Golde und golddurchwirkten prächtigen Kleidern, an deren weiten Ärmeln kostbare Edelsteine schimmerten. Den Wagen, auf welchem Darius selbst in seiner Majestät thronte, stützten zu beiden Seiten Götterstatuen von lauterem Golde, und in der Mitte der mit Edelsteinen besetzten Deichsel standen zwei goldene Bildsäulen, jede eine Elle hoch, welche den Krieg und den Frieden darstellten, und über beiden breitete ein Adler, gefertigt aus demselben Metalle, seine Fittige. Als Bedeckung folgten dem königlichen Wagen zehntausend Reiter, deren Spieße mit Silber überzogen und an der Spitze mit Gold beschlagen waren. Sechshundert Maulesel und dreihundert Kamele waren mit den Kostbarkeiten und Schätzen des Königs belastet. All dieser goldene Prunk ward eine Beute des Mazedoniers, der unaufhaltsam vordrang und sich bald der eigentlichen Hauptstadt des persischen Reiches, Persepolis, bemächtigte. Hier fanden die plündernden Soldaten Alexanders Überfluß an allem, was der Luxus nur erfinden konnte, kostbares Hausgerät, purpurne und golddurchwirkte babylonische Gewänder, die ein Schriftsteller mit dem goldgeringelten, in farbigem Glanze strahlenden Schweife des Pfauen vergleicht, und Haufen von Gold und Silber. Die Schätze des königlichen Palastes behielt Alexander für sich. Die hier aufgehäuften Massen an Gold und Silber allein wurden auf 120 000 Talente (ungefähr 390 Millionen Mark) geschätzt. 3000 Kamele und eine große Menge Maultiere waren nötig, um sie fortzuschaffen.

Ein wegen seines Goldreichtums von allen alten Geschichtschreibern gerühmtes Land war auch Lydien. Die Schilderungen, die von dem Wohlstande des lydischen

und Telegraphengeheimnis im Interesse eines gesicherten Verkehrs nach wie vor zu wahren wissen.

Wenn auch in vorliegendem Falle der schuldige Beamte strafgesetzlich frei ausgeht, so dürfte er im Disziplinarwege wohl seines Amtes verlustig gehen; auch läßt sich annehmen, daß ein zweiter derartiger Fall eine andere gerichtliche Beurteilung finden wird.

### Italienische Manöver.

+ Rom, 9. August.

Auch die diesjährigen italienischen Manöver, die vor einigen Tagen in Pntale begonnen haben, behandeln wieder einen Krieg gegen Österreich, den getreuen Verbündeten. Ihr Thema ist die Abwehr einer durchs Trentino eingedrungenen feindlichen Macht in der Gegend um Verona und Pesciera, wo auch die Kriege von 1859 und 1866 entschieden wurden. 20 Infanterie-, 10 Kavallerie-Regimenter, 36 kriegsstarke Batterien nehmen daran teil, das sind also etwa 60 000 Mann mit 220 Geschützen. Die Oberleitung der Manöver liegt in der Hand des Chefs des Großen Generalstabs, General Collio, und auch der König nimmt wieder an allen Operationen teil. Nach Abschluß der Manöver will er die Festungswerke an der Grenze des Trentino besichtigen, an denen jetzt mit großer Energie gearbeitet wird. Daß alle modernen Hilfsmittel, drahtlose Telegraphie, Luftschiffe usw. herangezogen werden, ist selbstverständlich; außerdem beabsichtigt man aber eine Probe auf die Leistungsfähigkeit der in dieses Gebiet führenden Eisenbahnlinien, auf deren Ausfall man einigermaßen neugierig sein darf.

### Vom jüngsten Vasallen Albions.

n. London, 10. August.

König Manuel von Portugal wird im Herbst dem Hofe von St. James einen Besuch abstatten (wie man munkelt, Heiratens wegen) an den sich angeblich weitere Visiten in Deutschland, Frankreich und Spanien anschließen werden. Jedenfalls wirft der Besuch hier schon seinen Schatten voraus, denn anders als mit Stimmungsmache ist es doch nicht zu erklären, wenn hiesige Blätter über den Bericht der Untersuchungskommission, die das portugiesische Parlament wegen der berühmten Vorschüsse an König Carlos eingesetzt hatte, sich melden lassen, „die Kommission finde, daß durch die Bewilligungen, welche in Fällen dringender Not die königliche Familie dem Schatzamt gemacht habe, die Vorschüsse des Schatzes an das Haus Braganza aufgewogen würden". Daß das den Tatsachen entspricht, das kann doch kein vernünftiger Mensch glauben!

## Deutsches Reich.

L. C. **Über die Wirkung der neuen Steuern auf die Städte** äußerte sich Oberbürgermeister Veltmann-Aachen in der Stadtverordnetenversammlung in folgender Weise: Am schlimmsten ist es bei der Reichsfinanzreform den Städten ergangen. Gerade die Stadtbewohner sind dadurch hart getroffen, und zwar ganz besonders der Arbeiterstand und der Mittelstand. Ich weiß, daß das vielfach bezweifelt wird, aber die Augen werden Ihnen schon aufgehen, wenn Sie im nächsten Jahre den Steuerzettel bekommen. Da ist dann weiter der Umsatzstempel, der Stempel bei Grundstücksverkäufen und die Wertzuwachssteuer. Die war früher Monopol der Städte; wir hatten sie uns als Reserve für das nächste Jahre aufgehoben. Aber schon hat der Bundesrat beschlossen, daß nur die Städte, die sie bereits hatten, sie werden weiter behalten dürfen. Alle die Gesetze und Steuern der Reichsfinanzreform wurden im Reichstag so rasch fertig gestellt, daß man vorher keine Stellung dazu nehmen konnte. Ich glaube kaum, daß alle die, die daran mitgewirkt haben, sich der Tragweite bewußt gewesen sind, die sie namentlich auf die Entwickelung der Städte haben müssen. Ich denke namentlich an die Talonsteuer. Man kann sich damit zufrieden geben, daß diese Steuer die reichen Aktiengesellschaften trifft. Aber sie wird auch von den Schulden, den Anleihen der Städte erhoben, sie wird ebenso erhoben von der Anleihe für ein luxuriöses Rathaus wie von denen für hygienische Anstalten. Um ein Beispiel für unsere Verhältnisse zu geben, wir werden im nächsten Jahre allein an Talonsteuer mehr 110 000 M. zu zahlen haben. Diese vernichtende Kritik der Arbeit des konservativ-klerikalen Blocks kommt aus einer Hochburg des Zentrums.

** **Die Koedukationsfrage.** In der Frage der Aufnahme von Mädchen auf höheren Knabenschulen, der sogenannten Koedukation, ist, wie wir hören, neuerdings wieder aus Anlaß eines besonderen Falles eine grundsätzliche Entscheidung der preußischen Unterrichtsverwaltung ergangen. Da diese Zulassung von Mädchen zu Gymnasien und Realschulen in anderen Bundesstaaten, wie in Baden, Hessen und in Elsaß-Lothringen schon seit längerer Zeit besteht, so kommen Eltern aus dem Offizier- und Beamtenstande, die eine Tochter bisher auf einer höheren Knabenschule hatten, bei Versetzung aus einem dieser Staaten nach Preußen, besonders in kleinere Städte, vielfach in Verlegenheit wegen der Fortsetzung des Unterrichts, der zu einem Universitätsstudium führen soll. In einem solchen Fall war nun wiederum die ausnahmsweise Genehmigung der Zulassung zu einer höheren Knabenschule bei der Unterrichtsverwaltung beantragt worden. Jedoch hat der neue Kultusminister in Übereinstimmung mit der bisherigen Haltung seines Ressorts den Antrag abgelehnt. Man wird sich dabei erinnern, daß auch im letzten Landtage aus Anlaß mehrerer Petitionen von Städten die Frage der bedingten und beschränkten Koedukation den Gegenstand eingehender Erörterungen gebildet hat. Es ist also einstweilen keine Aussicht, daß die durch die Mädchenschulreform zugelassene Koedukation in Töchterschulen auch auf Knabenschulen ausgedehnt wird.

* **Staatssekretär Delbrück über Staatsaufsicht im gewerblichen Schulwesen.** Dem bisherigen preußischen Handelsminister, jetzigen Staatssekretär im Reichsamt des Innern, Delbrück, hatte der Rektor der Berliner Handelshochschule, Jastrow, in einem Glückwunschschreiben u. a. dafür gedankt, daß er der Handelshochschule stets verständnisvolles Interesse und Förderung ihrer Arbeit habe angedeihen lassen. Der Staatssekretär hat darauf geantwortet: Der Entwickelung unserer jungen Handelshochschulen bin ich mit besonderem Interesse gefolgt, und wenn ich jeden überflüssigen Eingriff in diese Entwickelung vermieden habe, so ist das in der Überzeugung geschehen, daß unser gesamtes gewerbliches Schulwesen seine Erfolge seiner Vielgestaltigkeit verdankt und daß bei Instituten, die ohne finanzielle Mitwirkung des Staates unterhalten werden, die leitende Hand der Staatsaufsicht nur fühlbar werden darf, wenn die Interessen des Staates und der Allgemeinheit ein Eingreifen unbedingt notwendig machen.

* **Zur Wallfahrt nach Norderney.** Am nächsten Sonntag wollen bekanntlich 500 Personen aus Wilhelmshaven dem Fürsten Bülow in Norderney ihre Huldigungen zu Füßen legen. Über diesen Plan, der allerdings auch manchen anderen Leuten etwas reichlich überschwänglich erscheinen mag, ist die alldeutsche „Rh.-Westf. Ztg." sehr ungehalten. Sie widmet der beabsichtigten Fahrt einen sehr unzufriedenen Leitartikel, der manches Richtige enthält. Das Blatt schreibt z. B.: „Was Fürst Bülow Schlimmes verhindert, was er Gutes getan, noch viel mehr was er vielleicht Gutes gewollt hat, soll offen anerkannt werden. Aber dafür eine Huldigungsfahrt? Wir sind gewohnt, unserm angestammten König, dem Kaiser, zu huldigen als dem lebendigen Repräsentanten unseres eigenen staatlichen, nationalen Daseins. Wir sind gewohnt, den großen Geistesheroen zu huldigen, einem Bismarck, einem Goethe, einem Shakespeare. Aber Bülow? In solche Kategorie sollen wir ihn einreihen? Er gehört zu den einen ebensowenig wie zu den andern. Man spare also eine Huldigung auf für die Großen, denen sie zugehört. Man kompromittiert sich sonst selbst. Und man führt Sitten in unser politisches Leben ein, die nicht zu billigen sind, weil sie unwürdig sind des Ernstes der Sache und demoralisierend wirken müssen. Sonst genügt es nächstens, daß ein Mann an irgend einer Stelle in die Öffentlichkeit hervortritt, um sofort zehn weitere Menschen, deren Existenz sonst der Öffentlichkeit vorbehalten geblieben wäre, zu veranlassen, sich als Huldiger und dem entsprechende Festredner bekannt zu machen. Es gibt solche Mondnaturen an und für sich schon genug im deutschen Vaterland, man braucht sie wirklich nicht noch eigens zu züchten. Auch denjenigen, die bei jedem sogenannten patriotischen Fest als solchem ohne weiteres dabei sind, möchten wir einige ernste Worte sagen. Ihren Patriotismus in Ehren, wir wollen an seiner Echtheit nicht zweifeln. Aber nicht der gilt uns als wahrer Verehrer der Frauen, der wahllos jedem Rock nachläuft. Nicht das ist Vaterlandsliebe, wenn man bei jeder Gelegenheit Hurra ruft. Man kompromittiert sonst sein Vaterland. Bülow aber hätten wir, wir müssen es offen sagen, höher geschätzt. Wir hätten erwartet, daß er diese „Ehrung" ablehnen würde. Wir hätten erwartet, daß er seine eigene Tätigkeit, auch wenn sie nicht allzu viel Erfolge gezeitigt hat, höher einschätzt, um sie mit solchem Tamtam und Trara für öffentliche Vergnügungen feilzustellen. Ungemischte Freude werden aber jedenfalls die Dampfschiffgesellschaften und die Norderneyer Wirte samt der Badeverwaltung empfinden."

* **Die Verschmelzung der linksliberalen Parteien** wird auch im Wahlkreise Gelsenkirchen-Bochum gewünscht. Eine Versammlung der liberalen Vereine des Wahlkreises in Wanne nahm nach einem Bericht des Parteisekretärs Jakobs über die Verhandlungen des Berliner Delegiertentages folgende Resolution, die dem Parteivorstande übermittelt wurde, einstimmig an: „Die Freisinnigen Vereine des Wahlkreises Gelsenkirchen-Bochum fordern den Parteivorstand auf, die beabsichtigte Verschmelzung der drei linksliberalen Parteien mit Nachdruck zu fördern."

* **Ein deutliches Mißtrauensvotum** ist neuerdings wieder gegen Abgeordnete des Bundes der Landwirte wegen ihrer Haltung in der Reichsfinanzreform ausgesprochen worden. In Gerabronn in Württemberg fand am Sonntag eine Versammlung statt, in der folgende Resolution gegen den Abgeordneten Vogt einstimmig angenommen wurde: „Die Versammlung spricht dem derzeitigen Vertreter des Reichstagswahlkreises ihr schärfstes Mißtrauen darüber aus, daß er als Abgeordneter von vier ländlichen Bezirken, die von der Erbschaftssteuer fast gar nicht betroffen worden wären, als Vertreter des sogenannten Bauernbundes, der immer mit Worte über seine Landwirtschafts- und Mittelstandsfreundlichkeit im Munde führt, in dieser Abstimmung in der Reichsfinanzreform als Trabant des volks-, steuer- und kulturfeindlichen Junkertums sich gezeigt hat." Bemerkenswert ist an dieser Resolution, daß sie von einem Agrarier eingebracht worden war und streng betont, daß die ländlichen Bezirke von einer Erbschaftssteuer nicht betroffen worden wären.

* **Noch wieder neue Finanzgesetze.** Daß infolge der letzten Reichsfinanzreform noch weitere Finanzgesetze vorbereitet werden, ist nach den „Berl. Pol. Nachr." ganz sicher. Das nächste wird das Ergänzungsgesetz zur Talonsteuer sein, das bereits angekündigt ist. Weiter wird man sich recht bald an die Lösung der Deckungsfrage für die aufgeschobene Erhöhung der Mannschaftslöhne machen. Diese Erhöhung wird ja formell im Etat des Reichsheeres erfolgen, die Ausgabedeckung aber wird besonders geregelt werden müssen. Wenn auch nicht gleich, so doch in absehbarer Zeit wird an die Aufstellung eines Gesetzes über die Reichswertzuwachssteuer gedacht werden müssen. Das neue Reichsstempelgesetz verlangt ausdrücklich, daß ein derartiges Gesetz dem Reichstag bis zum 1. April 1911 vorzulegen ist. Schon aus den Verhandlungen über die Reichswertzuwachssteuer bei der Erörterung der letzten Reichsfinanzreform im Reichstag wird man entnommen haben, daß vor der Aufstellung eines derartigen Gesetzentwurfs noch mannigfaltige und langwierige Vorarbeiten werden erledigt werden müssen. Die Inangriffnahme dieser Vorarbeiten wird denn auch

---

Volkes und von den Reichtümern seiner Könige gemacht werden, sind glänzend. Besonders wurden die Lydier unter ihrem letzten, durch die Begegnung mit dem griechischen Weisen Salomon bekannten König Crösus das reichste, aber auch das üppigste unter allen asiatischen Völkern. Ihre Prachtliebe und Sittenverderbnis übten den schädlichsten Einfluß auch auf ihre Überwinder, die Perser, aus. Die lydischen Könige füllten ihre Schatzkammern nicht nur aus den Erträgen der Bergwerke, sondern auch aus denen, welche die goldreichen Flüsse Hermus und Paktolus gaben. Der Goldreichtum gab den Lydiern vielfach Gelegenheit, ihre Kunstfertigkeit in der Verarbeitung dieses Metalles zu zeigen. Dies beweisen die kostbaren Geschenke, welche Crösus für das delphische Orakel anfertigen ließ und die noch zu Herodots Zeiten zu Delphi gezeigt und ihrer kunstvollen Arbeit wegen bewundert worden sein sollen. Diese Geschenke, wozu er seine goldenen und silbernen Bettstellen und allerlei Geräte einschmelzen ließ, bestanden in 117 Ziegeln von Gold, die sich durch besondere Stärke und großes Gewicht auszeichneten, einem goldenen Löwen, zehn Talente an Gewicht, zwei großen Trinkschalen, vier silbernen, sehr umfänglichen Geschirren in Gestalt von Tonnen, zwei großen Gießkannen, die eine von Gold, die andere von Silber; einer goldenen Bildsäule, welche die kleine Mundbäckerin des Crösus vorstellen sollte, drei Ellen hoch und acht Talente schwer, und in einer Menge anderer kostbarer Gegenstände, die von der vorgeschrittenen Goldschmiedekunst der Lydier hinlänglich Zeugnis ablegten. — Die Lydier sollen auch, wie Herodot berichtet, die ersten gewesen sein, welche goldene und silberne Münzen im Verkehr mit anderen Völkern einführten, woraus man mit Recht auf ihre weitgehenden Handelsverbindungen und flotten Handelsgeschäfte schließen dürfte.

Die betriebsamen und der Seefahrt kundigen Phönizier, jene Gaudiebe, wie sie Homer nennt, sind nächst den Babyloniern als diejenigen zu nennen, welche sich mit dem Golde und mit ihren aus demselben gearbeiteten Luxusartikeln bei allen Völkern einzuschmeicheln verstanden. Namentlich waren es ihre hochkultivierten, aber zur Prachtliebe sehr geneigten Nachbarn, die Hebräer, die von ihnen gern die schmucken Luxusgegenstände annahmen. Infolge der phönizischen Fahrten nach Ophir und Tarschisch flossen ungeheure Massen von Gold nach Palästina, die nicht wenig dazu beitrugen, die Üppigkeit des jüdischen Volkes zu erhöhen und seine Sitten zu verderben, so daß die Propheten bittere Klagen führen über die Verschuldungen, welche die Phönizier, bei denen nach Zacharia das Gold nicht höher als Staub geschätzt wurde, gegen die geweihten Israeliten auf sich geladen hatten.

Um den großartigen Tempelbau zu Jerusalem zu fördern, rief der König Salomo phönizische Künstler herzu, welche namentlich das Innere des Tempels prächtig ausschmückten und die zum Kultus gehörigen Gerätschaften und Gefäße aus schimmerndem Golde mit kunstgeübter Hand anfertigten. Dieses edle Metall kam überhaupt in der ausgedehntesten Weise zur Verwendung. Wände und Türen des Heiligtums erhielten reiche Goldbekleidung in erhabener Arbeit und das Innere barg nicht nur den prächtigen Rauchaltar, sondern auch andere zahlreiche Gerätschaften, wie die zehn goldenen Leuchter und zehn goldenen Tische, auf welchen sich hundert goldene Schalen befanden. Salomo selbst ließ in seinem Palaste, um seiner königlichen Würde auch äußerlich ein hohes Ansehen zu verschaffen, zu dem elfenbeinernen vergoldeten Thron einen goldenen Fußboden hinzufügen und herrliche Hausgerätschaften und Trinkgefäße aus gediegenem Golde anfertigen.

Die Griechen erhielten schon früh durch die unermüdlichen, überall herumschachernden Phönizier schimmerndes goldenes Geschmeide. Mit der wachsenden Kultur stieg aber auch bei ihnen die Sucht nach Reichtum und Gold. Der angeborene Schönheitssinn der Griechen und ihre Geschicklichkeit auf allen Gebieten der Kunst löste sie bald von der Abhängigkeit der Fremden, und sie leisteten nun auch Selbständiges und Unübertreffliches in der Bearbeitung der Edelmetalle, so daß ihre goldenen und silbernen Galanteriewaren die Vorbilder auch für die spätere römische Kunst wurden.

## Aus Kunst und Leben.

* **Das erste Kriegsluftschiff.** Gelegentlich des Meinungsstreites, ob und inwieweit die lenkbaren Luftschiffe in einem zukünftigen Kriege als Waffe dienen können, mag es von Interesse sein, des ersten Ballons, der im Kriege überhaupt verwendet wurde, zu gedenken. Am 17. Oktober 1783 hatte der französische Luftschiffer Girond de Villette in einer gefesselten Montgolfière, wie man die ersten von Montgolfier erbauten Ballons nannte, einen Aufstieg unternommen und am 26. Oktober im „Journal de Paris" den Gedanken angeregt, diese wenig kostspielige Maschine für das Heer nutzbar zu machen, da man von ihr aus leicht die Bewegungen des Feindes und seine Aufstellung entdecken und die Wahrnehmungen durch Signale den befreundeten Truppen mitteilen könne. Der Gedanke wurde damals viel diskutiert, verwirklicht aber wurde er erst nach mehr als zehn Jahren. Mit einer vom 2. April 1794 datierten, von Robespierre mitunterzeichneten Verordnung wurde in Frankreich die Bildung der ersten Militärluftschifferabteilung ausgesprochen und zu Meudon bei Paris ein Ballon hergestellt. Auf Schleichwegen brachte man die Hülle nach dem von den Österreichern belagerten festen Platze Maubeuge und am 2. Juni 1794 stieg er dort unter dem Donner der Geschütze und dem unbeschreiblichen Jubel der französischen Garnison in die Höhe und blieb 300 Meter über der Erde schweben. Dieser erste Militärballon, „Entreprenant" genannt, hatte anfangs eine lähmende Wirkung auf die Soldaten des Belagerungsheeres, die nichts anderes glaubten, als der Teufel selbst sei den Belagerten zu Hilfe gekommen. Nach mehreren Tagen aber gingen sie dem Ungetüm mit Geschoßfeuer hart, wenn auch resultatlos, zu Leibe. Es glückte ihnen nicht, den Ballon herabzuschießen. Von Maubeuge wurde der Militärballon nach dem von den Österreichern besetzten Charleroi gebracht. Mit seiner Hilfe gelang es, die feindlichen Befestigungslinien aufzuklären und die Stadt zur Übergabe zu zwingen. 1796 nahm General Morelot den „Entreprenant" mit in den Feldzug von Mitteldeutschland. In der Schlacht bei Würz-

cht lange auf sich warten lassen. Schließlich wird auch e Neubestimmung über den Zeitpunkt der Herabsetzung der Zuckersteuer ein Finanzgesetz nötig machen. In der Zuckersteuergesetznovelle vom 19. Februar 08 war bekanntlich bestimmt, daß die Herabsetzung der uckersteuer auf 10 Mark dann zu erfolgen hätte, wenn ein e Einnahmen des Reiches um 35 Millionen Mark jährlich erhöhendes Gesetz zustande käme. Die Herabsetzung ätte also jetzt erfolgen müssen, ihr Zeitpunkt ist aber im uten Finanzgesetz auf den 1. April 1914 verschoben worden. Bis dahin wird dann auch die Frage der Deckung n 35 Millionen erledigt sein müssen.

* **Das Verhalten der Polen bei der Reichsfinanzreform** ist um so auffälliger, als sie mit den Konservativen, zu denen sie im preußischen Landtage wegen der Ostmarkpolitik in dem denkbar schlechtesten Verhältnis standen, durch Dick und Dünn gegangen waren. Über den Grund für dieses Verhalten hat sich der leitende Redakteur des „Dziennik erlinski" zu einem Vertreter des Prager Tschechenblattes „Pravo" ganz offen ausgesprochen. Er erklärte: „Die polnische Fraktion im Deutschen Reichstag hat eine Politik der polnischen Rache ausgeführt. Der geeignete Augenblick war für die Polen gekommen. Mit ihren 20 Stimmen entschieden sie das Schicksal der Vorlage über die Erbschaftssteuer. Diese fiel mit Hilfe der polnischen Stimmen, und wenn Fürst Bülow infolge des abtötenden Votums der Mehrheit seinen Abschied gegeben hat, so fühlt er die Folgen seiner antipolnischen Politik. Ich erkläre mit Rücksicht auf die öffentliche Meinung mit allem Nachdruck, daß die polnischen Mitglieder des Reichstages mit ihrer Abstimmung einzig und allein die Beseitigung des Fürsten Bülow erzielen wollten." Daß die Polen bei der Reichsfinanzreform nicht von sachlichen Erwägungen geleitet werden, wußte man. Von polnischer Seite ist das aber aber noch nicht so deutlich zugegeben worden. Für die Konservativen aber ist es kein Ruhm, bei diesem Machwerk mitgeholfen zu haben.

* **Die Reichstags-Ersatzwahl in Koburg** wird nun anscheinend doch kein gemeinsames Vorgehen der Freisinnigen und Nationalliberalen sehen. Die von ländlichen und städtischen Vertretern besuchte Vertrauensmännerversammlung der Freisinnigen Volkspartei des Herzogtums stellte als Kandidaten für die Reichstagsersatzwahl den koburgischen Landtagspräsidenten, Fabrikbesitzer Arnold in Neustadt auf.

NPT. **Zur Kündigung des deutsch-amerikanischen Handelsabkommens** vom 22. April 1907 schreibt man uns von unterrichteter Seite: Die nunmehr vorliegenden Zahlen der amtlichen Statistik über den Warenaustausch zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten lassen die Nachwirkungen der allgemeinen wirtschaftlichen Depression und insbesondere der amerikanischen Krise im vergangenen Jahre in ihrem ganzen Umfang und in ihren Einzelerscheinungen erkennen, denn während noch vom Jahre 1906 auf 1907 jene Einfuhr aus den Vereinigten Staaten im Spezialhandel um 83 Millionen Mark gestiegen war, weist sie im Verkehrsjahr folgenden Jahre mit 1283 Millionen wieder einen Rückgang von fast 37 Millionen auf, obwohl allein die Einfuhr von Weizen um 37 Millionen und die von Pelztierfellen um 25 Millionen gestiegen ist. Aber die Einfuhr von Reis ging zurück um 26 Millionen, ferner Kupfer um 20, Baumwollsamenöl um 8, Margarine um 8, Ölkuchen um 6 und Baumwolle um 6 Millionen Mark. Noch weit stärker war aber infolge der geschwächten Aufnahmefähigkeit des amerikanischen Marktes der Rückgang unserer Ausfuhr, die eine Einbuße von 144,8 Millionen Mark erlitt, nachdem sie 1907 eine Steigerung von 16 Millionen gegen das Vorjahr erreicht hatte. Mit einem Betrag von 507 Millionen Mark ist unsere Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten die geringste seit dem Jahre 1904. In erster Linie beteiligt an dem Rückgang ist Porzellangeschirr mit 18 Millionen, baumwollene Strümpfe mit 14, Spielzeug mit 11, Glacehandschuhe mit 7, Wollkleiderstoff mit 6, baumwollene Handschuhe mit 5, Teerfarbstoffe mit 5, Halbseidengewebe mit 4,5 und Posamenten mit 3,7 Millionen Mark. Dagen wies Rohzucker eine Steigerung um 17,2 Millionen Mark auf. Immerhin beläuft sich auch in dem ungünstigen verflossenen Jahr der Spezialhandel beider Länder noch auf 1790 Millionen Mark, nachdem er im Jahre 1907 fast zwei Milliarden erreicht hatte. Und diese Zahlen beweisen, ein wie großes wirtschaftliches Interesse in beiden Ländern an dem Zustandekommen eines neuen Handelsabkommens vorhanden ist.

* **Wertsteigerung der ländlichen Besitzungen.** Wie ungeheuerlich zum guten Teil infolge unserer agrarisch-schutzzöllnerischen Wirtschaftspolitik die ländlichen Besitzungen im Preise gestiegen sind, dafür bieten zwei Besitzveränderungen einen Beleg, die dieser Tage in Schlesien vollzogen worden sind. Man teilt der „Voss. Ztg." darüber mit: Das im Oberlausitzer Kreise Rothenburg gelegene Gut Collm war vor wenigen Jahren für 300 000 M. in den Besitz des Freiherrn v. Eckardstein übergegangen. Jetzt ist das Gut für 800 000 M. an den Rittergutsbesitzer v. Rürleben zu Thamm (Kr. Glogau) übergegangen, hat also eine Wertsteigerung um 166 v. H. erfahren. Eine ähnliche Wertsteigerung zeigte sich bei dem gleichfalls dieser Tage erfolgten Verkauf des Ritterguts Neugabel, das der bisherige Besitzer Leutnant a. D. Johannes Jars für 665 000 Mark an den Oberamtmann Krause in Lissa (Prov. Posen) veräußerte. Das mit den Vorwerken Annahof, Neuhof und Magdalenenau rund 666 Hektar große Rittergut erzielte also rund 1000 M. pro Hektar. Vor neun Jahren, 1900, hatte der jetzige Verkäufer die Besitzung für 360 000 M. erworben. Die Wertsteigerung in den neun Jahren beträgt also rund 305 000 M. oder fast 100 v. H.

* **Zur Besetzung des Erzbischofssitzes Posen-Gnesen** wird dem „Kuryer Warszawski" geschrieben, es unterliege keinem Zweifel, daß der kürzlich ernannte Kanonikus Sander der kommende Erzbischof von Posen-Gnesen sei. Die preußische Regierung habe nur noch einige Schwierigkeiten beim päpstlichen Stuhle zu überwinden, welcher sich weigere, einen „Ausländer", d. h. einen nicht in der Provinz Posen geborenen Priester zum „Polnischen Primas" zu bestätigen. — Der „Dziennik Berlinski" befürchtet im Hinblick auf die gegenwärtige Situation eine starke Germanisierung in der katholischen Kirche der Provinz Posen für die nächste Zeit und wirft die Frage auf, ob es nicht ratsam sei, die posensche polnische Bevölkerung von der Geistlichkeit zu befreien, politisch selbständig zu machen. Das sei notwendig, „damit sich das polnische Volk, wenn es einst an polnischen Volksgeistlichen fehle, durch die Pforten der Kirche nicht auf deutschen Schleichwegen verirre."

* **Ein nachahmenswertes Vorgehen gegen Schmiergelder.** Man schreibt dem „Freien Wort": Die Kaiserliche Werft in Kiel hatte vor einiger Zeit unter Unredlichkeiten zu leiden. Diese Erfahrung hat sie zum Anlaß genommen, Bestimmungen in ihre Submissionsbedingungen aufzunehmen, die allen Betrieben zum Beispiel dienen können. Sie lauten wie folgt: Der Unternehmer erkennt ausdrücklich als ihm bekannt an, daß die Annahme von Geschenken oder geldwerter Vorteile von Unternehmern sämtlichen Angehörigen und Angestellten der Marine-Verwaltung mit Einschluß der mittelbar Angestellten verboten ist. Er verpflichtet sich weder selbst noch durch andere Personen, Geschäftsteilhaber, Angestellte oder dergleichen, den Angehörigen oder Angestellten der Marine-Verwaltung Geschenke oder geldwerte Vorteile zu gewähren oder anzubieten und im Übertretungsfalle den vierfachen Betrag des Geschenks als Vertragsstrafe zu zahlen.

* **9. Verbandstag deutscher Juweliere, Gold- und Silberschmiede.** Der in Hannover tagende diesjährige Verbandstag der deutschen Juweliere, Gold- und Silberschmiede brachte zunächst die Besprechung verschiedener interner Angelegenheiten des Verbandes. Ein auch für die größere Öffentlichkeit bemerkenswertes Thema betraf die Erhöhung des Silbergehaltes, das auf 900 Tausendstel erhöht werden soll. Die Versammlung konnte sich mit einer sofortigen Einführung dieser Neuerung nicht befreunden und beschloß, zu der Frage zunächst eine abwartende Stellung einzunehmen. Als Ort für die nächste Tagung wurde Berlin gewählt. S. u. H.

* **Minister v. Breitenbach an das Verbandskartell der mittleren Staatsbahnbeamten.** Dem neugegründeten Kartell der Verbände der mittleren Staatsbahnbeamten hat Minister v. Breitenbach auf die Anzeige des Zusammenschlusses dieser Vereine folgendes geantwortet:

Aus der Eingabe vom 24. v. M. habe ich mit Befriedigung ersehen, daß die Verbände der mittleren Staatsbahnbeamten bei Gründung eines Kartells ausschließlich von der Absicht geleitet worden sind, durch eine Zusammenfassung der der Natur der Sache nach zusammengehörenden, bisher aber durch Verschiedenartigkeit der Vorbildung, Ausbildung und Tätigkeit in mehrere Gruppen getrennt gewesenen mittleren Staatsbahnbeamten einen Ausgleich der widerstreitenden Interessen und Wünsche der einzelnen Beamtenklassen herbeizuführen, die wechselseitige Anerkennung und Wertschätzung unter ihnen zu fördern und damit sowohl den Interessen der Beamten selbst wie denen der Verwaltung zu dienen; daß dagegen die Gründung des Kartells nicht zu dem Zwecke erfolgt ist, um in agitatorischer Weise Einfluß auf Regierung und Volksvertretung zu gewinnen; daß sich vielmehr das Kartell als solches jeder politischen Betätigung enthalten wird. Ich hege das Vertrauen zu den Leitern des Kartells und der ihm angehörenden Verbände, daß sie an diesen Grundsätzen unbeirrt festhalten und daß sie einmütig bestrebt sein werden, die treue monarchische Gesinnung und die unbedingte Loyalität, die die Beamten der Staatsbahnverwaltung stets ausgezeichnet haben und deren sie mich auch in der Eingabe von neuem versichern, als ein Gemeingut aller den Kartellverbänden angehörenden Beamten zu pflegen und dauernd zu erhalten.

* **Die 17. Generalversammlung des Vereins Deutscher Lokomotivführer** findet in den Tagen vom 22. bis 28. August in Düsseldorf statt. Die Generalversammlung hat in diesem Jahre eine besondere Bedeutung, da die im letzten Jahre gebildete zur Vertretung der direkten Standesinteressen in den Eisenbahngemeinschaften der deutschen Bundesstaaten gegründeten Landesverbände und Vereine in eine organische Verbindung mit dem Deutschen Verein, der dadurch zum Reichsverbande würde, gebracht werden soll.

## Rechtsprechung und Verwaltung.

§§ **Die Vereinheitlichung des Verwaltungsrechts.** Die Notwendigkeit, das Verwaltungsrecht innerhalb der einzelnen Bundesstaaten zu vereinheitlichen, ist seit langer Zeit hervorgetreten. In einigen Bundesstaaten können ministerialinstanzliche Entscheidungen gerichtlich angegriffen werden, während dies in anderen Staaten nicht möglich ist, oder nur nach bestimmten Gesetzen in bezug auf bestimmte Fragen gerichtliche Entscheidungen herbeigeführt werden können. Wie wir hören, wird dieser Frage im Reichsjustizamt volle Aufmerksamkeit gewidmet und es kann wohl erwartet werden, daß später eine Vereinheitlichung des Verwaltungsrechts in einer besonderen Vorlage herbeigeführt wird. Die Regelung dieser Frage trägt aber derartige Schwierigkeiten in sich, daß vorläufig an bestimmte Entschlüsse in dieser Hinsicht nicht gedacht werden kann.

## Heer und Flotte.

tz. **Zusammenlegbare Maschinengewehre für Radfahrertruppen.** Von militärischer Seite wird uns über die interessante Frage der Beförderung von zusammenlegbaren Maschinengewehren durch Radfahrertruppen geschrieben: Es ist klar, daß man den weit vorauseilenden Radfahrertruppen eine möglichst große Feuerkraft zur Verfügung stellen will. Aus diesem Grunde hatte man anfangs kleine Automobile mit Maschinengewehren ausgerüstet. Es ergab sich aber, daß die Selbstfahrer ebenso wie die bespannten Maschinengewehre sich durch Staub und Lärm verrieten, so daß die unbemerkte Annäherung der Radfahrer in allen Fällen mißlang. Aus diesem Grunde hat man in Italien bei den Versuchen, den Radfahrern Maschinengewehre beizugeben, ein besonders zerlegbares Maschinengewehr konstruiert, das in der Wirkung dem eingeführten gleicht und schnell zerlegbar, sowie zusammensetzbar ist. Die Läufe, die Lafetten, das Zubehör und die Munition wurden getrennt an die Räder geschnallt, und es glückte auf diese Weise, sofort in der Feuerlinie der ausgeschwärmten Radfahrer Maschinengewehre in Position zu bringen, die vornehmlich ihre Wirkung gegen aufklärende feindliche Kavallerie mit Erfolg geltend machten. Diese neue Methode, wodurch der viel schwerfälligere und kaum den Blicken des spähenden Feindes entziehbare Kraftwagen mit Selbstlade-

---

ng aber geriet die ganze französische Luftschifferabteilung samt ihrem Material in Gefangenschaft, und das kostbare Beutestück, der erste Militärballon, bildete lange Zeit die Sehenswürdigkeit der Würzburger, bis er in das k. k. Kriegsmuseum nach Wien gebracht wurde, wo er sich heute noch befindet.

N. **Ein moderner Robinson.** Der „Nimrod", das zähe Schiff, das Leutnant Shackleton in die Eismeere des Südpols führte, hat auf seiner Rückreise auf einer einsamen Insel fernab vom Schiffsverkehr einen modernen Robinson entdeckt. Im Mai passierte der „Nimrod" die englische Meilen südwestlich von Neuseeland liegende kleine Macquarie-Insel. Mit begreiflicher Verwunderung entdeckte Kapitän Davis dabei auf dem Eiland drei Hütten, während am Strande das Wrack eines Schiffes in der Sonne bleichte. „Plötzlich sahen wir mit Staunen", so berichtet der Kapitän, „wie aus der kleineren Hütte Rauch aufstieg. Da die Insel als unbewohnt bekannt war, wurden wir aufmerksam. Dann erkannten wir mit Gläsern einen Mann in der Tür der Hütte. Wir warfen Anker und ein Boot fuhr ans Land. Der Mann kam uns zum Strande entgegen, von zwei kleinen Hunden begleitet. Es war eine schwere Brandung, aber unser Robinson zeigte uns eine günstige Landungsstelle und half uns das Boot an den Strand zu bringen. Der Name des Ansiedlers ist William McKibben; er war Mitglied einer Jagdgesellschaft, die in der vergangenen Saison Seehunde und Pinguine gejagt hatte. Als die Saison vorüber war und die Ölfässer des Schiffes gefüllt waren, entschloß sich McKibben, allein auf der Insel zurückzubleiben, um ein Jahr lang Öl für die nächste Saison zu sammeln. In seiner Einsamkeit fühlte er sich sehr wohl." Während der Rückfahrt konnte der „Nimrod" feststellen, daß die in den englischen Admiralitätskarten verzeichneten Inselgruppen, die Royal Society-Insel, die Nimrod-Insel und die Dougherty-Insel, nicht existieren. Bei der Aufnahme der letzteren Insel in die Karten hat man anscheinend einen Eisberg als festes Land betrachtet: der Eisberg ist inzwischen geschmolzen und verschwunden.

* **Vom Zigarrenarbeiter zum Professor.** Sophus Bohlsen aus Rendsburg, der vor einer Reihe von Jahren als Zigarrenarbeiter in der Möllerschen Zigarrenfabrik in Rendsburg arbeitete, sich hier verheiratete und dann mit Familie nach Amerika ging, hat unter Betätigung einer ungewöhnlichen Energie dort eine eigenartige und glänzende Karriere gemacht. Bohlsen trat nämlich nach verschiedenen Kreuz- und Querzügen in Amerika schließlich als Krankenwärter an der großen staatlichen Klinik der Universität San Francisco ein und entschloß sich dort bald Medizin zu studieren, was ihm, obgleich er sich schnell das Wohlwollen und die Unterstützung dortiger Professoren erwarb, nur unter den allerschwierigsten Umständen möglich wurde. Er setzte aber seinen Willen durch, erwarb sich schließlich den auch jetzt in Deutschland anerkannten Grad eines Dr. med. et chir. und bestand im vorigen Herbst das große Staatsexamen an der Universität San Francisco mit so rühmlicher Auszeichnung, daß ihm zwei große Preise zuerkannt wurden. Jetzt ist Sophus Bohlsen zum ordentlichen Professor ernannt und als Direktor an das staatliche pathologische Institut die „Akropolis-Klinik" in Ost-Oakland (Nordamerika) berufen worden. Während des Erdbebens in San Francisco war Bohlsen, der seine eigene ganze Habe bei der Katastrophe verlor, einer der aufopferungsvollsten Ärzte in der so schwer heimgesuchten Stadt. Die Eltern des jetzigen Professors haben lange Jahre in Rendsburg gewohnt, wo der Vater im vorigen Jahre als pensionierter Zollbeamter starb. Die Mutter lebt noch in Rendsburg.

### Bildende Kunst und Musik.

In einem Artikel über alte Geigen gibt die „Antiquitäten-Rundschau" eine Liste der Preise, wie sie vor kurzem von einer Autorität auf diesem Gebiete zusammengestellt worden ist. Danach bewertet man Instrumente von Stradivari auf 15 000 bis 100 000 M., von Joseph Guarnerius auf 2000 bis 25 000 M., Andere Guarneri 600 bis 10 000 M., Nikola Amati auf 2000 bis 10 000 M., Brüder Antonio und Geronimo Amati 1600 bis 5000 M., Carlo Bergonzi 800 bis 12 000 M., Jakob Stainer 1200 bis 10 000 M.

An der Berliner Akademischen Hochschule für Musik sind jetzt in allen vier Abteilungen Frauen als Lehrerinnen beschäftigt. Es sind im ganzen zehn Damen. Auch in die Abteilung für Komposition und Theorie, die von Professor Dr. Max Bruch geleitet wird, ist eine Dame als Lehrerin eingetreten, Elisabeth Kuyper. In der Abteilung für Gesang sind unter dreizehn Lehrkräften nicht weniger als sechs Damen.

Michelangelos „Gefangene" von dem Grabmal Julius II., die bisher in der Grotte des Boboligartens zu Florenz aufgestellt waren, wurden jetzt in die Tribuna Michelangelos in der Florentiner Akademie übergeführt. Sie bieten nunmehr mit der David-Statue als Mittelpunkt und den Gipsabgüssen ein harmonisches Gesamtbild der Schöpfungen Buonarrotis.

### Wissenschaft und Technik.

Bei einem Aufstieg von unbemannten Registrierballons, der von der belgischen meteorologischen Station in Uccle veranstaltet wurde, wurden beinahe 30000 Meter erreicht und damit auf diesem wissenschaftlichen Gebiet ein Weltrekord geschaffen.

Eine Diktatschreibmaschine soll, wie aus London berichtet wird, Marconi erfunden haben, d. h. eine Maschine, die einen Phonographen und eine Schreibmaschine so vereinigt, daß das in einen Trichter hineingesprochene Wort unmittelbar durch die Schreibmaschine in Schreibmaschinenschrift wiedergegeben wird. So wunderbar das klingt, unmöglich ist eine solche Konstruktion jedenfalls nicht, obwohl man annehmen muß, daß die erforderlichen Apparate ganz außerordentlich kompliziert sind. Näheres über die Funktion selbst ist bisher nicht zu erfahren gewesen, und man wird jedenfalls gut tun, trotz der technischen Möglichkeit an der praktischen Ausführung noch solange zu zweifeln, bis durch das Experiment der Beweis der Wahrheit geliefert worden ist.

oder Maschinengewehren entbehrlich wird, zeigt einen neuen bemerkenswerten Weg, der sicherlich auch von anderen Heeresverwaltungen, u. a. auch der deutschen, als gangbar befunden werden wird. Bei den diesjährigen italienischen Manövern wird diese Art der Maschinengewehrverwendung bei den Radfahrerkompagnien eine Rolle spielen.

**Eine schwierige Fahrt.** Das Linienschiff „Westfalen" wird voraussichtlich am 1. September von Bremen nach Wilhelmshaven abgehen. Das Schiff hat nach der Armierung den bedeutenden Tiefgang von reichlich 27 Fuß. Da die Weser einen solchen nicht entfernt aufweist, sondern nur bei günstigen Flut- respektive Wasserverhältnissen 22 Fuß Fahrtiefe hat, werden längsseit des Linienschiffes sechs große, für diesen Zweck besonders gebaute eiserne Leichterschiffe befestigt, mit deren Traghilfe das Schiff um nahezu 6 Fuß gehoben, resp. der Tiefgang auf der Fahrt zur Unterweser um so viel verringert wird.

## Deutsche Kolonien.

**Bevölkerungsstatistik von Deutsch-Südwest.** Professor Supan bringt in „Petermanns Mitteilungen" eine Übersicht über die Bevölkerung von Deutsch-Südwest, gegeben auf Grund der Feststellungen, die zum ersten Male für die Zeit von 1908 vorgenommen worden sind. Eine vollkommene Sicherheit läßt sich in Anbetracht der Größe des Gebiets und der in manchen Teilen schwierigen Verhältnisse nicht erwarten, jedoch sind nur etwa 10 000 Bewohner durch Schätzung und nicht durch Zählung in die Angaben aufgenommen worden, von denen mehr als die Hälfte Buschleute sind. An der Unsicherheit nehmen nur die beiden nördlichsten Bezirke mit Bezug auf ihre farbige Bevölkerung teil. Überhaupt ausgenommen von der Statistik sind das Owambo-Land und der sogenannte Caprivi-Zipfel. Herero-Land und Nama-Land haben eine Bevölkerung von 44 027, bezw. 23 399, also zusammen 67 426 Seelen. Davon sind in den beiden Gebieten Deutsche 4567, bezw. 1648, Engländer 3050, bezw. 7080, und andere Fremde 5466, bezw. 2747. Die farbige Bevölkerung setzt sich zusammen aus 1769, bezw. 21 Owambo, 13 258 bezw. 3105 Herero, 13 445 bezw. 3026 Beradamara, 297 Betschuanen (nur im Herero-Land), 5962 bezw. 948 Buschleuten, 3127 bezw. 9987 Nama, 533 bezw. 3006 Mischlingen und 170 bezw. 559 fremden Farbigen. Im ganzen stehen also 8213 Weißen 59 213 Farbige gegenüber. Da Schwabe die Bevölkerung 1899 auf 80 000 Herero, 20 000 Nama und 4000 Bastarde schätzte, so muß namentlich die Zahl der Herero durch den Krieg sehr stark abgenommen haben. Owambo-Land hat vermutlich eine Bevölkerung von etwa 100 000, der Caprivi-Zipfel eine solche von etwa 24 000, so daß die Gesamtbevölkerung des Schutzgebietes etwa 190 000 betragen würde. Erwähnung verdient noch der Umstand, daß in dem Gebiet mehr Kinder als Männer vorhanden sind, nämlich 18 260 Kinder und 17 418 Männer, dagegen 21 016 Frauen.

# Ausland.

## Rußland.

### Merkwürdige Maßnahmen gegen Reichsdeutsche.

Das Ministerium des Innern hat sämtliche Polizeiverwaltungen in den baltischen Provinzen aufgefordert, die Zahl der in den Ostseeprovinzen lebenden Reservisten der deutschen Armee und die Zahl der auf den Gütern im baltischen Gebiete lebenden reichsdeutschen Arbeiter und Beamten sowie der bei ihnen befindlichen Waffen festzustellen und hierüber Bericht zu erstatten. Diese Verordnung steht, wie es heißt, in Zusammenhang mit Maßnahmen gegen das reichsdeutsche Element in den Ostseeprovinzen.

## Afrika.

### Das Ende der Sklaverei auf Sansibar.

Jetzt wird das Dekret vom 9. Juni 1909 publiziert, das die Sklaverei auf Sansibar endgültig abschafft. Es ist besonders deshalb interessant, weil es eine Art Pension für das Alter bei jenen Freigelassenen vorsieht, welche nicht mehr fähig sind, ihren Lebensunterhalt zu erwerben, sei es, daß Alter, Krankheit oder Gebrechlichkeit sie daran hindern, sei es, daß ihre ehemaligen Herren ihnen die Hilfe verweigern, auf die sie ein Recht besitzen. Diese Freigelassenen haben sich an das Sklavenkommissariat zu wenden, das ihren Fall prüft und sie dann eventuell laufend unterstützt. Eine sehr menschenfreundliche Bestimmung — wenn sie in dem Sinne ausgelegt wird, in dem sie erlassen wurde.

# Luftschiffe und Aeroplane.

### Die Verständigung mit Luftschiffen.

Über die Notwendigkeit einer Organisation zur Verständigung mit Luftschiffen aus den Erfahrungen der Fahrt des „Zeppelin 2" von Frankfurt nach Cöln schreibt man uns von wissenschaftlicher Seite: Gelegentlich der Überführung des „Z. 2" von Frankfurt nach Cöln spielte die Wetterlage eine große Rolle, da bekanntlich der „Z. 2" in den Nachmittagsstunden in schwere Gewitterböen im Rheintale hineinfuhr, was die Rückfahrt des Luftschiffes nach Frankfurt zur Folge hatte. Die Wetterlage war an jenem Tage die einer ausgesprochenen Gewitterlage, was schon aus der Sonntagswetterkarte vermutet werden konnte. Eine Reihe organisatorischer Maßnahmen zur Bestimmung der Wetterlage war auf dem Luftschiffgelände von seiten des Meteorologischen Observatoriums und der öffentlichen Wetterdienststelle zu Aachen getroffen worden. So wurde die Wetterkarte von 8 Uhr morgens und 2 Uhr mittags auf dem Luftschiffgelände entworfen; ferner wurden tags zuvor und am Tage der Überführung selbst eine Reihe von Pilotballonvisierungen dortselbst vorgenommen, um die Windverhältnisse in den oberen Luftschichten zu untersuchen. Die bestehende Gewittergefahr am Montag, den 2. August, konnte auf Grund der Pilotballonvisierungen um 9½ Uhr erkannt werden; noch klarer ging sie aus dem Entwurfe der Wetterkarte, der Temperaturkarte und der Temperaturverteilung in der freien Atmosphäre an jenem Vormittage hervor. Die maßgebenden Stellen wurden hiervon sofort in Kenntnis gesetzt; eine Benachrichtigung des Luftschiffes selbst, welches um 9½ Uhr schon aufgestiegen war, konnte, da eine Organisation zur Verständigung mit Luftschiffen zurzeit noch nicht geschaffen ist, nicht erfolgen. Auch der neu eingerichtete Gewitterdienst hat sich als zweckmäßig erwiesen, da die von Westen her herankommende Gewitterböe vom Aachener Observatorium aus telegraphisch nach dem Luftschiffgelände gemeldet werden konnte. Das vermehrte Nachrichtenmaterial, namentlich die häufigeren Visierungen und der Entwurf der Mittagswetterkarte ließen auch eine Beurteilung der Änderung der Wetterlage und namentlich der Windverhältnisse für Donnerstag, den 5. August, schon im Laufe des Mittwochs zu. Die Änderungen in der Wetterkarte vom Morgen zu Mittag mit den entsprechenden Pilotballonvisierungen berechtigten zu der Annahme, daß am Donnerstag östliche Winde eintreten würden, was ebenfalls bekannt gegeben werden konnte. Diese südöstliche Luftströmung begünstigte die Fahrt so, daß der „Z. 2" in etwas mehr als 3 Stunden von Frankfurt aus das Cölner Gelände (etwa 170 Meter infolge des gewählten Umwegs) erreichte, seine stündliche Geschwindigkeit betrug 50 bis 55 Kilometer, während er eine Eigengeschwindigkeit von 45 Kilometer in der Sekunde besitzt. Eine Verständigung mit den Luftschiffen ist für die Zukunft unbedingt notwendig, einmal für militärische Zwecke, sowie weiter, damit sie wichtige Änderungen in der Wetterlage, insbesondere heranziehende Gewitter rechtzeitig erfahren können; ein optischer Signaldienst und vor allem drahtlose Telegraphie werden hier die richtigsten Hilfsmittel werden. tz.

*

Cöln, 12. August. Graf Zeppelin teilte einer ihm befreundeten rheinischen Familie mit, daß er völlig wiederhergestellt sei und in den nächsten Tagen seine gewohnte, ihm lieb gewordene Arbeit wieder aufnehmen werde. Er werde zunächst die Vorbereitungen zu der Fahrt nach Berlin treffen. (Siehe Letzte Nachr.)

# Aus Stadt und Land.

## Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 14. August.

### Ferienwanderungen.

Laufenselden-Kemel-Alte Wisper-Riesenmühle-Langenseifen-Langenschwalbach.

Nach Laufenselden 2. Klasse 1 M. 60 Pf., 3. Klasse 1 M. 5 Pf., 4. Klasse 65 Pf. Fahrzeiten siehe „Tagblatt"-Fahrplan 7. Die Wegezeichen „Gelber Strich" geleiten uns auf unserem ganzen Weg, von der Haltestelle Laufenselden, einem dürftigen Blechhäuschen, bis zu dem stolzen Bad Schwalbach. Zuerst treten wir in die Schlucht des Lohnerbaches ein, die immer breiter, immer schöner wird, bis zum Winterbach, in dessen freundlichem Tal wir weiterwandern. Nun ersteigen wir den Winterbacher Kopf, 478 Meter hoch, kommen an den „drei Kirschbäumen" vorbei, die einen schönen Ausblick auf den Taunus und Westerwald uns bieten. Nach 1½stündiger Wanderung sind wir in Kemel, 517 Meter hoch, auf rauher Hochebene, der Kemeler Heide, gelegen. Sehen wir von den freien Punkten genau in südlicher Richtung, so erblicken wir den neuerbauten Hallgarter Zangenturm. Wir durchschreiten den Ort und wenden uns am Ausgang des Ortes westlich, links, und gelangen in 5 Minuten zur Waldecke. Im Wald biegen wir bald rechts ab auf schönem Fußpfad durch dichten Tannenwald. Am Ende des Pfades weist ein Schild rechts zur „dicken Linde", deren Alter auf 700 Jahre geschätzt wird. Leider verfällt der Baum mangels der nötigen Pflege immer mehr.

40 Minuten von Kemel erreichen wir Wisper, ein armes, kleines Dorf von etwa 84 Einwohnern. Talabwärts wandernd gelangen wir zu der Hexenmühle. Heute eine wenig besuchte Ruine links auf der anderen Talseite, wo der Weg nach Springen hinausführt. Früher von allen Bauern viel gesucht, denn hier hauste der Hexenmüller, der bekannteste und erfolgreichste Kurpfuscher der ganzen Gegend. Und dennoch tut man dem Mann oft Unrecht, denn wenn er auch den Kranken nicht immer helfen konnte, die Gesunden, die sich krank wähnten und für die er ein scharfes Auge hatte, kurierte er, wie weiland Dr. Eisenbarth auf seine Art, recht gründlich, indem er sie in seinem Garten tüchtig arbeiten ließ. Drei Wege bieten sich uns hier. Links nach Springen, Wegezeichen „Roter Punkt", mit gleichem Wegezeichen rechts nach Hilgenroth, der mittlere, Wegezeichen „Gelber Strich", wird von uns eingeschlagen. An der Dickschieder Brücke mündet unser Weg in die Wisperstraße. Ihr links ab folgend, neben dem Dornbach her, zur Riesenmühle (Wirtschaft), 1¾ Stunden von Wisper. Von der Riesenmühle noch 2 Minuten auf der Wisperstraße, dann rechts ab im Tal des Fischbachs aufwärts in ¾ Stunden nach Langenseifen. Weiter über die Platte mit schöner Aussicht auf Schwalbach in 1½ Stunden nach Schwalbach. Rückfahrt von Schwalbach, der Bahnhof liegt 20 bis 30 Minuten weiter, siehe „Tagblatt"-Fahrplan 7. Wenn auch die Gesamtmarschzeit 6¼ Stunden beträgt, so ist der Weg doch sonst mühelos und steht zwischen dem ersten Zug und dem Abendzug eine Zeit von 8 Uhr 24 Min. bis 8 Uhr 38 Min., also über 12 Stunden zur Verfügung, jedem genügend Zeit zum Rasten gönnend. K. R. Sch.

— **Feier des Gedenktages der Schlacht bei Gravelotte.** Am 18. August, vor 39 Jahren, fand die denkwürdige Schlacht bei Gravelotte statt, in welcher über 33 000 Tote und Verwundete auf beiden Seiten ihr Blut fürs Vaterland vergossen. Das Kolossalrundgemälde im Panorama auf der Ausstellung veranschaulicht den entscheidenden Moment dieser Schlacht, als das pommersche Armeekorps in Eilmärschen zur Unterstützung der stark dezimierten kämpfenden Truppen eintrifft und der Schlachtenlenker Moltke sein Kolbergsches Regiment bewillkommnet und persönlich zum Sturm vorführt. In wunderbarer Naturtreue ist die ganze Situation, der Ernst und die Wucht des machtvollen Ringens um die Entscheidung der Schlacht von Künstlerhand hier vor Augen geführt, und es kann keine würdigere Gedenkfeier dieses folgenreichen Völkerringens gedacht werden, als das Panorama Gravelotte am Erinnerungstage zu besuchen. Die Direktion dieses Unternehmens hat dafür Sorge getragen, daß eine würdige Feier der 39. Wiederkehr des denkwürdigen Ereignisses stattfindet. Das Panorama wird Festschmuck anlegen und die Kapelle des Füsilier-Regiments Nr. 80 v. Gersdorff wird in Verbindung mit dem Hamburger Sängerquartett eine musikalische Erinnerungsfeier in der Panorama-Vorhalle veranstalten.

— **Die Preisaufschläge.** Von einem Beamten wird uns geschrieben: Gründet keine Konsumvereine mehr, so rief jüngst Tage in den Zeitungen eine Handwerkerinnung den Beamten zu, da letztere jetzt in ihren Bezügen so aufgebessert seien. Schreiber dieser Zeilen, ein Beamter, ist nie ein Freund der Beamtenkonsumvereine gewesen und hat sich, soweit es irgend möglich war, seine Lebensbedürfnisse am Ort von den verschiedensten Geschäften eingekauft, von dem Grundsatz ausgehend, daß jedermann leben will. Mit dem obigen Ruf der Handwerker ist er auch einverstanden, aber es dürfte auch ein Gegenruf hier angebracht sein, dahingehend, daß nicht um jeder kleinen Ursache willen gleich so anhaltender Preisaufschlag stattfindet. Die Beamten und Lehrer sind bekanntlich in ihrer Besoldung aufgebessert worden, weil in den letzten Jahrzehnten die Lebenshaltung teurer geworden ist. Im Durchschnitt wird diese Verteuerung seit der vorletzten Gehaltsaufbesserung auf etwa 20 Prozent geschätzt, während die letzte Erhöhung der Gehälter höchstens 15 Prozent beträgt. Nun ist teils in den letzten Wochen ein solcher Preisaufschlag eingetreten, und teils steht er bevor, daß die Verbesserung der Einkünfte der Beamten hinfällig wird. Für den Schreiber dieser Zeilen macht die neue Verteuerung der Lebensbedürfnisse fast so viel aus, als er aufgebessert worden ist. Zum Teil ist der Geschäftswelt durch die neue Finanzreform ja der Preisaufschlag aufgenötigt worden. Aber war es gerade nötig, auch den Laib Brot um 4 Pf. und das Pfund Fleisch um 10 Pf. zu verteuern?

— **Elektrische Bahn Mainz-Wiesbaden.** Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, hat die Wiesbadener Straßenbahn auf der Linie 6, der direkten und bequemsten Verbindung der beiden großen Nachbarstädte Wiesbaden und Mainz, die Zugfolge bedeutend verdichtet. Außer den Stunden vor 8 Uhr vormittags und nach 10 Uhr abends, in denen alle halbe Stunde Züge zwischen beiden laufen, verkehren vormittags von 8 bis 2 Uhr die Züge in beiden Richtungen viertelstündlich; von 2 bis 10 Uhr abends alle 7½ Minuten. Hier in Wiesbaden ist der Endpunkt mitten im Kurviertel, das Kurhaus und das Königl. Theater liegen unmittelbar an der Haltestelle; der Kochbrunnen ist in einer Minute zu erreichen. Unterwegs wird die Ausstellung direkt berührt. Nach unseren herrlichen Waldungen ist direkter Anschluß vorhanden. Die Bewohner der Stadt Mainz suchen gerne unsere Parkanlagen und Waldungen auf. Sie werden es mit Freuden begrüßen, daß sie nun so häufig Fahrgelegenheit nach Wiesbaden haben. Auch dürfte umgekehrt den Wiesbadenern, insbesondere den Kurfremden, die zahlreiche Fahrgelegenheit zum goldenen Mainz willkommen sein. Die Besucher der Konzerte in der „Stadthalle" werden die verbesserte Verbindung mit Freuden begrüßen. Die Fahrzeit zwischen Kurhaus Wiesbaden und Stadthalle Mainz beträgt nur 28 Minuten. Die schon bedeutend stärkere Frequenz dieser Linie hat gezeigt, daß die Einrichtung des 7½-Minuten-Verkehrs daselbst großen Beifall bei dem Publikum gefunden hat.

— **Ein neues Waisenheim der Reichsfechtschule.** Zu den fünf deutschen Waisenheimen der Reichsfechtschule soll demnächst ein sechstes, groß angelegtes Waisenheim sich zugesellen. Es soll im Taunus errichtet werden, wozu bereits 100 000 M. zur Verfügung stehen.

— **Frachtfreie Beförderung von Paketen an Soldaten im Ausland.** Die Speditionsfirmen haben, wie im letzten „Postamtsblatt" amtlich bekannt gemacht wird, die frachtfreie Beförderung von Paketen bis 10 Kilogramm von Bremen und Hamburg auf solche Sendungen beschränkt, die an Marineangehörige gerichtet sind; dagegen die Beförderung von Paketen an Angehörige des Heeres und der Schutztruppen im Ausland endgültig eingestellt. Derartige Pakete werden daher von den Postanstalten zur frachtfreien Beförderung ab Hamburg oder Bremen nicht mehr angenommen.

— **Der erste Philokartistenkongreß,** welcher in Nürnberg stattfand, nahm einen vorzüglichen Verlauf und war auch von ausländischen Ansichtskartensammlern besucht. Der zweite Philokartistenkongreß wird in Leipzig abgehalten werden in Verbindung mit einer Postkartenausstellung im Grassimuseum oder Buchgewerbehaus.

— **Preußische Klassen-Lotterie.** In der gestrigen Vormittagsziehung der Königl. Preußischen Klassenlotterie fielen 30 000 M. auf 87 608 und je 3000 M. auf die Nummern 26 539 und 227 809.

— **Bestraftes Mitleid.** Ein Mann namens Lt. von hier arbeitete eines Tages in einem Garten, als seine Aufmerksamkeit auf vier junge Amseln gelenkt wurde, welche aus dem Nest gefallen zu sein schienen und nun im Garten hin und her hüpften. Zwei Tierchen lagen schon verendet in einem Wasserfaß. Er fürchtete, daß die übrigen von demselben Schicksal ereilt würden, oder daß sie den vielen in der Umgebung herumstreifenden Katzen zur Beute fallen könnten, deshalb tat er sie in sein Taschentuch, trug sie nach Hause und verleibte sie seinem Vogelbauer ein. Ein Mann, mit dem er in Differenzen geraten war, denunzierte ihn später der Behörde wegen Vogelfangs, und das Schöffengericht belegte ihn mit der geringsten zulässigen Strafe von 1 Mark.

— **Rücksichtsloser Automobilist.** Wie ein Chauffeur auf Menschen und Tiere keine Rücksicht nimmt, zeigt der Vorfall, über den uns aus Erbenheim vom 13. August wie folgt, berichtet wird: Schreiber dieses stand am gestrigen Nachmittag auf der Wiesbadener Straße, als die Automobildroschke Nr. 21, von Wiesbaden kommend, im Begriff stand, ein Huhn zu überfahren. Trotzdem nun der Chauffeur darauf aufmerksam gemacht wurde und auch das Huhn sah, fuhr er das einmal eingeschlagene Tempo weiter. Die Folge davon war, daß das arme Tier zweimal überfahren wurde und tot von der Stelle getragen werden mußte. Mit der größten Kaltblütigkeit wurde der arme Vogel von Leben zum Tode befördert. Durch Gesten und lautes Rufen wurde nun der Chauffeur aufgefordert, zu halten, um den Eigentümer des Huhnes zu entschädigen. Aber was geschah? Das Auto fuhr ruhig seines Weges weiter.

— Der Hering als Volksnahrung. Die deutsche See-scherei muß noch immer mehr Wert darauf legen, den ringsfang zu steigern, damit ein größerer Teil des Bes durch sie gedeckt werden kann. Denn da der Verbrauch Heringen immer mehr zunimmt und auch fernerhin mit em weitersteigenden Absatz auf dem deutschen Markt genet werden kann, so würde sich eine intensivere Ausbilg speziell der deutschen Heringsfischerei mit der Zeit lohnend gestalten. Der Hering bildet immer mehr en recht willkommenen Ersatz für Fleisch, und er ist nicht früher nur das „Fleischgericht der armen Leute". Im enteil haben ihm die verschiedenen Arten, ihn zuzubeten und ihn dem Konsum zuzuführen, eine solch allgeine Beliebtheit verschafft, daß er heute ebenso auf der nehmen Tafel wie auf dem bescheidensten Tische anzuffen ist. Aber bei der leider erst geringen Entfaltung der tschen Seefischerei genügt die Menge der von den deutn Fischern gefangenen Fische nur einem kleinen Bruchteil heimischen Nachfrage, so daß eine bedeutende Einfuhr tfindet. Die Fangergebnisse der deutschen Seefischerei Heringen sind im Laufe des Jahres 1909 besonders durch n bedeutenden Ausfall im Ostseegebiet hinter dem Ertrag gleichen Monate des Vorjahres zurückgeblieben. Im onat Juni ist gegen 1908 eine Besserung zu verzeichnen. wurden gefangen: im Juni 1908: 79 792 Kilogramm 1 676 820 Stück im Wert von 47 334 M.; im Juni 1909: 835 Kilogramm = 1 233 680 Stück im Wert von 56 352 rk. Die Fangergebnisse des Juni bleiben jedoch hinter n des Vormonats zurück, in welchem der Wert der gergebnisse 98 498 M. betrug.

— Menschliche Bestien. Schlimmer als die Wilden en sich dieser Tage mehrere, meist verheiratete Männer Alter von 25 bis 37 Jahren und einige jüngere schen betragen, die abends gegen 10 Uhr nach dem lassen einer Wirtschaft in der Platter Straße eine u, die sich auf dem Wage nach ihrer Wohnung auf dem elberg befand, verfolgten und sie in einem nach der denanstalt führenden Feldweg, trotzdem sie hochwanger ist, überfielen, vergewaltigten und schließlich der rohesten Weise mißhandelten. Damit die arme, Angst und Schrecken halbgelähmte Frau nicht schreien te, haben ihr die rohen Kerle die Röcke über dem f zusammengebunden und, um ihren Gelüsten ungert frohnen zu können, hielten sie ihr Arme und Beine . Sie hätten ihr auch die sämtlichen Kleider vom Leibe ssen und sie nackt liegen lassen, wenn sie nicht mehrere sonen gekommen wären, vor denen sie die Flucht erffen. Die Mißhandlungen waren derart, daß die Mißdelte das Bett hüten muß und ihre Spuren noch lange bar sein werden. Die Unholde werden der Bestrafung ihr unglaublich rohes, geradezu gemeingefährliches Geren nicht entgehen; auf Veranlassung der Überfallenen bereits eine Untersuchung gegen sie eingeleitet.

— Technikum Hildburghausen. Der königlich preußische ister der öffentlichen Arbeiten hat bestimmt, daß die der Hochbau- und Tiefbauabteilung des Technikums in burghausen ausgestellten Reifezeugnisse — und bereits der diesjährigen Absolventen — bei Bewerbern um die llen der technischen Bureaubeamten, Bahnmeistern und erbauwarte den Reifezeugnissen der preußischen Bauwerkschulen gleichgestellt werden. Die Absolventen, und r auch schon jene von Ostern 1909, sind nunmehr zu den ittleren technischen Laufbahnen bei den gierungs-, Militär-, Eisenbahn- und mmunal- (Provinz- und Kreis-) Behörden lassen. Es kommen hier in Frage die Laufbahnen der sekretäre, Wasserbauwarte, Bahnmeister, der Regierungskretäre und der technischen Eisenbahnsekretäre, der nbahnbetriebsingenieure, der Militärbausekretäre und technischen Sekretäre der kaiserlichen Marine. Auch die en Kommunalverwaltungen verlangen von den bei ihnen äftigten und anzustellenden mittleren Technikern das ezeugnis einer Baugewerkschule. Möge diese Bemung des preußischen Ministers für unser Technikum erhofften Folgen zeitigen.

### Theater, Kunst, Vorträge.

* Kurhaus. Das schöne Sommerwetter dürfte dem e Samstagabend im Kurgarten und Kurhause stattenden Sommerfeste sehr zustatten kommen. Zum Ein zur Wandelhalle und Kurgarten sind ab 6½ Uhr merfestkarten (Abonnenten 1 M., Nichtabonnenten 2 M.) derlich. Die große Illumination wird aus über zehnend Leuchtkörpern bestehen. Eine Promenade um den hausweiher ist sehr zu empfehlen, weil erst hierbei die minationseffekte in richtige Erscheinung treten. Der e Ball beginnt erst gegen 10 Uhr und nur, wenn bei günstiger Witterung die Gartenfestveranstaltung ausen muß, schon früher. — Zu der am Sonntag, 11½ Uhr, Abonnement im großen Saale des Kurhauses stattfinden- Orgel-Matinee haben die Herren Organist Hänlein und ertsänger König aus Mannheim (Bariton) ein Proam aufgesetzt, das besondere Beachtung verdient; u. a. t auch das interessante Largo von Friedrich dem en zur Aufführung. Dieser Tonsatz wurde gelegentlich 100jährigen Gedächtnisfeier des Todestages König Fried- des Großen am 17. August 1886 in der Königlichen Hof- Garnisonkirche zu Potsdam auf der Orgel ausgeführt. geschah dies auf Befehl Kaiser Wilhelms I., und zwar rend dessen Eintritt in die Gruft Friedrichs des Großen.

### Geschäftliche Mitteilungen.

* Drehbare Backform mit Deckel ist eine neue Kuchen-m, welche der durch ihr Backpulver bekannten Nährmittelrik von Dr. Oetker durch D. R. G. M. geschützt ist. Mit er äußerst praktischen Form erhält man einen gleichmäßig ckenen Kuchen von schöner brauner Farbe. Ein Schwarzrden oder gar Verbrennen des Kuchens, wie es bei der unchmäßigen Hitze der Bratöfen oft geschieht, ist ausgeossen. Ohne sich die Finger zu verbrennen, ohne befürchten müssen, daß der aufgegangene Kuchen zusammenfällt, kann Form mit Leichtigkeit im Ofen gedreht werden. Gegen sendung von 3 M. per Postanweisung versendet diese m nebst neuesten Rezepten franko Dr. A. Oetker, Bielefeld.

### Vereins-Feste.

(Aufnahme frei bis zu 20 Zeilen.)

* Seit langer Zeit ist der Gesangverein „Neue oncordia" wieder mit einer Veranstaltung in die Öffentlichkeit getreten. Unter großer Beteiligung von reunden und befreundeten Vereinen und Gästen versammelten sich die Mitglieder auf der „Neuen Adolfshöhe", m ein Sommerfest zu veranstalten. Der Verein sang unter r Leitung seines neuen Chormeisters einige recht gefällige ieder, die Zeugnis ablegten, daß er in gesanglicher Beehung seinen alten guten Ruf bewahrt hat. Reicher Beill wurde den Sängern zuteil. Für weitere Unterhaltung rgten die bekannten Solisten des Vereins. Trotz der hlen Witterung ließ es sich die Jugend nicht nehmen, cht fleißig dem Tanze zu huldigen. Erst in vorgerückter Stunde trennte man sich mit der Genugtuung, einen recht rgnügten Tag verlebt zu haben.

## Aus dem Landkreis Wiesbaden.

§§ Erbenheim, 13. August. Auf Veranlassung des Königlichen Landrats wurde an die Schüler der 6. und 7. Klasse der hiesigen Volksschule eine Karte des „Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke" zur Weitergabe an ihre Eltern verteilt. — Kommenden Sonntag unternimmt der „Evangelische Kirchenchor" einen Familienausflug nach Rambach in den Saalbau „Zur Waldlust". Nichtmitglieder nebst deren Familien sind ebenfalls herzlich willkommen. Die Abfahrt erfolgt nachmittags 1.31 Uhr mit der „Elektrischen". — An demselben Tage findet im Gasthaus „Zum Schwanen" dahier die Dirigentenkonferenz des Nassauischen Sängerbundes statt. In derselben findet eine Besprechung über die Erfahrungen bei dem hier stattgehabten 11. Gesangwettstreit des Bundes statt. — Zur 19. Gauturnfahrt des „Mitteltaunus-Gaues", welche am 22. d. M. zu Breckenheim abgehalten wird, hat unser „Turnverein" 10 Turner zum Einzelwetturnen angemeldet. Leider sind einige der besten Turner, um Verdienst zu haben, in die Rheinprovinz und nach Westfalen abgewandert.

B. Rambach, 13. August. Schon des öfteren konnte der hiesige Feldhüter Schmidt die Wahrnehmung machen, daß auf den Ackergrundstücken an der Gemarkungsgrenze Rambach-Bierstadt Klee und Kartoffeln entwendet worden sind. Bei einem am vergangenen Sonntag früh von dem Feldhüter und dem Polizeidiener Simon von hier vorgenommenen Patrouillengang wurde der Dieb beim Kleeabmachen angetroffen. Wie festgestellt werden konnte, handelt es sich um das Mitglied einer auf der Ziegelei H. u. W. (Gemarkung Bierstadt) wohnenden Zieglerfamilie. Eine gerechte Strafe wird auch hier nicht ausbleiben. — Der Landwirt Karl Wiesenborn 2r hierselbst entdeckte beim Kornschnitt einen Kornhalm mit drei vollständig ausgewachsenen Ähren.

+ Massenheim, 12. August. Ein außergewöhnlich großer Leichenzug bewegte sich heute nachmittag nach unserem Friedhofe. Es galt den so plötzlich aus dem Leben geschiedenen jungen Lehrer Otto Lind, den ältesten Sohn unseres ersten Lehrers Lind, zur letzten Ruhe zu bestatten. Sämtliche Vereine folgten geschlossen dem Sarge, ferner eine Deputation des 88. Infanterie-Regiments in Mainz, dem der Verstorbene als Vizefeldwebel angehörte, und eine Vertretung der Schulinspektion Marienberg. Im Auftrage der letzteren legte Herr Lehrer Petzold einen Kranz nieder; dasselbe geschah durch Vertreter der Ortsvereine und seitens der Unteroffiziere und Mannschaften der 4. Komp. des Regiments 88. Lind wirkte erst ¾ Jahre als Lehrer zu Kirburg. Auch diese Gemeinde hat eine ehrenvolle Feier veranstaltet, als die Leiche von dort abging, ein Beweis der großen Beliebtheit ihres Lehrers.

## Nassauische Nachrichten.

= Langenschwalbach, 12. August. Wie der „Aarb." mitteilt, hatte sich auf Einladung des Herrn Bürgermeisters Bester eine Anzahl Interessenten im „Weidenhof" zu einer Besprechung über die Dienstag, den 21. September cr., in hiesiger Stadt zu veranstaltende Bezirkstierschau des 9. Landw. Bezirksvereins eingefunden. Es wurde zunächst ein Festausschuß durch verschiedene Kommissionen gebildet, auch soll wegen mehrerer in Vorschlag gebrachter Plätze eine Ortsbesichtigung stattfinden. Das Anerbieten des Geflügelzuchtvereins Langenschwalbach (gegr. 1902), eine Geflügelausstellung mit Preisverteilung anzugliedern, wurde dankend angenommen. Die Ausstellung wird ihren Platz im Saalbau „Zum goldenen Fäßchen" finden, woselbst auch für die weiter beschlossene Ausstellung von Obst, Gartenerzeugnissen, landwirtschaftlichen Geräten usw. geeignete Räume zur Verfügung stehen. Mit der Obstausstellung wird ein Obstmarkt verbunden sein. Die Bezirksschau wird am 21. September, morgens um 8 Uhr, eröffnet. Die Prämienverteilung dürfte gegen 2 Uhr beendigt sein. Am Nachmittag findet auf dem Festplatz ein allgemeines Volksfest statt.

d. Idstein i. T., 12. August. Die Kornernte hat allenthalben begonnen, die Frucht steht sehr gut, wenn nun das warme Wetter richtig ausgenutzt wird, kann der Bauer einen schönen Ertrag einheimsen. Kartoffeln, d. h. Frühkartoffeln, sind, wie auch das Kraut, sehr gut geraten. Und trotzdem schlagen überall die Bäcker mit dem Brotpreise auf, sie wollen jedenfalls den allgemeinen Aufschlag nicht unbenutzt vorübergehen lassen. — Die hiesigen Wirte haben mit der Brauerei Merz die Bierpreise so festgelegt, daß ¼ Liter 10 Pf. kostet, die seitherigen Gläser von $^{3}/_{10}$ Liter kommen in Wegfall, ebenfalls die $^{5}/_{10}$-Liter-Gläser. Mit dem Bieraufschlag wird der Apfelweinkonsum wesentlich steigen, denn viele Biertrinker wenden sich nun dem Apfelwein zu. Bei der reichen Obsternte, die in Aussicht steht, wird der Apfelwein seinen alten Preis behalten.

ra. Hofheim i. T., 12. August. Der Bienenzuchtherbstkursus soll hier in Hofheim am 27. September seinen Anfang nehmen und wolle man deshalb seine Anmeldung baldigst an den Kursusleiter, Lehrer a. D. Strack in Hofheim, richten. Der Unterricht ist nicht nur unentgeltlich, sondern es stehen auch Mittel bereit, um einer Anzahl Kursisten die Reise- und Aufenthaltskosten vergüten zu können.

S. Vom Westerwald, 12. August. Die Heuernte ist nun endlich beendet, dabei sind die Drückeberger wieder am besten weggekommen. Der Kornschnitt ist eben im Gang und verspricht reichen Ertrag. Noch reicher dürfte die Haferernte ausfallen, die den Landmann für die Einbuße an Heu reichlich entschädigen wird.

S. Aus dem Oberwesterwaldkreis, 12. August. Die Schulvorstände sind eben überall an der Festsetzung des Diensteinkommens der Lehrerstellen nach dem neuen Gesetz. Dabei wird nirgends über die Bestimmungen des Gesetzes hinausgegangen, wie das betreffend des Grundgehaltes und der Mietsentschädigung bei einstweilig angestellten Lehrern möglich ist. Auch Hachenburg, dem allein im Kreis gesetzlich die Gewährung von Ortszulagen möglich ist, wird sicherem Vernehmen nach von einer Verwilligung absehen. — In der Zeit vom 18. bis 20. September d. J. werden die Ortschaften im östlichen Teil des Kreises mit Truppen der Großh. Hess. Division belegt. Die Einquartierung scheint ziemlich stark auszufallen, so erhält z. B. Marienberg 4 Stäbe und 3½ Kompagnien Infanterie.

## Sport.

* Biebricher Ruderregatta. Die Vorbereitungen zu der am 22. August in Biebrich stattfindenden Ruderregatta sind im vollsten Gange. Nach den jetzt eingelaufenen Meldungen werden an der Regatta 28 Boote mit 104 Ruderern teilnehmen. Es finden im ganzen 9 Rennen statt, welche wie folgt besetzt sind: Zweiter Vierer 4 Boote, Zweiter Zweier 2 Boote, Erster Einer 2 Boote, Anfänger-Vierer 4 Boote, Gigdoppelzweier 3 Boote, Erster Vierer 2 Boote, Erster Zweier 3 Boote, Junior-Einer 3 Boote, Dritter Vierer 5 Boote. Es ist erfreulich, daß gerade die Vierer-Rennen eine so stattliche Zahl Meldungen erhalten haben. Der vom Vorstand des Verschönerungsvereins Biebrich gestiftete Preis wird dem Dritten Vierer, welcher die meiste Beteiligung aufweist, zufallen und es werden sich um den Preis Mannschaften aus Kastel, Biebrich, Wiesbaden, Bacharach und Coblenz bewerben.

* Rheinmeisterschaft im Schwimmen. Der Kampf um diese Meisterschaft am nächsten Sonntag verspricht außerordentlich interessant zu werden, da einige der besten deutschen Dauerschwimmer gemeldet haben. Der vorjährige Sieger in dem langen Kampfe, der Cölner Willy Wasser, wird diesmal einen schweren Stand haben, seinen Titel zu behaupten, trifft er doch auf den Sieger der diesjährigen Konkurrenz „Quer durch Frankfurt" den Frankfurter Willy Woelcke, welcher außerdem seine brillante Form dadurch bewies, daß er kürzlich zum drittenmal hintereinander die Meisterschaft vom Main gewann. Auch der Zweite aus „Quer durch Frankfurt" wird starten, ebenso Jean Heberer, welcher im Jahre 1907 ein totes Rennen mit Willy Wasser erzwang. Im ganzen werden sich 7 Schwimmer um den stolzen Titel „Meisterschaftsschwimmer vom Rhein für das Jahr 1900" bewerben und um den interessanten Kampf auf der ganzen Strecke verfolgen zu können, empfehlen wir allen Freunden und Gönnern des edlen Schwimmsports, den Zuschauerdampfer zu benutzen. Restauration und Musik befindet sich an Bord und bringt der Dampfer seine Gäste gegen 1 Uhr wieder nach Biebrich zurück. Jedenfalls ist dem rührigen 1. Schwimmverein Biebrich-Wiesbaden rege Teilnahme an seiner Veranstaltung zu wünschen. (S. auch Ins.)

## Gerichtssaal.

### Wiesbadener Strafkammer.

#### Verschiedenes.

Der Arbeiter Andreas Sch. von Geisenheim ist am 9. Juli in Untersuchungshaft genommen worden auf Grund der Aussage seiner 15jährigen Tochter, daß er während längerer Zeit zu ihr in einem blutschänderischen Verhältnis gestanden habe. Gestern verweigerte das Mädchen das Zeugnis, Sch. wurde daraufhin freigesprochen und seine alsbaldige Haftentlassung verfügt. — Der Arbeiter Sch. von Hahn lag längere Zeit an einer Hüftenentzündung, der Folge einer Fingerverletzung, die er sich im Beruf zugezogen, im Krankenhause. Es war ihm darum zu tun, eine Rente zu erlangen und zu diesem Behufe den Zusammenhang zwischen der Krankheit, an der er laborierte, und der Verletzung festzustellen; in einem einschlägigen ärztlichen Atteste aber wurde — es ist inzwischen festgestellt, infolge eines Irrtums — dieser Zusammenhang negiert, und Sch. vergaß sich dann soweit, an dem Attest eine Änderung vorzunehmen, die zwar an sich das Schriftstück berichtigte, die sich aber immerhin als eine Fälschung darstellte. Das Gericht nahm ihn in die zulässige Mindeststrafe von 1 Woche Haft.

Wc. Rabiate Staatsbürger. Die Taglöhner Franz W. und Wilhelm St. zu Biebrich scheinen sich am Sonntag, den 12. Juli, gegen 2 Uhr, als sie nach einer gründlichen Kneiperei den Penaten zustrebten, in einer richtigen Radaustimmung befunden zu haben. Wie die wilden Tiere brüllend und mit ihren Stöcken und Steinen auf den Fensterläden den Takt dazuschlagend, durchzogen sie die Weihergasse, bis sich endlich 2 Polizeioffizianten ins Mittel legten. Statt nun aber sein Unrecht einzugestehen, setzte man sich den Hütern der öffentlichen Ordnung gegenüber aufs hohe Pferd, verweigerten die Angabe ihres Namens, beschimpften die Leute und einer ging sogar so weit, einen Backstein nach ihnen zu werfen, der zwar den, nach dem er geschleudert war, nicht traf, wohl aber den anderen Polizeibeamten. Mit vieler Mühe erst gelang es, die Exzedenten zur Wache zu schaffen, wo sie zurückgehalten wurden, bis sie anderen Morgens ihren Rausch ausgeschlafen hatten. Das Schöffengericht verurteilte W. zu 2 Monaten Gefängnis und 2 Wochen Haft, St. zu 3 Monaten Gefängnis und dieselbe Haftstrafe, sprach auch den beiden Polizeibeamten das Recht der einmaligen Publikation des entscheidenden Urteils auf Kosten der Angeklagten zu.

## Vermischtes.

* Über einen Kampf unter Schatzgräbern berichtet der „Dziennik Poznanski" folgendes: Bei den Fundamentierungsarbeiten zum Bau einer Eisenbahnbrücke über die Weichsel in der Nähe von Dembno bei Marienwerder stieß der 17jährige Arbeiter Rosinski auf eine noch gut erhaltene Schweinsblase, die voll mit Goldstücken gefüllt war. Der junge Mensch suchte schnell seinen reichen Fund in Sicherheit zu bringen, indessen wurde er dabei von seinen Mitarbeitern überrascht, die über ihn herfielen und dabei den Beutel zerrissen, dessen Inhalt in dem frischaufgeworfenen Sande herumrollte. Bald entspann sich zwischen den zusammengelaufenen 50 Arbeitern ein förmlicher Kampf um die in das lose Erdreich eingetretenen Goldstücke. Dem Finder gelang es trotz der vielen erhaltenen Stöße und Püffe, nur fünf Dukaten zu erobern. Die Hebung des Schatzes gelangte bald zur Kenntnis der Behörde. Die sofort vorgenommenen Durchsuchungen waren indessen zum größten Teil erfolglos. Bei einer sorgfältigen Untersuchung der Fundstelle stieß man auf die Überreste eines irdenen Topfes, der von einem Dampfbagger zerstört worden war. In den Scherbenresten und in dem daneben befindlichen Erdreich fanden sich noch eine Anzahl Silbermünzen, der größere Teil ist zweifellos mit den durch den Dampfbagger gehobenen Erd- und Schlammassen in die Weichsel gelangt. Von den goldenen Münzen ist inzwischen eine große Anzahl beschlagnahmt worden, es sind dies polnische Dukaten im Goldwerte von je 18 Mark. Der numismatische Wert ist indessen ein bedeutend höherer. Die Silbermünzen stammen aus preußischen Münzen und sind sämtlich im Jahre 1806 geprägt. Zwischen den Münzen, deren Gesamtzahl etwa 500 Stück betrug, befand sich ein altertümliches zweischneidiges Stilet, das aber mitten durchgebrochen war.

Das Donaubett. Zwischen Möhringen und Tuttlingen ist es trotz der vielen und reichen Niederschläge in diesem Sommer seit 9. August wieder trocken. Tausende von Fischleichen liegen auf dem Grunde. Der Zufluß der Donau ist gänzlich unterbrochen; das Wasser der ganzen sogenannten Schwarzwald-Donau geht der badischen Aach zu, der württembergische Teil der Donau bekommt von dem badischen Teil keinen Tropfen Wasser mehr. Oberhalb des Brühl bei Möhringen ist noch eine sehr stattliche Menge Wasser, wenige 100 Meter unterhalb verschwindet diese. Das Tosen und Donnern der fallenden, stürzenden Wassermassen ist deutlich zu hören. Es müssen also an der berüchtigten Stelle große, weite und tiefe Hohlräume mit seeartigem Becken sich befinden. Der vor wenigen Jahren noch kaum wahrnehmbare kleine Sickerherd ist jetzt zu einem fünf Meter langen, zwei Meter breiten und über einen Meter tiefen Trichter geworden.

### Kleine Chronik.

Ein eigenartiges Jubiläum. Die „K. V.-Z." schreibt: Der in hohem Alter stehende katholische Stadtpfarrer von Laupheim (Württemberg), Oberkirchenrat Dr. Sauter, hat

bei dem goldenen Priesterjubiläum des Pfarrers Högg in Wölflingen bei Riedlingen die Festpredigt gehalten, nachdem er dem gleichen Priester vor fünfzig Jahren die Primizpredigt gehalten hatte.

**Stiftung.** Kommerzienrat Berg auf Schloß Hackhausen bei Solingen stiftete anläßlich seines 60. Geburtstages 100 000 M. für wohltätige Zwecke.

**Vom Blitz erschlagen.** Bei einem schweren Gewitter wurde die 13jährige Tochter des Landwirts und Kaufmanns Christian Wehner in Oberhimbach bei Fulda, die mit noch mehreren Personen auf dem Feld beschäftigt war, vom Blitz erschlagen. Während sich die übrigen Personen rasch in einen Kornhaufen flüchteten, blieb das Mädchen auf freiem Feld stehen und hatte die Sichel in der Hand behalten.

**Felssprengung auf drahtlosem Wege.** Aus Teplitz-Schönau wird mitgeteilt, daß in Sellnitz bei Bilin unter Leitung des Oberingenieurs Wadas eine große Felssprengung vorgenommen wurde, bei der zum ersten Male der Explosionskörper auf drahtlosem Wege zur Entzündung gebracht wurde. Zu diesem Behufe wurde durch die von der Abgabestation ausgehende elektrische Welle ein in einer Entfernung von ungefähr 500 Meter bei der Empfangsstation befindliches Platinplättchen zum Glühen gebracht, wodurch sich die in die Dynamitkammer führende Zündschnur entzündete und in weiterer Folge eine 300 Kilogramm Dynamit enthaltende Patrone zur Explosion gebracht wurde. Durch die Sprengung wurden ungefähr 10 000 Kubikmeter Steinbruchmaterial gewonnen.

**Schwerer Unfall nach einem Brande.** In dem Orte Wackerstein bei München brach in der Neckermannschen Wirtschaft ein Brand aus. Als dieser gelöscht war, begaben sich sechs Feuerwehrleute trotz der Warnung des Kommandanten in das Haus, um Aufräumungsarbeiten vorzunehmen. Plötzlich stürzte die Giebelmauer ein und begrub alle sechs Feuerwehrleute. Zwei wurden sofort getötet, die anderen vier erlitten so schwere Verletzungen, daß auch sie kaum mit dem Leben davon kommen dürften.

**Mord- und Selbstmordversuch.** In Bamberg versuchte der 42jährige Fabrikarbeiter Jäger aus Gaustadt seine 15jährige Stieftochter Margarete Mathes zu töten. Er warf das Mädchen von der etwa 6 Meter hohen Markusbrücke aus in die Regnitz und sprang dann selbst nach. Fischersleuten gelang es, beide mit dem Tode Ringenden zu retten, doch ist ihr Zustand sehr bedenklich. Jäger gab zu, daß er seine Stieftochter habe umbringen wollen, weil sie ihn verlassen habe, dann habe er sich selbst umbringen wollen.

## Letzte Nachrichten.

### Die Landtagsersatzwahl im Unterlahnkreis.

wb. **Diez**, 13. August. Bei der Landtagsersatzwahl im Unterlahnkreis für den zurückgetretenen Landrat a. D. Dr. Heydweiller wurde Amtsgerichtsrat Dr. Lieber (nat.-lib.) mit 132 Stimmen gewählt. Ökonomierat Lucke (Bund der Landwirte) erhielt 19 Stimmen. Zwölf Wahlmänner fehlten.

### Graf Zeppelins Befinden.

wb. **Friedrichshafen**, 13. August. Die Blättermeldung, daß Graf Zeppelin bereits wieder auf seinem Gute Girsberg weile, ist falsch; er wird vielmehr noch etwa acht Tage im Krankenhaus zu Konstanz bleiben. Voraussichtlich wird Graf Zeppelin auch nicht die ganze Fahrt nach Berlin persönlich mitmachen, sondern erst von einer Zwischenstation aus die Führung des Luftschiffes nach Berlin übernehmen.

### Der Besuch des Reichstags und Bundesrats in Friedrichshafen.

wb. **Friedrichshafen**, 13. August. Wie bekannt, hat Graf Zeppelin die Mitglieder des Reichstags auf den 4. September zur Besichtigung seines Luftschiffes und der Werftanlagen nach Friedrichshafen eingeladen. — Auf den Tag zuvor hat der Bundesrat eine gleiche Einladung des Grafen erhalten und es steht fest, daß die Mehrheit seiner Mitglieder am 3. September zum Besuche in Friedrichshafen erscheinen wird.

### Die griechisch-türkische Krise.

**Saloniki**, 13. August. (Eigener Drahtbericht.) Die Verhandlungen, die in Ipek und Jakowa abgehalten wurden, nahmen erregt Stellung. Die beschlossene Resolution fordert die Regierung auf, gegen Athen vorzugehen, in welchem Falle Ipek und Jakowa bereit seien, 40 000 Mann bereit zu stellen. Auf Befehl des Großwesirs wurde die Militärbefreiungssteuer für Nichtmohammedaner aufgehoben.

wb. **Konstantinopel**, 13. August. Trotzdem der Großwesir dem griechischen Gesandten erklärt hat, daß die griechische Note unbefriedigend sei und die türkische Antwortnote, welche heute in Athen überreicht werden wird, in sehr scharfem Ton gehalten sein soll, gilt es doch in Konstantinopeler diplomatischen Kreisen als sicher, daß es zu keinen kriegerischen Verwickelungen kommen und daß die Kretafrage erst zu einem späteren Zeitpunkte auf diplomatischem Wege zur Lösung gelangen werde.

### Die Kämpfe der Spanier mit den Mauren.

**Paris**, 13. August. (Eigener Drahtbericht.) Aus Melon wird vom 12. August gemeldet: Im Laufe des Tages eröffnete der Feind abermals das Feuer auf die Stadt. Bei Anbruch der Nacht rückte er bis in die Nähe der Stadt vor, wo er ein lebhaftes Feuer eröffnete. Artillerie zwang den Feind, sich bis auf die Höhen zurückzuziehen, wo er ein Feuer anzündete, um die Stadt zu beleuchten, um ein wirksameres Gewehrfeuer zu ermöglichen. Um 11½ Uhr wurden die Angriffe der Eingeborenen eingestellt. Spanischerseits sind keine Verluste zu verzeichnen. Die Mauren verloren mehrere Tote und Verwundete.

### Opfer der Hitze.

**London**, 13. August. (Eigener Drahtbericht.) In London und Süd-England wurden gestern 8 Personen durch Hitzschläge getötet. Die Temperatur war höher als seit drei Jahren.

---

**Butzbach**, 13. August. (Eigener Drahtbericht.) In der Komturkirche zu Niederweisel fand heute mittag das Jahresfest und der 50. Gedenktag der hessischen Genossenschaft des Johanniterordens statt. An dem Feste nahmen teil: der Herrenmeister des Ordens Prinz Eitel Friedrich von Preußen, der Landgraf Alexander Friedrich von Hessen, der Fürst zu Solms-Lich und der Kommentator der hessischen Genossenschaft des Ordens Graf Schlitz.

wb. **Stuttgart**, 13. August. Die Zweite Kammer hat heute, entgegen einem früheren Beschlusse, die württembergische Gesandtschaft in München wieder genehmigt.

wb. **Rio de Janeiro**, 13. August. Die Regierung nahm das Angebot der Firma Vickers Sons und Maxim, betreffend den Bau schwimmender Docks, an.

*

wb. **Cöln**, 13. August. Das Urteil gegen den Lokomotivheizer Leoltgen, der angeklagt war, das Eisenbahnunglück am 1. März auf dem Bahnhof Coblenz-Lützel, wobei drei Personen getötet, 22 verletzt wurden, verschuldet zu haben, lautet der „Kölnischen Zeitung" zufolge auf vier Monate Gefängnis unter Anrechnung von vier Wochen Untersuchungshaft.

**München**, 13. August. (Eigener Drahtbericht.) Im hiesigen Hauptpostamte erschoß sich ein Postanweisungsfälscher, der bei der Vorzeigung einer gefälschten Anweisung von Postbeamten verhaftet werden sollte.

wb. **München**, 13. August. Der 19jährige Sohn des Buchdruckerei-Geschäftsführers Gebler ist von dem Kleinen Halt im Kaisergebirge abgestürzt und alsbald gestorben.

wb. **Kiel**, 13. August. Der mit Pflastersteinen von Schweden nach Kiel befrachtete Segler „Orin" aus Ahlborg war auf See leck geworden. Die an Bord befindliche Frau des Kapitäns wollte auf dem lecken Schiff nicht mehr bleiben und ließ sich trotz der Warnung ihres Mannes in einer Jolle nach dem Feuerschiff „Gedsar" übersetzen. Die Jolle kenterte jedoch unterwegs und die Frau ertrank. Bei dem Versuch, sie zu retten, geriet der Kapitän mit seinem Fahrzeug auf Grund. Bergungsdampfer sind zur Hilfeleistung abgegangen.

wb. **Bremen**, 13. August. Die Rettungsstation Varhoest der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 12. August wurde von einem auf dem Bock gestrandeten Fischerboote, mit Fischen von Dänemark nach Stralsund bestimmt, zwei Personen durch das Rettungsboot der Station gerettet.

## Letzte Handelsnachrichten.

### Berliner Börsenbericht.

**Berlin**, 13. August. (Eigener Drahtbericht.) Die Börse eröffnete heute in leichter Abschwächung auf die Konstantinopeler Meldung über den Inhalt der türkischen Antwortnote an Griechenland, ferner auf die fieberhaften Schwankungen an der gestrigen New Yorker Börse und auf das leichte Nachgeben der Kupferpreise in London, das die Spekulation zu Gewinnrealisationen veranlaßte. Außerdem verstimmte die offizielle Mitteilung, daß die Sachverständigen auf den angeblichen Diamantfeldern der South Westafrica Territories Diamanten nicht gefunden haben. Die Kursrückgänge betrafen naturgemäß die in der letzten Zeit besonders gestiegenen Werte. Auf dem Montan- und Eisenmarkte nahmen sie jedoch keinen größeren Umfang an. Die Widerstandsfähigkeit kam auch darin zum Ausdruck, daß nach Aufnahme des Angebots zum ersten Kurs die Absatzbewegung meist zum Stillstand kam, vereinzelt sogar eine kleine Erholung eintrat. Bei Banken erreichten die Rückgänge nur in zwei Fällen ½ Proz. Von Montanwerten gaben Deutsch-Luxemburger und Laurahütte im Verlaufe bis 1¼ Proz. nach, während die übrigen gleichartigen Werte zunächst nicht über ½ Proz. einbüßten. Dortmunder Union zogen vielmehr um ziemlich 1 Proz. an. Schiffahrts- und Elektrizitätswerte stellten sich niedriger. Von Bahnen Baltimore und Canada abgeschwächt, während Pennsylvania gebessert waren. Von Renten lagen Deutsche Reichsanleihe fest, Russen waren ziemlich behauptet, Türkenlose gaben im Zusammenhang mit der Kretischen Angelegenheit etwas nach. Im späteren Verlauf unterlagen die Kurse bei ruhigem Verkehr nur mäßigen Schwankungen. Tägliches Geld 2 Proz., Privatdiskont 2 Proz. Der günstige „Iron Monger"-Bericht über den amerikanischen Eisenmarkt gewährte den Montanwerten eine Stütze. In dritter Börsenstunde bei ruhigem Verkehr ziemlich behauptet. Laurahütte schwach, Industriewerte des Kassamarktes auf vorwiegend Realisationen mäßig schwächer. Höfch 9 Proz. höher auf den Jahresabschluß.

## Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Rücksendung oder Aufbewahrung der uns für diese Rubrik zugesandten, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

* Geehrter Herr Redakteur! Sie hatten die Freundlichkeit, sich in einem Artikel vom Montagabend mit „Zeppelin-Postkarten" zu beschäftigen und möchte ich als Verleger dieser arg mitgenommenen und meines Erachtens ein wenig allzu „niedrig gehängten" kleinen Druckerzeugnisse zu deren Rehabilitierung denn doch folgendes ergebenst erwidern: Die von mir herausgebrachten vier Kartenbilder stellen Ansichten unserer schönen Bäderstadt dar, über welchen Zeppelins großartiges Lebenswerk: „das lenkbare Luftschiff", das im „Zeppelin 2" auch hier tausendstimmig bejubelt wurde, sich gleichsam fortzubewegen scheint. Diese Bilder sollen keineswegs (und dieses ist auch niemals von mir behauptet worden) den denkwürdigen Verlauf der Fahrt des „Zeppelin 2" über Wiesbaden um die Mittagsstunde des 2. August geographisch genau festhalten, sondern das Ereignis des Flugs über Wiesbaden überhaupt und im allgemeinen kennzeichnen, wobei es doch ziemlich gleichgültig sein kann, ob das herrliche Luftschiff den einen oder anderen dargestellten Punkt überflogen hat oder nicht. Die Tatsache des „Überfliegens" unserer Stadt soll in den Kartenbildern zum Ausdruck kommen und kann, da dieser Flug zum Entzücken Tausender in Wirklichkeit auch stattgefunden, von einer Bezeichnung „Falsifikate" für meine Kartenerzeugnisse doch wohl nicht die Rede sein. Es dürfte sich wohl schwerlich jemand finden, bei welchem der Eindruck erweckt worden wäre, daß das Luftschiff den auf den Kartenbildern dargestellten Weg nun auch in Wirklichkeit genommen, vielmehr werden die vielen Käufer der Karten (die erste Auflage war in zwei Tagen vergriffen, die zweite ist bereits erschienen), die kleinen Blätter als Erinnerungszeichen an Zeppelins Fahrt in unserer Gegend gekauft und verschickt haben — und dieses hoffentlich auch noch weiter tun! Auch mir wäre es lieber gewesen, wenn eine Original-Aufnahme der eigentlichen Fahrt über Wiesbaden mit scharfem und deutlichen, zur Reproduktion für Lichtdruck geeigneten Vorder- und Hintergrund vorhanden wäre, doch liegt eben eine derartige Aufnahme nicht vor. Nun, vielleicht berührt „Z. 3" demnächst unsere Stadt und gelingt es mir hoffentlich alsdann, das neue Luftschiff mit haarscharfer Genauigkeit und prächtiger Umgebung mit vielen jubelnden und winkenden Menschen auf die empfindliche Platte zu bannen. Solange aber dieser Flug nicht eintritt oder „Z. 2" uns von Cöln aus einen Wiederholungsbesuch abstattet, mögen richtig die vielen bisherigen Kartenbilder den Ruhm „unseres Zeppelin" und die Tatsache des Besuches im Luftschiff über unsere herrlichen Stadt in alle Welt verkünden.

Karl v. d. Boogaart.

* Sehr erwünscht wäre, wenn die Kurverwaltung aus Gesundheitsrücksichten für Kurgäste den Garten, d. h. Promenade, sprengen würde, damit sie einigermaßen staubfrei würde, was von vielen mit Freuden begrüßt würde.

* Im Zeichen des Verkehrs. Dieses Wort scheint man in Langenschwalbach nicht zu kennen. Findet sich doch am ganzen Bahnhofsgebäude keine öffentliche Uhr, auch in den Wartesälen nicht. Der Tourist, der von dort aus z. B. die Rückfahrt wieder antreten will und die genaue Zeit nicht weiß, wird, um zu sehen, ob er vielleicht noch etwas essen oder sonst etwas besorgen kann, vergebens nach einer Uhr suchen; er muß sich bei anderen Fahrgästen danach erkundigen und ist dann noch nicht sicher, ob die Zeitangabe auch genau ist. Die Uhr im Dienstraum kann für das Publikum nicht in Betracht kommen. Auf Befragen erfuhren wir, daß früher eine Uhr da war, seit der Renovation des Gebäudes in diesem Frühjahr aber nicht wieder angebracht wurde.

## Schiffs-Nachrichten.

**Rheindampfschiffahrt Cölnische und Düsseldorfer Gesellschaft.**

Abfahrten von Biebrich morgens 6.25, 8.30, 9.25 (Schnellfahrt „Borussia" und „Auguste-Viktoria"), 9.50 (Schnellfahrt „Barbarossa" und „Elsa"), 10.20, 11.20 (Schnellfahrt „Deutscher Kaiser" und „Wilhelm, Kaiser und König"), 12.50 ab Cöln. Mittags 1.30 (Güterschiff nur Werktags) bis Coblenz, 2.30 (nur Sonn- und Feiertags) bis Coblenz, 3.20 (nur Sonn- und Feiertags) bis Aßmannshausen, 4.20 bis Andernach, Abends 6.20 bis Bingen. Gepäckwagen von Wiesbaden nach Biebrich morgens 7.30 Uhr. Billette und Auskunft in Wiesbaden bei dem Agent W. Bickel, Langgasse 20. Telephon 2364. F 37

**Biebrich-Mainzer Dampfschiffahrt.**
(August Waldmann, Biebrich.) F 32

Im Anschluß an die Wiesbadener Straßenbahnen.

Von Biebrich nach Mainz ab Schloß 9*, 10*, 11, 12*, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 8.30†, 8.45*; von Mainz nach Biebrich ab Stadthalle 9*, 10, 11*, 12, 1*, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 8.30†, 8.45* ab Kaiserstraße-Hauptbahnhof 7 Minuten später. Bei gutem Wetter ev. ½stündlich. * nur Sonn- und Feiertags † nur Wochentags ab 1. Juni. Wochentags bei schlechtem Wetter beginnen die Fahrten erst um 2 Uhr.

## Familien-Nachrichten.

### Standesamt Wiesbaden.

(Rathaus, Zimmer Nr. 30; geöffnet an Wochentagen von 8 bis 1 Uhr, für Eheschließungen nur Dienstags, Donnerstags und Samstags.)

**Geburten:**

5. August: dem Tapezierer Otto Reißner e. S., Paul.
5. „ dem Schreinergehilfen Wilhelm Boßmerbäumer e. T., Auguste.
5. „ dem Steinhauer Ed. Hrch. Wagner e. S., Ludwig.
6. „ dem Lackierergehilfen Heinrich Schweitzer e. S., Erwin.
6. „ dem Fuhrmann Andreas Wörsdörfer e. S., Peter Wilhelm.
6. „ dem Taglöhner Adam Kunz e. T., Elfe Marie.
6. „ dem Bäcker Heinrich Link e. T., Katharina.
7. „ dem Kaufmann Gg. Abele e. T., Johanna.
8. „ dem Herrenschneidergeh. Karl Kopp e. T., Dina.
8. „ dem Kaufmann Heinrich Fried e. S., Johann Heinrich Michael.
8. „ dem Tüncher Wilh. Wenzel e. S., Otto Wilhelm.
9. „ dem Schreinergehilfen Franz Schäpe e. S., Karl.
10. „ dem Maschinisten Rudolf Groth e. T., Johanna.
11. „ dem Kaufmann Otto Werner e. T., Leonie.
11. „ dem Metzger Wilh. Böhm e. S., Willi Heinrich.

**Aufgebote:**

Matrose Andreas Eigler in Lüdesheim mit Kreszentia Ihrenberger in Mainz.
Verw. Regierungs-Sekretär Karl Grebe mit der Wwe. Luise Schmitz, geb. Sterzel, hier.
Schlosser Franz Ickstadt in Bockenhausen mit Katharina Ernst in Oberjosbach.
Feuerwehrfahrer Ludwig Hofmann mit Elisabeth Busch hier.
Gärtner Adolf Bernhard Heidrich in Leipzig mit Frida Theis daselbst.


## Geschäftliches.

Lieblingsspeise an warmen Tagen.
Ein F 555
**Mondamin = Milchflammeri**
mit geschmortem, frischem Obst ist kühlend, verlockend, erfrischend! Mondamin überall erh. à 60, 30 u. 15 Pf.

**Wenn Sie Ihr Kind**
gesund, munter und geistig frisch sich entwickeln sehen wollen, so geben Sie ihm Dr. Hommel's Hämatogen. Lassen Sie sich jedoch keine der vielen Nachahmungen aufreden! F 550

Dr. Hommels Hämatogen erhältlich in der Taunus-Apotheke.

**Wasserdichte Planen**
Verleihanstalt wasserdichter Zeltdecken zu Festlichkeiten.
Sundheimer & Strupp
Frankfurt a/Main.
Vertreter an allen Plätzen gesucht.


**Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten**
und die Verlagsbeilage „Der Roman".


Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Handel: A. Hegerhorst; für Feuilleton, Sport und unterh. Teil: J. Kaisler; für Wiesbadener Nachrichten: J. V.: C. Bossacker; für Nassauische Nachrichten, Aus der Umgebung und Gerichtssaal: H. Diefenbach; für den Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden.

Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus".
Schalter-Halle geöffnet von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten. 2 Tagesausgaben.

Fernsprecher:
Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52, Druckerei 2266.
Rufzeit von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringerlohn. 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Zweigstellen, sowie die 131 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen 36 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächsterscheinende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 376. Wiesbaden, Samstag, 14. August 1909. 57. Jahrgang.


## Abend-Ausgabe.
1. Blatt.

## Die neue Biersteuer.

Die „Sozialpolitische Rundschau" schreibt:

Die erste Steuererhöhung, die in Kraft trat, war die Erhöhung der Biersteuer vom 1. August ab. Hier hat bei den beteiligten Produzenten, den Brauereien und Gastwirten, eine starke Bewegung eingesetzt. Es herrschte bei der Erhöhung der Brausteuer im allgemeinen Übereinstimmung darüber, daß diese nicht von den Produzenten getragen, sondern auf die Konsumenten abgewälzt werden sollte. Diese hatten sich auch mit diesem Gedanken vertraut gemacht, da der Mehrbedarf des Reiches an Steuereinnahmen nicht in Abrede zu stellen war. Die Steuererhöhung war mit 100 Millionen Mark vorgesehen, was einer Erhöhung der Bierbelastung mit 1,37 Pfennig pro Liter entsprochen hätte.

Mit dieser oder einer ähnlichen Preiserhöhung beabsichtigen die Brauereien und — auch vielfach die Gastwirte sich nicht zu begnügen. Für sie soll die Preiserhöhung, die die neue Steuer mit sich bringt, zugleich die Gelegenheit abgeben, möglichst viel in die eigene Tasche zu wirtschaften. Eine Versammlung der Vertreter des Brauerei- und Gastwirtegewerbes hat beschlossen, daß durch die Brauereien eine Erhöhung des Hektoliterpreises um 5 M., durch die Gastwirte eine weitere von 2—5 M., insgesamt also um 7—10 M. vorgenommen werden soll. Bei einer Gesamtproduktion von 73 Millionen Hektoliter würde also statt einer Mehrbelastung des Konsums von 100 Mill. Mark, wie sie die Steuer mit sich bringt, eine solche von 600—730 Millionen herauskommen!

Würden die Brauereien und Gastwirte die beabsichtigte Erhöhung tatsächlich vornehmen, so würde die erwartete Mehreinnahme auf dem Papier stehen bleiben. Ein Konsumartikel, der wie das Bier immerhin nur eine Art Luxusbedürfnis, nicht aber ein zum Leben unbedingt erforderliches Bedürfnis darstellt, erträgt eine derartige Mehrbelastung nicht. Der Konsument weicht der Mehrbelastung durch eine entsprechende Vermeidung des Konsums aus. Es handelt sich hier um ein ganz einfaches Rechenexempel. Bei der Erhöhung der beabsichtigten Art würde das Liter Bier etwa um 10 Pf., das übliche Glas Bier um 5 Pf., also von 15 auf 20 Pf. steigen. Der Konsum des Durchschnitts-Biertrinkers beläuft sich auf 3—4 Glas. Während er bisher für 4 Glas 60 Pf. bezahlte, kosten in Zukunft 3 den gleichen Preis. Es ist zweifellos, daß nicht aller Biertrinker ihre Ausgaben nicht um 25 Prozent steigern, sondern sich statt dessen mit drei Glas Bier begnügen werden. Die Geschädigten bei einer zu hochgespannten Preiserhöhung werden also die Brauereien und Gastwirte selber sein.

Es kommt hinzu, daß auch die anderen Steuern erhöhte Anforderungen an die Leistungsfähigkeit des Zensiten stellen. Was für ein Verhältnis sollte dabei herauskommen, wenn allein eine Steuerart, die mit einer Belastung von 100 Millionen im Steuerbukett von 500 Millionen Mark vorgesehen ist, in Wirklichkeit 500 bis 700 Millionen Lasten bringen sollte. Kaffee, Tee, Tabak, Streichhölzer, die in der Bedürfnisskala kaum eine niedrigere Stellung einnehmen als Bier, sollen auch im Preise steigen. Dabei folgen die Einkommen der Preiserhöhung nicht oder viel später und im gemäßigten Tempo. Die neuerdings vom Kaiserl. Statistischen Amt veröffentlichten Wirtschaftsrechnungen minderbemittelter Familien aber lassen erkennen, wie gering die Mittel sind, die schon heut für diese Bedürfnisse aufgewendet werden können und wie es fast unmöglich ist, die Aufwendungen hierfür zu steigern. In den meisten Haushalten wird hier ohnehin eine Einschränkung des Konsums herauskommen. Infolgedessen ist es vollständig verfehlt, wenn die Brauereien glauben, die Gelegenheit der Steuererhöhung benutzen zu können, um nicht nur die Steuern auf die Konsumenten abzuwälzen, sondern sie auch zu erheblichen Mehraufwendungen zugunsten der Brauereieinnahmen zu zwingen. Der starke Biertrinker, der das Bier als Anregungsmittel braucht, wird die Preiserhöhung nicht mitmachen, sondern seinen Alkoholbedarf anderweitig befriedigen. Es ist eine alte Erfahrung, daß da, wo der Bierkonsum, der als Bedürfnis vorhanden ist, gewaltsam beschränkt wird, der Schnapsverbrauch steigt. Der mäßige Biertrinker aber, der ⅔ aller Länder verkörpert, wird seinen Verbrauch verringern, vielleicht ganz einstellen und zur Enthaltsamkeitsbewegung übertreten. Die Erfolge dieser Bestrebungen sind auch in Deutschland namentlich in Arbeiterkreisen in den letzten Jahren ganz außerordentlich gewachsen. Es gibt aber kein stärkeres Moment, diese Bewegung zu fördern, als das Gefühl der Entrüstung, das aus der Absicht übertriebener Preiserhöhungen seitens der Interessenten entspringt. Die Steuer ist der Konsument zu zahlen bereit, einen weiteren Teil seines knappen Einkommens in die Taschen der Brauereien zu stecken, lehnt er ab. Das sollten die Brauereien in ernste Erwägung ziehen, ehe sie die angekündigte Preiserhöhung vornehmen."

Wir haben diese Ausführungen der „Sozialpolitischen Rundschau" wiedergegeben, weil wir überzeugt sind, daß die in ihnen geäußerten Ansichten überall im Publikum — von den Interessenten der Brauereiindustrie natürlich abgesehen — vollständig geteilt werden. Die Warnung an die Brauereien, zum Teil auch an die Wirte (in manchen Orten machen die Wirte dagegen gemeinsam mit dem Publikum gegen die Brauereien Front), den Bogen bei der Bierpreiserhöhung nicht zu überspannen, ist durchaus berechtigt. Es gärt überall. Jeder Tag bringt neue Nachrichten über Bierstreike. Und diese Bewegung steckt nur noch in ihren Anfängen. Das konsumierende Publikum denkt gerecht genug und ist, wie die oben zitierte „Rundschau" schon zutreffend betont hat, durchaus bereit, die wirklich durch die neue Biersteuer den Produzenten auferlegten Lasten auf sich abwälzen zu lassen. Keineswegs aber wird es sich dazu verstehen, darüber hinaus einen das Mehrfache der Biersteuer betragenden Extraprofit in die Taschen der Interessenten zu stecken. Das mögen diese sich zur rechten Zeit gesagt sein lassen.

*

### Die Bierpreise in Berlin.

Der Verband der Berliner Brauereien hat gestern endgültig die infolge der neuen Brausteuer notwendigen Bierpreiserhöhungen festgesetzt. Darnach soll das Bier in Fässern eine Erhöhung von 3,50 M. pro Hektoliter erfahren. Entsprechend teuerer soll auch das Flaschenbier werden, so daß also künftig der Preis für eine kleine Flasche helles Bier nicht mehr zehn, sondern elf Pfennig betragen wird.

*

### Der Bierboykott in Berlin und seinen Vororten.

Milch ersetzt das Bier. Die Bauarbeiter Berlins und der Vororte beabsichtigen vom nächsten Montag ab, mit Inkrafttreten der Biersteuer, den Boykott über das Bier zu verhängen und den Genuß des Bieres einzustellen. Sie sind nicht gewillt, für die kleine Weiße 13 und für die große 25 Pf. zu zahlen, und auch beim Lagerbier wollen sie sich nicht mit kleineren Gläsern oder erhöhten Preisen abspeisen lassen. Als Ersatz für Bier beabsichtigt man Milch sowie Mineralwasser und alkoholfreie Getränke zu trinken. Auf einigen Bauten ist die Milch schon eingeführt. Sie wird früh von der Molkerei oder dem Milchhändler abgekocht in Flaschen nach dem Bau geliefert. Diese werden in den Kellereien im kühlen Sand eingebuddelt, und somit erhält sich die Milch den Tag über kühl. Auch in vielen anderen Betrieben wollen sich die Arbeiter an die Milch gewöhnen.

*

### Die Extrabelastung von Konsumartikeln zugunsten der Interessenten

veranlaßt folgende Zuschrift an die „National-Zeitung": Man hat dem Reichstag Vorwürfe gemacht, daß er das Inkrafttreten der Steuergesetze so zeitig angesetzt habe. In Zukunft dürften jedoch neue Steuern durchweg gleich nach der Annahme in Kraft zu setzen sein, wenn dem Reiche nicht Millionen verloren gehen sollen. Die Industrie hat nämlich bald nach der Annahme der Steuergesetze die Situation weidlich in ihrem Interesse ausgenutzt und die Steuern, auch solche,

## Feuilleton.

## Ungedruckte Hebbel-Briefe.

Einen wertvollen Beitrag zur Kenntnis Hebbels bietet Paul Bernstein in einer Anzahl ungedruckter Hebbel-Briefe, die er in dem demnächst erscheinenden Septemberheft der von Dr. Max Osborn herausgegebenen Monatsschrift „Nord und Süd" veröffentlicht.

Unter den Briefen, die an verschiedene Empfänger gerichtet sind, erwecken ein besonderes Interesse die an Weimarer Persönlichkeiten. Ein Brief an den Regisseur der Großherzoglichen Bühne in Weimar, Genast, Goethes emsigen treuen Helfer in Theaterdingen, zeigt Hebbels frühen und bisher unbekannten Versuch, überhaupt Beziehungen zu Weimar herzustellen. Im Mai 1851 schrieb der Dichter an Genast, um durch seine Vermittelung ein Gastspiel seiner Frau Christine in Weimar zustande zu bringen. „Es ist längst unser Wunsch gewesen", so bemerkt er in seinem Briefe, „das jedem Deutschen, und jedem Künstler doppelt und dreifach, teure Weimar einmal zu sehen, es stellten sich der Realisierung dieses Wunsches bisher aber jedesmal Hindernisse entgegen." Der Wunsch Hebbels und seiner Frau ging freilich damals noch nicht in Erfüllung.

Als dann später Hebbels Dramen ihre Triumphe auf der Weimarer Bühne feierten und er selbst wiederholt als Gast dort weilte, trat er in freundschaftliche Beziehungen zu den Nachkommen Goethes, und an Goethes Enkel, den Kammerherrn Walter v. Goethe, ist der folgende wichtige Brief gerichtet, der aus Wien vom 7. Juni 1861 datiert ist und die tiefen Eindrücke widerspiegelt, die Hebbel von seinem Besuch in Weimar zu der Gesamtaufführung seiner Nibelungen-Trilogie, mit Christine in den weiblichen Hauptrollen, heimgebracht hatte:

„Verehrtester Herr und Freund! Erst jetzt bin ich in Wien, wo mich eine Menge von Arbeiten und Geschäften, teilweise höchst unerquicklicher Art, in Anspruch nahmen, einigermaßen wieder zur Ruhe oder doch wenigstens zum Aufatmen gekommen, und kann mich wieder umsehen. Da tritt mir denn zu allererst mit Ihre Erscheinung mit Ihrem immer gleichen Wohlwollen und Ihrer stillen Herzlichkeit aus dem Rahmen des schönen Weimar entgegen, und ich kann es mir nicht versagen, mich auch bei Ihnen wieder in Erinnerung zu bringen. Ich kann Ihnen gar nicht ausdrücken, wie schwer es mir diesmal wird, mich wieder an die große lärmende Riesenstadt zu gewöhnen, obgleich ich mich sonst, wie es sich für einen Liebhaber des russischen Bades geziemt, ganz leidlich darauf verstehe, aus einem Zustand in den anderen hinüber zu springen und das Idyll mit dem Drama zu vertauschen. Aber das Drama, das sich hier abspielt, ist so ganz ohne Stern; es kommt mir vor, als wären hunderttausend klappernde Mühlen aneinander gebaut, und nicht eine einzige gäbe Mehl. Ich habe früher meine gänzliche Unfähigkeit, mich für politische Vorgänge, als solche, zu interessieren, als eine arge Schranke meiner Natur betrachtet und mich wohl abgequält, das Interesse durch allerlei Gewaltmittel, z. B. durch erzwungenes Zeitungslesen, in mir zu wecken, wie man es in der Jugend zuweilen mit einer Obstart macht, die einem widersteht, und an die man sich zu gewöhnen sucht, weil man denkt: Du kannst dereinst, wie Robinson, auf eine wüste Insel verschlagen werden, wo nichts anderes wächst! Jetzt bin ich sehr geneigt, mir diesen Mangel nicht bloß zu verzeihen, sondern ihn sogar für die Grundbedingung jeder reinen Entwickelung zu halten, vorausgesetzt natürlich, daß das spezifische Talent des Individuums nicht gerade auf den politischen Streit angewiesen ist, denn nirgends hängt vom rohen Zufall so viel ab, wie hier, und nirgends wird die blinde Leidenschaft nicht allein in dem Handelnden, sondern auch in dem Teilnehmenden täglich und stündlich so herausgefordert. Sie wundern sich vielleicht darüber, daß ich diese Gedanken gerade gegen Sie ausspreche, aber sie kommen mir ganz von selbst, wenn ich das stille Haus in der kleinen Stadt, das Sie bewohnen, mit dem krampfhaft aufgeregten Riesenstaat vergleiche, in den ich verschlagen bin, wie Jonas in den Walfisch-Rachen, und unparteiisch die Bilanz ziehe. Ich sehe das Schauspiel hier nun zum zweiten Male, und wenn ich vor dreizehn Jahren doch wenigstens von dem kreißenden Berg das „Mäuslein" erwartete, obgleich nicht mehr, so will ich jetzt schon mehr zufrieden sein, wenn nur nicht unnützerweise Blut vergossen wird. Meine Frau, die bis zur Stunde, wie ich, noch mehr in Weimar lebt wie in Wien, läßt Ihnen noch einmal auf das wärmste danken, und ich bin in wahrer Hochachtung Ihr treu ergebener Friedrich Hebbel."

In Weimar war der Dichter auch dem Hofrat Marshall, dem Sekretär der Großherzogin, nahe getreten, an den ein weiterer Brief gerichtet ist, in dem Hebbel von seiner Reise nach London spricht. Marshall, der von Geburt Engländer war, hatte den Gedanken eines Zusammentreffens in London bei Hebbel angeregt, und dieser hatte zugestimmt, nicht zuletzt, weil die Industrieausstellung die Beförderungsmittel verbilligte. Am 23. Mai 1862 schreibt er daher an Marshall: „Also, mein sehr teurer Freund, auf Wiedersehen in London! Zwar ist mein Reisegefährte abgefallen, weil er sich einem Vergnügungs-Train anschließt, und ich verstehe kein Wort Englisch, wenn es sich ums Sprechen und Hören handelt, statt ums Lesen. Doch hoffe ich, mit meinem niederträchtigen Französisch durchzukommen, auch schwatze ich in Deutschland so viel, daß es nicht schaden wird, wenn ich einmal vierzehn Tage lang die Rolle eines Stummen übernehmen muß. Ich werde meiner „jungen Lady" (Hebbels Tochter Christine) — sie ist aber eigentlich nur eine Miß, da ich sehr plebejischen Ursprungs bin — am 1ten Juny nach der Confirmation Ihren väterlichen Kuß geben und am 2ten absegeln, also am 4ten oder 5ten eintreffen, und Sie aufsuchen, sobald meine zerschütteten Gebeine es gestatten .... Außerordentlich freue ich mich, nicht auf die Industrie-Ausstellung, denn sehr gleichgültig ist es mir, ob die Shawls sich vervollkommnen, aber auf die Ausgrabungen von Ninive und auf das große Weltbild, das die Riesen-

die erst am 1. Oktober in Kraft treten, sofort vom Publikum erhoben. So hat die Zündholzindustrie seit dem 20. Juli auf ihre Fabrikate einen Zuschlag von 50 bis 60 Prozent gelegt, die Glühlichtkörper-Fabrikanten erheben für Glühstrümpfe bereits seit dem 1. August die Steuer von 10 Pf., und die Likörfabriken wollen am 15. August teilweise ihre Erzeugnisse höher im Preise ansetzen. Alle diese Steuern treten aber erst mit dem 1. Oktober in Kraft. Die Industrie kassiert also Steuern im voraus als Extraeinnahme, das Publikum zahlt, und das Reich hat das Nachsehen. Wenn Streichholz-, Glühkörper- und Branntweinsteuer am 1. August in Kraft getreten wären, wäre das Publikum nicht mehr als jetzt geschädigt worden.

*

Die Arbeiter in Neumünster (Schleswig-Holstein) haben beschlossen, sich des Bier- und Alkoholgenusses zu enthalten, also einen stillen Wirtebonkott auszuüben, weil die Brauereien den Wirten das Bier vom 15. August ab um 5 M. pro Hektoliter teurer berechnen. Die geschädigten Gastwirte sollen durch Gewährung von Saalmieten bei Abhaltung von Versammlungen und Vergnügungen schadlos gehalten werden.

## Die Politik der Woche.

Während man allenthalben wohl oder übel damit beschäftigt ist, sich mit den neuen Steuern nach Möglichkeit abzufinden, und die sorgende Hausfrau sich genötigt sieht, ihr Haushaltskonto entsprechend abzuändern, dauert die Auseinandersetzung zwischen den Parteien und innerhalb derselben über die jüngste politische Krisis noch fort. Ob diese zu einschneidenden Änderungen der Parteiverhältnisse führen wird, steht dahin; die schüchternen Versuche der Bildung einer neuen konservativen Partei sind jedenfalls nur mit Reserve aufzunehmen, wie sich überhaupt erst bei dem Wiederzusammentritt des Reichstags im Herbst die sichere Bilanz des Kampfes um die Reichsfinanzreform ziehen lassen wird.

Wie ein Postskriptum zu dem großen Wechsel in den hohen deutschen Reichs- und preußischen Staatsämtern erscheint die in dieser Woche vor sich gegangene Neubesetzung des preußischen Kriegsministeriums, die jedoch in keinerlei Zusammenhang mit jener Krisis steht. Man wird den offiziösen Versicherungen, daß Herr v. Einem sich nach den langjährigen politischen und parlamentarischen Strapazen seiner kriegsministeriellen Tätigkeit, die alles in allem als erfolgreich bezeichnet werden kann, sich wieder nach einem rein militärischen Posten zurücksehnte, diesmal ohne weiteres Glauben schenken und man wird es begreifen können, daß er die Gelegenheit, welche die Leitung des 7. Armeekorps frei werden ließ, beim Schopfe faßte. Sein Nachfolger Herr v. Heeringen, der im Generalstab jahrelang die rechte Hand des Grafen Schlieffen war, ist im Kriegsministerium, in dem er lange Zeit hindurch tätig gewesen ist, kein neuer Mann und bringt auf dem Gebiete der Verwaltung eine reiche Erfahrung mit.

Der Kaiser hat in dieser Woche unter dem Jubel der westfälischen Märker den Festlichkeiten beigewohnt, die mit der Erinnerungsfeier der dreihundertjährigen Zugehörigkeit der Grafschaft Mark zum Hause Hohenzollern verbunden waren. Unmittelbar vorher hatte der Monarch einer internationalen Höflichkeitspflicht genügt, indem er dem Zaren Nikolaus bei seiner Durchfahrt durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal auf deutschem Gebiet den gastlichen Gruß entbot. Es lag auf der Hand, daß dieser zweiten Zweikaiser-Begegnung eine politische Bedeutung nicht mehr beigemessen werden konnte, denn einer Bekräftigung der nun wieder durchaus ungetrübten und guten Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland bedurfte es füglich nicht mehr. Der Wert der Friedensversicherungen bei Fürstenbegegnungen ist ja überhaupt angesichts der Massenproduktion solcher Visiten, wie sie auch in diesem Jahre wieder insbesondere die Reisen des Zaren und des Königs Eduard mit sich bringen, im Kurse etwas gesunken.

Immerhin kann man erfreulicherweise feststellen, daß in letzter Zeit wenigstens die Friedensversicherungen eine gewisse Übereinstimmung mit den Friedensverhandlungen aufgewiesen haben, wie ja die internationale Diplomatie soeben im Begriff ist, in der Kretafrage, die sich immer noch ziemlich bedrohlich anläßt, einen Erfolg ihrer Tätigkeit zu verzeichnen. Die von Deutschland und Österreich-Ungarn unterstützten Bemühungen der vier Schutzmächte, in gleicher Weise den Griechen wie den Türken Vernunft zu predigen und die unruhigen Kreter zur Raison zu bringen, haben die Kriegsgefahr auf dem Balkan erfolgreich beseitigt, und auch der Rest der türkisch-griechischen Unstimmigkeiten wird sich, da beide Teile im Grunde den Frieden weit nötiger haben als den Krieg, bei einigem guten Willen auf beiden Seiten beilegen lassen, wobei es der Weisheit der vier Schutzmächte überlassen bleiben wird, über das weitere Schicksal der zwischen zwei Stühlen in schwebender Pein hangenden Kreter zu befinden.

Auch das bißchen Marokko macht der internationalen Diplomatie noch immer Kopfschmerzen, da sich zu den französisch-marokkanischen Differenzen noch der kriegerische Konflikt zwischen Spanien und den Riffkabylen gesellt hat. Die stolzen Spanier, die nach französischem Muster von einem militärischen Spaziergang nach Afrika geträumt hatten, sind arg enttäuscht, nachdem sie jetzt die Suppe gekostet haben, die sie auslöffeln sollen. Der aus diesem Anlaß in Katalonien ausgebrochene revolutionäre Aufstand ist niedergeschlagen worden, aber die Kabylen zeigen sich erheblich widerstandsfähiger als der innere Feind.

Ein innerer Krieg, ein freilich unblutiger Bürgerkrieg, der mit der zweischneidigen Waffe des Streiks geführt wird, wird soeben in Schweden ausgefochten, wo die Versuche der Arbeiterschaft, alle Räder stillstehen zu lassen, zu einer schweren wirtschaftlichen Krisis zu führen drohen. Die politische Krisis im Nachbarlande Dänemark, wo der unerwartete Rücktritt des Kabinetts eine recht schwierige Lage geschaffen hat, ist noch immer ungelöst, und der kommende Mann, der in dem Staate, wo in neuerer Zeit — man denke nur an den Fall Alberti — manches faul ist, Ordnung schaffen soll, ist bisher trotz eifrigen Suchens noch nicht gefunden worden.

## Politische Übersicht.

### Vom scheidenden Kriegsminister.

Von einem Parlamentarier wird uns geschrieben:

Knapp zwei Jahre sind es her, da tat bei einer Vorführung unserer aptierten Rohrrücklauf-Feldgeschütze Herr v. Einem zu mehreren Mitgliedern der Budgetkommission den Ausspruch: „Als Minister wenigstens werde ich die Verwendung dieses vorzüglichen Materials im Ernstfalle nicht mehr erleben.“ Schon damals sehnte sich der General — wie er offen aussprach — aus dem Bureaudienst heraus und in die Truppe zurück. Als seine schönste militärische Zeit pflegte er die Jahre von 1893 bis 1895 zu bezeichnen, als er die 4. Kürassiere kommandierte und dienstlich wie gesellschaftlich in Münster vollste Befriedigung fand. Daß der Kriegsminister gerade jetzt aus seiner Stellung scheidet, hat mit einem angeblichen Magenübel sicherlich nicht das mindeste zu tun. Wer ihn, eigentlich zu allen Jahreszeiten, morgens bald nach Tagesgrauen auf dem Tempelhofer Felde seine oft recht unruhigen und noch jungen Pferde reiten sah, der wußte, daß dort ein paßionierter und sicherlich felddienstfähiger Kavallerist seinen Gaul tummelte. Auch am Zechtische widerlegte Herr v. Einem glatt die Mär, etwa magenleidend zu sein. Als im Mai 1908 die Elsässer Abgeordneten im Reichstagsgebäude jene berühmte Weinprobe veranstalteten, da war General v. Einem, an dessen Tische damals auch die Herren v. Vollmar und Südekum saßen, der trinkfestesten einer. Dreizehn Jahre Bureaudienst in den verantwortlichsten Stellungen mit langer Nachtarbeit vermögen aber dem Gesundesten an die Nieren zu gehen und den Wunsch nach anderer Tätigkeit verständlich zu machen. Die Gelegenheit hierzu bot sich überraschend durch den bevorstehenden Rücktritt des Generals v. Bernhardi von dem Münster-Kommando. Man wollte wohl ungern das westfälische Korps gerade jetzt in der Hauptausbildungszeit für den Felddienst ohne verantwortliche Spitze lassen, und deshalb hat nach glaubwürdigen Versicherungen von unterrichteter Seite, der Kaiser den Bitten des Chefs der Heeresverwaltung nachgegeben, ihn auf den von dem alten Driesen-Kürassier am meisten ambitionierten Truppen-Posten gehen lassen. Daß der General sich dabei in seinem Dienst-Einkommen um 20 000 M. verschlechtert, sei vorläufig bemerkt. Seine dermaleinstige Pension wird sich allerdings wieder nach den höheren Bezügen des Kriegsministers berechnen.

Mit seinem Chef verläßt Oberstleutnant Goltz von der Ministerialabteilung seinen Posten und bleibt als zu den Offizieren von der Armee versetzt vorläufig ohne Verwendung. Während einer Plenarsitzung des Reichstags wurde im letzten Winter dieser Offizier, dessen hohe Sachkenntnis und liebenswürdiges konziliantes Wesen in Reichstagskreisen allseits sehr geschätzt ist, am Bundesratstische von einem heftigen Nervenschock befallen. Er konnte zwar seinen Dienst bis zur Beendigung der militärischen Parlamentskampagne versehen, erhielt jedoch im Mai einen viermonatigen Urlaub, von dem er nun nicht mehr in die alte Stellung zurückkehren soll. Sein Nachfolger Major Scheüch, bisher Kommandeur des 1. Bataillons des 4. Garde-Regiments z. F., ist dem Hause als früheres Mitglied der Armeeabteilung des Kriegsministeriums und Gehilfe des Generals Sixt von Arnim nicht unbekannt. Seine Berufung an die Spitze der wichtigen Ministerialabteilung erklärt sich schon daraus, daß er als früherer Adjutant des damaligen Generalmajors und Direktors des Armee-Verwaltungs-Departements v. Heeringen (vor zehn Jahren) seinem heutigen obersten Chef lange nahegestanden hat

## Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Die kaiserliche Familie machte gestern in Wilhelmshöhe mit ihren fürstlichen Gästen einen Ausflug in Automobilen nach Wilhelmsthal und kehrte nach Besichtigung des Schlosses Wilhelmsthal nach Wilhelmshöhe zurück, wo bei der Kaiserin der Tee genommen wurde.

Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern und sein ältester Sohn Prinz Georg sind von ihrer am 31. März d. J. angetretenen Reise nach den deutsch-afrikanischen Kolonien am Freitagmittag wohlbehalten wieder in München eingetroffen.

* **Der neue Kriegsminister als Redner.** Wie die „Rh.-W. Ztg.“ mitteilt, ist der neue Kriegsminister als ausgezeichneter Redner bekannt. Seine bedeutende rednerische Begabung hat er schon wiederholt bei offiziellen Anlässen bewiesen. Er ist im Generalstab jahrelang die rechte Hand des Grafen Schlieffen gewesen.

* **Zur Reorganisation im Kultusministerium.** Wie das „Herold“-Depeschenbureau aus Berlin mitteilt, ist

---

stadt als solche darbietet, indem sie ruhig Atem holt. Daran darf ich die 40 Dukaten schon setzen, welche die Stadt Wien mir als Ehrensold für meinen Prolog durch ihren Bürgermeister überreichen ließ, um zu zeigen, daß sie Poesie eben so gut zu schätzen weiß wie Venedig . . .“

Charakteristisch ist in diesem Briefe die Bemerkung, daß die Vervollkommnung der Shawls ihn gleichgültig lasse; sie zeigt Hebbel in seiner Stellung zum Kunstgewerbe, die gerade für uns heute bei der starken Betonung alles Kunstgewerblichen sehr überraschend ist. Er lehnt angewandte Kunst geradezu erbittert ab, und auch die Londoner Gewerbeausstellung vermochte ihn nicht zu bekehren. Angesichts dieser „zur Kunst gesteigerten Produkte des Handwerks“ empfindet er so recht „die Grenzen seines Ich“. „Je mehr sie sich der Kunst nähern, um so mehr ekeln sie mich an.“ „Es ist mir geradezu zuwider“, so hatte er 1844 angesichts der Pariser Ausstellung in sein Tagebuch geschrieben, „daß Dinge, die doch für den bloßen Nutzen bestimmt sind, sich durch ihre den Sinnen schmeichelnde Form in den Kreis der Schönheit hineinlügen, und wer kann denn wissen, ob sie nicht alle höhere Wahrheit aus diesem Kreis verdrängen.“ E.

## Aus Kunst und Leben.

h. **Frankfurter Residenz-Theater.** Man schreibt uns unterm 13. August: Das Ensemble von Adele Hartwig lehrte uns gestern die „Radrennfahrer-Komödie“ — jedenfalls eine bis jetzt noch nicht dagewesene literarische Sonderschöpfung — „Der Flieger“ von Hans Brennert kennen. Daß Harry Walden die Hauptrolle spielte, war das beste an der Sache. Die Novität selbst unterhält, verzichtet aber nach dem possenhaften zweiten Akte auf literarische Wertung. Wie der genannte Liebling des Berliner Theaterpublikums seine Hauptrolle gestaltete, war sehenswert, künstlerisch gemessen, vortrefflich. So fand Harry Walden denn auch großen Beifall; aber auch seine Partner boten gute Einzelleistungen und ein gutes Zusammenspiel.

* **Eingeschriebene Briefe vor 2000 Jahren.** Vor kurzem veröffentlichte Übersetzungen neuer Papyrusfunde in Ägypten führen uns geradezu in ein Bureau für eingeschriebene Briefe vor 2000 Jahren. Man fand nämlich eine später als Mumienkartonnage benutzte Posturkunde aus der Zeit des Ptolemäus Philadelphus, die auf der Rückseite des Papyrus, dessen Vorderseite vorher die Aufzeichnungen des Buchhalters eines größeren Gutes über Einnahme und Ausgabe an Weizen und Gerste aufgenommen hat, niedergeschrieben ist, ferner ein allerdings nur lückenhaft erhaltenes Posttagebuch. Es beginnt mit dem 16. und endigt mit dem 23. eines nicht genannten Monats und bezieht sich auf den Einlauf und Weiterlauf von Briefen, die bei einem Postamte umspediert wurden. Es heißt da: „Am 21. Tage des Monats um die 5. Stunde bei der von Süden kommenden Post übergab der Postbegleiter (unleserlicher Name) dem Stationsbeamten Phanias zwei Briefe. Diese Briefe wurden dann durch den Stationsbeamten Horos dem Postbegleiter Nikodemus ausgehändigt, der sie nach Norden weiterführt.“ Der Papyrus weist nach, daß die Postvorstände der Station, die vielleicht in der Gegend von Ptolemais lag, zwei Brüder Phoenix waren, die das Epitheton „Hundertackerleute“ führten, also wohlhabende Kolonisten waren, die den Postbetrieb als aufgezwungenes Ehrenamt leiteten. Dienstentschädigungen für Phanias, den Postbeamten, sind eingetragen, die Summe aber nicht genannt. Daß das bereits einseitig beschriebene Papyrus benutzt wurde, zeigt, wie die mit dem Ehrenamt Betrauten sparten.

* **Vögel als Gewitterkünder.** Eine interessante Beobachtung aus dem Tierleben enthält der im „Roten Kreuz“ mitgeteilte Bericht des Delegierten der freiwilligen Krankenpflege in Südwestafrika, Oberstleutnant Freiherrn v. Buttlar. Auf einem von Okahandja aus unternommenen Ritte sah er gegen Abend an einer Stelle des Weges ungewöhnlich viele und große Vögel, Adler und Geier, kreisen; auch einige Dornbäume waren dicht von diesen Vögeln besetzt. Freiherr v. Buttlar ritt näher, in der Meinung, daß dort Leichen von Menschen oder Tierkadaver lägen, doch es war nichts davon zu sehen. Am Himmel waren einige Wölkchen sichtbar, aber keineswegs besonders drohende. Plötzlich begann aus diesen Wölkchen sich unter Blitz und Donner ein richtiger tropischer Gewitterregen zu entwickeln, der in kleinen Bächen in all die Vertiefungen und Löcher des Bodens eindrang und deren Bewohner: Schlangen, Skorpione, Spinnen und Erdmännchen (eine Art Mäuse) heraustrieb. Nun begannen die Adler und Geier auf dieses aus seinen Schlupfwinkeln herausgetriebene Gezücht zu stoßen und es zu verzehren. Freiherr v. Buttlar erfuhr später, daß die Ansammlung der großen Vögel, welche die in den höheren Luftregionen vorhandene elektrische Spannung früher zu empfinden scheinen als der Mensch, stets das sicherste Anzeichen für Gewitter ist.

### Theater und Literatur.

Der bekannte Theater-Prozeß zwischen Else Lehmann und Direktor Reinhardt um den sogenannten Honorarvertrag ist nun durch Vergleich erledigt worden. Reinhardt verzichtet auf das Engagement Else Lehmanns, die eine Konventionalstrafe von 3000 M. zahlt und zur Freude aller Freunde ihrer Kunst an der Stätte, wo ihr Ruhm groß geworden ist, bei Brahm weiter wirken wird.

Aus Hamburg meldet man der „Frankf. Ztg.“: Das Heinedenkmal aus dem Achilleion wurde vom jetzigen Besitzer Campe dem Senat zum Kauf angeboten.

### Bildende Kunst und Musik.

Gegenüber mehrfach verbreiteter Blättermeldung von einer Berufung des Geheimrats Professor Thode als Nachfolger Tschudis in Berlin veröffentlicht Geheimrat Professor Thode in der „Neuen Badischen Landeszeitung“ eine Erklärung, nach der ihm von einer solchen Berufung nichts bekannt sei.

### Wissenschaft und Technik.

Prof. Dr. Schnitzer von der Münchener Universität ist für das Wintersemester 1909/10 noch beurlaubt.

Die Wiener Akademie der Wissenschaften besitzt ein Phonogramm-Archiv, das sie durch Dialekt-Aufnahmen bereichern will. Sie hat sich deshalb mit deutschen und französischen Seminaren in Verbindung gesetzt, um im Wege des Austausches die sprachkundliche Abteilung des interessanten Archivs zu vermehren. Von Genf aus werden die romanischen Dialekte der Schweiz aufgenommen werden, von Zürich aus die deutsch-schweizerischen Dialekte.

an an maßgebender Stelle zu der Überzeugung gekommen, daß infolge der Überlastung des Kultusministeriums eine baldige Reorganisation desselben unbedingt erforderlich sei. Da eine Abtrennung der Medizinalabteilung die wenigsten Schwierigkeiten bieten dürfte, so hat man sich nunmehr dahin entschieden, diese Abteilung dem Ministerium des Innern anzugliedern.

* Der Senior der nationalliberalen Landtagsfraktion Exzellenz Hobrecht (Groß-Lichterfelde) feiert heute (14. August) seinen 85. Geburtstag.

* **Eine neue Sezession aus der konservativen Partei.** In Lyck (Ostpr.) fand eine Versammlung der mit der konservativen Reichstagsfraktion unzufriedenen Wählerschaft statt, und zwar im „Hotel Kaiserhof", wo der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Fuhrmann über die Reichsfinanzreform und die innerpolitische Lage einen Vortrag hielt. Nachdem Schulrat v. Drygalsky und Pfarrer Wolty gleichfalls der konservativen Parteileitung ihre Mißbilligung ausgesprochen und unter lebhaften Beifallsbezeigungen erklärt hatten, daß bei einer Neuwahl zum Reichstag die Kandidatur des Grafen Stolberg für sie nicht mehr in Frage kommen könne, wurde einstimmig eine Resolution in diesem Sinne angenommen. Im Auftrag des neugegründeten nationalliberalen Wahlvereins richtete Staatsanwalt v. Polenz ein Ergebenheitstelegramm an den Fürsten Bülow des Inhalts, daß auch sie zu ihrem Teil weiter verfechten wollten, dem Blockgedanken des Fürsten zum Siege zu verhelfen. In die aufgelegten Listen zeichneten eine stattliche Anzahl von Wählern ihren Namen und erklärten damit ihren Beitritt zum nationalliberalen Wahlverein.

* **Linksum!** Der aus der konservativen Partei ausgetretene sächsische Landtagsabgeordnete Hübner wird von den Nationalliberalen für die nächsten Wahlen aufgestellt und ihnen als Hospitant beitreten.

* **Eine Erklärung des Reichstagsabgeordneten Dr. Semler.** Von dem Reichstagsabgeordneten Dr. Semler ist dem „Hamburger Fremdenblatt" auf die Anfrage, ob richtig sei, daß er dem Zentrum gegenüber die von dem Abg. Dr. Drösscher behauptete Erklärung abgegeben habe, er werde bei der Abstimmung über den konservativ-liberalen Antrag die Kommission verlassen, folgende Mitteilung zu: „Ich habe eine solche Erklärung weder dem Zentrum noch den Konservativen gegenüber abgegeben. Diese ganze Räubergeschichte ist wohl darauf zurückzuführen, daß ich, und zwar ohne jede Heimlichkeit, mit einen politischen Freunden in der Budgetkommission in Erwägung darüber eingetreten bin, ob ich's verantworten solle, wegen einzelner Anträge, die wir durchzusetzen versuchten, gegenüber dem Unannehmbar der Regierung das ganze Gesetz zum Scheitern zu bringen. Diese Erwägungen haben aber irgend eine praktische Folge nicht gehabt."

sh. 50. **Allgemeiner Deutscher Genossenschaftstag** in Hamburg i. B. Die Schlußversammlung für die gemeinsamen Angelegenheiten beriet zunächst einen Antrag des Verbandes der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften am Niederrhein, der die Anlegung von Handbibliotheken verlangt. Der Antrag fand einstimmige Annahme. Direktor Peter (Karlsruhe) erörterte die Bestrebungen, das Genossenschaftswesen unter staatliche Aufsicht zu stellen. Er sprach sich dagegen aus. Nach Annahme eines weiteren Antrages, der Grundsätze hinsichtlich der zweckmäßigen Behandlung rückständiger Einzahlungen auf Geschäftsanteil aufstellt wurden Wahlen vorgenommen und die Jahresrechnung erledigt. Der nächste Verbandstag soll in Bad Nauheim abgehalten werden. Die Baugenossenschaften nahmen zunächst den Bericht über das Ergebnis der Erhebungen, betr. entstehende Wohnungen in den Genossenschaftshäusern entgegen. Die Antworten ergaben, daß in dieser Frage seitens der Genossenschaften keine Befürchtungen obzuwalten brauchen. — In der Sitzung der Konsumvereine beschäftigte man zunächst die geschäftliche Frage der Liquidität. Deren Förderung verlangt wurde, daß jeder Konsumverein bestrebt sein müsse, sich von fremden Betriebskapital frei zu machen. — Die Kreditgenossenschaften beschäftigten sich mit der Diskontierung von Buchforderungen. Dieselbe wird nur unter der Voraussetzung empfohlen, daß die Kreditgenossenschaften die zu ihrer Verfügung gegenüber dem Buchgläubiger wie gegenüber dem Buchschuldner erforderlichen Maßregeln vorgesehen haben. Zu dem Antrage des Verbandes der Berliner Kreditvereine: „Der Allgemeine Genossenschaftstag spricht sich gegen die Gründung besonderer Hausbesitzerkreditgenossenschaften aus", referierte Bankdirektor Stüben (Berlin). Der Antrag wurde einstimmig angenommen, desgleichen folgender Antrag des Verbandsanwalts: „Der Genossenschaftstag empfiehlt denjenigen Kreditgenossenschaften, deren Wirkungskreis sich auf mehrere Gemeinden erstreckt, den Geschäftsverkehr der auswärtigen Kunden mit der Genossenschaft tunlichst zu fördern und zu erleichtern und zu diesem Zweck Vertrauensmänner einzusetzen, deren Aufgabe es ist Kunden und Genossenschaft bei der Abwickelung des Geschäftsverkehrs zu unterstützen. Ferner ist auf die Errichtung von Nebenstellen Bedacht zu nehmen, sofern nach den örtlichen Verhältnissen ein Bedürfnis dazu vorhanden ist und geeignete Personen für die Verwaltung gefunden werden können." — In der sich anschließenden Aussprache erklärten verschiedene Redner, daß sie mit diesen Einrichtungen gute Erfolge erzielt hätten. Darauf wurden die Verhandlungen geschlossen.

** **Friedrich List, Landwirtschaftsrat und Hansabund.** Die „Zeitschrift für Agrarpolitik", das Organ des Deutschen Landwirtschaftsrats, hatte dieser Tage dem Hansabund eine kritische Äußerung des großen Volkswirts Friedrich List über die mittelalterliche Hansa ins Stammbuch geschrieben. Der Hansabund erwidert die Höflichkeit, indem er dem Deutschen Landwirtschaftsrat einige andere Worte aus dem berühmten Listschen „Nationalen System der politischen Ökonomie" widmet: „Nirgends wird man vollkommenere landwirtschaftliche Maschinen und Gerätschaften finden, nirgends wird der Ackerbau mit soviel Verstand betrieben werden als in den Ländern, wo die Industrie blüht." (Seite [illegible]) „Bei der bloßen Agrikulturnation, selbst wenn sie mit Manufaktur- und Handelsnationen freien Verkehr treibt, liegt ein großer Teil der produktiven Kräfte und der natürlichen Hilfsquellen müßig und unbenutzt." (Seite 21.) „Der Handel, indem er durch Hervorrufung neuer Bedürfnisse zur Tätigkeit und Kraftanstrengung anreizt und neue Ideen, Erfindungen und Kräfte von einer Nation auf die andere überträgt, ist einer der mächtigsten Hebel der Zivilisation und des Nationalwohlstandes." (Seite 15.) „Die Produktion an Rohstoffen und Nahrungsstoffen ist bei großen Nationen der gemäßigten Zone nur hinsichtlich des inneren Handels von großem Belang. Durch Ausfuhr von Getreide, Wein, Flachs, Hanf, Wolle usw. kann eine rohe oder arme Nation im Anfang der Zivilisation ihren Ackerbau bedeutend heben, aber noch nie hat sich dadurch eine große Nation zu Reichtum, Zivilisation und Macht erhoben. Man kann als Regel aufstellen, daß eine Nation um so reicher und mächtiger ist, je mehr sie Manufakturprodukte exportiert, je mehr sie Rohstoffe importiert und je mehr sie an Produkten der heißen Zone konsumiert." (Seite 24.)

* **Die Bewegung der Bevölkerung Preußens im Jahre 1908.** Das Preußische Statistische Landesamt bringt seine Veröffentlichungen, die bisher unter dem Titel „Preußische Statistik" alljährlich einmal erschienen waren, jetzt unter der Bezeichnung „Medizinalstatistische Nachrichten" in vierteljährlich erscheinenden Heften. Nach dem vorliegenden ersten Hefte dieser „Nachrichten" betrug die Zahl der im Jahre 1908 in Preußen lebendgeborenen Kinder 1 266 801 (gegen 1 256 841 im Jahre 1907 und 1 269 611 im Jahre 1906). In den Städten wurden davon 531 818 (1907: 523 961) und auf dem Lande 734 983 (1907: 732 780) geboren. Die Zahl der Eheschließungen ist von 313 055 im Jahre 1907 auf 311 107 im Jahre 1908, also um 1948 zurückgegangen. Die Zahl der Sterbefälle betrug 1908 693 507, 1907: 680 676, 1906: 673 669, 1905: 726 679, 1904: 702 147 und 1903: 707 950. Der natürliche Zuwachs, also der Überschuß der Lebendgeborenen über die Gestorbenen ergibt für die letzten 5 Jahre folgende Zahlen: 1904: 562 387, 1905: 514 941, 1906: 595 942, 1907: 578 687 und 1908: 573 294, beträgt also immer noch jährlich mehr als eine halbe Million. Von den Verstorbenen stand auch im Jahre 1908 wieder fast ein Drittel im ersten Lebensjahre, nämlich 217 305 gegen 209 907 im Jahre 1907. Davon starben in den Städten 90 589 (1907: 86 810), auf dem Lande 126 716 (1907: 123 097). Bemerkenswert ist die hohe Sterblichkeit der im ersten Lebensjahre befindlichen Kinder im 3. Vierteljahre des Jahres 1908, also in den Monaten Juli, August und September. Es starben nämlich im 1. Vierteljahre 48 489 (1907: 49 861), im 2. Vierteljahre 48,340 (1907: 46 695), im 3. Vierteljahre 71 656 (1907: 56 417), im 4. Vierteljahre 48 822 (1907: 56 934). Im Alter von 1 bis 15 Jahren starben 96 349 (1907: 92 944), im Alter von 15 bis 30 Jahren 44 561 (1907: 44 569), von 30 bis 60 Jahren 129 316 (1907: 128 564), über 60 bis 70 Jahren 76 651 (1907: 76 371) und über 70 Jahren 121 948 (1907: 120 208) Personen.

* **Zur Vorbildung der Apotheker.** Für den Eintritt in den Apothekerberuf fordert ein Antrag des Kreises Oberschlesien an die diesjährige Hauptversammlung des Deutschen Apothekervereins das Reifezeugnis eines Gymnasiums, Realgymnasiums oder einer Oberrealschule. Besonders wird auf die Abiturienten der letzteren Anstalt wegen ihrer naturwissenschaftlichen Vorbildung hingewiesen. In Rücksicht darauf wird vorgeschlagen, in den Lehrplan dieser Schulen den Unterricht der lateinischen Sprache einzuführen. Bis das geschieht, sollte der Lateinnachweis erst nach dem ersten Lehrjahr oder beim Vorexamen zu erbringen sein.

* **Die Hofgängerei der Sozialdemokraten.** Die Sozialdemokraten in Halle nahmen in einer gestern abgehaltenen Versammlung eine Protestresolution an, die sich gegen das Hofgängertum in der Partei richtet. Sie verlangen von dem bevorstehenden Parteitag in Leipzig Bestimmungen die eine Beteiligung an solchen Veranstaltungen für die Zukunft verbietet.

* **Sanitätsunterricht der Eisenbahner.** Das Ministerium für öffentliche Arbeiten hat verordnet, daß das Zugpersonal der preußisch-hessischen Eisenbahnen von nun ab einen gründlicheren Unterricht im Sanitätsdienst erhalten soll. Es bestand bisher schon die Gepflogenheit, daß insbesondere jene Personen, welche Passagierzüge begleiten, alljährlich einige Male von den Bahnärzten Unterricht in den ersten Hilfeleistungen für plötzlich Erkrankte erhielten, wie im Verbinden, Transport usw. Von nun ab wird dieser Unterricht umfangreicher ausgestaltet und in regelmäßigen Zwischenräumen den Eisenbahnbediensteten erteilt werden. Zugleich werden auf den Personenzügen andere Neuerungen im Sanitätsdienst Platz greifen, und zwar werden in jedem Zuge eigene Abteilungen als Lazarette eingerichtet werden. Für ein solches Lazarett wird ein Raum von der Größe zweier Coupés erster Klasse reserviert werden, in dem drei herstellbare Ruhelager ihren Platz finden. Überdies wird sich im Lazarett ein Instrumentenkasten und eine mit den nötigsten Medikamenten ausgestattete Apotheke befinden.

## Heer und Flotte.

**Ein jüngerer Bruder des neuernannten Kriegsministers** Generals der Infanterie v. Heeringen ist der Konteradmiral v. Heeringen, der in den letzten Jahren die Aufklärungsschiffe der Hochseeflotte befehligte und im letzten Jahrzehnt mehrfach dem Reichsmarineamt in verschiedenen Dienstleistungen angehörte.

**Rücksicht auf die späte Ernte.** In Bayern wurden die Kavallerieübungen mit Rücksicht auf die Ernte in die Standorte der Regimenter verlegt. Diese sind in die Garnisonen abgerückt und gehen von da aus direkt in das Manöver.

## Deutsche Kolonien.

**Wegen der Pulverdiebstähle in Deutsch-Ostafrika,** über die wir seiner Zeit berichteten, sind nicht weniger als 82 Eingeborene verurteilt worden, ein Beweis, daß doch ein Übermaß von Vertrauensseligkeit obgewaltet hat. Nach der „Deutsch-Ostafr. Ztg." ist wahrscheinlich, daß ein Teil der Pulverdiebstähle in direkten Zusammenhang mit dem Aufstand des Jahres 1905 zu bringen sind.

**Ein Notschrei der deutschen Frauen Usambaras.** Aus einem Privatbrief einer in West-Usambara wohnhaften Dame teilt die „Deutsche Post" folgendes mit: Die Frauen Usambaras klagen über den vollständigen Mangel an Ärzten in jener reichbesiedelten Gegend. Während früher von Gouvernements wegen zumeist sich zwei Ärzte dort aufhielten, ist heute nicht ein einziger mehr vorhanden, obwohl die Zahl der europäischen Niederlassungen gegen früher außerordentlich stark gestiegen ist. Zwei neugeborene Kinder sind zugrunde gegangen, und die Mütter sind schwer erkrankt, weil die durchaus notwendige ärztliche Fürsorge nicht rechtzeitig beschafft werden konnte. Die Kolonialregierung müßte in irgend einer Form dafür sorgen, daß die Siedlungsgegend mit ausreichenden ärztlichen Kräften versorgt würde, und private Mittel müßten aufgebracht werden, um, wie in Südwestafrika das Elisabethhaus, in Usambara ein Wöchnerinnenheim zu schaffen für die deutschen Frauen, die dort draußen als Kulturpioniere wirken.

Die verbannten samoanischen Häuptlinge sind nach ihrem neuen Aufenthaltsort Saipan übergeführt worden. Der „Täglichen Rundschau" wird aus Herbertshöhe darüber geschrieben: Mit dem „Jaguar" und mit dem Begleitschiff „Titania" sind am 26. und am 28. Mai elf samoanische Häuptlinge nebst Familienanhang, zusammen 60 bis 70 Personen, in Saipan eingetroffen, um dort — wegen ihrer Beteiligung an den Unruhen auf Samoa — strafweise angesiedelt zu werden. Die Namen der Häuptlinge sind: Lauati, Tuilagi, Letafi, Nanulauulu, Tevaga, Asiata Taetoloa, Asiata Maagaola, Jiga Pisa, Leiataua, Mana, Taupau Pauesi, Le Tagalao. Nach ihrer Ankunft werden die Samoaner zunächst in einem der Station Saipan gehörigen, zurzeit als Zollstelle dienenden geräumigen, soliden Holzhause mit Zinkdach und Bretterverschalung in der Nähe der Landungsbrücke untergebracht. Um einen auch den Verbannten zusagenden Ort für die Gründung eines Samoadorfes festzulegen, unternahm der Stationsleiter von Saipan mit den Häuptlingen nach verschiedenen geeigneten Plätzen Ausflüge. Es hielt schwer, die Samoaner von der Anlage einer Sonderniederlassung mit eigener Bewirtschaftung zu überzeugen. Schließlich gelang es, an einer vor Stürmen ziemlich geschützten Stelle in der Landschaft Sadog i fae, eine etwa 4 Hektar große Pflanzung zu gedachtem Zwecke zu erwerben. Die Überlassung einer anliegenden, etwa ebenso großen Pflanzung an die Samoaner ist in Aussicht genommen. Mit der Anlage des Samoadorfes wurde unter Zuhilfenahme der Saipansträflinge alsbald begonnen; die samoanischen Häuptlinge wurden als politische Gefangene zu den gewöhnlichen Arbeiten nicht herangezogen. Die Verbannten haben sich bis jetzt gut in die neuen Verhältnisse hineingefunden, Land und Leute sagen ihnen zu, auch folgen sie willig den Anordnungen der Verwaltung.

# Zur Kreta-Frage.

### Eine abermalige Verschärfung des Kretakonfliktes.

Der Wind hat in Konstantinopel wieder nach der scharfen Seite umgeschlagen. Noch am Donnerstag hat eine weniger zuversichtliche Auffassung der Kreta-Krisis in Konstantinopel die Oberhand gewonnen. Man fürchtet, die Regierung werde kaum imstande sein, die Erregung des Landes zurückzuhalten. Aus den Provinzen laufen fortgesetzt Meldungen über Kreta-Demonstrationen ein. An einer Versammlung in Adrianopel nahmen 30 000 Personen teil. Scheftet-Pascha soll mit Demission gedroht haben, da die Erregung der Truppen und des Offizierkorps unmöglich zu beschwichtigen sei. Versammlungen, die in Ipek und Djakova in Mazedonien abgehalten wurden, nahmen erregte Stellung zur Kretafrage. Die beschlossene Resolution fordert die Regierung auf, gegen Athen vorzugehen, in welchem Falle Ipek und Djakova bereit seien, 40 000 Mann zu stellen. Dieser Volksstimmung entsprechend hat man in Konstantinopel denn auch die Ansicht über die griechische Antwortnote rasch geändert.

### Keine Kriegsgefahr?

Die nach Konstantinopeler Depeschen dort wieder eingetretene angeblich pessimistischere Auffassung der durch die Kretafrage entstandenen Lage findet in diplomatischen Nachrichten, die in Berlin vorliegen, eigentlich keine Bestätigung, wenn man sich auch nicht verhehlt, daß die Aufgabe der Schutzmächte nicht leicht ist. Eine aus Konstantinopel soeben zurückgekehrte Persönlichkeit, als welche man wohl den Generalobersten von der Goltz vermuten darf, hat sich dem „Tag" zufolge über die Situation so ausgesprochen: Ich glaube, daß es trotz allem nicht zum Kriege kommen wird. Ich stütze diese Ansicht einfach darauf, daß die jetzigen Leiter der osmanischen Geschicke mir als ruhige und nüchtern erwägende Männer bekannt sind. Sie wissen, was sie für ihr Vaterland noch zu arbeiten haben, um seine Verhältnisse zu festigen. Man befindet sich inmitten der Reformarbeit, die sich nicht in letzter Linie doch auch auf die Armee erstreckt. Ich bin der Meinung, daß diese Männer nicht so leicht gewillt sind, durch einen Krieg das Reorganisations- und Reformwerk zu stören. Zu ihnen dürfte auch Mahmud Scheftet-Pascha zählen, ist er doch einer der klarsten und kühlsten Köpfe, wenn nicht der klarste und kühlste Kopf, über die die neue Türkei verfügt. Das wissen auch die Jungtürken ganz genau, und deshalb halte ich alle Meldungen über Meinungsverschiedenheiten, die zwischen dem Generalissimus und dem Komitee ausgebrochen sein sollen, für müßiges Gerede. Die Jungtürken wissen, was ihr Land an Mahmud-Scheftet besitzt und daß sie seinem Patriotismus immer und überall blindlings vertrauen können. Beim Großwesir Hilmi-Pascha können die Dinge vielleicht etwas anders liegen; wenigstens scheint er im jungtürkischen Lager Gegner zu haben, die ihn nicht für energisch genug halten. Andere dagegen sind mit seiner Politik ganz einverstanden. Jedenfalls vermag ich kein Urteil darüber abzugeben, ob Hilmi im Amt bleiben oder seinen Abschied nehmen wird.

### Die neue türkische Note.

Entgegen den vorgestrigen Dispositionen wurde die neue türkische Note bereits gestern mittag in Athen überreicht. Den Hauptgegenstand der Note bildet das Verlangen, daß die angeblich aus den Listen des griechischen Heeres gestrichenen Offiziere aus Kreta zurückgezogen werden. Die Note verlangt ferner die bündige Versicherung, daß die griechischen Konsuln innerhalb der Grenzen des ottomanischen Reiches sich künftig nicht mehr an der großgriechischen Propaganda beteiligen werden. Die Antwort der griechischen Regierung wird in kürzester Frist erwartet.

### Der antigriechische Boykott.

In Saloniki sind alle Maßnahmen getroffen, um einen Boykott gegen griechische Waren von heute ab in Kraft treten zu lassen, obgleich ein Befehl des Ministeriums vorliegt, daß die Behörden den Boykott verhindern sollen.

In der vorgestrigen Unterredung mit dem Minister des Äußern erhob der griechische Gesandte Vorstellungen wegen des Boykotts griechischer Schiffe. Er protestierte gegen eine Beleidigung des Königs der Hellenen durch die türkische Bevölkerung in Adalia, die das in griechi-

schen Läden ausgestellte Bild des Königs beschimpfte und zerriß. Der Minister des Äußern sagte eine Untersuchung in der Angelegenheit zu.

Die Flaggenfrage.

Die Botschafter der vier Schutzmächte Kretas benachrichtigten gestern die Pforte, die griechische Flagge werde auf Kreta sofort eingezogen werden. Sie verlangten, daß die türkische Flotte auf ihrer Fahrt es vermeide, vor der Insel zu erscheinen.

Griechische Rüstungen.

In amtlichen Kreisen Londons herrscht die Ansicht, der Zweck der versöhnlichen griechischen Note sei lediglich, Zeit zu gewinnen. Griechenland habe bereits 5 Klassen Reservisten unter die Fahne gerufen. Die Torpedobootflottille soll mobilisiert werden.

*

Die türkische Flotte ist in Karpathos, 40 Meilen von Kreta, eingetroffen.

# Ausland.

## Österreich-Ungarn.

Aus einer Unterredung mit einer dem König Eduard nahestehenden Persönlichkeit erfährt der Korrespondent der „Neuen Freien Presse" in Marienbad, daß die maßgebenden Kreise Englands lebhaft bedauern, daß in letzter Zeit eine Verstimmung zwischen Österreich und England eingetreten ist. Eine gewisse Verstimmung sei in England dadurch hervorgerufen worden, daß Aehrenthal sich wohl mit Iswolski über die Annexion von Bosnien und der Herzegowina verständigt habe, nicht aber mit England, obgleich hierzu Gelegenheit gewesen wäre. England hofft, die alten Beziehungen würden bald wiederhergestellt.

## England.

Die englische Reichsverteidigungskonferenz.

Wie das Reutersche Bureau erfährt, stimmte die Reichsverteidigungskonferenz den Anregungen der Reichsregierung zu. Diese bezwecken folgendes: möglichste Übereinstimmung in der Organisation und der Ausbildung der Truppen in dem Mutterlande und in den Kolonien, die Möglichkeit des Austauschs von Truppen zwischen allen Teilen des Reiches, den Austausch von Offizieren, die in den Hauptquartieren der verschiedenen britischen Besitzungen ausgebildet und vom Reichsgeneralstab kontrolliert werden sollen. Das Ergebnis würde sein, daß die lokalen Truppen in den verschiedenen Teilen des Reiches eine einheitliche große Reichsarmee bilden und daß die Möglichkeit verhindert wird, daß ungeübte Truppen aus irgend einer entfernten Gegend mit nach europäischen Grundsätzen ausgebildeten zusammenwirken.

*

Wie das Reutersche Bureau erfährt, hat der Prinz von Wales nunmehr zugesagt, Südafrika bei Eröffnung des südamerikanischen Bundesparlaments im Sommer 1910 zu besuchen. Voraussichtlich wird ihn die Prinzessin von Wales begleiten.

## Schweden.

Der Generalstreik.

Bis zum gestrigen 9. Streiktage ist die Ruhe nirgends gestört. Eisenbahnen, Post, Telegraph, Gas, das Elektrizitätswerk, die Wasserleitung und die Straßenreinigung funktionieren ausgezeichnet. Gegen 800 städtische Arbeiter Stockholms arbeiten, 1700 befinden sich noch im Ausstand. Da die Leichenwagenkutscher ausständig sind, wurden sie durch Mitglieder der Bürgerwehr ersetzt. In den großen Betrieben der Provinz, so in mehreren der größten Eisenwerke, Gruben und Sägemühlen, ist die Arbeit wieder aufgenommen; andere Werke sind von der Bewegung überhaupt nicht berührt worden. Der Typographenstreik ist nicht wirksam. In Stockholm wie auch in der Provinz erscheinen die Zeitungen. Die Landwirtschaft ist vom Streik völlig unberührt geblieben. Der Streik wird von keiner bürgerlichen Zeitung, von den konservativen bis zu den radikalen, gebilligt; alle protestieren gegen die Versuche, der sozialdemokratischen Presse während der Streikdauer ein Monopol zu geben. Die Ordnung bei den Arbeitern ist mustergültig.

Studenten und Universitätslehrer der Universität Upsala haben sich für den Fall eines Landarbeiterstreiks in großen Mengen zur Verrichtung der dringendsten landwirtschaftlichen Arbeiten gemeldet.

## Serbien.

Panik in Serbien

Alle Belgrader Blätter bringen erregte Artikel über neue Grenzüberschreitungen österreichischer Soldaten an der Drina. Amtlich wird mitgeteilt, daß tatsächlich eine Abteilung österreichischer Soldaten vorgestern auf einer Drina-Insel erschienen sei, sich jedoch bald zurückzog und nur längs des österreichischen Ufers Wachen zurückgelassen habe. — Das rapide Fallen serbischer Papiere an den ausländischen Börsen hatte gestern eine Panik an der Belgrader Börse zur Folge, die noch durch unsinnige Gerüchte verschlimmert wurde, z. B., daß bei den letzten Monarchenbegegnungen die Aufteilung Serbiens zwischen Österreich, Rumänien und Bulgarien beschlossen worden sei, sowie durch die Meldung, daß Prinz Georg vom Ministerpräsidenten seine Wiedereinsetzung als Kronprinz gefordert und angedroht habe, dies eventuell mit Gewalt durchzusetzen.

## Türkei.

Die Session der Kammer wurde bis zum 21. August verlängert.

## Marokko.

Die Truppenstärke der Spanier.

Nach amtlicher Angabe stehen jetzt in Melilla 27 854 Mann mit 4870 Pferden und 56 Geschützen.

Die Kämpfe mit den Rifflabylen.

Das Kanonenboot „General Concha" beschoß eine mit 20 Rifflabylen besetzte Barke. Die Rifflabylen sprangen in das Wasser und retteten sich durch Schwimmen. Die Barke, die eine Ladung Pulver enthielt, fiel in die Hände der Spanier.

Kampf bis zum letzten Mann.

Ein mit den Verhältnissen Marokkos sehr vertrauter und mit vielen Häuptlingen persönlich befreundeter militärischer Berichterstatter des „Daily Telegraph" hat festgestellt, daß die Kabylen von Ulad, Settara und Buerg, die um Ponon herum wohnen und persönliche Feinde der Spanier sind, bis zum letzten Mann kämpfen werden. Es werde ihnen aber nicht einfallen, ihre Leute in einer offenen Schlacht hinzuopfern, sondern sie wollen versuchen, die Spanier in die Berge zu locken, wo sie gewaltige und weit ausgedehnte Erd- und Fels-Schanzen aufgeworfen haben. Die Zentralkabylen haben bisher 800 Reiter zur Hilfe geschickt, die in den Hügeln von Zehuan lagern.

*

Sämtliche Kriegsschiffe des spanischen Geschwaders erhielten den Befehl, nach Melilla abzugehen.

## Afrika.

Die äthiopische Bewegung in Betschuanaland.

In Taungs im Betschuanaland erschienen dieser Tage zwei Neger, von denen sich, wie über Kapstadt gemeldet wird, der eine als der Heiland, der andere als sein Prophet ausgab. Sie predigten auf dem Marktplatz, und alsbald hatten sich wohl 1500 Batlapins um sie versammelt. „Glaubt mir, Brüder", sprach zu ihnen der schwarze Heiland und deutete hinüber nach dem Europäerviertel, „ehe die Sonne heute untergeht, muß jeder weiße Mann eine Leiche sein." Da aber griff Polizei-Inspektor Turnen, der die Predigt mitangehört hatte, ein und nahm den Heiland samt seinem Propheten kurzerhand gefangen. Aber die 1500 schwarzen Gläubigen folgten dem Transport, drangen in das Polizeigericht ein, beleidigten Richter und Polizei und weigerten sich, das Gebäude zu räumen. Die weißen Behörden waren machtlos. Der Batlapin-Häuptling Molalli mußte herbeigeholt werden, und ihm gelang es, die Schwarzen zu zerstreuen. Der „Heiland" gehört der äthiopischen Kirche an, sein Prophet war früher Küchenjunge in Mafeking.

## China.

Die Antung-Mukden-Bahn-Frage.

Eine amtliche Erklärung der chinesischen Regierung, betreffend die Antung-Mukden-Eisenbahn, die dem Reuterschen Bureau mitgeteilt worden ist, weist darauf hin, daß die Erwägung der eigenen Sicherheit China gezwungen habe, die Frage der Überwachung der Eisenbahnlinie zu erheben. Wenn auch die Eisenbahn eine nützliche Handelsstraße werden mag, sei sie doch nicht weniger geeignet, militärischen Zwecken zu dienen wie früher. Truppen könnten auf ihr befördert werden, um die ganze Südmandschurei zu beherrschen. Infolgedessen müsse China, wenn es in die Abänderung der Spurweite einwillige, um die Eisenbahn zu verbessern, nicht zugeschrieben werden, daß es die Stationierung fremder Eisenbahnwachen längs der Linie genehmige oder das Recht, die Eisenbahn durch eigene Polizeitruppen zu bewachen, aufgegeben habe.

*

Die „Times" melden aus Kalkutta, daß nach dort eingetroffenen Nachrichten der Dalai Lama nach fünfjähriger Abwesenheit nach Lhassa zurückgekehrt ist, von wo er bekanntlich bei Gelegenheit der englischen Tibetexpedition flüchtete.

# Luftschiffe und Aeroplane.

Vom „Zeppelin 3" und seiner Fahrt nach Berlin.

wb. Friedrichshafen, 14. August. Die Probefahrten des „Zeppelin 3" werden am 21. August beginnen. Einem Altenburger Blatt ging gestern auf seine Bitte, den Flug des „Zeppelin 3" auf seiner Fahrt nach Berlin über Altenburg zu lenken, von der Luftschiffbau-Gesellschaft in Friedrichshafen die Nachricht zu, daß es unmöglich sei, schon jetzt Angaben über die Fahrtrichtung zu machen. Es sei nicht ausgeschlossen, daß die Fahrt von Frankfurt aus angetreten werde.

Eine neue Flugmaschine in Landsberg a. W.

Brunnenmeister Zacharias in Landsberg a. W. machte mit seiner neu erbauten Flugmaschine einen erfolgreichen Probeflug.

*

Die erste deutsche Luftschifferschule. Der Plan der Gründung einer Luftschifferschule in Friedrichshafen geht, wie dem „Schwäb. Merkur" berichtet wird, seiner Verwirklichung entgegen. Der Deutsche Luftflottenverein hat sich der Sache angenommen. Geplant ist die Gründung und Unterhaltung einer Fachschule zur Ausbildung von Monteuren, Steuerleuten und Ballonführern. Wer in die Schule eintreten will, soll eine Mittelschule mit gutem Erfolg besucht und eine zweijährige Lehrzeit in einer Fabrik oder Schlosserei hinter sich haben. Die Aufnahme in die Schule erfolgt im 18. Lebensjahr; der Unterricht dauert zwei Jahre, dann sollen die Zöglinge als Freiwillige bei der Luftschiffertruppe eintreten. Die praktische Ausbildung erfolgt bei Aufstiegen im Fessel- und Freiballon und im Motorluftschiff; als Vorstufe ist die Unterweisung im Rudern und Segeln gedacht. Was den theoretischen Unterricht anbetrifft, so ist dabei unter anderem Meteorologie, Gaslehre, Navigation, Kartenlesen und Französisch, unter Umständen auch Englisch in Aussicht genommen. Direktor der Schule soll ein Offizier des Luftschifferbataillons werden. Die Ingenieure der Zeppelin-Gesellschaft haben sich bereit erklärt, in den technischen Spezialwissenschaften zu unterrichten; die Obermeister sollen die Schüler in den Arbeiten an den verschiedenen Teilen der Luftschiffe und Flugapparate unterweisen. Die Bewerber müssen militärtauglich sein; Farbenblindheit und Neigung zu Schwindelanfällen schließen unbedingt von der Bewerbung aus. Es hat sich bereits eine weit über den Bedarf hinausgehende Anzahl junger Leute gemeldet; es sind sogar schon Anfragen von japanischer und französischer Seite erfolgt, aber vergeblich. Man will mit acht Schülern beginnen, für deren Wohnung und Beköstigung der Luftflottenverein sorgen will. Die Betriebskosten für das erste Unterrichtsjahr sind bereits gesichert. Der Deutsche Luftflottenverein hat sich an seine Landesverbände gewendet mit der Bitte, die Sammlungen für die Luftschifferschule mit dem größten Eifer fortzusetzen. Graf Zeppelin ist bereit, das Unternehmen mit Rat und Tat zu unterstützen.

Hamburg, 13. August. Orville Wright kommt im September nach Hamburg, um auf einem vom Kommando des 9. Armeekorps zur Verfügung gestellten Terrain einen Aufstieg zu unternehmen.

hd. Aldershot, 13. August. Der Luftschiffer Kapitän Cody hat heute morgen einen Flug von drei Meilen ausgeführt.

# Aus Stadt und Land.

## Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 14. August.

Städtische Statistik.

Aus dem soeben erschienenen Bericht des städtischen statistischen Amts über das 2. Vierteljahr 1909 sei folgendes hervorgehoben: Bezüglich der Witterungsverhältnisse wurde festgestellt, daß das durchschnittliche Tagesmittel der Temperatur im April 10,3 (im Vorjahr 7,7), im Mai 13,4 (14,7) und im Juni 15,4 (18,8) Grad Celsius war. Bautätigkeit: Baugenehmigungen wurden im 2. Vierteljahr 121 erteilt, wovon 73 auf Wohngebäude, und davon wieder 53 auf An- und Umbauten, entfallen. Gebrauchsfertig wurden im Januar ein Neu- und ein Umbau und im März drei Neubauten, fünf Vorderhäuser und ein Hinterhaus. Dadurch entstanden im Januar zwei Wohnungen mit 17 Zimmern und im März 17 Wohnungen mit 104 Zimmern. Grundbesitzwechsel: Im März wechselten 30 (gegen 28 in 1908) bebaute und 14 (14) unbebaute Grundstücke den Besitzer. Die Kaufsummen beliefen sich bei den ersteren auf 2 529 950 M. (2 900 753 M.), bei den letzteren auf 514 517 M. (177 098 M.). Im April waren es 27 (28) bebaute und 12 (23) unbebaute Grundstücke, deren Kaufsummen 2 520 825 M. (3 253 450 M.) und 376 514 M. (351 001 M.) betrug. Licht- und Wasserwerke: Die Gasabgabe belief sich auf 2 629 690 Kubikmeter (2 446 880 Kubikmeter). Das Elektrizitätswerk erzeugte an Strom 1 739 350 (1 649 945) K.-W.-St. An Trinkwasser wurden 1 016 350 (932 890) Kubikmeter und an Nutzwasser 317 480 (235 860) Kubikmeter verbraucht.

Verkehr: Im Fremdenverkehr wurden 43 37[illegible] (35 428) Passanten und 25 052 (24 120) Kurgäste, zusammen 69 426 (59 548) gezählt. Straßenbahn: Die Straßenbahn beförderte 3 932 693 (3 614 919) Personen. Verkehr: Der Güterempfang betrug 100 544 (102 404) Tonnen, der Versand 11 754 (10 821) Tonnen, die Zahl der verkauften Fahrkarten 581 760 (588 013) Stück. Vieh- und Schlachthof: Auf dem Viehhof belief sich der Auftrieb dem männlichen Großviehs auf 1244 (1109), des weiblichen Großviehs auf 2512 (2364), der Kälber auf 10 778 (10 436), der Schweine auf 13 852 (14 210). Der Gesamtauftrieb betrug 10 119 (30 604) Tiere. Auf dem Schlachthof wurden insgesamt 23 666 (23 869) Tiere geschlachtet. Auf der Freibank gelangten 19 305 (14 336) Kilogramm Fleisch zum Verkauf.

Städtische Säuglingsfürsorge: Der Mutterberatungsstelle wurden im April 55, im Mai 54, im Juni 49 Säuglinge zugeführt; die Gesamtzahl belief sich Ende Juni auf 279. Die in den vorgenannten Monaten abgegebenen Portionen in der Säuglingsmilchanstalt betrugen 3565, 4196 und 4299, insgesamt 12 060, wovon 992 auf Arme entfielen. Milch in Einzelflaschen wurde 1343, 1385 und 1459, zusammen 4187mal abgegeben.

Städtische Arbeiterschaft: Am 1. Juli beschäftigte die Stadt 1399 (1282) Arbeiter. Armenarbeitshaus: Die Zahl der Insassen belief sich am 1. April 1909 auf 77 (66) und am 1. Juli auf 70 (57). Arbeiterversicherung: Bei der Krankenversicherung betrug die Zahl der versicherungspflichtigen Mitglieder am 1. Juli 17 332 (17 672). Die Gesamtmitgliederzahl aller Krankenkassen einschließlich der eingeschriebenen Hilfskassen mit 4373 (5038) betrug 25 160 (25 766). Erwerbsunfähig krank gemeldet waren 837 (886) Personen. Invalidenrenten wurden 53 (41), Altersrenten 4 (9) bewilligt. Rechtsauskunftsstelle: Die Rechtsauskunftsstelle wurde 687 (602) mal in Anspruch genommen. Arbeitsnachweis: Im zweiten Vierteljahr dieses Jahres boten sich 6375 Arbeitskräfte an (im Vorjahr zur gleichen Zeit 3351). Gesucht wurden damals 3756 Arbeitskräfte gegen 6026, d. h. auf 100 neugemeldete offene Stellen entfielen 89,2, bezw. 105 8 [illegible]) meldende Arbeitswillige.

Sparkassen: Bei der Nassauischen Sparkasse, den Sparkassen des Vorschußvereins Wiesbaden und des Allgemeinen Vorschuß- und Sparkassenvereins und der „Genossenschaftsbank für Hessen-Nassau", E. G. m. b. H., erfolgten 24 564 (33 274) Einzahlungen im Gesamtbetrag von 4 182 317 M. 97 Pf. (3 439 094 M. 86 Pf.) und 16 287 [illegible] (15 263 M.) Auszahlungen im Betrag von 2 881 942 [illegible] 31 Pf. (2 669 224 M. 57 Pf.). Am stärksten war der Verkehr im April. Städtisches Leihhaus: Die Zahl der gewährten Darlehen betrug 6733 (6245) und die Summe des Betrages 86 449 M. (96 141 M.).

Feuerwehr und Sanitätswache: Die Feuerwehr wurde 59 (29)mal alarmiert, sie hatte 51 (20) Brände zu löschen. Die Sanitätswache führt 439 (351) Krankentransporte aus. Ihre gesamte Tätigkeit belief sich auf [illegible] (368) Fälle. Städtisches Badewesen: Bei den Volksbädern wies die Benutzung der Wannenbäder eine starke Vermehrung auf: 12 874 gegen 9889. Die Sitzbrausebäder und Brausebäder dagegen erreichten mit 5232 und 19 587 nicht die Ziffer des zweiten Quartals des Vorjahres (5644 und 20 032). Heilbäder wurden von der Stadt in den beiden städtischen Badhäusern und vom Bäckerbrunnen insgesamt 50 809 abgegeben, wovon 25 774 (25 209) auf die beiden Badhäuser und 25 035 (25 385) auf den Bäckerbrunnen entfielen. Desinfektionsanstalt: Die Zahl der ausgeführten Desinfektionen betrug 164 (16[illegible]). Bestattungswesen: Es fanden 425 (379) Leichenbestattungen und 12 (19) Urnenbeisetzungen statt. Zwecks Einäscherung wurden 29 (30) Leichen nach Mains befördert. Krankenbewegung: Die Zahl der untergebrachten Kranken belief sich am 1. Juli auf 683 (670). Die Zahl der

Verpflegungstage betrug 65 602 (60 351). Davon auf Kosten der Stadt 13 742 gegen 18 574.

Bevölkerung: Die Einwohnerzahl belief sich am 1. April auf 107 595 (106 055) und am 1. Juli auf 108 451 (107 134), das ist ein Zuwachs von 856 gegen einen solchen von 1079 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der Wanderungsgewinn betrug 753 Personen gegen einen solchen von 890 im Vorjahr. Die Geburtenzahl belief sich auf 593 gegen 627, davon waren 17 (17) totgeboren; die Zahl der Eheschließungen weist einen Rückgang auf, 267 gegen 271. Legitimiert wurden 16 (25) Kinder. Die Zahl der Sterbefälle betrug 473 gegen 421, darunter waren Kinder unter 1 Jahr 62 (81). Von sämtlichen Gestorbenen waren 63 (49) ortsfremd. Unter den einzelnen Todesursachen stehen die Krankheiten der Kreislaufsorgane mit 92 (81) Fällen an erster Stelle. Es folgen Lungenentzündung mit 50 (39) Fällen, Tuberkulose der Lunge mit 44 (39), Krebs mit 35 (23) Fällen usw. In Anstalten starben 180 (157). Die Zahl der Geburten in den sieben Nachbarorten belief sich auf 367 (366), davon waren 7 (10) totgeboren, die der Sterbefälle betrug 133 (133), darunter waren 22 (27) Kinder unter 1 Jahr.

---

— **Königin-Witwe Margherita von Italien** ist, einer neueren Meldung zufolge, auf der Reise von Stresa nach Wiesbaden mit Gefolge per Auto zu mehrtägigem Aufenthalt in Brunnen (Schweiz) eingetroffen und im „Grand Hotel" abgestiegen.

— **Angekommene Gäste.** Es sind hier eingetroffen: K. Generalkonsul Krueger aus Livorno im „Hotel Nassau und Hotel Cecilie", Kammerherr v. Brünnep aus Krebnitz im „Hotel Rose", General der Infanterie z. D. von Liebahn, Eberswalde, und Generalleutnant z. D. von Liebahn, Meiningen, im Hotel und Badhaus „Kölnischer Hof".

— **Personal-Nachrichten.** Der Regierungskanzlist Kanzleisekretär Uhlemann aus Breslau ist zur hiesigen Regierung versetzt und mit Führung der Kanzleiinspektorgeschäfte beauftragt worden.

— **Post-Personalien.** Versetzt die Postassistenten Dietrich von Bonames nach Kirberg und Weege von Hattersheim nach Eckenheim.

— **Militärisches.** Das 2. Nassauische Infanterie-Regiment Nr. 88 zu Mainz hatte vorgestern einen heißen Tag. Früh 2 Uhr rückten die Truppen aus, um in der Gegend von Heidesheim, Nieder-Ingelheim und Freiweinheim eine große Feldübung gegen einen markierten Feind abzuhalten. Unter Zuziehung von Kavallerie und Artillerie dehnte sich das bei Heidesheim endigende Gefecht bis gegen 11 Uhr vormittags aus. Das 1. und 2. Bataillon bezogen darauf auf dem Sandhof bei Heidesheim, das 3. Bataillon bei Nieder-Ingelheim Feldlager. Dieses und das Abschlachten eines Ochsen zogen um die Mittagsstunden zahlreiches Publikum an. Von 2 bis 4 Uhr spielte in beiden Lagern eine Abteilung der Regimentskapelle lustige Weisen. Um 4 Uhr marschierte das Regiment nach Mainz ab, wo es gegen 7 Uhr ankam. Trotz der tropischen Hitze gab es nur wenig „Schlappe".

— **Kaiserparade in Mainz.** Bei der Truppenschau am 18. d. M. auf dem „Großen Sand" bei Mainz defilieren die Truppen zuerst im Schritt; der zweite Vorbeimarsch erfolgt bei den Fußtruppen in Regiments-, bezw. Kompagniekolonnen, bei der Kavallerie in Eskadronfront im Galopp und bei der Artillerie in Batteriefront im Trab. Nach der Parade und der Kritik reitet der Kaiser vom „Sand" nach der Dragonerkaserne an der Spitze der Fahnenkompagnie und Eskadron. Diese bilden die 1. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 116 und die 3. Eskadron des Husaren-Regiments Nr. 6. Diesmal ist als Paradeanzug felmarschmäßige Ausrüstung, Tuchanzug (Tuchhosen, nicht weiße Hosen), befohlen.

— **Stadtverordneten-Versammlung.** Die erste Stadtverordneten-Versammlung nach den Sommerferien ist für den 26. August in Aussicht genommen.

— **Internationale Luftschiffahrt-Ausstellung zu Frankfurt a. M.** Außer von „Hansea" und „Hessen", die in Straßburg, bezw. in Lothringen landeten, liegen folgende Landungstelegramme von der Dauerfahrt des Frankfurter Vereins für Luftschiffahrt" vor: „Justitia", Führer Geyer, glatte Landung in Worms, „Alsa", Führer Hauptmann Thewalt, um 8 Uhr 30 Min. morgens glatt in Egelsbach gelandet. „Louis Peter" um 7 Uhr 40 Min. morgens mit noch neun Sack Ballast an der französischen Grenze bei Dinkelberg im Kreis Saarburg. Führer Adolf Neumann. Ballon „Alsa" landete mit Ventilstoß nach 15 Stunden 35 Minuten während der Fahrt bei Mölsheim in der Nähe von Molsheim. Führer Merzbach.

— **Zum Unfall des Parsevalballons.** Major v. Parseval hat den Unfall seines Ballons nicht selbst mitangesehen. Er war schon am Mittwoch abgereist und empfing die Nachricht von der seltsamen „Zwischenlandung" auf telegraphischem Weg. Gestern vormittag lag die Hülle noch zusammengepackt auf dem Rollwagen in der Halle. Die Gondel hat man abgeladen und zur Seite geschoben. Das Gestänge der Takelung wurde auf ein Automobil verladen und wandert in die Reparaturwerkstätte; es ist teilweise beschädigt, die Rohre sind geknickt oder verbogen. Diese Reparatur wird in Frankfurt ausgeführt. Die Ballonhülle dagegen soll per Bahn nach Augsburg transportiert werden. Die Beschädigungen der Hülle des Parsevalballons haben sich bei näherer Untersuchung als unbedeutender herausgestellt, als man glaubte. Die Reißbahn ist versehrt, sonst sind nur kleinere Risse vorhanden. Näherinnen der Ballonfabrik Riedinger in Augsburg haben schon mit dem Ausbessern begonnen. Der Ballon soll in acht Tagen bestimmt wieder fahrtbereit sein. Der Motor hat einen Probelauf absolviert, und es hat sich ergeben, daß er in der Tat unbeschädigt ist. — Für gestern hatte Oberleutnant Stelling, wie aus Frankfurt berichtet wird, einen Besuch in Wiesbaden vorgesehen. Er wollte dort landen und dann wieder nach Frankfurt zurückkehren. Die Landungsstelle war schon bestimmt, und das Militär, das Hilfe leisten sollte, instruiert. Der Unfall hat diese Dispositionen vereitelt. Der Besuch von Wiesbaden gehört zu den Zukunftsplänen des Parsevalballons.

— **Mittelrheinischer Verein für Luftschiffahrt.** Bei der am 1. August von der Ila in Frankfurt durch den „Mittelrheinischen Verein für Luftschiffahrt" veranstalteten Weitfahrt errangen, wie von der Jury jetzt festgestellt, den 1. Preis: Hauptmann Eberhard vom Feldartillerie-Regiment Nr. 27, Wiesbaden; 2. Preis: Hauptmann Thewalt-Frankfurt; 3. Preis: Leutnant Zimmermann-Ehrenbreitstein.

— **Nachverzollung von Tabak und Zigarren.** Beteiligte Kreise seien hiermit auf die in Nr. 41 des „Zentralblattes für das Deutsche Reich" erschienene Ordnung für die Nachverzollung und Nachversteuerung von Tabakblättern und ausländischen Zigarren aufmerksam gemacht. Nach derselben wird als Nachzoll oder Nachsteuer erhoben: 1. Von allen am 15. August 1909 im freien Verkehr befindlichen, noch nicht verarbeiteten ausländischen Tabakblättern, mit Ausnahme der unter Ziffer 2a und 2b genannten, ein Zollzuschlag von 40 vom Hundert des Wertes; 2. von allen am 15. August 1909 im freien Verkehr des Zollinlandes befindlichen: a) unbearbeiteten ausländischen Tabakblättern, die sich in Musterform im Besitz von Verkäufern (Händlern mit ausländischen Tabakblättern) oder Agenten (Maklern, Reisenden) befinden, sowie bloß geschnittenen oder zur Aufrechterhaltung des regelmäßigen Betriebs unentrippt gefeuchteten ausländischen Tabakblättern 27 M. für 100 Kilogramm, b) entrippten ausländischen Tabakblättern (gleichviel ob trocken oder feucht) 36 M. für 100 Kilogramm, c) unbearbeiteten oder bloß geschnittenen oder zur Aufrechterhaltung des regelmäßigen Betriebs unentrippt gefeuchteten inländischen Tabakblättern 12 M. für 100 Kilogramm, d) entrippten inländischen Tabakblättern (gleichviel ob trocken oder feucht) 16 M. für 100 Kilogramm; 3. von den am 15. August 1909 im Besitz oder Gewahrsam inländischer Händler befindlichen bereits verzollten Zigarren ausländischen Ursprungs über 1000 Stück, deren Einkaufspreis 100 M. für 1000 Stück übersteigt, 40 M. für 1000 Stück. Als Zigarren ausländischen Ursprungs sind nur die fertig vom Ausland bezogenen, nicht die im Inland aus ausländischem Tabak hergestellten anzusehen. Als Händler im Sinne dieser Bestimmung gelten alle diejenigen, welche Zigarren gegen Entgelt an andere Personen abgeben, also auch Gastwirte, Pensionate, Konsumvereine, Kasinos, Logen und ähnliche Vereinigungen. Als Einkaufspreis der Zigarren gilt der vom Besitzer (Händler) gezahlte oder zu zahlende ihm in Rechnung gestellte Preis, ohne Berücksichtigung von Zu- und Abschlägen irgend welcher Art (Zoll, Spesen, Provision, Skonto, Rabatt, Zahlungsabzug, Zinsvergütung, Porto, Fracht). Wer Waren obiger Art am 15. August 1909 im Besitz oder Gewahrsam hat, ist verpflichtet, die Waren der Zollstelle des Bezirks, in dem sich seine Hauptniederlassung befindet, bis zum 21. August 1909 anzumelden. Die Vordrucke zu den Anmeldungen werden von den Zollstellen unentgeltlich geliefert. Die Anmeldepflichtigen haben den mit der Nachprüfung beauftragten Beamten die Hilfsdienste zu leisten oder leisten zu lassen, sowie die Hilfsmittel zur Verfügung zu stellen, die nötig sind, um die amtlichen Feststellungen vorzunehmen. Die Unterlassung der Anmeldung wird als Zolldefraudation oder Tabaksteuerhinterziehung bestraft.

— **Die Angestellten im Gastwirtsgewerbe und die Reichsfinanzreform.** Auf gestern abend 12 Uhr war in das Lokal „Zu den drei Königen" das Personal der Hotels, Restaurationen und Cafés zu einer Versammlung eingeladen worden, in der über die Folgen der Reichsfinanzreform für die Angestellten im Gastwirtsgewerbe referiert werden sollte. Bis nach 1 Uhr jedoch waren im ganzen erst etwa 20 Personen erschienen, welche kamen und gingen. Mit Rücksicht darauf wurde in die Erledigung der Tagesordnung nicht eingetreten. Im Lokal wurden Flugblätter verteilt, in denen für folgendes Programm Propaganda gemacht und der Beitritt zum Verband Deutscher Gastwirtsgehilfen empfohlen wurde. Die ununterbrochene neunstündige tägliche Ruhezeit; sechsundreißigstündiger Ruhetag pro Woche; drei Stunden Ruhepause pro Tag; Mittagspause; Bestimmungen über die hygienischen Einrichtungen der Wohn- und Arbeitsräume; für Lehrlinge und Jugendliche erhöhten Schutz; Verbot der Nachtarbeit zwischen abends 10 Uhr und morgens 6 Uhr; zehnstündige Arbeitszeit pro Tag; obligatorischer Fortbildungsschulbesuch; die kostenfreie Stellenvermittlung; Beseitigung des Stellenvoucher; Einführung eines auskömmlichen Lohns und dabei Beseitigung des Trinkgeldsystems.

— **Postaufträge.** Es ist in letzter Zeit eine Kontroverse darüber entstanden, ob die jetzige Handhabung unseres Postauftragwesens praktisch und zeitgemäß ist, oder ob Änderungen vorgenommen werden sollen. Insbesondere handelt es sich dabei um die Vorlegungsfrist von 7 Tagen. Auch eine Reihe von Handelskammern haben zu diesen Fragen Stellung genommen, sind aber merkwürdigerweise weder zu übereinstimmenden Ansichten noch zu bestimmten Vorschlägen gelangt. Dabei liegen die Verhältnisse eigentlich ziemlich einfach, und es ist zum Beispiel sicherlich nicht allgemein richtig, zu behaupten, die siebentägige Frist sei für den Empfänger oft notwendig, um sich die Summen zur Einlösung des Postauftrags zu beschaffen. Dazu sind die in Frage stehenden Beträge doch meist zu klein! Aber aus einem anderen Grunde empfiehlt sich ihre Beibehaltung; meistenteils handelt es sich bei den Postaufträgen ja um vergessene oder übersehene Posten und die Frist wird zur brieflichen Nachfrage, ob die Schuld wirklich existiert, oft notwendig sein. Will sie der Absender abkürzen, so hat er ja durch die Vorschrift „Sofort zurück" sehr wohl die Möglichkeit dazu. Uneingeschränkt zustimmen dagegen kann man dem Vorschlag der Postbehörde, eine nochmalige Vorlegung des Postauftrags nur auf direkte Aufforderung des Adressaten vornehmen zu lassen, wenn auch die dafür in Aussicht genommene Gebühr von 10 Pf. etwas kleinlich erscheint. Um also zu resumieren: Siebentägige Frist, wenn der Adressat die nochmalige Vorlegung verlangt, anderenfalls sofortige Rücksendung an den Absender.

— **Motorboot-Weitfahrt auf dem Rhein.** Die Rheinische Motorboot-Woche wurde unter verhältnismäßig recht schwacher Beteiligung mit einer Wettfahrt von Mannheim nach Worms und zurück über 36 Kilometer eingeleitet. In der unbeschränkten Rennklasse siegte „Kehrwieder" in 53:07 ohne Konkurrenz, ebenso blieb in der beschränkten Rennklasse das Benzboot „Benz I" in 50:30 unangefochten Siegerin um den Preis der Stadt Mannheim, da der Monaco-Racer „Liselotte" nicht startete. In der offenen großen Klasse siegte das Daimler-Boot „Gottlieb" in 1:23:40 durch Vergütung gegen „Esterel", die nur 1:03:2 benötigte, aber nach dem Handicap noch um 1 Min. 3 Sek. geschlagen blieb. „Argus III" startete nicht.

— **Kirchweihen.** Die Dotzheimer „Nachkerb" findet morgen Sonntag, den 15. d. M., und die Sonnenberger Kirchweihe nächsten Sonntag, den 22. August, statt.

— **Gelegenheit macht Diebe.** Gestern nachmittag um ½1 Uhr hielt ein Spediteurwagen im Kurviertel, um dort Güter abzuladen. Während der Führer noch in einem Hause zu tun hatte, bohrten sich die Finger seines Gehilfen in einen Korb mit Aprikosen. Er wollte zwar recht vorsichtig sein, seine Augen flogen nach allen Richtungen, dachte aber nicht daran, daß man durch Gardinen ihn genau beobachten konnte. Er zog sich den Korb heran und ließ sich Stück für Stück wohl schmecken. Der Empfänger wird wohl nicht viel Freude an dem erleichterten Korb gehabt haben. Die Spediteure sollten doch vorsichtiger in der Annahme ihrer Leute sein.

— **Straßensperrung.** Die Lahnstraße von der Gabelung Lahnstraße-Fasanerieweg bis Eckernförder Straße wird zwecks Teerung vom 13. d. M. auf die Dauer der Arbeit für den Fuhrverkehr polizeilich gesperrt.

— **Der Besuch der Ausstellung** betrug am Freitag, den 13. August, 5969 Personen.

— **Kurhaus.** Zu dem morgen Sonntagabend stattfindenden Kurgartenfeste mit großem Feuerwerk beträgt der Eintrittspreis sowohl für Abonnenten wie Nichtabonnenten nur 1 M. Die Veranstaltung dürfte sich daher wohl eines großen Besuches, besonders auch aus der Umgebung, zu erfreuen haben. Von den zahlreichen großen Effektstücken seien nur „Das Schloß am Meer", große Dekorationsfront aus über 2000 bunt brennenden Lichtern, sowie eine Riesenmosaikfront mit ungewöhnlich zahlreichen Lichteffekten erwähnt.

— **Ein Ausflug nach Speier zum Besuche der Gedächtniskirche** über Mainz, Worms, Ludwigshafen findet morgen Sonntag, den 15. August, statt. Ab Wiesbaden 6 Uhr 26 Min. vormittags, an Schifferstadt 8 Uhr 38 Min., ab Schifferstadt 9 Uhr 22 Min., an Speier 9 Uhr 36 Min. vormittags. In Schifferstadt umsteigen. Gottesdienst in der Protestationskirche, Erklärung des Baues und seiner Stiftungen. Besichtigung des katholischen Domes. Mittagessen. Übergabe gesammelter Spenden. Geselliger Verkehr in den Rheinanlagen. Rückkehr abends am selben Tage. Die Evangelischen, Damen und Herren, sind hierzu herzlich eingeladen. Führung durch Herrn Professor D. Gümbel in Speier. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt 3. Klasse etwa 6 M. Anmeldung bei der Abfahrt genügt. Die Teilnehmer können auf Wunsch in Worms Aufenthalt nehmen und das Luther-Denkmal besichtigen.

— **Ila-Lotterie.** In die Kollekte von H. Gieß, Rheinstraße 27, fiel auf Nr. 39 577 der Lotterie der Luftschiffahrt-Ausstellung zu Frankfurt ein Gewinn von 500 M.

---

## Theater, Kunst, Vorträge.

* **Kurhaus.** Herr Musikdirektor Albrecht Hänlein, Organist an der Trinitatiskirche in Mannheim, den die Kurverwaltung für die morgen Sonntagvormittag 11½ Uhr im Abonnement im großen Saale des Kurhauses stattfindende Orgel-Matinee gewonnen hat, einer der bedeutendsten Orgelvirtuosen der Gegenwart, ist in München geboren und am dortigen Königl. Konservatorium unter Rheinberger ausgebildet. Seit längeren Jahren wirkt er in vielseitiger Tätigkeit in Mannheim als Pianist, Musikdirektor und Orgelspieler. Seine Orgelkonzerte in Mannheim und anderen süddeutschen Städten erfreuen sich eines großen Rufes. Das morgige Konzert wird er mit Präludium und Fuge in G-Moll on Bach eröffnen, außerdem „Die Vogelpredigt des heiligen Franziskus von Assisi über den Wassern" von Liszt, Largo von Friedrich dem Großen und Konzert-Toccata von Rheinberger zum Vortrage bringen. Die Gesangseinlage des Programms wird uns die Bekanntschaft des jugendlichen Konzertbaritons Wilhelm König aus Mannheim vermitteln, über den die vorliegenden zahlreichen Kritiken nur Günstiges zu melden wissen. Herr König wird „Gebet" von Hugo Wolf, „Der Doppelgänger" von Schubert und „Morgenhymne" von Georg Henschel vortragen. Zu der Orgel-Matinee berechtigen auch die Besichtigungskarten zu 1 M., sowie die Sonntagstageskarte.

* **Residenz-Theater.** Der außerordentlich große Erfolg des Schwankes „Der Floh im Ohr" mit seinen überwältigend komischen Situationen veranlaßt die Direktion, das Stück in kommender Woche am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag auf den Spielplan zu setzen. „Die Dame von Moulin-rouge", der neueste Schlager des Vaudeville-Ensembles, der mit kolossalem Erfolge bei Presse und Publikum in Szene ging, wird am Montag, Freitag und Samstag gegeben. — Spielplan vom 15. bis 21. August. Gastspiel des Berliner Vaudeville-Ensembles. Sonntag, den 15. August: „Die Dame von Moulin-rouge". Montag, den 16.: „Die Dame von Moulin-rouge". Dienstag, den 17.: „Der Floh im Ohr". Mittwoch, den 18.: „Der Floh im Ohr". Donnerstag, den 19.: „Der Floh im Ohr". Freitag, den 20.: „Die Dame von Moulin-rouge". Samstag, den 21.: „Die Dame von Moulin-rouge". Beginn abends 7½ Uhr.

* **Volkstheater.** Heute abend gelangt das historische Schauspiel „Genoveva" zur Aufführung und der Sonntag bringt die beiden interessanten Stücke „Hüttenbesitzer" und „Waise aus Lowood", welche immer den größten Beifall gefunden. Am Montag ist „Der glückliche Familienvater". Alle Vorstellungen finden diesen Monat zu kleinen Preisen statt und bietet der schöne Saal einen angenehmen kühlen Aufenthalt. — Gleichzeitig sei nochmals auf das Gastspiel des Volkstheater-Ensembles im „Strandheim" aufmerksam gemacht, es werden unter den lustigen Zelten am Rhein zwischen Biebrich und Schierstein folgende Stücke über die Bretter gehen: Samstag: „Anna-Lise", Sonntag: „Einquartierung" und Montag die reizenden Singspiele „Versprechen hinterm Herd" und „Singvögelchen". Restaurant „Strandheim" liegt an der Haltestelle der elektrischen Bahn Biebrich-Schierstein. Jedenfalls werden die Vorstellungen am Rheinesstrande eine große Besucherzahl anziehen. Während der Vorstellung ist auch Restaurationsbetrieb. Es ist somit den Bewohnern von Biebrich und Schierstein die Gelegenheit geboten, einen angenehmen genußreichen Abend im Freien zu verbringen, um so mehr, da in „Anna-Lise" die Hauptrollen von Herrn und Frau Direktor Wilhelmy dargestellt werden.

---

## Nassauische Nachrichten.

ss. **St. Goarshausen**, 13. August. **Vermißt wird seit dem 8. d. M. der Schüler Hoffmann von hier, der von St. Goar aus zu seinen Eltern fahren wollte, hier jedoch bis jetzt nicht eingetroffen ist. Nur der Schließkorb des Vermißten ist eingetroffen.**

h. **Diez**, 13. August. **Hier wurde ein seit zwei Jahren von der Staatsanwaltschaft Breslau gesuchter Hochstapler namens Koch verhaftet, der sich als Walter Herzog bei einer bekannten Firma Stellung verschafft hatte.**

hn. **Hasselbach bei Weilburg**, 13. August. **Ein sechsjähriges Mädchen namens Emilie Schmidt aus Frankfurt a. M., das bei unserem Bürgermeister zu Besuch war, stürzte in den Schöpfbrunnen und ertrank.**

l. **Dillenburg**, 13. August. **Zwei 14jährige Obertertianer von hier und Herborn wählten gestern statt des Weges in**

die Schule den in die weite Welt. Es ist möglich, daß sie durch die Fußwanderung der Unterprimaner von hier nach Paris auf die Idee gebracht wurden, eine ähnliche Wanderfahrt zu unternehmen. Gesehen wurden sie zuletzt in dem Cölner Zuge auf dem Bahnhof Betzdorf.

hn. Allendorf bei Weilburg, 13. August. Das zweijährige Söhnchen des hiesigen Försters Thomas ist in dem Brandweiher ertrunken.

## Aus der Umgebung.

### Der Kaiser in Cassel.

M. Cassel, 13. August. Se. Maj. der Kaiser stattete heute mittag 11½ Uhr der französischen Kunstausstellung im Kunsthause am Ständeplatz einen unerwarteten Besuch ab. Der Fürst besichtigte mit Interesse alle hervorragenderen Stücke, Gemälde, Skulpturen, Bildwerke, Radierungen usw., insbesondere die lebensprühende, mit feinfühliger, künstlerischer Sorgfalt ausgeführte Büste J. M. der Königin Wilhelmina der Niederlande von Arnold Rechberg-Hersfeld, dem Veranstalter der Ausstellung. Sodann stattete der Kaiser dem neuen Rathause der Stadt Cassel unangemeldet und unerwartet einen Besuch ab. Da Herr Oberbürgermeister Müller im Urlaub weilt, so wurde Se. Majestät von den Herren Bürgermeister Tochmus, Stadtältester Seidler und Stadtbaurat Höpfner empfangen und durch die Räume des Rathauses geleitet, über deren splendide, künstlerische Ausstattung sich Se. Majestät sehr lobend aussprach. Der Kaiser besichtigte mit Interesse die Kolossalfiguren der Germania und Hassia im Treppenhause, die Bildnisse der hessischen Landgrafen, das „Gelbe Kabinett", die reich ausgestatteten Säle, Sitzungszimmer mit Wandmalereien usw. und begab sich später auch in den neuen Ratskeller und nahm auf Einladung der städtischen Behördenspitzen in der Ratsirinkstube einen Imbiß, wobei ein feiner Tropfen 1894er Hochheimer Hölle, Kreszenz Aschrott, getrunken wurde. Nach dem Imbiß ließ der Kaiser den städtischen Dezernenten für den Ratskeller, Herrn Stadtrat Wagner, rufen und sich vorstellen. Sodann besichtigte der Kaiser auch die mit den neuesten technischen Einrichtungen versehene Rathausküche und unterhielt sich dabei in der leutseligsten Weise mit dem Rathauswirt und dem Küchenpersonal. Nach länger denn einstündigen Besuch kehrte der Fürst unter den Hochrufen der angesammelten Menschenmenge aus dem Rathause nach Wilhelmshöhe zurück. Eine eigenartige Ovation war vorher am Kunsthause dem Kaiser noch dadurch bereitet worden, daß die dort aufgestellte Knabenschule das „Heil dir im Siegerkranz" jugendlich begeisterungsvoll sang.

= Homburg v. d. H., 13. August. Prinz und Prinzessin August Wilhelm von Preußen sind, von Frankfurt über Schloß Friedrichshof kommend, im Automobil heute abend 7½ Uhr im Königl. Schloß eingetroffen.

## Kleine Chronik.

**Eine wertvolle Markensammlung.** In New York beging der bekannte Markensammler Seybold Selbstmord. Er hinterläßt eine auf 100 000 Dollar geschätzte Markensammlung.

**Dementierter Offiziersselbstmord.** Kürzlich brachten wir die Nachricht von dem Selbstmord des Leutnants Braun von den 3. Jägern zu Pferde in Colmar, die wir dem „Lorrain" entnahmen. Diese Nachricht ist, wie Herr Braun selbst der „Straßb. Post" mitteilt, nicht richtig.

**Selbstmord oder Verbrechen?** In Cöln wurde an der Dombrücke im Rhein die Leiche eines 30 bis 35 Jahre alten Mannes gelandet, der einen Strick mit einem Pflasterstein um den Hals gebunden hatte.

**Den Stiefvater erschossen.** Der 24jährige Ingenieur Andreas Müller kam von Berlin auf dem Gute Mühltal bei Rosenheim seines Stiefvaters Seßler an und drang, obschon ihm der Eintritt verwehrt wurde, in das Anwesen ein. Als Seßler seinem Stiefsohn die Tür weisen wollte, zog dieser einen Revolver und erschoß seinen (in Automobilkreisen bekannten) Stiefvater.

**Blutige Streikzusammenstöße.** Der Streik der Dockarbeiter der Canadischen Pacificbahn in Fort William am Superior-See führte zu blutigen Zusammenstößen zwischen den Streikenden, meistens Griechen und Italienern, und der Polizei. Es wurden 16 schwere Schußwunden gezählt. Von Winnipeg wurde Militär abgesandt.

**Vorsicht beim Baden!** In den letzten drei Tagen sind, nach einer Meldung aus Essen, in der Ruhr, Emscher und Lippe nicht weniger als 18 Personen — meist junge Leute — beim Baden ertrunken.

**Familiendrama.** In Eßlingen hat der Werkzeugfabrikant Stieselmayr sich, seine Frau und seine beiden Kinder wegen finanzieller Schwierigkeiten zu erschießen versucht. Die Frau und ein Kind sind tot, er selbst und das andere Kind wurden sterbend ins Krankenhaus gebracht.

**Raffinierter Eisenbahndiebstahl.** Während eine nach Karlsbad reisende Amerikanerin auf dem Bahnsteig in Dessau mit ihren Verwandten sich unterhielt, stieg ein Dieb in das von derselben benutzte Abteil 1. Klasse und stahl ihre Tasche mit 4000 Dollar und Schmucksachen im Werte von 6000 Mark.

**Raubmord.** Der seit dem 1. August vermißte Baugewerksschüler Gotthold Krienitz aus Frankenberg ist in den Richterschluchten in der sächsischen Schweiz an einem meist unbegangenen Weg nach dem Zeughaus als Skelett aufgefunden worden. Erkannt wurde die Leiche an dem Notizbuch und an der Kleidung. Neben der Leiche lag ein leeres Geldtäschchen; es fehlen Uhr und Wertsachen. Es besteht kaum ein Zweifel an einem Raubmord.

**Kampf zwischen Streikenden und Militär.** In Pittsburg sollten 50 Familien der streikenden Stahlarbeiter aus ihren Wohnungen ermittiert werden. Um dies zu verhindern, rotteten sich 7000 Streikende zusammen, und es entspann sich zwischen ihnen und dem herbeigerufenen Militär eine förmliche Schlacht, bei der eine große Anzahl von Personen verletzt wurde. Man befürchtet den Ausbruch weiterer Unruhen.

**Ein unglaublich roher Bubenstreich.** Auf der Zeche Holland 1, 2 bei Gelsenkirchen wurde dem 14jährigen Bergmann Herm. Grzeck von zwei gleichaltrigen Mitarbeitern in einem unbewachten Augenblick ein [illegible] mit etwa fünf Atmosphären Preßluft in den Unterleib geleitet. Infolge des starken Drucks platzten ihm die Eingeweide. Er starb im Krankenhause. Die Bergbehörde hat sofort die Untersuchung eingeleitet.

**Über die Entführung eines Kindes** werden aus Bad Kissingen folgende Einzelheiten bekannt: Die von ihrem Mann getrennt lebende Frau Margareta Manlock aus Charlottenburg ist seit dem 27. Juli in Kissingen. Die Entführer waren ein Herr und eine junge Dame. Sie fuhren mit dem von der Straße weggeraubten Kind und dem Kindermädchen in einem Wagen nach Werneck, von da in einem bereitgestellten Automobil nach Würzburg. Die weitere Spur fehlt. Das Kindermädchen fuhr mit der Bahn nach Kissingen zurück. Frau Manlock war von einem Berliner Detektivbureau vor einer gewaltsamen Entführung ihres Kindes vorher gewarnt worden.

**Ein schweres Brandunglück** ereignete sich in der Wohnung des Hüttenarbeiters Blacha in Breslau. Während Blacha und sein ältester Sohn schliefen, machten die beiden neun- und elfjährigen Söhne Feuer im Küchenherd. Als sie Petroleum auf das Feuer gossen, schlug eine Flamme heraus und setzte die Kleider der beiden Knaben in Brand. Der eine kam der Wiege seines Brüderchens zu nahe, deren Betten sofort Feuer fingen. Das in der Wiege liegende Kind verbrannte vollständig. Der neunjährige Knabe ist ebenfalls verbrannt, während an dem Aufkommen des elfjährigen gezweifelt wird. Auch der Vater und der älteste Sohn erlitten schwere Brandwunden.

**Sechzehnjähriger Sittlichkeitsverbrecher.** Der sechzehnjährige Schlosserlehrling Wilhelm Elsässer, der in Lehrers-Steinfeld, wo er in Lehre stand, einem 13jährigen Mädchen Gewalt anzutun versuchte, wurde in Heidelberg, als er in den Schnellzug nach Frankfurt einsteigen wollte, verhaftet. Er hat ein Geständnis abgelegt.

**Gekentertes Segelboot.** Auf der Weser zwischen Bremen und Vegesack kenterte ein mit sieben Personen besetztes Segelboot. Fünf von den Insassen, ein Zigarrenfabrikant aus Vegesack, ein Rentner mit Sohn und Tochter und die Tochter eines Kapitäns aus Blumenthal, sind ertrunken.

**Großfeuer.** In dem Moselort Briedel vernichtete ein Großfeuer fünf Wohnhäuser, Stallungen und Scheunen mit Erntevorräten.

**Die verliebte Lehrerin.** In Detroit mußte der Vater eines kaum 17jährigen Jünglings die Hilfe der Gerichte zum Schutz seines Sprößlings gegen eine verliebte Lehrerin von 33 Jahren anrufen, die während der Privatstunden, die sie dem jungen Menschen gab, ihm ihre Liebe mit einer solchen Hartnäckigkeit erklärte, daß er schließlich bei seinem Vater Hilfe suchte. Als die Stunden aufgegeben wurden, verfolgte sie ihn noch mehr, und so mußte schließlich das Gericht angerufen werden, welches der Lehrerin bei Strafe verbot, sich dem jungen Mann wieder zu nähern.

## Letzte Nachrichten.

### Die Verteidigung des britischen Weltreichs.

wb. London, 14. August. Kriegsminister Haldane erklärte gestern in einer Rede zu Bradford in bezug auf die Reichsverteidigungskonferenz: Die gemeinsamen Pläne zur Vereinigung der Streitkräfte des Reiches sähen ihrer baldigen Verwirklichung entgegen. Lord Kitchener ginge demnächst nach Australien und Neuseeland und später nach dem Mittelmeer und Südafrika, um die Pläne zur Konzentration der Truppen des Reiches auszuarbeiten, und Sir John French zu gleichem Zwecke nach Kanada. Er, Haldane, hoffe, daß das Zustandekommen einer solchen gemeinsamen Organisation die Aufmerksamkeit von den Tagesfragen wie einer Invasion der britischen Inseln ablenken und, wenn das Gerede darüber aufhöre, eine Beschränkung der Rüstungen tatsächlich möglich werden würde.

Der Bericht des Unterausschusses für die Reichsverteidigung, der im Frühjahr zur Untersuchung gewisser, von Lord Charles Beresford aufgeworfener Fragen der Marinepolitik eingesetzt wurde, erklärt u. a., daß nach den Maßnahmen der Admiralität dem Lande in keiner Weise irgendwie Gefahr drohe, wenn er auch zugibt, daß diese Maßnahmen durch das Fehlen herzlicher Beziehungen zwischen der Admiralität und dem Oberkommandierenden ernstlich behindert würden. Der Ausschuß verspricht sich von dem Marinegeneralstab das Beste.

### Die Kretafrage.

wb. Paris, 14. August. Dem „Petit Parisien" zufolge erwägt Frankreich, dem Beispiele Englands folgend, die Entsendung eines zweiten Kriegsschiffes in die kretischen Gewässer.

### Die Kämpfe um Melilla.

wb. Paris, 14. August. Nach einem Privattelegramm des „Matin" aus Tanger wird der Gouverneur von Elksar, Batavi, Fez an der Spitze einer Gesandtschaft verlassen, welche Muley Hafid in das Riffgebiet schickt, um zu versuchen, dort Ruhe zu verschaffen. Die Gesandtschaft wird nur von einer schwachen Eskorte begleitet sein, da man befürchtet, daß sich die scherifischen Truppen mit den Riffiöten vereinigen könnten.

Bevor General Marina seinen Vormarsch nach dem etwa 30 Kilometer entfernten Seluan unternimmt, müssen erst die nächsten Zugänge von Melilla gesichert sein, die immer noch von Mauren bedroht werden. Sind doch erst vorgestern, als General Marina die erste Division der Jäger zu Fuß Revue passieren ließ, die defilierenden Truppen von Mauren beschossen worden. Dieses Vorgehen beweist am besten die Richtigkeit des Vorgehens des Generals Marina. Alle spanischen Positionen, selbst die Lager, die sich unmittelbar vor der Stadt befinden, sind mit einer dreifachen Reihe von Stacheldraht umzogen worden. Auch die Befestigung der Posten von Nestinga und Cabo de Agua scheint zu bestätigen, daß sich der Vormarsch der Spanier auf Seluan richten wird. — Gier ist der Führer der Mauren, Chaldi, mit einem starken im Innern ausgehobenen Kontingent Kavallerie eingetroffen. Die Mauren bauen in aller Eile Schanzgräben.

### Die Kämpfe in Mauretanien.

wb. Paris, 14. August. Bezüglich der Lage in Mauretanien erklärte der Kolonialminister dem „Petit Parisien", daß es sich dort nicht um neue Eroberungen handle, sondern lediglich um die Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung. Dies wäre die Aufgabe der Kolonne Gourard. Aller Wahrscheinlichkeit nach werde demnächst ein großer Teil der französischen Truppen aus Mauretanien zurückgezogen werden können.

**Stuttgart**, 14. August. (Eigener Drahtbericht.) Die zweite Kammer hat heute den Etat für die Jahre 1909 und 1910 in der Schlußabstimmung mit 63 gegen 14 Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Die Sozialdemokraten stimmten motiviert ab. Sie erklärten, den Etat wegen der Steigerung der indirekten Steuern im Anschluß an die Reichsfinanzreform ablehnen zu müssen.

**Buenos Aires**, 14. August. (Eigener Drahtbericht.) Der Minister des Äußern übersandte dem argentinischen Gesandten in London die Vollmacht, den Schiedsgerichtsvertrag zwischen England und der Argentinischen Republik zu unterzeichnen.

### Großer Fabrikbrand.

**Wilster**, 14. August. (Eigener Drahtbericht.) Die Deutschen Kautschukwerke in Liqu. sind in der vergangenen Nacht vollständig niedergebrannt. Die Maschinen und das Lager mit den fertigen Vorräten sind bis auf dreißig Sack Gummi ein Raub der Flammen geworden. Gegen 170 000 Kilogramm Rohstoffe wurden vernichtet. Die benachbarten Häuser wurden gerettet.

**Heidelberg**, 14. August. (Eigener Drahtbericht.) Der Seismograph auf dem Königsstuhl registrierte heute früh ein ziemlich starkes Fernbeben, dessen Vorbeben um 8 Uhr 10 Min. und dessen Hauptbeben um 8 Uhr 17 Min. begann.

## Öffentlicher Wetterdienst.

### Wettervoraussagen

für den 15. August:

**der Dienststelle Frankfurt a. M.**
(Meteorolog. Abteilung des Physikal. Vereins):
Heiter, trocken, etwas wärmer.

**der Dienststelle Weilburg**
(Landwirtschaftsschule):
Trocken und vorwiegend heiter, bei schwacher Luftbewegung nach kühler Nacht tagsüber warm.

Genaueres durch die Frankfurter und Weilburger Wetterkarten (monatl. je 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus" Langgasse 27 täglich angeschlagen werden.

Die Wettervoraussagen sind außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 tägl. ausgehängt.

### Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

| 13. August. | 7 Uhr morgens | 2 Uhr nachm. | 9 Uhr abends. | Mittl. |
|---|---|---|---|---|
| Barometer auf 0° u. Normalschwere | 755.5 | 753.4 | 751.0 | 754.3 |
| Barometer a. d. Meeresspiegel | 765.6 | 763.1 | 760.6 | 764.2 |
| Thermometer (Celsius) | 16.9 | 27.7 | 20.7 | 21.5 |
| Dunstspannung (Millimeter) | 12.1 | 9.9 | 12.5 | 11.8 |
| Relative Feuchtigkeit (%) | 85 | 36 | 69 | 63.3 |
| Windrichtung | SW. 2 | SW. 4 | NW. 4 | — |
| Niederschlagshöhe (Millim.) | — | — | — | — |

Höchste Temperatur (Celsius) 28.3. Niedrigste Temperatur 13.5.

### Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).
(Durchgang der Sonne durch Süden nach mitteleuropäischer Zeit.)

| August | im Süden Uhr | Min. | ☉ Aufgang Uhr | Min. | ☉ Untergang Uhr | Min. | ☾ Aufgang Uhr | Min. | ☾ Untergang Uhr | Min. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 15. | 12 | 31 | 5 | 16 | 7 | 43 | 4 | 9 N. | 8 | 4 N. |
| 16. | 12 | 31 | 5 | 18 | 7 | 44 | 5 | 19 N. | 8 | 27 N. |

Ferner tritt ein für den Mond: Am 16. August 12 Uhr 55 Min. morgens Neumond.

**Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten**
und die Verlagsbeilage „Der Landbote".

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Handel: A. Hegerhorst; für Feuilleton, Sport und unterh. Teil: H. Kaiser; für Wiesbadener Nachrichten: H. W.: C. Lodacker; für Nassauische Nachrichten, Aus der Umgebung und Gerichtssaal: H. Diefenbach; für den Anzeigen- und Reklameteil: H. Dornauf. Sämtlich in Wiesbaden.

Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus".
Schalter-Halle geöffnet von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten. 2 Tagesausgaben.

Fernsprecher:
Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52, Druckerei 2266.
Rufzeit von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringerlohn. 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Zweigstellen, sowie die 131 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen 56 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächsterscheinende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 375. Wiesbaden, Samstag, 14. August 1909. 57. Jahrgang.


## Morgen-Ausgabe.
1. Blatt.

## Konservative Mittelstandspolitik.

In der konservativen Partei führen nur die Junker das große Wort. Die Angehörigen des Mittelstandes, die unüberlegt genug sind, sich den Konservativen anzuschließen, haben den Mund zu halten. Wagen sie einmal, ein Wörtchen zu sagen, so fällt die Junkerpresse, wie wir es in den letzten Wochen viel gesehen haben, mit wildem Geschimpfe über sie her. Der Junkerstand steht ja im geschichtlichen und wirtschaftlichen Gegensatz zum Bürger- und Bauernstande, auf dessen Kosten er leben will. Der Bauer war bis im 19. Jahrhundert noch Leibeigener des Junkers, und der Bürger wurde, solange es ging, von den Raubrittern nach Möglichkeit gebrandschatzt.

Da ein Junker wie früher, so auch in alle Zukunft, über das „gewöhnliche Volk", über Bürger, Bauer und Handwerker herrschen will, so liegt es in seinem Interesse, das Volk in möglichster Dummheit zu erhalten; daher seine Bildungsscheu und daher das Bestreben, die Volksschulen unter der Herrschaft der Kirche zu erhalten.

Wegen der Wahlen aber umschmeichelt der Junker die Bauern und Bürger, um sie sich als Stimmvieh zu erhalten, während er sie im Innersten verachtet. Er redet daher dem bäuerlichen und bürgerlichen Mittelstand vor, daß dessen Interessen bei ihm am besten vertreten sind, daß die konservative Agrarpolitik, d. h. die Hochschutzzollpolitik, ebensogut im Interesse des Bauern als in dem des Großgrundbesitzers liegt, was natürlich nicht der Fall ist. Das sehen nun auch die Bauern ein, die in Scharen den Bund der Landwirte verlassen.

Um sich einen Teil des städtischen Mittelstandes als Stimmvieh zu erhalten, machen die Junker auch in Mittelstandspolitik. Nicht als ob ihnen das wirkliche Wohl des städtischen Mittelstandes irgendwie am Herzen läge, das ist ihnen ganz Wurst; im Gegenteil, der Junker hat genau wie früher ein Interesse daran, daß der Bauernstand und auch der städtische Mittelstand nicht zu kräftig und üppig wird, damit er der Herrschaft des Junkers nicht allmählich entwächst. Darum wird der Junker eine solche Mittelstandspolitik, die dem Mittelstand wirklich auf die Beine hilft und ihn wirklich stärkt und kräftigt, — wie sie die Liberalen wollen und betreiben —, nie befürworten, sondern vielmehr solche Mittel, die den Mittelstand, insbesondere den Handwerker, schwächen. Die ersteren Mittel, die den Mittelstand, besonders den Handwerker, wirklich stärken würden, das sind die Mittel der Selbsthilfe, für die die Liberalen stets eingetreten sind. Man denke an Schulze-Delitzsch, den Vater des Genossenschaftswesens, einen Führer der Liberalen; man denke an die Förderung des gewerblichen Bildungswesens, insbesondere des Fortbildungsschulwesens, für das die Herren Agrarier nie etwas übrig gehabt haben. Man denk' weiter an die technische Gewerbeförderung, die jetzt von den Handwerks- und Gewerbekammern mit Hilfe des Landesgewerbeamtes energisch betrieben wird. Derartige wirkliche positive Mittelstandspolitik, die das Bürgertum stärken und hochheben würde, ist nicht nach dem Sinne und dem Geschmacke der Agrarier, wohl aber die beschränkenden, die Konkurrenz unterbindenden Mittel, wie der allgemeine Befähigungsnachweis, das Zunftwesen und dergl. mehr. Denn wie Österreich mit seiner zünftlerischen Gewerbepolitik den klaren Beweis erbracht hat, wird das aufstrebende Handwerkertum durch den Befähigungsnachweis und das Zunftwesen in seiner Entwicklung gehemmt und geschwächt. Diese Mittel fördern das Handwerk nicht, sondern schädigen es. Darum treten die Junker dafür ein. Die intelligenten und führenden Kreise der Handwerker haben das auch schon längst erkannt und daher im Jahre 1905 auf dem Handwerks- und Gewerbetage zu Cöln die Einführung des allgemeinen Befähigungsnachweises abgelehnt.

Daß die agrarische Hochschutzzollpolitik die Handwerker durch die enormen Preissteigerungen der Lebensmittel und Rohstoffe stark schädigt, wird von den meisten Handwerkskammern bereits zugestanden und ist auch auf dem letzten Handwerks- und Gewerbekammertag zu Breslau 1908 bei der Beratung des Antrags auf Aufhebung der billigen Ausfuhrtarife für Getreide deutlich zum Ausdruck gelangt. Die Agrarier bewilligen dem gewerblichen Mittelstande alles unbesehen, was ihm nicht wirklich nutzen kann und was nicht auf Kosten der Agrarier geschieht, wozu sie selbst nichts beizutragen haben. Wenn sie selbst dabei in ihre Tasche greifen müßten, dann würde Bruder Handwerker schon lange betteln können, ehe er etwas bekäme.

Die ganze „Mittelstandsfreundlichkeit" der Konservativen ist eben nur Heuchelei.

## Politische Übersicht.

### Aus dem süddeutschen Zentrum.

Während die norddeutschen Zentrumsführer ihre ganze Logik aufbieten, um ihre Umfälle vor den Wählern zu rechtfertigen, betreiben süddeutsche Organe dasselbe Geschäft mit Humor und List. Da ist z. B. der „Tauber- und Frankenbote", der die Reichsfinanzreform in Gesprächen am Biertisch verarbeitet. Teilnehmer am Gespräch sind Fritz, Willi, Bastian, Karl, Sepp und Michel. Nachdem sie die Sache von verschiedenen Seiten erörtert haben, bemerkt Karl: „Wir brauchen nicht mehr viel darüber zu reden! Wie ich gelesen habe, ist eine bedeutende Rede vom Zentrumsführer Geistl. Rat Wacker im Druck erschienen, ebenso eine genaue Darstellung der Finanzreform von Mitgliedern der Zentrumsfraktion und noch ein Flugblatt vom katholischen Volksverein. Du, Richard, gehe morgen hinein zum Herrn Pfarrer und sage ihm, er möge diese Schriften bestellen und unter die Leute verbreiten. Wenn du die Sache geschickt (sic!) anbringst, dann bezahlt er alle drei Sendungen, meinst nicht auch?" Der „Tauber- und Frankenbote" versteht's. — Wie er die Freigebigkeit der Geistlichen und die Schlauheit der Dorfbauern, die sich diese Freigebigkeit zunutze machen, mit einem einzigen Strich zu zeichnen versteht! Ob die bäuerlichen Leser die Absicht wirklich nicht merken? Dann wäre ihr Portrait dennoch nicht richtig.

### Telephonische Mitteilungen keine Depeschen.

Von einem pensionierten Offizier wird uns geschrieben: Zu Ihrem Artikel in Nr. 368 Ihrer Zeitung „Telephonische Mitteilungen keine Depeschen", der mich interessierte, da ich seit beinahe Jahresfrist Postfach studiere, gestatte ich mir, einige sachliche Bemerkungen zu machen:

Wenn man dem § 355 des RStGB. den § 8 des Telegraphengesetzes vom 6. April 1892 gegenüberstellt, kann gar kein Zweifel darüber sein, daß das Ferngespräch eine telegraphische Mitteilung ist. Der § 8 des Telegraphengesetzes sagt: „Das Telegraphengeheimnis ist unverletzlich .... Dasselbe erstreckt sich auch darauf, ob und zwischen welchen Personen telegraphische Mitteilungen stattgefunden haben."

Weiter heißt es in demselben Paragraphen: „Die technischen Einrichtungen für den Fernsprechbetrieb sind mit Rücksicht auf die Eigentümlichkeit der „Telegrammübermittelung" stets derart zu treffen, daß die in den Fernsprecher gesprochenen Worte von Unbefugten nicht gehört werden können."

Ferner heißt es sowohl im Telegraphen- als auch im Telegraphenwegegesetz: „Unter Telegraphenanlagen (bezw. -linien) sind die Fernsprechanlagen (bezw. -linien) mit begriffen."

Im Betriebsdienst wird ein großer Teil der Durchgangstelegramme von und nach solchen Orten, die nur eine Fernsprechstelle haben, durch die Fernsprechleitungen gegeben. Auch die Teilnehmerleitungen werden sowohl für das Aufgeben als auch für das Zusprechen angekommener Telegramme benutzt. Hieraus geht klar hervor, daß das Telegraphengeheimnis sich nicht nur auf die Telegramme, sondern auch auf die Ferngespräche bezieht.

Hat nun das Reichsstrafgesetzbuch eine andere Auslegung zugelassen, so ist dies im Interesse des Publikums, welches den staatlichen Verkehrsanstalten sein volles Vertrauen schenken soll und auf die Verschwiegenheit der Staatsbeamten baut, zu bedauern, und es ist nur zu wünschen, daß bei einer Revision des RStrGB. der Wortlaut des betreffenden Paragraphen geändert werde.

Das Reichspostamt, die Ober-Postdirektionen und die Verkehrsanstalten aber sind nicht im Zweifel über die Bedeutung des Telegraphengeheimnisses, unbeschadet des Urteils des Reichsgerichtes, und werden das Brief-

## Feuilleton.

## Das Gold in alter Zeit.

Von E. Zeller.

Lange schon bevor infolge der fortschreitenden Kultur die veränderten Verkehrsverhältnisse gewisse Wertmesser für alle zum Leben der Menschen notwendigen Erzeugnisse und Güter bedingten, diente das Gold, das man aus seiner dunklen Tiefe ans Tageslicht förderte und durch seine glitzernde, feurige Sonnenglut die Sinne der Menschen umstrickte, in glänzedem Vereine mit vielfarbigen funkelnden Edelsteinen nicht allein als Schmuck des menschlichen Körpers, sondern auch als willkommenes Material zur Herstellung von Gefäßen und Hausrat allerlei Art. Man hatte gar bald die trefflichen Eigenschaften dieses Metalls erkannt; man bewunderte die Pracht und die Dauer seines durch keinen Rost getrübten Glanzes, sowie die Weichheit und Geschmeidigkeit seines Gefüges, — Vorzüge, die es vor allen anderen Metallen zur Verarbeitung zu Schmucksachen und Gerätschaften in der mannigfaltigsten Gestalt geschickt machten.

Es waren vornehmlich die Völker Asiens, die sich unter den Einflüssen einer üppigen Natur und eines den Körper erschlaffenden Klimas dem überschwänglichsten Luxus ergaben, und dieser ward namentlich durch die betriebsamen Babylonier und Phönizier genährt, welche, selbst an Prachtliebe und viele künstliche Bedürfnisse gewöhnt, den asiatischen Völkern nicht nur die eigenen Erzeugnisse ihrer hochentwickelten Kunst und Industrie übermittelten, sondern auch durch ihre weitverzweigten Handelsverbindungen aus fernen Ländern die kostbarsten Luxusgegenstände herbeischafften. Gold und Goldsand holten die Babylonier aus Indien, welches das eigentliche Eldorado des Altertums war.

Die alten Inder selbst, das männliche Geschlecht sowohl als das weibliche, hatten eine große Vorliebe für das glänzende Gold, das sie zu allerhand netten Schmuckgegenständen zu verarbeiten verstanden. Um die Knöchel der Füße und Arme legten sie kostbare goldene Spangen, die nicht selten mit funkelnden Edelsteinen und helltönenden Glöckchen, an deren lustigem Geklingel sie sich ergötzten, versehen waren. Der Ringschmuck scheint sogar eine indische Erfindung zu sein, der seiner ursprünglichen Bestimmung nach nichts weiter als ein Mittel zur Erhaltung zarter schlanker Finger sein sollte. Noch jetzt sehen die Hindus eine kleine schlanke Hand als eine Bedingung jeder Schönheit an. Den Hals schmückten sie mit goldenen Ketten und goldenen Schlangen, die als Amulette galten, und auf goldene Ohren- und Nasenringe legten sie großen Wert. An dem Gürtel, der das Gewand zusammenhielt, hingen nicht selten goldene Glöckchen, die beim Gehen und beim Tanze erklangen.

Die Babylonier waren es auch hauptsächlich, welche dem Luxus der Perser, wodurch dieselben in der Folge so berüchtigt wurden, mächtigen Vorschub leisteten. Man muß erstaunen über den die Sitten verderbenden Überfluß an Vorräten und kostbaren Produkten aus allen Teilen der Monarchie, der sich am persischen Hofe angesammelt, über die Massen von Gold und Silber, welche eingeschmolzen und in Barren aufbewahrt wurden, von denen der König je nach dem Bedarf etwas abschlagen ließ. Nach Herodot sollen jährlich in den königlichen Schatz, der ausschließlich für den persönlichen Gebrauch des Königs bestimmt war, an ungemünztem Gold und Silber 14 500 Talente oder 60 Millionen Mark unseres Geldes geflossen sein. Die Geschenke, welche der König an seine Günstlinge austeilte, bestanden nicht in gemünztem Golde, sondern in Goldbarren und goldenem Geräte oder in kostbaren Ehrenkleidern, welche die Kunst der Babylonier mit Goldfäden durchwirkt hatte. — Wenn auch die Nachrichten des Curtius über die üppige Pracht, die am Hoflager des König Darius Codomannus herrschte, übertrieben und etwas romanhaft erscheinen mögen, so entsprechen sie doch den Sitten des Morgenlandes und dem Luxus der persischen Könige. Im Zuge gegen Alexander von Mazedonien prangte die zehntausend Mann starke unsterbliche Schar mit Halsketten von reinem Golde und golddurchwirkten prächtigen Kleidern, an deren weiten Ärmeln kostbare Edelsteine schimmerten. Den Wagen, auf welchem Darius selbst in seiner Majestät thronte, stützten zu beiden Seiten Götterstatuen von lauterem Golde, und in der Mitte der mit Edelsteinen besetzten Deichsel standen zwei goldene Bildsäulen, jede eine Elle hoch, welche den Krieg und den Frieden darstellten, und über beiden breitete ein Adler, gefertigt aus demselben Metalle, seine Fittige. Als Bedeckung folgten dem königlichen Wagen zehntausend Reiter, deren Spieße mit Silber überzogen und an der Spitze mit Gold beschlagen waren. Sechshundert Maulesel und dreihundert Kamele waren mit den Kostbarkeiten und Schätzen des Königs belastet. All dieser goldene Prunk ward eine Beute des Mazedoniers, der unaufhaltsam vordrang und sich bald der eigentlichen Hauptstadt des persischen Reiches, Persepolis, bemächtigte. Hier fanden die plündernden Soldaten Alexanders Überfluß an allem, was der Luxus nur erfinden konnte, kostbares Hausgerät, purpurne und golddurchwirkte babylonische Gewänder, die ein Schriftsteller mit dem goldgeringelten, in farbigem Glanze strahlenden Schweife des Pfauen vergleicht, und Haufen von Gold und Silber. Die Schätze des königlichen Palastes behielt Alexander für sich. Die hier aufgehäuften Massen an Gold und Silber allein wurden auf 120 000 Talente (ungefähr 390 Millionen Mark) geschätzt. 3000 Kamele und eine große Menge Maultiere waren nötig, um sie fortzuschaffen.

Ein wegen seines Goldreichtums von allen alten Geschichtschreibern gerühmtes Land war auch Lydien. Die Schilderungen, die von dem Wohlstande des lydischen

und Telegraphengeheimnis im Interesse eines gesicherten Verkehrs nach wie vor zu wahren wissen.

Wenn auch in vorliegendem Falle der schuldige Beamte strafgesetzlich frei ausgeht, so dürfte er im Disziplinarwege wohl seines Amtes verlustig gehen; auch läßt sich annehmen, daß ein zweiter derartiger Fall eine andere gerichtliche Beurteilung finden wird.

### Italienische Manöver.

+ Rom, 9. August.

Auch die diesjährigen italienischen Manöver, die vor einigen Tagen in Putale begonnen haben, behandeln wieder einen Krieg gegen Österreich, den getreuen Verbündeten. Ihr Thema ist die Abwehr einer durchs Trentino eingedrungenen feindlichen Macht in der Gegend um Verona und Pesciera, wo auch die Kriege von 1859 und 1866 entschieden wurden. 20 Infanterie-, 10 Kavallerie-Regimenter, 36 kriegsstarke Batterien nehmen daran teil, das sind also etwa 60 000 Mann mit 220 Geschützen. Die Oberleitung der Manöver liegt in der Hand des Chefs des Großen Generalstabs, General Collio, und auch der König nimmt wieder an allen Operationen teil. Nach Abschluß der Manöver will er die Festungswerke an der Grenze des Trentino besichtigen, an denen jetzt mit großer Energie gearbeitet wird. Daß alle modernen Hilfsmittel, drahtlose Telegraphie, Luftschiffe usw. herangezogen werden, ist selbstverständlich; außerdem beabsichtigt man aber eine Probe auf die Leistungsfähigkeit der in dieses Gebiet führenden Eisenbahnlinien, auf deren Ausfall man einigermaßen neugierig sein darf.

### Vom jüngsten Vasallen Albions.

n. London, 10. August.

König Manuel von Portugal wird im Herbst dem Hofe von St. James einen Besuch abstatten (wie man munkelt, Heiratens wegen) an den sich angeblich weitere Visiten in Deutschland, Frankreich und Spanien anschließen werden. Jedenfalls wirft der Besuch hier schon seinen Schatten voraus, denn anders als mit Stimmungsmache ist es doch nicht zu erklären, wenn hiesige Blätter über den Bericht der Untersuchungskommission, die das portugiesische Parlament wegen der berühmten Vorschüsse an König Carlos eingesetzt hatte, sich melden lassen, „die Kommission finde, daß durch die Bewilligungen, welche in Fällen dringender Not die königliche Familie dem Schatzamt gemacht habe, die Vorschüsse des Schatzes an das Haus Braganza aufgewogen würden". Daß das den Tatsachen entspricht, das kann doch kein vernünftiger Mensch glauben!

## Deutsches Reich.

L. C. **Über die Wirkung der neuen Steuern auf die Städte** äußerte sich Oberbürgermeister Veltmann-Aachen in der Stadtverordnetenversammlung in folgender Weise: Am schlimmsten ist es bei der Reichsfinanzreform den Städten ergangen. Gerade die Stadtbewohner sind dadurch hart getroffen, und zwar ganz besonders der Arbeiterstand und der Mittelstand. Ich weiß, daß das vielfach bezweifelt wird, aber die Augen werden Ihnen schon aufgehen, wenn Sie im nächsten Jahre den Steuerzettel bekommen. Da ist dann weiter der Umsatzstempel, der Stempel bei Grundstücksverkäufen und die Wertzuwachssteuer. Die war früher Monopol der Städte; wir hatten sie uns als Reserve für das nächste Jahre aufgehoben. Aber schon hat der Bundesrat beschlossen, daß nur die Städte, die sie bereits hatten, sie werden weiter behalten dürfen. Alle die Gesetze und Steuern der Reichsfinanzreform wurden im Reichstag so rasch fertig gestellt, daß man vorher keine Stellung dazu nehmen konnte. Ich glaube kaum, daß alle die, die daran mitgewirkt haben, sich der Tragweite bewußt gewesen sind, die sie namentlich auf die Entwickelung der Städte haben müssen. Ich denke namentlich an die Talonsteuer. Man kann sich damit zufrieden geben, daß diese Steuer die reichen Aktiengesellschaften trifft. Aber sie wird auch von den Schulden, den Anleihen der Städte erhoben, sie wird ebenso erhoben von der Anleihe für ein luxuriöses Rathaus wie von denen für hygienische Anstalten. Um ein Beispiel für unsere Verhältnisse zu geben, wir werden im nächsten Jahre allein an Talonsteuer mehr 110 000 M. zu zahlen haben. Diese vernichtende Kritik der Arbeit des konservativ-klerikalen Blocks kommt aus einer Hochburg des Zentrums.

** **Die Koedukationsfrage.** In der Frage der Aufnahme von Mädchen auf höheren Knabenschulen, der sogenannten Koedukation, ist, wie wir hören, neuerdings wieder aus Anlaß eines besonderen Falles eine grundsätzliche Entscheidung der preußischen Unterrichtsverwaltung ergangen. Da diese Zulassung von Mädchen zu Gymnasien und Realschulen in anderen Bundesstaaten, wie in Baden, Hessen und in Elsaß-Lothringen schon seit längerer Zeit besteht, so kommen Eltern aus dem Offizier- und Beamtenstande, die eine Tochter bisher auf einer höheren Knabenschule hatten, bei Versetzung aus einem dieser Staaten nach Preußen, besonders in kleinere Städte, vielfach in Verlegenheit wegen der Fortsetzung des Unterrichts, der zu einem Universitätsstudium führen soll. In einem solchen Fall war nun wiederum die ausnahmsweise Genehmigung der Zulassung zu einer höheren Knabenschule bei der Unterrichtsverwaltung beantragt worden. Jedoch hat der neue Kultusminister in Übereinstimmung mit der bisherigen Haltung seines Ressorts den Antrag abgelehnt. Man wird sich dabei erinnern, daß auch im letzten Landtage aus Anlaß mehrerer Petitionen von Städten die Frage der bedingten und beschränkten Koedukation den Gegenstand eingehender Erörterungen gebildet hat. Es ist also einstweilen keine Aussicht, daß die durch die Mädchenschulreform zugelassene Koedukation in Töchterschulen auch auf Knabenschulen ausgedehnt wird.

* **Staatssekretär Delbrück über Staatsaufsicht im gewerblichen Schulwesen.** Dem bisherigen preußischen Handelsminister, jetzigen Staatssekretär im Reichsamt des Innern, Delbrück, hatte der Rektor der Berliner Handelshochschule, Jastrow, in einem Glückwunschschreiben u. a. dafür gedankt, daß er der Handelshochschule stets verständnisvolles Interesse und Förderung ihrer Arbeit habe angedeihen lassen. Der Staatssekretär hat darauf geantwortet: Der Entwickelung unserer jungen Handelshochschulen bin ich mit besonderem Interesse gefolgt, und wenn ich jeden überflüssigen Eingriff in diese Entwickelung vermieden habe, so ist das in der Überzeugung geschehen, daß unser gesamtes gewerbliches Schulwesen seine Erfolge seiner Vielgestaltigkeit verdankt und daß bei Instituten, die ohne finanzielle Mitwirkung des Staates unterhalten werden, die leitende Hand der Staatsaufsicht nur fühlbar werden darf, wenn die Interessen des Staates und der Allgemeinheit ein Eingreifen unbedingt notwendig machen.

* **Zur Wallfahrt nach Norderney.** Am nächsten Sonntag wollen bekanntlich 500 Personen aus Wilhelmshaven dem Fürsten Bülow in Norderney ihre Huldigungen zu Füßen legen. Über diesen Plan, der allerdings auch manchen anderen Leuten etwas reichlich überschwänglich erscheinen mag, ist die alldeutsche „Rh.-Westf. Ztg." sehr ungehalten. Sie widmet der beabsichtigten Fahrt einen sehr unzufriedenen Leitartikel, der manches Richtige enthält. Das Blatt schreibt z. B.: „Was Fürst Bülow Schlimmes verhindert, was er Gutes getan, noch viel was er vielleicht Gutes gewollt hat, soll offen anerkannt werden. Aber dafür eine Huldigungsfahrt? Wir sind gewohnt, unserm angestammten König, dem Kaiser, zu huldigen als dem lebendigen Repräsentanten unseres eigenen staatlichen, nationalen Daseins. Wir sind gewohnt, den großen Geistesheroen zu huldigen, einem Bismarck, einem Goethe, einem Shakespeare. Aber Bülow? In solche Kategorie sollen wir ihn einreihen? Er gehört zu den einen ebensowenig wie zu den andern. Man spare also eine Huldigung auf für die Großen, denen sie zugehört. Man kompromittiert sich sonst selbst. Und man führt Sitten in unser politisches Leben ein, die nicht zu billigen sind, weil sie unwürdig sind des Ernstes der Sache und demoralisierend wirken müssen. Sonst genügt es nächstens, daß ein Mann an irgend einer Stelle in die Öffentlichkeit hervortritt, um sofort zehn weitere Menschen, deren Existenz sonst der Öffentlichkeit vorbehalten geblieben wäre, zu veranlassen, sich als Huldiger und dementsprechende Festredner bekannt zu machen. Es gibt solche Mondnaturen an und für sich schon genug im deutschen Vaterland, man braucht sie wirklich nicht noch eigens zu züchten. Auch denjenigen, die bei jedem sogenannten patriotischen Fest als solchem ohne weiteres dabei sind, möchten wir einige ernste Worte sagen. Ihren Patriotismus in Ehren, wir wollen an seiner Echtheit nicht zweifeln. Aber nicht der gilt uns als wahrer Verehrer der Frauen, der wahllos jedem Rock nachläuft. Nicht das ist Vaterlandsliebe, wenn man bei jeder Gelegenheit Hurra ruft. Man kompromittiert sonst sein Vaterland. Bülow aber hätten wir, wir müssen es offen sagen, höher geschätzt. Wir hätten erwartet, daß er diese „Ehrung" ablehnen würde. Wir hätten erwartet, daß er seine eigene Tätigkeit, auch wenn sie nicht allzu viel Erfolge gezeitigt hat, höher einschätzt, um sie mit solchem Tamtam und Trara für öffentliche Vergnügungen feilzustellen. Ungemischte Freude werden aber jedenfalls die Dampfschiffgesellschaften und die Norderneyer Wirte samt der Badeverwaltung empfinden."

* **Die Verschmelzung der linksliberalen Parteien** wird auch im Wahlkreise Gelsenkirchen-Bochum gewünscht. Eine Versammlung der liberalen Vereine des Wahlkreises in Wanne nahm nach einem Bericht des Parteisekretärs Jakobs über die Verhandlungen des Berliner Delegiertentages folgende Resolution, die dem Parteivorstande übermittelt wurde, einstimmig an: „Die Freisinnigen Vereine des Wahlkreises Gelsenkirchen-Bochum fordern den Parteivorstand auf, die beabsichtigte Verschmelzung der drei linksliberalen Parteien mit Nachdruck zu fördern."

* **Ein deutliches Mißtrauensvotum** ist neuerdings wieder gegen Abgeordnete des Bundes der Landwirte wegen ihrer Haltung in der Reichsfinanzreform ausgesprochen worden. In Gerabronn in Württemberg fand am Sonntag eine Versammlung statt, in der folgende Resolution gegen den Abgeordneten Vogt einstimmig angenommen wurde: „Die Versammlung spricht dem derzeitigen Vertreter des Reichstagswahlkreises ihr schärfstes Mißtrauen darüber aus, daß er als Abgeordneter von vier ländlichen Bezirken, die von der Erbschaftssteuer fast gar nicht betroffen worden wären, als Vertreter des sogenannten Bauernbundes, der immer nur Worte über seine Landwirtschafts- und Mittelstandsfreundlichkeit im Munde führt, in dieser Abstimmung in der Reichsfinanzreform als Trabant des volks-, steuer- und kulturfeindlichen Junkertums sich gezeigt hat." Bemerkenswert ist an dieser Resolution, daß sie von einem Agrarier eingebracht worden war und streng betont, daß die ländlichen Bezirke von einer Erbschaftssteuer nicht betroffen worden wären.

* **Noch wieder neue Finanzgesetze.** Daß infolge der letzten Reichsfinanzreform noch weitere Finanzgesetze vorbereitet werden, ist nach den „Berl. Pol. Nachr." ganz sicher. Das nächste wird das Ergänzungsgesetz zur Talonsteuer sein, das bereits angekündigt ist. Weiter wird man sich recht bald an die Lösung der Deckungsfrage für die aufgeschobene Erhöhung der Mannschaftslöhne machen. Diese Erhöhung wird ja formell im Etat des Reichsheeres erfolgen, die Ausgabedeckung aber wird besonders geregelt werden müssen. Wenn auch nicht gleich, so doch in absehbarer Zeit wird an die Aufstellung eines Gesetzes über die Reichswertzuwachssteuer gedacht werden müssen. Das neue Reichsstempelgesetz verlangt ausdrücklich, daß ein derartiges Gesetz dem Reichstag bis zum 1. April 1911 vorzulegen ist. Schon aus den Verhandlungen über die Reichswertzuwachssteuer bei der Erörterung der letzten Reichsfinanzreform im Reichstag wird man entnommen haben, daß vor der Aufstellung eines derartigen Gesetzentwurfs noch mannigfaltige und langwierige Vorarbeiten werden erledigt werden müssen. Die Inangriffnahme dieser Vorarbeiten wird denn auch

---

Volkes und von den Reichtümern seiner Könige gemacht werden, sind glänzend. Besonders wurden die Lydier unter ihrem letzten, durch die Begegnung mit dem griechischen Weisen Salomon bekannten König Crösus das reichste, aber auch das üppigste unter allen asiatischen Völkern. Ihre Prachtliebe und Sittenverderbnis übten den schädlichsten Einfluß auch auf ihre Überwinder, die Perser, aus. Die lydischen Könige füllten ihre Schatzkammern nicht nur aus den Erträgen der Bergwerke, sondern auch aus denen, welche die goldreichen Flüsse Hermus und Paktolus gaben. Der Goldreichtum gab den Lydiern vielfach Gelegenheit, ihre Kunstfertigkeit in der Verarbeitung dieses Metalles zu zeigen. Dies beweisen die kostbaren Geschenke, welche Crösus für das delphische Orakel anfertigen ließ und die noch zu Herodots Zeiten zu Delphi gezeigt und ihrer kunstvollen Arbeit wegen bewundert worden sein sollen. Diese Geschenke, wozu er seine goldenen und silbernen Bettstellen und allerlei Geräte einschmelzen ließ, bestanden in 117 Ziegeln von Gold, die sich durch besondere Stärke und großes Gewicht auszeichneten, einem goldenen Löwen, zehn Talente an Gewicht, zwei großen Trinkschalen, vier silbernen, sehr umfänglichen Geschirren in Gestalt von Tonnen, zwei großen Gießkannen, die eine von Gold, die andere von Silber; einer goldenen Bildsäule, welche die kleine Mundbäckerin des Crösus vorstellen sollte, drei Ellen hoch und acht Talente schwer, und in einer Menge anderer kostbarer Gegenstände, die von der vorgeschrittenen Goldschmiedekunst der Lydier hinlänglich Zeugnis ablegten. — Die Lydier sollen auch, wie Herodot berichtet, die ersten gewesen sein, welche goldene und silberne Münzen im Verkehr mit anderen Völkern einführten, woraus man mit Recht auf ihre weitgehenden Handelsverbindungen und flotten Handelsgeschäfte schließen dürfte.

Die betriebsamen und der Seefahrt kundigen Phönizier, jene Gaudiebe, wie sie Homer nennt, sind nächst den Babyloniern als diejenigen zu nennen, welche sich mit dem Golde und mit ihren aus demselben gearbeiteten Luxusartikeln bei allen Völkern einzuschmeicheln verstanden. Namentlich waren es ihre hochkultivierten, aber zur Prachtliebe sehr geneigten Nachbarn, die Hebräer, die von ihnen gern die schmucken Luxusgegenstände annahmen. Infolge der phönizischen Fahrten nach Ophir und Tarschisch flossen ungeheure Massen von Gold nach Palästina, die nicht wenig dazu beitrugen, die Üppigkeit des jüdischen Volkes zu erhöhen und seine Sitten zu verderben, so daß die Propheten bittere Klagen führen über die Verschuldungen, welche die Phönizier, bei denen nach Zacharia das Gold nicht höher als Staub geschätzt wurde, gegen die geweihten Israeliten auf sich geladen hatten.

Um den großartigen Tempelbau zu Jerusalem zu fördern, rief der König Salomo phönizische Künstler herzu, welche namentlich das Innere des Tempels prächtig ausschmückten und die zum Kultus gehörigen Gerätschaften und Gefäße aus schimmerndem Golde mit kunstgeübter Hand anfertigten. Dieses edle Metall kam überhaupt in der ausgedehntesten Weise zur Verwendung. Wände und Türen des Heiligtums erhielten reiche Goldbekleidung in erhabener Arbeit und das Innere barg nicht nur den prächtigen Rauchaltar, sondern auch andere zahlreiche Gerätschaften, wie die zehn goldenen Leuchter und zehn goldenen Tische, auf welchen sich hundert goldene Schalen befanden. Salomo selbst ließ in seinem Palaste, um seiner königlichen Würde auch äußerlich ein hohes Ansehen zu verschaffen, zu dem elfenbeinernen vergoldeten Thron einen goldenen Fußboden hinzufügen und herrliche Hausgerätschaften und Trinkgefäße aus gediegenem Golde anfertigen.

Die Griechen erhielten schon früh durch die unermüdlichen, überall herumschachernden Phönizier schimmerndes goldenes Geschmeide. Mit der wachsenden Kultur stieg aber auch bei ihnen die Sucht nach Reichtum und Gold. Der angeborene Schönheitssinn der Griechen und ihre Geschicklichkeit auf allen Gebieten der Kunst löste sie bald von der Abhängigkeit der Fremden, und sie leisteten nun auch Selbständiges und Unübertreffliches in der Bearbeitung der Edelmetalle, so daß ihre goldenen und silbernen Galanteriewaren die Vorbilder auch für die spätere römische Kunst wurden.

---

## Aus Kunst und Leben.

* **Das erste Kriegsluftschiff.** Gelegentlich des Meinungsstreites, ob und inwieweit die lenkbaren Luftschiffe in einem zukünftigen Kriege als Waffe dienen können, mag es von Interesse sein, des ersten Ballons, der im Kriege überhaupt verwendet wurde, zu gedenken. Am 17. Oktober 1783 hatte der französische Luftschiffer Girond de Villette in einer gefesselten Montgolfière, wie man die ersten von Montgolfier erbauten Ballons nannte, einen Aufstieg unternommen und am 26. Oktober im „Journal de Paris" den Gedanken angeregt, diese wenig kostspielige Maschine für das Heer nutzbar zu machen, da man von ihr aus leicht die Bewegungen des Feindes und seine Aufstellung entdecken und die Wahrnehmungen durch Signale den befreundeten Truppen mitteilen könne. Der Gedanke wurde damals viel diskutiert, verwirklicht aber wurde er erst nach mehr als zehn Jahren. Mit einer vom 2. April 1794 datierten, von Robespierre mitunterzeichneten Verordnung wurde in Frankreich die Bildung der ersten Militärluftschifferabteilung ausgesprochen und zu Meudon bei Paris ein Ballon hergestellt. Auf Schleichwegen brachte man die Hülle nach dem von den Österreichern belagerten festen Platze Hanbeuge und am 2. Juni 1794 stieg er dort unter dem Donner der Geschütze und dem unbeschreiblichen Jubel der französischen Garnison in die Höhe und blieb 300 Meter über der Erde schweben. Dieser erste Militärballon, „Entreprenant" genannt, hatte anfangs eine lähmende Wirkung auf die Soldaten des Belagerungsheeres, die nichts anderes glaubten, als der Teufel selbst sei den Belagerten zu Hilfe gekommen. Nach mehreren Tagen aber gingen sie dem Ungetüm mit Geschoßfeuer hart, wenn auch resultatlos, zu Leibe. Es glückte ihnen nicht, den Ballon herabzuschießen. Von Hanbeuge wurde der Militärballon nach dem von den Österreichern besetzten Charleroi gebracht. Mit seiner Hilfe gelang es, die feindlichen Befestigungslinien aufzuklären und die Stadt zur Übergabe zu zwingen. 1796 nahm General Morelot den „Entreprenant" mit in den Feldzug von Mitteldeutschland. In der Schlacht bei Würz-

nicht lange auf sich warten lassen. Schließlich wird auch die Neubestimmung über den Zeitpunkt der Herabsetzung der Zuckersteuer ein Finanzgesetz nötig machen. In der Zuckersteuergesetznovelle vom 19. Februar 1908 war bekanntlich bestimmt, daß die Herabsetzung der Zuckersteuer auf 10 Mark dann zu erfolgen hätte, wenn ein die Einnahmen des Reiches um 35 Millionen Mark jährlich erhöhendes Gesetz zustande käme. Die Herabsetzung hätte also jetzt erfolgen müssen, ihr Zeitpunkt ist aber im letzten Finanzgesetz auf den 1. April 1914 verschoben worden. Bis dahin wird dann auch die Frage der Deckung von 35 Millionen erledigt sein müssen.

* **Das Verhalten der Polen bei der Reichsfinanzreform** war um so auffälliger, als sie mit den Konservativen, zu denen sie im preußischen Landtage wegen der Ostmarkpolitik in dem denkbar schlechtesten Verhältnis standen, durch Dick und Dünn gegangen waren. Über den Grund für dieses Verhalten hat sich der leitende Redakteur des „Dziennik Berlinski" zu einem Vertreter des Prager Tschechenblattes „Deu" ganz offen ausgesprochen. Er erklärte: „Die polnische Fraktion im Deutschen Reichstag hat eine Politik der polnischen Rache ausgeführt. Der geeignete Augenblick war für die Polen gekommen. Mit ihren 20 Stimmen entschieden sie das Schicksal der Vorlage über die Erbschaftssteuer. Diese fiel mit Hilfe der polnischen Stimmen, und wenn Fürst Bülow infolge des ablehnenden Votums der Mehrheit seinen Abschied gegeben hat, so fühlt er die Folgen seiner antipolnischen Politik. Ich erkläre mit Rücksicht auf die öffentliche Meinung mit allem Nachdruck, daß die polnischen Mitglieder des Reichstages mit ihrer Abstimmung einzig und allein die Beseitigung des Fürsten Bülow erzielen wollten." Daß die Polen bei der Reichsfinanzreform nicht von sachlichen Erwägungen geleitet wurden, wußte man. Von polnischer Seite ist das aber bisher noch nicht so deutlich zugegeben worden. Für die Konservativen aber ist es kein Ruhm, bei diesem Rachewerk mitgeholfen zu haben.

* **Die Reichstags-Ersatzwahl in Koburg** wird nun anscheinend doch kein gemeinsames Vorgehen der Freisinnigen und Nationalliberalen sehen. Eine von ländlichen und städtischen Vertretern besuchte Vertrauensmännerversammlung der Freisinnigen Volkspartei des Herzogtums stellte als Kandidaten für die Reichstagsersatzwahl den koburgischen Landtagspräsidenten, Fabrikbesitzer Arnold in Neustadt auf.

NPT. **Zur Kündigung des deutsch-amerikanischen Handelsabkommens vom 22. April 1907** schreibt man uns von unterrichteter Seite: Die nunmehr vorliegenden Zahlen der amtlichen Statistik über den Warenaustausch zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten lassen die Nachwirkungen der allgemeinen wirtschaftlichen Depression und insbesondere der amerikanischen Krise im vergangenen Jahre in ihrem ganzen Umfang und in ihren Einzelerscheinungen erkennen, denn während noch vom Jahre 1906 auf 1907 unsere Einfuhr aus den Vereinigten Staaten im Spezialhandel um 83 Millionen Mark gestiegen war, weist sie im darauf folgenden Jahre mit 1283 Millionen wieder einen Rückgang von fast 37 Millionen auf, obwohl allein die Einfuhr von Weizen um 37 Millionen und die von Pelztierfellen um 25 Millionen gestiegen ist. Aber die Einfuhr von Mais ging zurück um 26 Millionen, ferner Kupfer um 20, Baumwollsamenöl um 8, Margarine um 8, Ölkuchen um 6 und Baumwolle um 6 Millionen Mark. Noch weit stärker war aber infolge der geschwächten Aufnahmefähigkeit des amerikanischen Marktes der Rückgang unserer Ausfuhr, die eine Einbuße von 144,8 Millionen Mark erlitt, nachdem sie 1907 eine Steigerung von 16 Millionen gegen das Vorjahr erreicht hatte. Mit einem Betrag von 507 Millionen Mark ist unsere Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten die geringste seit dem Jahre 1904. In erster Linie beteiligt an dem Rückgang ist Porzellangeschirr mit 18 Millionen, baumwollene Strümpfe mit 14, Spielzeug mit 11, Glacehandschuhe mit 7, Wollkleiderstoff mit 6, baumwollene Handschuhe mit 5, Teerfarbstoffe mit 5, Halbseidengewebe mit 4,5 und Posamenten mit 3,7 Millionen Mark. Dagen wies Rohzucker eine Steigerung um 17,2 Millionen Mark auf. Immerhin beläuft sich auch in dem ungünstigen verflossenen Jahr der Spezialhandel beider Länder noch auf 1790 Millionen Mark, nachdem er im Jahre 1907 fast zwei Milliarden erreicht hatte. Und diese Zahlen beweisen, ein wie großes wirtschaftliches Interesse in beiden Ländern an dem Zustandekommen eines neuen Handelsabkommens vorhanden ist.

* **Wertsteigerung der ländlichen Besitzungen.** Wie ungeheuerlich zum guten Teil infolge unserer agrarisch-schutzzöllnerischen Wirtschaftspolitik die ländlichen Besitzungen im Preise gestiegen sind, dafür bieten zwei Besitzveränderungen einen Beleg, die dieser Tage in Schlesien vollzogen worden sind. Man teilt der „Voss. Ztg." darüber mit: Das im Oberlausitzer Kreise Rothenburg gelegene Gut Collm war vor wenigen Jahren für 300 000 M. in den Besitz des Freiherrn v. Eckardstein übergegangen. Jetzt ist das Gut für 800 000 M. an den Rittergutsbesitzer v. Rüxleben zu Thamm (Kr. Glogau) übergegangen, hat also eine Wertsteigerung um 166 v. H. erfahren. Eine ähnliche Wertsteigerung zeigte sich bei dem gleichfalls dieser Tage erfolgten Verkauf des Ritterguts Neugabel, das der bisherige Besitzer Leutnant a. D. Johannes Jars für 665 000 Mark an den Oberamtmann Krause in Lissa (Prov. Posen) veräußerte. Das mit den Vorwerken Annahof, Neuhof und Magdalenenau rund 666 Hektar große Rittergut erzielte also rund 1000 M. pro Hektar. Vor neun Jahren, 1900, hatte der jetzige Verkäufer die Besitzung für 360 000 M. erworben. Die Wertsteigerung in den neun Jahren beträgt also rund 305 000 M. oder fast 100 v. H.

* **Zur Besetzung des Erzbischofssitzes Posen-Gnesen** wird dem „Kuryer Warschawski" geschrieben, es unterliege keinem Zweifel, daß der kürzlich ernannte Kanonikus Sander der kommende Erzbischof von Posen-Gnesen sei. Die preußische Regierung habe nur noch einige Schwierigkeiten beim päpstlichen Stuhle zu überwinden, welcher sich weigere, einen „Ausländer", d. h. einen nicht in der Provinz Posen geborenen Priester zum „Polnischen Primas" zu bestätigen. — Der „Dziennik Berlinski" befürchtet im Hinblick auf die gegenwärtige Situation eine starke Germanisierung in der katholischen Kirche der Provinz Posen für die nächste Zeit und wirft die Frage auf, ob es nicht ratsam sei, die posensche polnische Bevölkerung von der Geistlichkeit zu befreien, politisch selbständig zu machen. Das sei notwendig, „damit sich das polnische Volk wenn es einst an polnischen Volksgeistlichen fehle, durch die Pforten der Kirche nicht auf deutschen Schleichwegen verirre."

* **Ein nachahmenswertes Vorgehen gegen Schmiergelder.** Man schreibt dem „Freien Wort": Die Kaiserliche Werft in Kiel hatte vor einiger Zeit unter Unredlichkeiten zu leiden. Diese Erfahrung hat sie zum Anlaß genommen, Bestimmungen in ihre Submissionsbedingungen aufzunehmen, die allen Betrieben zum Beispiel dienen können. Sie lauten wie folgt: Der Unternehmer erkennt ausdrücklich als ihm bekannt an, daß die Annahme von Geschenken oder geldwerter Vorteile von Unternehmern sämtlichen Angehörigen und Angestellten der Marine-Verwaltung mit Einschluß der mittelbar Angestellten verboten ist. Er verpflichtet sich weder selbst noch durch andere Personen, Geschäftsteilhaber, Angestellte oder dergleichen, den Angehörigen oder Angestellten der Marine-Verwaltung Geschenke oder geldwerte Vorteile zu gewähren oder anzubieten und im Übertretungsfalle den vierfachen Betrag des Geschenks als Vertragsstrafe zu zahlen.

* **9. Verbandstag deutscher Juweliere, Gold- und Silberschmiede.** Der in Hannover tagende diesjährige Verbandstag der deutschen Juweliere, Gold- und Silberschmiede brachte zunächst die Besprechung verschiedener interner Angelegenheiten des Verbandes. Ein auch für die größere Öffentlichkeit bemerkenswertes Thema betraf die Erhöhung des Silbergehaltes, das auf 900 Tausendstel erhöht werden soll. Die Versammlung konnte sich mit einer sofortigen Einführung dieser Neuerung nicht befreunden und beschloß, zu der Frage zunächst eine abwartende Stellung einzunehmen. Als Ort für die nächste Tagung wurde Berlin gewählt. S. u. H.

* **Minister v. Breitenbach an das Verbandskartell der mittleren Staatsbahnbeamten.** Dem neugegründeten Kartell der Verbände der mittleren Staatsbahnbeamten hat Minister v. Breitenbach auf die Anzeige des Zusammenschlusses dieser Vereine folgendes geantwortet:

Aus der Eingabe vom 24. v. M. habe ich mit Befriedigung ersehen, daß die Verbände der mittleren Staatsbahnbeamten bei Gründung eines Kartells ausschließlich von der Absicht geleitet worden sind, durch eine Zusammenfassung der der Natur der Sache nach zusammengehörenden, bisher aber durch Verschiedenartigkeit der Vorbildung, Ausbildung und Tätigkeit in mehrere Gruppen getrennt gewesenen mittleren Staatsbahnbeamten einen Ausgleich der widerstreitenden Interessen und Wünsche der einzelnen Beamtenklassen herbeizuführen, die wechselseitige Anerkennung und Wertschätzung unter ihnen zu fördern und damit sowohl den Interessen der Beamten selbst wie denen der Verwaltung zu dienen; daß dagegen die Gründung des Kartells nicht zu dem Zwecke erfolgt ist, um in agitatorischer Weise Einfluß auf Regierung und Volksvertretung zu gewinnen; daß sich vielmehr das Kartell als solches jeder politischen Betätigung enthalten wird. Ich hege das Vertrauen zu den Leitern des Kartells und der ihm angehörenden Verbände, daß sie an diesen Grundsätzen unbeirrt festhalten und daß sie einmütig bestrebt sein werden, die treue monarchische Gesinnung und die unbedingte Loyalität, die die Beamten der Staatsbahnverwaltung stets ausgezeichnet haben und deren sie mich auch in der Eingabe von neuem versichern, als ein Gemeingut aller den Kartellverbänden angehörenden Beamten zu pflegen und dauernd zu erhalten.

* **Die 17. Generalversammlung des Vereins Deutscher Lokomotivführer** findet in den Tagen vom 22. bis 28. August in Düsseldorf statt. Die Generalversammlung hat in diesem Jahre eine besondere Bedeutung, da die im letzten Jahrzehnt zur Vertretung der direkten Standesinteressen in den Eisenbahngemeinschaften der deutschen Bundesstaaten gegründeten Landesverbände und Vereine in eine organische Verbindung mit dem Deutschen Verein, der dadurch zum Reichsverbande würde, gebracht werden soll.

## Rechtsprechung und Verwaltung.

§§ **Die Vereinheitlichung des Verwaltungsrechts.** Die Notwendigkeit, das Verwaltungsrecht innerhalb der einzelnen Bundesstaaten zu vereinheitlichen, ist seit langer Zeit hervorgetreten. In einigen Bundesstaaten können ministerialinstanzliche Entscheidungen gerichtlich angegriffen werden, während dies in anderen Staaten nicht möglich ist, oder nur nach bestimmten Gesetzen in bezug auf bestimmte Fragen gerichtliche Entscheidungen herbeigeführt werden können. Wie wir hören, wird dieser Frage im Reichsjustizamt volle Aufmerksamkeit gewidmet und es kann wohl erwartet werden, daß später eine Vereinheitlichung des Verwaltungsrechts in einer besonderen Vorlage herbeigeführt wird. Die Regelung dieser Frage trägt aber derartige Schwierigkeiten in sich, daß vorläufig an bestimmte Entschlüsse in dieser Hinsicht nicht gedacht werden kann.

## Heer und Flotte.

tz. **Zusammenlegbare Maschinengewehre für Radfahrertruppen.** Von militärischer Seite wird uns über die interessante Frage der Beförderung von zusammenlegbaren Maschinengewehren durch Radfahrertruppen geschrieben: Es ist klar, daß man den weit vorauseilenden Radfahrertruppen eine möglichst große Feuerkraft zur Verfügung stellen will. Aus diesem Grunde hatte man anfangs kleine Automobile mit Maschinengewehren ausgerüstet. Es ergab sich aber, daß die Selbstfahrer ebenso wie die bespannten Maschinengewehre sich durch Staub und Lärm verrieten, so daß die unbemerkte Annäherung der Radfahrer in allen Fällen mißlang. Aus diesem Grunde hat man in Italien bei den Versuchen, den Radfahrern Maschinengewehre beizugeben, ein besonders zerlegbares Maschinengewehr konstruiert, das in der Wirkung dem eingeführten gleicht und schnell zerlegbar, sowie zusammensetzbar ist. Die Läufe, die Lafetten, das Zubehör und die Munition wurden getrennt an die Räder geschnallt, und es glückte auf diese Weise, sofort in der Feuerlinie der ausgeschwärmten Radfahrer Maschinengewehre in Position zu bringen, die vornehmlich ihre Wirkung gegen aufklärende feindliche Kavallerie mit Erfolg geltend machten. Diese neue Methode, wodurch der viel schwerfälligere und kaum den Blicken des spähenden Feindes entziehbare Kraftwagen mit Selbstlade-

---

burg aber geriet die ganze französische Luftschifferabteilung mit samt ihrem Material in Gefangenschaft, und das kostbare Beutestück, der erste Militärballon, bildete lange Zeit eine Sehenswürdigkeit der Würzburger, bis er in das k. k. Heeresmuseum nach Wien gebracht wurde, wo er sich heute noch befindet.

N. **Ein moderner Robinson.** Der „Nimrod", das zähe Schiff, das Leutnant Shackleton in die Eismeere des Südpols führte, hat auf seiner Rückreise auf einer einsamen Insel fernab vom Schiffsverkehr einen modernen Robinson entdeckt. Im Mai passierte der „Nimrod" die 600 englische Meilen südwestlich von Neuseeland liegende kleine Macquarie-Insel. Mit begreiflicher Verwunderung entdeckte Kapitän Davis dabei auf dem Eiland zwei Hütten, während am Strande das Wrack eines Schiffes in der Sonne bleichte. „Plötzlich sahen wir mit Erstaunen", so berichtet der Kapitän, „wie aus der kleineren Hütte Rauch aufstieg. Da die Insel als unbewohnt bekannt war, wurden wir aufmerksam. Dann erkannten wir mit unsern Gläsern einen Mann in der Tür der Hütte. Wir warfen Anker und ein Boot fuhr ans Land. Der Mann kam uns zum Strande entgegen, von zwei kleinen Hunden begleitet. Es war eine schwere Brandung, aber unser Robinson zeigte uns eine günstige Landungsstelle und half uns das Boot an den Strand zu bringen. Der Name des Einsiedlers ist William McKibben; er war Mitglied einer Jagdgesellschaft, die in der vergangenen Saison Seehunde und Pinguine gejagt hatte. Als die Saison vorüber war und die Ölfässer des Schiffes gefüllt waren, entschloß sich McKibben, allein auf der Insel zurückzubleiben, um ein Jahr lang Öl für die nächste Saison zu sammeln. In seiner Einsamkeit fühlte er sich sehr wohl." Während der Rückfahrt konnte der „Nimrod" feststellen, daß die in den englischen Admiralitätskarten verzeichneten Inselgruppen, die Royal Society-Insel, die Nimrod-Insel und die Dougherty-Insel, nicht existieren. Bei der Aufnahme der letzteren Insel in die Karten hat man anscheinend einen Eisberg als festes Land betrachtet; der Eisberg ist inzwischen geschmolzen und verschwunden.

* **Vom Zigarrenarbeiter zum Professor.** Sophus Bohlsen aus Rendsburg, der vor einer Reihe von Jahren als Zigarrenarbeiter in der Möllerschen Zigarrenfabrik in Rendsburg arbeitete, sich hier verheiratete und dann mit Familie nach Amerika ging, hat unter Betätigung einer ungewöhnlichen Energie dort eine eigenartige und glänzende Karriere gemacht. Bohlsen trat nämlich nach verschiedenen Kreuz- und Querzügen in Amerika schließlich als Krankenwärter an der großen staatlichen Klinik der Universität San Francisco ein und entschloß sich dort bald Medizin zu studieren, was ihm, obgleich er sich schnell das Wohlwollen und die Unterstützung dortiger Professoren erwarb, nur unter den allerschwierigsten Umständen möglich wurde. Er setzte aber seinen Willen durch, erwarb sich schließlich den auch jetzt in Deutschland anerkannten Grad eines Dr. med. et chir. und bestand im vorigen Herbst das große Staatsexamen an der Universität San Francisco mit so rühmlicher Auszeichnung, daß ihm zwei große Preise zuerkannt wurden. Jetzt ist Sophus Bohlsen zum ordentlichen Professor ernannt und als Direktor an das staatliche pathologische Institut die „Akropolis-Klinik" in Ost-Oakland (Nordamerika) berufen worden. Während des Erdbebens in San Francisco war Bohlsen, der seine eigene ganze Habe bei der Katastrophe verlor, einer der aufopferungsvollsten Ärzte in der so schwer heimgesuchten Stadt. Die Eltern des jetzigen Professors haben lange Jahre in Rendsburg gewohnt, wo der Vater im vorigen Jahre als pensionierter Zollbeamter starb. Die Mutter lebt noch in Rendsburg.

### Bildende Kunst und Musik.

In einem Artikel über alte Geigen gibt die „Antiquitäten-Rundschau" eine Liste der Preise, wie sie vor kurzem von einer Autorität auf diesem Gebiete zusammengestellt worden ist. Danach bewertet man Instrumente von Stradivari auf 15 000 bis 100 000 M., von Joseph Guarnerius auf 2000 bis 25 000 M., Andere Guarneri 600 bis 10 000 M., Nikola Amati auf 2000 bis 10 000 M., Brüder Antonio und Geronimo Amati 1600 bis 5000 M., Carlo Bergonzi 800 bis 12 000 M., Jakob Stainer 1200 bis 10 000 M.

An der Berliner Akademischen Hochschule für Musik sind jetzt in allen vier Abteilungen Frauen als Lehrerinnen beschäftigt. Es sind im ganzen zehn Damen. Auch in die Abteilung für Komposition und Theorie, die von Professor Dr. Max Bruch geleitet wird, ist eine Dame als Lehrerin eingetreten, Elisabeth Kuyper. In der Abteilung für Gesang sind unter dreizehn Lehrkräften nicht weniger als sechs Damen.

Michelangelos „Gefangene" von dem Grabmal Julius II., die bisher in der Grotte des Boboligartens zu Florenz aufgestellt waren, wurden jetzt in die Tribuna Michelangelos in der Florentiner Akademie übergeführt. Sie bieten nunmehr mit der David-Statue als Mittelpunkt und den Gipsabgüssen ein harmonisches Gesamtbild der Schöpfungen Buonarrotis.

### Wissenschaft und Technik.

Bei einem Aufstieg von unbemannten Registrierballons, der von der belgischen meteorologischen Station in Ucle veranstaltet wurde, wurden beinahe 30000 Meter erreicht und damit auf diesem wissenschaftlichen Gebiet ein Weltrekord geschaffen.

Eine Diktatschreibmaschine soll, wie aus London berichtet wird, Marconi erfunden haben, d. h. eine Maschine, die einen Phonographen und eine Schreibmaschine so vereinigt, daß das in einen Trichter hineingesprochene Wort unmittelbar durch die Schreibmaschine in Schreibmaschinenschrift wiedergegeben wird. So wunderbar das klingt, unmöglich ist eine solche Konstruktion jedenfalls nicht, obwohl man annehmen muß, daß die erforderlichen Apparate ganz außerordentlich kompliziert sind. Näheres über die Funktion selbst ist bisher nicht zu erfahren gewesen, und man wird jedenfalls gut tun, trotz der technischen Möglichkeit an der praktischen Ausführung noch solange zu zweifeln, bis durch das Experiment der Beweis der Wahrheit geliefert worden ist.

oder Maschinengewehren entbehrlich wird, zeigt einen neuen bemerkenswerten Weg, der sicherlich auch von anderen Heeresverwaltungen, u. a. auch der deutschen, als gangbar befunden werden wird. Bei den diesjährigen italienischen Manövern wird diese Art der Maschinengewehrverwendung bei den Radfahrerkompagnien eine Rolle spielen.

**Eine schwierige Fahrt.** Das Linienschiff „Westfalen" wird voraussichtlich am 1. September von Bremen nach Wilhelmshaven abgehen. Das Schiff hat nach der Armierung den bedeutenden Tiefgang von reichlich 27 Fuß. Da die Weser einen solchen nicht entfernt aufweist, sondern nur bei günstigen Flut- respektive Wasserverhältnissen 22 Fuß Fahrtiefe hat, werden längsseit des Linienschiffes sechs große, für diesen Zweck besonders gebaute eiserne Leichterschiffe befestigt, mit deren Traghilfe das Schiff um nahezu 6 Fuß gehoben, resp. der Tiefgang auf der Fahrt zur Unterweser um so viel verringert wird.

## Deutsche Kolonien.

**Bevölkerungsstatistik von Deutsch-Südwest.** Professor Supan bringt in „Petermanns Mitteilungen" eine Übersicht über die Bevölkerung von Deutsch-Südwest, gegeben auf Grund der Feststellungen, die zum ersten Male für die Zeit von 1908 vorgenommen worden sind. Eine vollkommene Sicherheit läßt sich in Anbetracht der Größe des Gebiets und der in manchen Teilen schwierigen Verhältnisse nicht erwarten, jedoch sind nur etwa 10 000 Bewohner durch Schätzung und nicht durch Zählung in die Angaben aufgenommen worden, von denen mehr als die Hälfte Buschleute sind. An der Unsicherheit nehmen nur die beiden nördlichsten Bezirke mit Bezug auf ihre farbige Bevölkerung teil. Überhaupt ausgenommen von der Statistik sind das Owambo-Land und der sogenannte Caprivi-Zipfel. Herero-Land und Rama-Land haben eine Bevölkerung von 44 027, bezw. 23 399, also zusammen 67 426 Seelen. Davon sind in den beiden Gebieten Deutsche 4567, bezw. 1648, Engländer 3050, bezw. 7080, und andere Fremde 5466, bezw. 2747. Die farbige Bevölkerung setzt sich zusammen aus 1769, bezw. 21 Owambo, 13 258 bezw. 3105 Herero, 13 445 bezw. 3026 Beradamara, 297 Betschuanen (nur im Herero-Land), 5962 bezw. 948 Buschleuten, 3127 bezw. 9987 Rama, 533 bezw. 3006 Mischlingen und 170 bezw. 559 fremden Farbigen. Im ganzen stehen also 8213 Weißen 59 213 Farbige gegenüber. Da Schwabe die Bevölkerung 1899 auf 80 000 Herero, 20 000 Rama und 4000 Bastarde schätzte, so muß namentlich die Zahl der Herero durch den Krieg sehr stark abgenommen haben. Owambo-Land hat vermutlich eine Bevölkerung von etwa 100 000, der Caprivi-Zipfel eine solche von etwa 24 000, so daß die Gesamtbevölkerung des Schutzgebietes etwa 190 000 betragen würde. Erwähnung verdient noch der Umstand, daß in dem Gebiet mehr Kinder als Männer vorhanden sind, nämlich 18 260 Kinder und 17 418 Männer, dagegen 21 016 Frauen.

# Ausland.

## Rußland.

### Merkwürdige Maßnahmen gegen Reichsdeutsche.

Das Ministerium des Innern hat sämtliche Polizeiverwaltungen in den baltischen Provinzen aufgefordert, die Zahl der in den Ostseeprovinzen lebenden Reservisten der deutschen Armee und die Zahl der auf den Gütern im baltischen Gebiete lebenden reichsdeutschen Arbeiter und Beamten sowie der bei ihnen befindlichen Waffen festzustellen und hierüber Bericht zu erstatten. Diese Verordnung steht, wie es heißt, in Zusammenhang mit Maßnahmen gegen das reichsdeutsche Element in den Ostseeprovinzen.

## Afrika.

### Das Ende der Sklaverei auf Sansibar.

Jetzt wird das Dekret vom 9. Juni 1909 publiziert, das die Sklaverei auf Sansibar endgültig abschafft. Es ist besonders deshalb interessant, weil es eine Art Pension für das Alter bei jenen Freigelassenen vorsieht, welche nicht mehr fähig sind, ihren Lebensunterhalt zu erwerben, sei es, daß Alter, Krankheit oder Gebrechlichkeit sie daran hindern, sei es, daß ihre ehemaligen Herren ihnen die Hilfe verweigern, auf die sie ein Recht besitzen. Diese Freigelassenen haben sich an das Sklavenkommissariat zu wenden, das ihren Fall prüft und sie dann eventuell laufend unterstützt. Eine sehr menschenfreundliche Bestimmung — wenn sie in dem Sinne ausgelegt wird, in dem sie erlassen wurde.

# Luftschiffe und Aeroplane.

### Die Verständigung mit Luftschiffen.

Über die Notwendigkeit einer Organisation zur Verständigung mit Luftschiffen aus den Erfahrungen der Fahrt des „Zeppelin 2" von Frankfurt nach Cöln schreibt man uns von wissenschaftlicher Seite: Gelegentlich der Überführung des „Z. 2" von Frankfurt nach Cöln spielte die Wetterlage eine große Rolle, da bekanntlich der „Z. 2" in den Nachmittagsstunden in schwere Gewitterböen im Rheintale hineinfuhr, was die Rückfahrt des Luftschiffes nach Frankfurt zur Folge hatte. Die Wetterlage war an jenem Tage die einer ausgesprochenen Gewitterlage, was schon aus der Sonntagswetterkarte vermutet werden konnte. Eine Reihe organisatorischer Maßnahmen zur Bestimmung der Wetterlage war auf dem Luftschiffgelände von seiten des Meteorologischen Observatoriums und der öffentlichen Wetterdienststelle zu Aachen getroffen worden. So wurde die Wetterkarte von 8 Uhr morgens und 2 Uhr mittags auf dem Luftschiffgelände entworfen; ferner wurden tags zuvor und am Tage der Überführung selbst eine Reihe von Pilotballonvisierungen dortselbst vorgenommen, um die Windverhältnisse in den oberen Luftschichten zu untersuchen. Die bestehende Gewittergefahr am Montag, den 2. August, konnte auf Grund der Pilotballonvisierungen um 9½ Uhr erkannt werden; noch klarer ging sie aus dem Entwurfe der Wetterkarte, der Temperaturkarte und der Temperaturverteilung in der freien Atmosphäre an jenem Vormittage hervor. Die maßgebenden Stellen wurden hiervon sofort in Kenntnis gesetzt; eine Benachrichtigung des Luftschiffes selbst, welches um 9½ Uhr schon aufgestiegen war, konnte, da eine Organisation zur Verständigung mit Luftschiffen zurzeit noch nicht geschaffen ist, nicht erfolgen. Auch der neu eingerichtete Gewitterdienst hat sich als zweckmäßig erwiesen, da die von Westen her herankommende Gewitterböe vom Aachener Observatorium aus telegraphisch nach dem Luftschiffgelände gemeldet werden konnte. Das vermehrte Nachrichtenmaterial, namentlich die häufigeren Visierungen und der Entwurf der Mittagswetterkarte ließen auch eine Beurteilung der Änderung der Wetterlage und namentlich der Windverhältnisse für Donnerstag, den 5. August, schon im Laufe des Mittwochs zu. Die Änderungen in der Wetterkarte vom Morgen zu Mittag mit den entsprechenden Pilotballonvisierungen berechtigten zu der Annahme, daß am Donnerstag östliche Winde eintreten würden, was ebenfalls bekannt gegeben werden konnte. Diese südöstliche Luftströmung begünstigte die Fahrt so, daß der „Z. 2" in etwas mehr als 3 Stunden von Frankfurt aus das Cölner Gelände (etwa 170 Meter infolge des gewählten Umwegs) erreichte, seine stündliche Geschwindigkeit betrug 50 bis 55 Kilometer, während er eine Eigengeschwindigkeit von 45 Kilometer in der Sekunde besitzt. Eine Verständigung mit den Luftschiffen ist für die Zukunft unbedingt notwendig, einmal für militärische Zwecke, sowie weiter, damit sie wichtige Änderungen in der Wetterlage, insbesondere heranziehende Gewitter rechtzeitig erfahren können; ein optischer Signaldienst und vor allem drahtlose Telegraphie werden hier die richtigsten Hilfsmittel werden. tz.

*

**Cöln**, 12. August. Graf Zeppelin teilte einer ihm befreundeten rheinischen Familie mit, daß er völlig wiederhergestellt sei und in den nächsten Tagen seine gewohnte, ihm lieb gewordene Arbeit wieder aufnehmen werde. Er werde zunächst die Vorbereitungen zu der Fahrt nach Berlin treffen. (Siehe Letzte Nachr.)

# Aus Stadt und Land.

## Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 14. August.

### Ferienwanderungen.

Laufenselden-Kemel-Alte Wisper-Riesenmühle-Langenseifen-Langenschwalbach.

Nach Laufenselden 2. Klasse 1 M. 60 Pf., 3. Klasse 1 M. 5 Pf., 4. Klasse 65 Pf. Fahrzeiten siehe „Tagblatt"-Fahrplan 7. Die Wegezeichen „Gelber Strich" geleiten uns auf unserem ganzen Weg, von der Haltestelle Laufenselden, einem dürftigen Blechhäuschen, bis zu dem stolzen Bad Schwalbach. Zuerst treten wir in die Schlucht des Lohnerbaches ein, die immer breiter, immer schöner wird, bis zum Winterbach, in dessen freundlichem Tal wir weiterwandern. Nun ersteigen wir den Winterbacher Kopf, 478 Meter hoch, kommen an den „drei Kirschbäumen" vorbei, die einen schönen Ausblick auf den Taunus und Westerwald uns bieten. Nach 1½stündiger Wanderung sind wir in Kemel, 517 Meter hoch, auf rauher Hochebene, der Kemeler Heide, gelegen. Sehen wir von den freien Punkten genau in südlicher Richtung, so erblicken wir den neuerbauten Hallgarter Zangenturm. Wir durchschreiten den Ort und wenden uns am Ausgang des Ortes westlich, links, und gelangen in 5 Minuten zur Waldecke. Im Wald biegen wir bald rechts ab auf schönem Fußpfad durch dichten Tannenwald. Am Ende des Pfades weist ein Schild rechts zur „dicken Linde", deren Alter auf 700 Jahre geschätzt wird. Leider verfällt der Baum mangels der nötigen Pflege immer mehr.

40 Minuten von Kemel erreichen wir Wisper, ein armes, kleines Dorf von etwa 84 Einwohnern. Talabwärts wandernd gelangen wir zu der Hexenmühle. Heute eine wenig besuchte Ruine links auf der anderen Talseite, wo der Weg nach Springen hinaufführt. Früher von allen Bauern viel gesucht, denn hier hauste der Hexenmüller, der bekannteste und erfolgreichste Kurpfuscher der ganzen Gegend. Und dennoch tut man dem Mann oft Unrecht, denn wenn er auch den Kranken nicht immer helfen konnte, die Gesunden, die sich krank wähnten und für die er ein scharfes Auge hatte, kurierte er, wie weiland Dr. Eisenbarth auf seine Art, recht gründlich, indem er sie in seinem Garten tüchtig arbeiten ließ. Drei Wege bieten sich uns hier. Links nach Springen, Wegezeichen „Roter Punkt", mit gleichem Wegezeichen rechts nach Hilgenroth, der mittlere, Wegezeichen „Gelber Strich", wird von uns eingeschlagen. An der Dickschieder Brücke mündet unser Weg in die Wisperstraße. Ihr links ab folgend, neben dem Dornbach her, zur Riesenmühle (Wirtschaft), 1¾ Stunden von Wisper. Von der Riesenmühle noch 2 Minuten auf der Wisperstraße, dann rechts ab im Tal des Fischbachs aufwärts in ¾ Stunden nach Langenseifen. Weiter über die Platte mit schöner Aussicht auf Schwalbach in 1½ Stunden nach Schwalbach. Rückfahrt von Schwalbach, der Bahnhof liegt 20 bis 30 Minuten weiter, siehe „Tagblatt"-Fahrplan 7. Wenn auch die Gesamtmarschzeit 6¼ Stunden beträgt, so ist der Weg doch sonst mühelos und steht zwischen dem ersten Zug und dem Abendzug eine Zeit von 8 Uhr 24 Min. bis 8 Uhr 38 Min., also über 12 Stunden zur Verfügung, jedem genügend Zeit zum Rasten gönnend. K. R. Sch.

— **Feier des Gedenktages der Schlacht bei Gravelotte.** Am 18. August, vor 39 Jahren, fand die denkwürdige Schlacht bei Gravelotte statt, in welcher über 33 000 Tote und Verwundete auf beiden Seiten ihr Blut fürs Vaterland vergossen. Das Kolossalrundgemälde im Panorama auf der Ausstellung veranschaulicht den entscheidenden Moment dieser Schlacht, als das pommersche Armeekorps in Eilmärschen zur Unterstützung der stark dezimierten kämpfenden Truppen eintrifft und der Schlachtenlenker Moltke sein Kolbergsches Regiment bewillkommnet und persönlich zum Sturm vorführt. In wunderbarer Naturtreue ist die ganze Situation, der Ernst und die Wucht des machtvollen Ringens um die Entscheidung der Schlacht von Künstlerhand hier vor Augen geführt, und es kann keine würdigere Gedenkfeier dieses folgenreichen Völkerringens gedacht werden, als das Panorama Gravelotte am Erinnerungstage zu besuchen. Die Direktion dieses Unternehmens hat dafür Sorge getragen, daß eine würdige Feier der 39. Wiederkehr des denkwürdigen Ereignisses stattfindet. Das Panorama wird Festschmuck anlegen und die Kapelle des Füsilier-Regiments Nr. 80 v. Gersdorff wird in Verbindung mit dem Hamburger Sängerquartett eine musikalische Erinnerungsfeier in der Panorama-Vorhalle veranstalten.

— **Die Preisaufschläge.** Von einem Beamten wird uns geschrieben: Gründet keine Konsumvereine mehr, so rief dieser Tage in den Zeitungen eine Handwerkerinnung den Beamten zu, da letztere jetzt in ihren Bezügen so aufgebessert seien. Schreiber dieser Zeilen, ein Beamter, ist nie ein Freund der Beamtenkonsumvereine gewesen und hat stets, soweit es irgend möglich war, seine Lebensbedürfnisse im Ort von den verschiedensten Geschäften eingekauft, von dem Grundsatz ausgehend, daß jedermann leben will. Mit dem obigen Ruf der Handwerker ist er auch einverstanden, aber es dürfte auch ein Gegenruf hier angebracht sein, dahingehend, daß nicht um jeder kleinen Ursache willen gleich ein so anhaltender Preisaufschlag stattfindet. Die Beamten und Lehrer sind bekanntlich in ihrer Besoldung aufgebessert worden, weil in den letzten Jahrzehnten die Lebenshaltung teurer geworden ist. Im Durchschnitt wird diese Verteuerung seit der vorletzten Gehaltsaufbesserung auf etwa 20 Prozent geschätzt, während die letzte Erhöhung der Gehälter höchstens 15 Prozent beträgt. Nun ist aber teils in den letzten Wochen ein solcher Preisaufschlag eingetreten, und teils steht er bevor, daß die Verbesserung der Einkünfte der Beamten hinfällig wird. Für den Schreiber dieser Zeilen macht die neue Verteuerung der Lebensbedürfnisse fast so viel aus, als er aufgebessert worden ist. Zum Teil ist der Geschäftswelt durch die neue Finanzreform ja der Preisaufschlag aufgenötigt worden. Aber war es gerade nötig, auch den Laib Brot um 4 Pf. und das Pfund Fleisch um 10 Pf. zu verteuern?

— **Elektrische Bahn Mainz-Wiesbaden.** Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, hat die Wiesbadener Straßenbahn auf der Linie 6, der direkten und bequemsten Verbindung der beiden großen Nachbarstädte Wiesbaden und Mainz, die Zugfolge bedeutend verdichtet. Außer in den Stunden vor 8 Uhr vormittags und nach 10 Uhr abends, in denen alle halbe Stunde die Züge zwischen beiden laufen, verkehren vormittags von 8 bis 2 Uhr die Züge in beiden Richtungen viertelstündlich; von 2 bis 10 Uhr abends alle 7½ Minuten. Hier in Wiesbaden ist der Endpunkt mitten im Kurviertel; das Kurhaus und das Königl. Theater liegen unmittelbar an der Haltestelle; der Kochbrunnen ist in einer Minute zu erreichen. Unterwegs wird die Ausstellung direkt berührt. Nach unseren herrlichen Waldungen ist direkter Anschluß vorhanden. Die Bewohner der Stadt Mainz suchen gerne unsere Parkanlagen und Waldungen auf. Sie werden es mit Freuden begrüßen, daß sie nun so häufig Fahrgelegenheit nach Wiesbaden haben. Auch dürfte umgekehrt den Wiesbadenern, insbesondere den Kurfremden, die zahlreiche Fahrgelegenheit zum goldenen Mainz willkommen sein. Die Besucher der Konzerte in der „Stadthalle" werden die verbesserte Verbindung mit Freuden begrüßen. Die Fahrzeit zwischen Kurhaus Wiesbaden und Stadthalle Mainz beträgt nur 28 Minuten. Die schon bedeutend stärkere Frequenz dieser Linie hat gezeigt, daß die Einrichtung des 7½-Minuten-Verkehrs daselbst großen Beifall bei dem Publikum gefunden hat.

— **Ein neues Waisenheim der Reichsfechtschule.** Zu den fünf deutschen Waisenheimen der Reichsfechtschule wird demnächst ein sechstes, groß angelegtes Waisenheim sich zugesellen. Es soll im Taunus errichtet werden, wozu bereits 100 000 M. zur Verfügung stehen.

— **Frachtfreie Beförderung von Paketen an Soldaten im Ausland.** Die Speditionsfirmen haben, wie im letzten „Postamtsblatt" amtlich bekannt gemacht wird, die frachtfreie Beförderung von Paketen bis 10 Kilogramm ab Bremen und Hamburg auf solche Sendungen beschränkt, die an Marineangehörige gerichtet sind; dagegen die Beförderung von Paketen an Angehörige des Heeres und der Schutztruppen im Ausland endgültig eingestellt. Derartige Pakete werden daher von den Postanstalten zur frachtfreien Beförderung ab Hamburg oder Bremen nicht mehr angenommen.

— **Der erste Philokartistenkongreß**, welcher in Nürnberg stattfand, nahm einen vorzüglichen Verlauf und war auch von ausländischen Ansichtskartensammlern besucht. Der zweite Philokartistenkongreß wird in Leipzig abgehalten werden in Verbindung mit einer Postkartenausstellung im Grassimuseum oder Buchgewerbehaus.

— **Preußische Klassen-Lotterie.** In der gestrigen Vormittagsziehung der Königl. Preußischen Klassenlotterie fielen 30 000 M. auf 87 608 und je 3000 M. auf die Nummern 26 539 und 227 809.

— **Bestraftes Mitleid.** Ein Mann namens Lt. von hier arbeitete eines Tages in einem Garten, als seine Aufmerksamkeit auf vier junge Amseln gelenkt wurde, welche aus dem Nest gefallen zu sein schienen und nun im Garten hin und her hüpften. Zwei Tierchen lagen schon verendet in einem Wasserfaß. Er fürchtete, daß die übrigen von demselben Schicksal ereilt würden, oder daß sie den vielen in der Umgebung herumstreifenden Katzen zur Beute fallen könnten, deshalb tat er sie in sein Taschentuch, trug sie nach Hause und verleibte sie seinem Vogelbauer ein. Ein Mann, mit dem er in Differenzen geraten war, denunzierte ihn später der Behörde wegen Vogelfangs, und das Schöffengericht belegte ihn mit der geringsten zulässigen Strafe von 1 Mark.

— **Rücksichtsloser Automobilist.** Wie ein Chauffeur auf Menschen und Tiere keine Rücksicht nimmt, zeigt ein Vorfall, über den uns aus Erbenheim vom 13. August, wie folgt, berichtet wird: Schreiber dieses stand am gestrigen Nachmittag auf der Wiesbadener Straße, als die Automobildroschke Nr. 21, von Wiesbaden kommend, im Begriff stand, ein Huhn zu überfahren. Trotzdem nun der Chauffeur darauf aufmerksam gemacht wurde und auch das Huhn sah, fuhr er das einmal eingeschlagene Tempo weiter. Die Folge davon war, daß das arme Tier zweimal überfahren wurde und tot von der Stelle getragen werden mußte. Mit der größten Kaltblütigkeit wurde der arme Vogel vom Leben zum Tode befördert. Durch Gesten und lautes Rufen wurde nun der Chauffeur aufgefordert, zu halten, um den Eigentümer des Huhnes zu entschädigen. Aber was geschah? Das Auto fuhr ruhig seines Weges weiter.

— **Der Hering als Volksnahrung.** Die deutsche Seefischerei muß noch immer mehr Wert darauf legen, den Heringsfang zu steigern, damit ein größerer Teil des Bedarfs durch sie gedeckt werden kann. Denn da der Verbrauch von Heringen immer mehr zunimmt und auch fernerhin mit einem weitersteigenden Absatz auf dem deutschen Markt gerechnet werden kann, so würde sich eine intensivere Ausbildung speziell der deutschen Heringsfischerei mit der Zeit recht lohnend gestalten. Der Hering bildet immer mehr einen recht willkommenen Ersatz für Fleisch, und er ist nicht wie früher nur das „Fleischgericht der armen Leute". Im Gegenteil haben ihm die verschiedenen Arten, ihn zuzubereiten und ihn dem Konsum zuzuführen, eine solch allgemeine Beliebtheit verschafft, daß er heute ebenso auf der vornehmen Tafel wie auf dem bescheidensten Tische anzutreffen ist. Aber bei der leider erst geringen Entfaltung der deutschen Seefischerei genügt die Menge der von den deutschen Fischern gefangenen Fische nur einem kleinen Bruchteil der heimischen Nachfrage, so daß eine bedeutende Einfuhr stattfindet. Die Fangergebnisse der deutschen Seefischerei an Heringen sind im Laufe des Jahres 1909 besonders durch einen bedeutenden Ausfall im Ostseegebiet hinter dem Ertrag der gleichen Monate des Vorjahres zurückgeblieben. Im Monat Juni ist gegen 1908 eine Besserung zu verzeichnen. Es wurden gefangen: im Juni 1908: 79 792 Kilogramm = 1 676 820 Stück im Wert von 47 334 M.; im Juni 1909: 125 835 Kilogramm = 1 233 680 Stück im Wert von 56 352 Mark. Die Fangergebnisse des Juni bleiben jedoch hinter denen des Vormonats zurück, in welchem der Wert der Fangergebnisse 98 498 M. betrug.

— **Menschliche Bestien.** Schlimmer als die Wilden haben sich dieser Tage mehrere, meist verheiratete Männer im Alter von 25 bis 37 Jahren und einige jüngere Burschen betragen, die abends gegen 10 Uhr nach dem Verlassen einer Wirtschaft in der Platter Straße eine Frau, die sich auf dem Wage nach ihrer Wohnung auf dem Atzelberg befand, verfolgten und sie in einem nach der Blindenanstalt führenden Feldweg, trotzdem sie hochschwanger ist, überfielen, vergewaltigten und schließlich in der rohesten Weise mißhandelten. Damit die arme, vor Angst und Schrecken halbgelähmte Frau nicht schreien konnte, haben ihr die rohen Kerle die Röcke über dem Kopf zusammengebunden und, um ihren Gelüsten ungehindert frohnen zu können, hielten sie ihr Arme und Beine fest. Sie hätten ihr auch die sämtlichen Kleider vom Leibe gerissen und sie nackt liegen lassen, wenn sie nicht mehrere Personen gekommen wären, vor denen sie die Flucht ergriffen. Die Mißhandlungen waren derart, daß die Mißhandelte das Bett hüten muß und ihre Spuren noch lange sichtbar sein werden. Die Unholde werden der Bestrafung für ihr unglaublich rohes, geradezu gemeingefährliches Gebahren nicht entgehen; auf Veranlassung der Überfallenen ist bereits eine Untersuchung gegen sie eingeleitet.

— **Technikum Hildburghausen.** Der königlich preußische Minister der öffentlichen Arbeiten hat bestimmt, daß die von der Hochbau- und Tiefbauabteilung des Technikums in Hildburghausen ausgestellten Reifezeugnisse — und bereits die der diesjährigen Absolventen — bei Bewerbern um die Stellen der technischen Bureaubeamten, Bahnmeistern und Wasserbauwarte den Reifezeugnissen der preußischen Baugewerkschulen gleichgestellt werden. Die Absolventen, und zwar auch schon jene von Ostern 1909, sind nunmehr zu den mittleren technischen Laufbahnen bei den Regierungs-, Militär-, Eisenbahn- und Kommunal- (Provinz- und Kreis-) Behörden zugelassen. Es kommen hier in Frage die Laufbahnen der Bausekretäre, Wasserbauwarte, Bahnmeister, der Regierungssekretäre und der technischen Eisenbahnsekretäre, der Eisenbahnbetriebsingenieure, der Militärbausekretäre und der technischen Sekretäre der kaiserlichen Marine. Auch die meisten Kommunalverwaltungen verlangen von den bei ihnen beschäftigten und anzustellenden mittleren Technikern das Reifezeugnis einer Baugewerkschule. Möge diese Bestimmung des preußischen Ministers für unser Technikum die erhofften Folgen zeitigen.

## Theater, Kunst, Vorträge.

* **Kurhaus.** Das schöne Sommerwetter dürfte dem heute Samstagabend im Kurgarten und Kurhause stattfindenden Sommerfeste sehr zustatten kommen. Zum Eintritt zur Wandelhalle und Kurgarten sind ab 6½ Uhr Sommerfestkarten (Abonnenten 1 M., Nichtabonnenten 2 M.) erforderlich. Die große Illumination wird aus über zehntausend Leuchtkörpern bestehen. Eine Promenade um den Kurhausweiher ist sehr zu empfehlen, weil erst hierbei die Illuminationseffekte in richtige Erscheinung treten. Der große Ball beginnt erst gegen 10 Uhr und nur, wenn bei ungünstiger Witterung die Gartenfestveranstaltung ausfallen muß, schon früher. — Zu der am Sonntag, 11½ Uhr, im Abonnement im großen Saale des Kurhauses stattfindenden Orgel-Matinee haben die Herren Organist Hänlein und Konzertsänger König aus Mannheim (Bariton) ein Programm aufgesetzt, das besondere Beachtung verdient; u. a. kommt auch das interessante Largo von Friedrich dem Großen zur Aufführung. Dieser Tonsatz wurde gelegentlich der 100jährigen Gedächtnisfeier des Todestages König Friedrich des Großen am 17. August 1886 in der Königlichen Hof- und Garnisonkirche zu Potsdam auf der Orgel ausgeführt. Es geschah dies auf Befehl Kaiser Wilhelms I., und zwar während dessen Eintritt in die Gruft Friedrichs des Großen.

## Geschäftliche Mitteilungen.

* **Drehbare Backform mit Deckel** ist eine neue Kuchenform, welche der durch ihr Backpulver bekannten Nährmittelfabrik von Dr. Oetker durch D. R. G. M. geschützt ist. Mit dieser äußerst praktischen Form erhält man einen gleichmäßig gebackenen Kuchen von schöner brauner Farbe. Ein Schwarzwerden oder gar Verbrennen des Kuchens, wie es bei der ungleichmäßigen Hitze der Bratöfen oft geschieht, ist ausgeschlossen. Ohne sich die Finger zu verbrennen, ohne befürchten zu müssen, daß der aufgegangene Kuchen zusammenfällt, kann die Form mit Leichtigkeit im Ofen gedreht werden. Gegen Einsendung von 3 M. per Postanweisung versendet diese Form nebst neuesten Rezepten franko Dr. A. Oetker, Bielefeld.

## Vereins-Feste.

(Aufnahme frei bis zu 20 Zeilen.)

* Seit langer Zeit ist der Gesangverein „Neue Concordia" wieder mit einer Veranstaltung in die Öffentlichkeit getreten. Unter großer Beteiligung von Freunden und befreundeten Vereinen und Gästen versammelten sich die Mitglieder auf der „Neuen Adolfshöhe", um ein Sommerfest zu veranstalten. Der Verein sang unter der Leitung seines neuen Chormeisters einige recht gefällige Lieder, die Zeugnis ablegten, daß er in gesanglicher Beziehung seinen alten guten Ruf bewahrt hat. Reicher Beifall wurde den Sängern zuteil. Für weitere Unterhaltung sorgten die bekannten Solisten des Vereins. Trotz der heißen Witterung ließ es sich die Jugend nicht nehmen, recht fleißig dem Tanze zu huldigen. Erst in vorgerückter Stunde trennte man sich mit der Genugtuung, einen recht vergnügten Tag verlebt zu haben.

## Aus dem Landkreis Wiesbaden.

§§ **Erbenheim,** 13. August. Auf Veranlassung des Königlichen Landrats wurde an die Schüler der 6. und 7. Klasse der hiesigen Volksschule eine Karte des „Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke" zur Weitergabe an ihre Eltern verteilt. — Kommenden Sonntag unternimmt der „Evangelische Kirchenchor" einen Familienausflug nach Rambach in den Saalbau „Zur Waldlust". Nichtmitglieder nebst deren Familien sind ebenfalls herzlich willkommen. Die Abfahrt erfolgt nachmittags 1.31 Uhr mit der „Elektrischen". — An demselben Tage findet im Gasthaus „Zum Schwanen" dahier die Dirigentenkonferenz des Nassauischen Sängerbundes statt. In derselben findet eine Besprechung über die Erfahrungen bei dem hier stattgehabten 11. Gesangwettstreit des Bundes statt. — Zur 19. Gauturnfahrt des „Mitteltaunus-Gaues", welche am 22. d. M. zu Breckenheim abgehalten wird, hat unser „Turnverein" 10 Turner zum Einzelwetturnen angemeldet. Leider sind einige der besten Turner, um Verdienst zu haben, in die Rheinprovinz und nach Westfalen abgewandert.

B. **Rambach,** 13. August. Schon des öfteren konnte der hiesige Feldhüter Schmidt die Wahrnehmung machen, daß auf den Ackergrundstücken an der Gemarkungsgrenze Rambach-Bierstadt Klee und Kartoffeln entwendet worden sind. Bei einem am vergangenen Sonntag früh von dem Feldhüter und dem Polizeidiener Simon von hier vorgenommenen Patrouillengang wurde der Dieb beim Kleeabmachen angetroffen. Wie festgestellt werden konnte, handelt es sich um das Mitglied einer auf der Ziegelei H. u. W. (Gemarkung Bierstadt) wohnenden Zieglerfamilie. Eine gerechte Strafe wird auch hier nicht ausbleiben. — Der Landwirt Karl Wiesenhorn 2r hierselbst entdeckte beim Kornschnitt einen Kornhalm mit drei vollständig ausgewachsenen Ähren.

+ **Massenheim,** 12. August. Ein außergewöhnlich großer Leichenzug bewegte sich heute nachmittag nach unserem Friedhofe. Es galt den so plötzlich aus dem Leben geschiedenen jungen Lehrer Otto Lind, den ältesten Sohn unseres ersten Lehrers Lind, zur letzten Ruhe zu bestatten. Sämtliche Vereine folgten geschlossen dem Sarge, ferner eine Deputation des 88. Infanterie-Regiments in Mainz, dem der Verstorbene als Vizefeldwebel angehörte, und eine Vertretung der Schulinspektion Marienberg. Im Auftrage der letzteren legte Herr Lehrer Petzold einen Kranz nieder; dasselbe geschah durch Vertreter der Ortsvereine und seitens der Unteroffiziere und Mannschaften der 4. Komp. des Regiments 88. Lind wirkte erst ¾ Jahre als Lehrer zu Kirburg. Auch diese Gemeinde hat eine ehrenvolle Feier veranstaltet, als die Leiche von dort abging, ein Beweis der großen Beliebtheit ihres Lehrers.

## Nassauische Nachrichten.

= **Langenschwalbach,** 12. August. Wie der „Aarb." mitteilt, hatte sich auf Einladung des Herrn Bürgermeisters Bester eine Anzahl Interessenten im „Weidenhof" zu einer Besprechung über die Dienstag, den 21. September cr., in hiesiger Stadt zu veranstaltende Bezirkstierschau des 9. Landw. Bezirksvereins eingefunden. Es wurde zunächst ein Festausschuß durch verschiedene Kommissionen gebildet, auch soll wegen mehrerer in Vorschlag gebrachter Plätze eine Ortsbesichtigung stattfinden. Das Anerbieten des Geflügelzuchtvereins Langenschwalbach (gegr. 1902), eine Geflügelausstellung mit Preisverteilung anzugliedern, wurde dankend angenommen. Die Ausstellung wird ihren Platz im Saalbau „Zum goldenen Fäßchen" finden, woselbst auch für die weiter beschlossene Ausstellung von Obst, Gartenerzeugnissen, landwirtschaftlichen Geräten usw. geeignete Räume zur Verfügung stehen. Mit der Obstausstellung wird ein Obstmarkt verbunden sein. Die Bezirksschau wird am 21. September, morgens um 8 Uhr, eröffnet. Die Prämienverteilung dürfte gegen 2 Uhr beendigt sein. Am Nachmittag findet auf dem Festplatz ein allgemeines Volksfest statt.

d. **Idstein i. T.,** 12. August. Die Kornernte hat allenthalben begonnen, die Frucht steht sehr gut, wenn nun das warme Wetter richtig ausgenutzt wird, kann der Bauer einen schönen Ertrag einheimsen. Kartoffeln, d. h. Frühkartoffeln, sind, wie auch das Kraut, sehr gut geraten. Und trotzdem schlagen überall die Bäcker mit dem Brotpreise auf, sie wollen jedenfalls den allgemeinen Aufschlag nicht unbenutzt vorübergehen lassen. — Die hiesigen Wirte haben mit der Brauerei Merz die Bierpreise so festgelegt, daß ¼ Liter 10 Pf. kostet, die seitherigen Gläser von 3/10 Liter kommen in Wegfall, ebenfalls die 5/10-Liter-Gläser. Mit dem Bieraufschlag wird der Apfelweinkonsum wesentlich steigen, denn viele Biertrinker wenden sich nun dem Apfelwein zu. Bei der reichen Obsternte, die in Aussicht steht, wird der Apfelwein seinen alten Preis behalten.

ra. **Hofheim i. T.,** 12. August. Der Bienenzuchtherbstkursus soll hier in Hofheim am 27. September seinen Anfang nehmen und wolle man deshalb seine Anmeldung baldigst an den Kursusleiter, Lehrer a. D. Strack in Hofheim, richten. Der Unterricht ist nicht nur unentgeltlich, sondern es stehen auch Mittel bereit, um einer Anzahl Kursisten die Reise- und Aufenthaltskosten vergüten zu können.

S. **Vom Westerwald,** 12. August. Die Heuernte ist nun endlich beendet, dabei sind die Drückeberger wieder am besten weggekommen. Der Kornschnitt ist eben im Gang und verspricht reichen Ertrag. Noch reicher dürfte die Haferernte ausfallen, die den Landmann für die Einbuße an Heu reichlich entschädigen wird.

S. **Aus dem Oberwesterwaldkreis,** 12. August. Die Schulvorstände sind eben überall an der Festsetzung des Diensteinkommens der Lehrerstellen nach dem neuen Gesetz. Dabei wird nirgends über die Bestimmungen des Gesetzes hinausgegangen, wie das betreffend des Grundgehaltes und der Mietsentschädigung bei einstweilig angestellten Lehrern möglich ist. Auch Hachenburg, dem allein im Kreis gesetzlich die Gewährung von Ortszulagen möglich ist, wird sicherem Vernehmen nach von einer Verwilligung absehen. — In der Zeit vom 18. bis 20. September d. J. werden die Ortschaften im östlichen Teil des Kreises mit Truppen der Großh. Hess. Division belegt. Die Einquartierung scheint ziemlich stark auszufallen, so erhält z. B. Marienberg 4 Stäbe und 3½ Kompagnien Infanterie.

# Sport.

* **Biebricher Ruderregatta.** Die Vorbereitungen zu der am 22. August in Biebrich stattfindenden Ruderregatta sind im vollsten Gange. Nach den jetzt eingelaufenen Meldungen werden an der Regatta 28 Boote mit 104 Ruderern teilnehmen. Es finden im ganzen 9 Rennen statt, welche wie folgt besetzt sind: Zweiter Vierer 4 Boote, Zweiter Zweier 2 Boote, Erster Einer 2 Boote, Anfänger-Vierer 4 Boote, Gigdoppelzweier 3 Boote, Erster Vierer 2 Boote, Erster Zweier 3 Boote, Junior-Einer 3 Boote, Dritter Vierer 5 Boote. Es ist erfreulich, daß gerade die Vierer-Rennen eine so stattliche Zahl Meldungen erhalten haben. Der vom Vorstand des Verschönerungsvereins Biebrich gestiftete Preis wird dem Dritten Vierer, welcher die meiste Beteiligung aufweist, zufallen und es werden sich um den Preis Mannschaften aus Kastel, Biebrich, Wiesbaden, Bacharach und Coblenz bewerben.

* **Rheinmeisterschaft im Schwimmen.** Der Kampf um diese Meisterschaft am nächsten Sonntag verspricht außerordentlich interessant zu werden, da einige der besten deutschen Dauerschwimmer gemeldet haben. Der vorjährige Sieger in dem langen Kampfe, der Cölner Willy Wasser, wird diesmal einen schweren Stand haben, seinen Titel zu behaupten, trifft er doch auf den Sieger der diesjährigen Konkurrenz „Quer durch Frankfurt" den Frankfurter Willy Woelcke, welcher außerdem seine brillante Form dadurch bewies, daß er kürzlich zum drittenmal hintereinander die Meisterschaft vom Main gewann. Auch der Zweite aus „Quer durch Frankfurt" wird starten, ebenso Jean Hederer, welcher im Jahre 1907 ein totes Rennen mit Willy Wasser erzwang. Im ganzen werden sich 7 Schwimmer um den stolzen Titel „Meisterschaftsschwimmer vom Rhein für das Jahr 1909" bewerben und um den interessanten Kampf auf der ganzen Strecke verfolgen zu können, empfehlen wir allen Freunden und Gönnern des edlen Schwimmsports, den Zuschauerdampfer zu benutzen. Restauration und Musik befindet sich an Bord und bringt der Dampfer seine Gäste gegen 1 Uhr wieder nach Biebrich zurück. Jedenfalls ist dem rührigen 1. Schwimmverein Biebrich-Wiesbaden rege Teilnahme an seiner Veranstaltung zu wünschen. (S. auch Inf.)

# Gerichtssaal.

### Wiesbadener Strafkammer.

#### Verschiedenes.

Der Arbeiter Andreas Sch. von Geisenheim ist am 9. Juli in Untersuchungshaft genommen worden auf Grund der Aussage seiner 15jährigen Tochter, daß er während längerer Zeit zu ihr in einem blutschänderischen Verhältnis gestanden habe. Gestern verweigerte das Mädchen das Zeugnis, Sch. wurde daraufhin freigesprochen und seine alsbaldige Haftentlassung verfügt. — Der Arbeiter Sch. von Hahn lag längere Zeit an einer Hüftenentzündung, der Folge einer Fingerverletzung, die er sich im Beruf zugezogen, im Krankenhause. Es war ihm darum zu tun, eine Rente zu erlangen und zu diesem Behufe den Zusammenhang zwischen der Krankheit, an der er laborierte, und der Verletzung festzustellen; in einem einschlägigen ärztlichen Atteste aber wurde — es ist inzwischen festgestellt, infolge eines Irrtums — dieser Zusammenhang negiert, und Sch. vergaß sich dann soweit, an dem Attest eine Änderung vorzunehmen, die zwar an sich das Schriftstück berichtigte, die sich aber immerhin als eine Fälschung darstellte. Das Gericht nahm ihn in die zulässige Mindeststrafe von 1 Woche Haft.

We. **Rabiate Staatsbürger.** Die Taglöhner Franz M. und Wilhelm St. zu Biebrich scheinen sich am Sonntag, den 12. Juli, gegen 2 Uhr, als sie nach einer gründlichen Kneiperei den Penaten zustrebten, in einer richtigen Radaustimmung befunden zu haben. Wie die wilden Tiere brüllend und mit ihren Stöcken und Steinen auf den Fensterläden den Takt dazuschlagend, durchzogen sie die Weihergasse, bis sich endlich 2 Polizeioffiziaten ins Mittel legten. Statt nun aber sein Unrecht einzugestehen, setzte man sich den Hütern der öffentlichen Ordnung gegenüber aufs hohe Pferd, verweigerten die Angabe ihres Namens, beschimpften die Leute und einer ging sogar so weit, einen Backstein nach ihnen zu werfen, der zwar den, nach dem er geschleudert war, nicht traf, wohl aber den anderen Polizeibeamten. Mit vieler Mühe erst gelang es, die Exzedenten zur Wache zu schaffen, wo sie zurückgehalten wurden, bis sie anderen Morgens ihren Rausch ausgeschlafen hatten. Das Schöffengericht verurteilte W. zu 2 Monaten Gefängnis und 2 Wochen Haft, St. zu 3 Monaten Gefängnis und dieselbe Haftstrafe, sprach auch den beiden Polizeibeamten das Recht der einmaligen Publikation des entscheidenden Urteils auf Kosten der Angeklagten zu.

# Vermischtes.

* **Über einen Kampf unter Schatzgräbern** berichtet der „Dziennik Poznanski" folgendes: Bei den Fundamentierungsarbeiten zum Bau einer Eisenbahnbrücke über die Weichsel in der Nähe von Dembno bei Marienwerder stieß der 17jährige Arbeiter Rosinski auf eine noch gut erhaltene Schweinsblase, die voll mit Goldstücken gefüllt war. Der junge Mensch suchte schnell seinen reichen Fund in Sicherheit zu bringen, indessen wurde er dabei von seinen Mitarbeitern überrascht, die über ihn herfielen und dabei den Beutel zerrissen, dessen Inhalt in dem frischaufgeworfenen Sande herumrollte. Bald entspann sich zwischen den zusammengelaufenen 50 Arbeitern ein förmlicher Kampf um die in das lose Erdreich eingetretenen Goldstücke. Dem Finder gelang es trotz der vielen erhaltenen Stöße und Püffe, nur fünf Dukaten zu erobern. Die Hebung des Schatzes gelangte bald zur Kenntnis der Behörde. Die sofort vorgenommenen Durchsuchungen waren indessen zum größten Teil erfolglos. Bei einer sorgfältigen Untersuchung der Fundstelle stieß man auf die Überreste eines irdenen Topfes, der von einem Dampfbagger zerstört worden war. In den Scherbenresten und in dem daneben befindlichen Erdreich fanden sich noch eine Anzahl Silbermünzen, der größere Teil ist zweifellos mit den durch den Dampfbagger gehobenen Erd- und Schlammassen in die Weichsel gelangt. Von den goldenen Münzen ist inzwischen eine große Anzahl beschlagnahmt worden, es sind dies polnische Dukaten im Goldwerte von je 18 Mark. Der numismatische Wert ist indessen ein bedeutend höherer. Die Silbermünzen stammen aus preußischen Münzen und sind sämtlich im Jahre 1806 geprägt. Zwischen den Münzen, deren Gesamtzahl etwa 500 Stück betrug, befand sich ein altertümliches zweischneidiges Stilet, das aber mitten durchgebrochen war.

**Das Donaubett.** Zwischen Möhringen und Tuttlingen ist es trotz der vielen und reichen Niederschläge in diesem Sommer seit 9. August wieder trocken. Tausende von Fischleichen liegen auf dem Grunde. Der Zufluß der Donau ist gänzlich unterbrochen; das Wasser der ganzen sogenannten Schwarzwald-Donau geht der badischen Aach zu, der württembergische Teil der Donau bekommt von dem badischen Teil keinen Tropfen Wasser mehr. Oberhalb des Brühl bei Möhringen ist noch eine sehr stattliche Menge Wasser, wenige 100 Meter unterhalb verschwindet diese. Das Tosen und Donnern der fallenden, stürzenden Wassermassen ist deutlich zu hören. Es müssen also an der berüchtigten Stelle große, weite und tiefe Hohlräume mit seeartigem Becken sich befinden. Der vor wenigen Jahren noch kaum wahrnehmbare kleine Sickerherd ist jetzt zu einem fünf Meter langen, zwei Meter breiten und über einen Meter tiefen Trichter geworden.

## Kleine Chronik.

**Ein eigenartiges Jubiläum.** Die „K. V.-Z." schreibt: Der in hohem Alter stehende katholische Stadtpfarrer von Laupheim (Württemberg), Oberkirchenrat Dr. Sauter, hat

bei dem goldenen Priesterjubiläum des Pfarrers Högg in Wölflingen bei Riedlingen die Festpredigt gehalten, nachdem er dem gleichen Priester vor fünfzig Jahren die Primizpredigt gehalten hatte.

**Stiftung.** Kommerzienrat Berg auf Schloß Hackhausen bei Solingen stiftete anläßlich seines 60. Geburtstages 100 000 M. für wohltätige Zwecke.

**Vom Blitz erschlagen.** Bei einem schweren Gewitter wurde die 13jährige Tochter des Landwirts und Kaufmanns Christian Wehner in Oberhimbach bei Fulda, die mit noch mehreren Personen auf dem Feld beschäftigt war, vom Blitz erschlagen. Während sich die übrigen Personen rasch in einen Kornhaufen flüchteten, blieb das Mädchen auf freiem Feld stehen und hatte die Sichel in der Hand behalten.

**Felssprengung auf drahtlosem Wege.** Aus Teplitz-Schönau wird mitgeteilt, daß in Sellnitz bei Bilin unter Leitung des Oberingenieurs Wadas eine große Felssprengung vorgenommen wurde, bei der zum ersten Male der Explosionskörper auf drahtlosem Wege zur Entzündung gebracht wurde. Zu diesem Behufe wurde durch die von der Abgabestation ausgehende elektrische Welle ein in einer Entfernung von ungefähr 500 Meter bei der Empfangsstation befindliches Platinplättchen zum Glühen gebracht, wodurch sich die in die Dynamitkammer führende Zündschnur entzündete und in weiterer Folge eine 300 Kilogramm Dynamit enthaltende Patrone zur Explosion gebracht wurde. Durch die Sprengung wurden ungefähr 10 000 Kubikmeter Steinbruchmaterial gewonnen.

**Schwerer Unfall nach einem Brande.** In dem Orte Wackerstein bei München brach in der Neckermannschen Wirtschaft ein Brand aus. Als dieser gelöscht war, begaben sich sechs Feuerwehrleute trotz der Warnung des Kommandanten in das Haus, um Aufräumungsarbeiten vorzunehmen. Plötzlich stürzte die Giebelmauer ein und begrub alle sechs Feuerwehrleute. Zwei wurden sofort getötet, die anderen vier erlitten so schwere Verletzungen, daß auch sie kaum mit dem Leben davon kommen dürften.

**Mord- und Selbstmordversuch.** In Bamberg versuchte der 42jährige Fabrikarbeiter Jäger aus Gaustadt seine 15jährige Stieftochter Margarete Mathes zu töten. Er warf das Mädchen von der etwa 6 Meter hohen Markusbrücke aus in die Regnitz und sprang dann selbst nach. Fischersleuten gelang es, beide mit dem Tode Ringenden zu retten, doch ist ihr Zustand sehr bedenklich. Jäger gab zu, daß er seine Stieftochter habe umbringen wollen, weil sie ihn verlassen habe, dann habe er sich selbst umbringen wollen.

# Letzte Nachrichten.

### Die Landtagsersatzwahl im Unterlahnkreis.

wb. Diez, 13. August. Bei der Landtagsersatzwahl im Unterlahnkreis für den zurückgetretenen Landrat a. D. Dr. Heydweiller wurde Amtsgerichtsrat Dr. Stieber (nat.-lib.) mit 132 Stimmen gewählt. Ökonomierat Lucke (Bund der Landwirte) erhielt 19 Stimmen. Zwölf Wahlmänner fehlten.

### Graf Zeppelins Befinden.

wb. Friedrichshafen, 13. August. Die Blättermeldung, daß Graf Zeppelin bereits wieder auf seinem Gute Girsberg weile, ist falsch; er wird vielmehr noch etwa acht Tage im Krankenhaus zu Konstanz bleiben. Voraussichtlich wird Graf Zeppelin auch nicht die ganze Fahrt nach Berlin persönlich mitmachen, sondern erst von einer Zwischenstation aus die Führung des Luftschiffes nach Berlin übernehmen.

### Der Besuch des Reichstags und Bundesrats in Friedrichshafen.

wb. Friedrichshafen, 13. August. Wie bekannt, hat Graf Zeppelin die Mitglieder des Reichstags auf den 4. September zur Besichtigung seines Luftschiffes und der Werftanlagen nach Friedrichshafen eingeladen. — Auf den Tag zuvor hat der Bundesrat eine gleiche Einladung des Grafen erhalten und es steht fest, daß die Mehrheit seiner Mitglieder am 3. September zum Besuche in Friedrichshafen erscheinen wird.

### Die griechisch-türkische Krise.

Saloniki, 13. August. (Eigener Drahtbericht.) Die Verhandlungen, die in Ipek und Jakowa abgehalten wurden, nahmen erregt Stellung. Die beschlossene Resolution fordert die Regierung auf, gegen Athen vorzugehen, in welchem Falle Ipek und Jakowa bereit seien, 40 000 Mann bereit zu stellen. Auf Befehl des Großwesirs wurde die Militärbefreiungssteuer für Nichtmohammedaner aufgehoben.

wb. Konstantinopel, 13. August. Trotzdem der Großwesir dem griechischen Gesandten erklärt hat, daß die griechische Note unbefriedigend sei und die türkische Antwortnote, welche heute in Athen überreicht werden wird, in sehr scharfem Ton gehalten sein soll, gilt es doch in Konstantinopeler diplomatischen Kreisen als sicher, daß es zu keinen kriegerischen Verwickelungen kommen und daß die Kretafrage erst zu einem späteren Zeitpunkte auf diplomatischem Wege zur Lösung gelangen werde.

### Die Kämpfe der Spanier mit den Mauren.

Paris, 13. August. (Eigener Drahtbericht.) Aus Penon wird vom 12. August gemeldet: Im Laufe des Tages eröffnete der Feind abermals das Feuer auf die Stadt. Bei Anbruch der Nacht rückte er bis in die Nähe der Stadt vor, wo er ein lebhaftes Feuer eröffnete. Artillerie zwang den Feind, sich bis auf die Höhen zurückzuziehen, wo er ein Feuer anzündete, um die Stadt zu beleuchten, um ein wirksameres Gewehrfeuer zu ermöglichen. Um 11½ Uhr wurden die Angriffe der Eingeborenen eingestellt. Spanischerseits sind keine Verluste zu verzeichnen. Die Mauren verloren mehrere Tote und Verwundete.

### Opfer der Hitze.

London, 13. August. (Eigener Drahtbericht.) In London und Süd-England wurden gestern 8 Personen durch Hitzschläge getötet. Die Temperatur war höher als seit drei Jahren.

---

Butzbach, 13. August. (Eigener Drahtbericht.) In der Komturkirche zu Niederweisel fand heute mittag das Jahresfest und der 50. Gedenktag der hessischen Genossenschaft des Johanniterordens statt. An dem Feste nahmen teil: der Herrenmeister des Ordens Prinz Eitel Friedrich von Preußen, der Landgraf Alexander Friedrich von Hessen, der Fürst zu Solms-Lich und der Kommentator der hessischen Genossenschaft des Ordens Graf Schlitz.

wb. Stuttgart, 13. August. Die Zweite Kammer hat heute, entgegen einem früheren Beschlusse, die württembergische Gesandtschaft in München wieder genehmigt.

wb. Rio de Janeiro, 13. August. Die Regierung nahm das Angebot der Firma Vickers Sons und Maxim, betreffend den Bau schwimmender Docks, an.

*

wb. Cöln, 13. August. Das Urteil gegen den Lokomotivheizer Leoltgen, der angeklagt war, das Eisenbahnunglück am 1. März auf dem Bahnhof Coblenz-Lützel, wobei drei Personen getötet, 22 verletzt wurden, verschuldet zu haben, lautet der „Kölnischen Zeitung" zufolge auf vier Monate Gefängnis unter Anrechnung von vier Wochen Untersuchungshaft.

München, 13. August. (Eigener Drahtbericht.) Im hiesigen Hauptpostamte erschoß sich ein Postanweisungsfälscher, der bei der Vorzeigung einer gefälschten Anweisung von Postbeamten verhaftet werden sollte.

wb. München, 13. August. Der 19jährige Sohn des Buchdruckerei-Geschäftsführers Gebler ist von dem Kleinen Halt im Kaisergebirge abgestürzt und alsbald gestorben.

wb. Kiel, 13. August. Der mit Pflastersteinen von Schweden nach Kiel befrachtete Segler „Orin" aus Ahlborg war auf See leck geworden. Die an Bord befindliche Frau des Kapitäns wollte auf dem lecken Schiff nicht mehr bleiben und ließ sich trotz der Warnung ihres Mannes in einer Jolle nach dem Feuerschiff „Gedsar" übersetzen. Die Jolle kenterte jedoch unterwegs und die Frau ertrank. Bei dem Versuch, sie zu retten, geriet der Kapitän mit seinem Fahrzeug auf Grund. Bergungsdampfer sind zur Hilfeleistung abgegangen.

wb. Bremen, 13. August. Die Rettungsstation Barhoeft der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 12. August wurde von einem auf dem Bock gestrandeten Fischerboote, mit Fischen von Dänemark nach Stralsund bestimmt, zwei Personen durch das Rettungsboot der Station gerettet.

## Letzte Handelsnachrichten.

### Berliner Börsenbericht.

Berlin, 13. August. (Eigener Drahtbericht.) Die Börse eröffnete heute in leichter Abschwächung auf die Konstantinopeler Meldung über den Inhalt der türkischen Antwortnote an Griechenland, ferner auf die fieberhaften Schwankungen an der gestrigen New Yorker Börse und auf das leichte Nachgeben der Kupferpreise in London, das die Spekulation zu Gewinnrealisationen veranlaßte. Außerdem verstimmte die offizielle Mitteilung, daß die Sachverständigen auf den angeblichen Diamantfeldern der South Westafrica Territories Diamanten nicht gefunden haben. Die Kursrückgänge betrafen naturgemäß die in der letzten Zeit besonders gestiegenen Werte. Auf dem Montan- und Eisenmarkte nahmen sie jedoch keinen größeren Umfang an. Die Widerstandsfähigkeit kam auch darin zum Ausdruck, daß nach Aufnahme des Angebots zum ersten Kurs die Absatzbewegung meist zum Stillstand kam, vereinzelt sogar eine kleine Erholung eintrat. Bei Banken erreichten die Rückgänge nur in zwei Fällen ½ Proz. Von Montanwerten gaben Deutsch-Luxemburger und Laurahütte im Verlaufe bis 1¼ Proz. nach, während die übrigen gleichartigen Werte zunächst nicht über ½ Proz. einbüßten. Dortmunder Union zogen vielmehr um ziemlich 1 Proz. an. Schiffahrts- und Elektrizitätswerte stellten sich niedriger. Von Bahnen Baltimore und Canada abgeschwächt, während Pennsylvania gebessert waren. Von Renten lagen Deutsche Reichsanleihe fest, Russen waren ziemlich behauptet, Türkenlose gaben im Zusammenhang mit der Kretischen Angelegenheit etwas nach. Im späteren Verlauf unterlagen die Kurse bei ruhigem Verkehr nur mäßigen Schwankungen. Tägliches Geld 2 Proz., Privatdiskont 2 Proz. Der günstige „Iron Monger"-Bericht über den amerikanischen Eisenmarkt gewährte den Montanwerten eine Stütze. In dritter Börsenstunde bei ruhigem Verkehr ziemlich behauptet. Laurahütte schwach, Industriewerte des Kassamarktes auf vorwiegend Realisationen mäßig schwächer. Hösch 9 Proz. höher auf den Jahresabschluß.

## Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Rücksendung oder Aufbewahrung der uns für diese Rubrik zugehenden, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

* Geehrter Herr Redakteur! Sie hatten die Freundlichkeit, sich in einem Artikel vom Montagabend mit „Zeppelin-Postkarten" zu beschäftigen und möchte ich als Verleger dieser arg mitgenommenen und meines Erachtens ein wenig allzu „niedrig gehängten" kleinen Druckerzeugnisse zu deren Rehabilitierung denn doch folgendes ergebenst erwidern: Die von mir herausgebrachten vier Kartenbilder stellen Ansichten unserer schönen Bäderstadt dar, über welchen Zeppelins großartiges Lebenswerk: „das lenkbare Luftschiff", das im „Zeppelin 2" auch hier tausendstimmig bejubelt wurde, sich gleichsam fortzubewegen scheint. Diese Bilder sollen keineswegs (und dieses ist auch niemals von mir behauptet worden) den denkwürdigen Verlauf der Fahrt des „Zeppelin 2" über Wiesbaden um die Mittagsstunde des 2. August geographisch genau festhalten, sondern das Ereignis des Flugs über Wiesbaden überhaupt und im allgemeinen kennzeichnen, wobei es doch ziemlich gleichgültig sein kann, ob das herrliche Luftschiff den einen oder anderen dargestellten Punkt überflogen hat oder nicht. Die Tatsache des „Überfliegens" unserer Stadt soll in den Kartenbildern zum Ausdruck kommen und kann, da dieser Flug zum Entzücken Tausender in Wirklichkeit auch stattgefunden, von einer Bezeichnung „Falsifikate" für meine Kartenerzeugnisse doch wohl nicht die Rede sein. Es dürfte sich wohl schwerlich jemand finden, bei welchem der Eindruck erweckt worden wäre, daß das Luftschiff den auf den Kartenbildern dargestellten Weg nun auch in Wirklichkeit genommen, vielmehr werden die vielen Käufer der Karten (die erste Auflage war in zwei Tagen vergriffen, die zweite ist bereits erschienen), die kleinen Blätter als Erinnerungszeichen an Zeppelins Fahrt in unserer Gegend gekauft und verschickt haben — und dieses hoffentlich auch noch weiter tun! Auch mir wäre es lieber gewesen, wenn eine Original-Aufnahme der eigentlichen Fahrt über Wiesbaden mit scharfem und deutlichen, zur Reproduktion für Lichtdruck geeigneten Vorder- und Hintergrund vorhanden wäre, doch liegt eben eine derartige Aufnahme nicht vor. Nun, vielleicht berührt „Z. 3" demnächst unsere Stadt und gelingt es mir hoffentlich alsdann, das neue Luftschiff mit haarscharfer Genauigkeit und prächtiger Umgebung mit vielen jubelnden und winkenden Menschen auf die empfindliche Platte zu bannen. Solange aber dieser Flug nicht eintritt oder „Z. 2" uns von Cöln aus einen Wiederholungsbesuch abstattet, mögen ruhig die vielen bisherigen Kartenbilder den Ruhm „unseres Zeppelin" und die Tatsache des Besuches im Luftschiff über unserer herrlichen Stadt in alle Welt verkünden.

Karl v. d. Boogaart.

* Sehr erwünscht wäre, wenn die Kurverwaltung aus Gesundheitsrücksichten für Kurgäste den Garten, d. h. Promenade, sprengen würde, damit sie einigermaßen staubfrei würde, was von vielen mit Freuden begrüßt würde.

* Im Zeichen des Verkehrs. Dieses Wort scheint man in Langenschwalbach nicht zu kennen. Findet sich doch am ganzen Bahnhofsgebäude keine öffentliche Uhr, auch in den Wartesälen nicht. Der Tourist, der von dort aus z. B. die Rückfahrt wieder antreten will und die genaue Zeit nicht weiß, wird, um zu sehen, ob er vielleicht noch etwas essen oder sonst etwas besorgen kann, vergebens nach einer Uhr suchen; er muß sich bei anderen Fahrgästen danach erkundigen und ist dann noch nicht sicher, ob die Zeitangabe auch genau ist. Die Uhr im Dienstraum kann für das Publikum nicht in Betracht kommen. Auf Befragen erfuhren wir, daß früher eine Uhr da war, seit der Renovation des Gebäudes in diesem Frühjahr aber nicht wieder angebracht wurde.

## Schiffs-Nachrichten.

**Rheindampfschiffahrt Cölnische und Düsseldorfer Gesellschaft.**

Abfahrten von Biebrich morgens 6.25, 8.30, 9.25 (Schnellfahrt „Borussia" und „Auguste-Viktoria"), 9.50 (Schnellfahrt „Barbarossa" und „Elsa"), 10.20, 11.20 (Schnellfahrt „Deutscher Kaiser" und „Wilhelm, Kaiser und König"), 12.50 bis Cöln. Mittags 1.30 (Güterschiff nur Werktags) bis Coblenz, 2.30 (nur Sonn- und Feiertags) bis Coblenz, 3.20 (nur Sonn- und Feiertags) bis Ahmannshausen, 4.20 bis Andernach, Abends 6.20 bis Bingen. Gepäckwagen von Wiesbaden nach Biebrich morgens 7.30 Uhr. Billette und Auskunft in Wiesbaden bei dem Agent W. Bickel, Langgasse 20, Telephon 2364. F 327

**Biebrich-Mainzer Dampfschiffahrt.**
(August Waldmann, Biebrich.) F 329

Im Anschluß an die Wiesbadener Straßenbahnen.

Von Biebrich nach Mainz ab Schloß 9*, 10*, 11, 12*, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 8.30†, 8.45*; von Mainz nach Biebrich ab Stadthalle 9*, 10, 11*, 12, 1*, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 8.30†, 8.45*, ab Kaiserstraße-Hauptbahnhof 7 Minuten später. Bei ganz gutem Wetter ev. ½stündlich. * nur Sonn- und Feiertags. † nur Wochentags ab 1. Juni. Wochentags bei schlechtem Wetter beginnen die Fahrten erst um 2 Uhr.

## Familien-Nachrichten.

### Standesamt Wiesbaden.

(Rathaus, Zimmer Nr. 30; geöffnet an Wochentagen von 8 bis 1/2 1 Uhr, für Eheschließungen nur Dienstags, Donnerstags und Samstags.)

**Geburten:**

5. August: dem Tapezierer Otto Reißner e. S., Paul.
5. „ dem Schreinergehilfen Wilhelm Voßmerbäumer e. T., Auguste.
5. „ dem Steinhauer Ed. Hrch. Wagner e. S., Ludwig.
6. „ dem Lackierergehilfen Heinrich Schweitzer e. S., Erwin.
6. „ dem Fuhrmann Andreas Wörsdörfer e. S., Peter Wilhelm.
6. „ dem Taglöhner Adam Kung e. T., Else Maria.
6. „ dem Bäcker Heinrich Link e. T., Katharina.
7. „ dem Kaufmann Eg. Mebe e. T., Johanna.
8. „ dem Herrenschneidergeh. Karl Kopp e. T., Dina.
8. „ dem Kaufmann Heinrich Fried e. S., Johann Heinrich Michael.
8. „ dem Tüncher Wilh. Wenzel e. S., Otto Wilhelm.
9. „ dem Schreinergehilfen Franz Schäpe e. S., Karl.
10. „ dem Maschinisten Rudolf Groth e. T., Johanna.
11. „ dem Kaufmann Otto Werner e. T., Leonie.
11. „ dem Metzger Wilh. Böhm e. S., Willi Heinrich.

**Aufgebote:**

Matrose Andreas Eigler in Lüdesheim mit Kreszentia Ihrenberger in Mainz.
Verw. Regierungs-Sekretär Karl Grebe mit der Wwe. Luise Schmitz, geb. Sterzel, hier.
Schlosser Franz Ickstadt in Bockenhausen mit Katharina Ernst in Oberursbach.
Feuerwehrfahrer Ludwig Hofmann mit Elisabeth Busch hier.
Gärtner Adolf Bernhard Heidrich in Leipzig mit Frida Theis daselbst.


## Geschäftliches.

Lieblingsspeise an warmen Tagen.
Ein F 552
**Mondamin = Milchflammeri**
mit geschmortem, frischem Obst ist kühlend, verlockend, erfrischend! Mondamin überall erh. à 60, 30 u. 15 Pfg.

**Wenn Sie Ihr Kind**
gesund, munter und geistig frisch sich entwickeln sehen wollen, so geben Sie ihm Dr. Hommel's Haematogen. Lassen Sie sich jedoch keine der vielen Nachahmungen aufreden! F 550

**Dr. Hommels Hämatogen** erhältlich in der **Taunus-Apotheke.**

**Wasserdichte Planen**
Verleihanstalt wasserdichter Zeltdecken zu Festlichkeiten.
**Sundheimer & Strupp**
Frankfurt a/Main.
Vertreter an allen Plätzen gesucht.


**Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten**
und die Verlagsbeilage „Der Roman".


Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Handel: A. Hegerhorst; für Feuilleton, Sport und unterh. Teil: J. Kaisler; für Wiesbadener Nachrichten: J. V.: C. Lesacker; für Nassauische Nachrichten, Aus der Umgebung und Gerichtssaal: H. Diefenbach; für den Anzeigen- und Reklamenteil: H. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden.

Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

# Trotz des erhöhten Kaffeezolls

können Sie sich den Kaffeegenuss für die Folge gegen früher noch beträchtlich verbilligen, wenn Sie Ihrem Kaffee ein kleines Quantum **Pfeiffer & Diller's echter Kaffee-Essenz** zusetzen. Sie brauchen dann nur noch halb soviel Kaffeebohnen wie bisher, da dieser beliebte Kaffeezusatz den Kaffee kräftig, hocharomatisch, wohlschmeckend und prächtig goldbraun in Farbe macht. :: :: :: :: :: :: :: :: :: :: :: :: :: :: Ueberall erhältlich in Originaldosen und Paketen.

**Alleinige Fabrikanten: Pfeiffer & Diller, G. m. b. H., Horchheim bei Worms.** F 183

Verkaufshaus Wiesbaden: **Marktstrasse 10,** am Schlossplatz. — Fernspr. 4336.

# Moseltalbahn Trier-Bullay.

## Moselfahrer

reisen am bequemsten und angenehmsten mit den Zügen der rechtsufrigen

**Moseltalbahn Trier-Bullay.**

**Fünfmalige Zugverbindung** in jeder Richtung.

Außerdem verkehren vormittags wie nachmittags zwischen Trier, Bernkastel und Trarbach **besondere Eilzüge,** welche nur an den Hauptstationen halten.

Während der Sommermonate **Restaurationsbetrieb** in den meisten Zügen. **Illustrierte Führer,** aus welchen Fahrplan und Fahrpreise ersichtlich sind, kostenfrei durch die Direktion in Trier. F 86

## Hallgarter Zange!

Höchster und schönster Rheingauer Ausflugspunkt.

**Herrliche Aussicht,** den Rheingau u. angrenzende Gebiete weit umfassend.

Von allen Rheingauorten und über Chausseehaus, Schlangenbad bequem zu erreichen.

(Aussichtsturm und Schutzhalle des Rhein- u. Taunusklub Wiesbaden.)

**Restauration täglich geöffnet.**

**Reine Rheingauer Original-Weine, gute Küche.**

Zum Besuche ladet höfl. ein J. V.: **V. Söngen Wwe.**

(Bag. 3956) F 134

## Vor dem Bieraufschlag

gebe ich meinen verehrten Gästen am **Samstag, 14. August, von 4 Uhr ab:**

**Ein Faß Freibier.**

**Vorzügliche Küche, prima Weine, prima Biere u. Kaffee.**

Spezialität: **Rippchen mit Kraut 50 Pf.**

**Restaurant gold. Kugel,** Saalgasse 34.

Bes.: **L. Haarstick Wwe.**

## Schönwald,

1000 Meter ü. d. M.

Stat. Triberg, ½ Stunde oberhalb der berühmten Wasserfälle. — Prachtvoller Höhenluftkurort und Sommerfrische im bad. Schwarzwald. — Kräftige anregende Gebirgsluft. 1058

**Hotel u. Kurhaus Schönwald.**

**Für die Reise!** Reise-, Schiffs- und Kasser-Koffer werd. bill. verk. Neugasse 22, 1 St.

Größere, auch **zweifelhafte**

**Forderungen**

werden schnell **beigetrieben.** Näh. unter **F. T. 270** durch **Daube & Co., Frankfurt a. M.** (Frn. 270) F 10


# Geschäfts-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

**Erscheint wöchentlich einmal.** **Neu-Aufnahmen jederzeit.**

Die Preise sind so niedrig gestellt, dass sich Jeder an einem Jahres-Abonnement beteiligen kann.

### Alkoholfreie Weine und Sekte.

**Jung's** Lorcher alkoholfreie Weine u. Sekte. Haupt-Niederlage: E. Hees, vorm. C. Acker, Gr. Burgstr. 16.

**Gebr. Wagner,** Sonnenberg.

### Automobile.

**Automobil-Centrale** — Dotzheimerstr. 57. T. 739. Grösstes Geschäft am Platze. Verkauf u. Vermiet. erstkl. Motorwagen. (Reparatur.)

**Fr. Becker,** Moritzstr. 2.

**Hugo Grün,** Adolfstrasse 1.

### Bandagisten.

**G. Petry,** Mauritiusstr. 7.

### Bettfedern, Daunen, Bettstoffe en gros.

**A. Müller,** Nettelbeckstr. 11.

### Bienenzüchterei.

**Carl Praetorius,** Walkmühlstrasse 46. Honig-Verkauf. Telephon 3205.

### Buch- und Kunsthandlung.

**H. Harms,** Friedrichstr. 12.

### Emaille-Schilder.

**Wiesbad. Emaillierwerk Mattia Rossi** Metzgergasse 3. Tel. 2060.

### Fahrräder.

**Fr. Becker,** Moritzstr. 2.

### Farbwaren, Lack- und Kitt-Fabrik.

**August Rörig & Cie.,** Marktstr. 6. Spez. Staubfr. Fussbodenöl, Marke Roeroniol, Malutensil., Künstlerf.

### Fette.

**Nassauische Fettfabrik,** G. m. b. H. Dotzheimerstrasse 62. Fernspr. 4073.

### Frack-Verleihanstalten.

**J. Riegler,** Marktstrasse 10.

### Gepäck-Transport.

**Wiesbaden - Biebrich - Kastel - Mainz** (täglich). **J. Berthold,** Oranienstr. 35.

### Graveure.

**C. Hexamer,** Weberg. 3.

### Kolonialwaren-Handlungen.

**1. C. Keiper,** Kirchgasse 52.

### Kontorartikel, Geschäftsbücher.

**C. Koch jr.,** Ecke Michelsb.

### Kristall u. Porzellan.

**M. Stillger,** Häfnerg. 16.

### Kücheneinrichtungen.

**Conr. Krell,** Langgasse 14.

### Leihbibliothek und Buchhandlung.

**A. Schwaedt,** Rheinstr. 37.

### Matratzendreile und -Wolle, Rosshaare, Java-Kapok en gros.

**A. Müller,** Nettelbeckstr. 11.

### Möbelaufbewahrung.

**J. & G. Adrian,** Bahnhofstr.

**L. Rettenmayer,** Königlicher Hofspedit., Nicolasstrasse 5. Tel.-Nr. 12u.2376.

### Möbeltransporteure.

**J. & G. Adrian,** Bahnhofstr.

**L. Rettenmayer,** Königlicher Hofspedit., Nicolasstrasse 5. Tel.-Nr. 12u.2376.

**Ruppert,** Mauritiusstr. 3.

### Nähmaschinen.

**Fr. Becker,** Moritzstr. 2.

### Oele.

**Nassauische Oel-Fabrik,** G. m. b. H. Dotzheimerstrasse 62. Fernspr. 4073.

### Orden u. Ordensbänder

**G. Vietor,** Kl. Burgstr. 7.

### Papier- u. Schreibwaren, Büro-Bedarf, Schreibmaschinen.

**Ludwig Becker,** Gr. Burgstrasse 11. Fernspr. 3119.

### Parkett- und Frotteur-Geschäft.

**H. Preissig jr.,** Sonnenberg.

### Posamentiere.

**G. Gottschalk,** Kirchg. 25. Spezialhaus f. Posamenten und Spitzen. Telephon 784.

**G. Vietor,** Kl. Burgstr. 7. Kurzwaren. Tel. 1946.

### Schirmfabrikant n.

**P. Kindshofen,** Goldg. 23.

### Schreibmaschinen.

**Hugo Grün,** Adolfstrasse 1.

### Schreiner.

**A. Heise,** Herrngartenstr. 9.

### Spazierstöcke.

**P. Kindshofen,** Goldg. 23.

### Spediteure.

**J. & G. Adrian,** Bahnhofstr.

**L. Rettenmayer,** Königlicher Hofspediteur, Wiesbaden. Tel.-Nr. 12 u. 2376.

**Ruppert,** Mauritiusstr. 3.

### Tapeten, Linoleum, Wachstuche.

**Wilhelm Gerhardt,** Mauritiusstrasse 3. Tel. 2106.

### Teppiche, Gardinen, Tisch- und Steppdecken en gros.

**A. Müller,** Nettelbeckstr. 11.

### Treibriemen, Lederwaren und Koffer.

**F. Meinecke,** Grabenstr. 9.

# Nur einige Tage

Enorm billiger Verkauf der Restbestände in Sommer-

# SCHUHWAREN!

1 Posten **Damen-** Stiefel und Halbschuhe aus Segeltuchstoff mit guter Ledersohle und Absatz, Größe 37 und 41, früherer Wert bis 5.50 jetzt Paar nur **1.95** Mk.

1 Posten **Kinder-** Leder-Hausschuhe in den Größen 29, 30, 31, 32 und 33, früherer Wert bis 3.25 jetzt Paar nur **1.85** Mk.

1 Posten **Kinder-** Stiefel, Normalform, Größe 22 bis 26, früher. Wert bis 3.70 jetzt Paar nur **2.50** Mk.

1 Posten **Mädchen-** Spangenschuhe, eleg. Form, Ia Verarbeitung, Größe 31 bis 35, jetzt 4.50; Größe 27 bis 30, früher. Wert bis 5.50 jetzt Paar nur **3.75** Mk.

1 Posten **Herren-** Seeltuch-Schnürschuhe und Lastingschuhe, in den Größen 40, 41, 42 und 46, früherer Wert bis 4.50 jetzt Paar nur **1.50** Mk.

1 Posten **Strand- od. Tennis-** Schuhe, nicht mehr alle Größ., früherer Wert das Doppelte, jetzt Paar nur 4.50, 3.75, 2.95 und **1.95** Mk.

1 Posten Kinder-Normal-**Sandalen**

| Grösse | 22-24 | 25-26 | 27-30 | 31-35 | 36-40 |
|---|---|---|---|---|---|
| | 2.95 | 3.75 | 4.25 | 4.90 | 5.75 |

## S. Blumenthal & Co.

K 49

---

## Ia Lignitkohlen (Förderkohlen)

hat abzugeben

**Gewerkschaft „Vulkan"**

Westerwälder Lignitkohlenbergwerk

(früher Gewerkschaft „Eduard")

**Caden b. Westerburg.**

---

Kataloge gratis.

## Pressen

zur Wein- u. Obstwein-Bereitung

mit Herkules-Druckwerk, Holz- oder Eisenbiet.

**Hydraulische Keltern**

f. Grossbetrieb mit 1 od. 2 ausfahrbaren Bieten.

Unerreicht in Leistung und Güte.

**Ph. Mayfarth & Co.**

Frankfurt a. M. F 524

---

Schutzmarke.

## Wendelsteiner Häusners Brennessel-Spiritus

Flasche Mk. 0.75, 1.50, 3.—, seit vielen Jahren als vorzügliches Haarwasser von intensiver Wirkung gegen **Haarausfall, Schuppen, Kahlköpfigkeit usw.** bekannt. Nur die Originalflasche mit der allein echten Marke „Wendelsteiner Kircherl" bewahrt vor Schaden, sonst weise man jede Nachahmung **schleunigst** und überall zurück. Vorrätig in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

**Depots:** Hof-, Löwen-, Oranien-, Viktoria-, Theresia-Apotheke. Drog. W. Geipel; W. Graefe; O. Lilie; W. Machenheimer; Chr. Tauber; Backe & Esklony; F. Alexi; S. Blum; E. Moebus; C. Portzehl; F. Röttcher; W. Schild; J. Minor; R. Göttel; F. H. Müller, Sanitätsdrog.; R. Seyb; O. Siebert; A. Cratz; Th. Wachsmuth; H. Krah, Löwendrog.; Conr. Schirmer, Rheingauerstraße; R. Sauter, Oraniendrogerie. (Ma.2184) F 116

---

(Ka. 2184) F 128

---

## Die dicksten Männer Wiesbadens

u. Umgeg. kaufen ihre Haus- u. Straßen-Lüster-Saccos in jed. Farbe u. Größe (Gelegenheitskauf), früherer Preis Mk. 9—13, jetzt Mk. 4.50, 5.50, 6.50 u. 10.—, eine Partie **Arbeiter-Kappen Mk. 1.50, ein Posten Anzüge f. korpulente Herren**, sowie **einz. Bauchhosen** werden billig verkauft. Ansehen gestattet **Schwalbacherstraße 30, 1. Stock (Alleeseite).**

---

## 300 Fantasie-Herren-

**Westen in allen nur denkbaren Mustern, früherer Preis 8, 10, 12 und 15 Mk., jetzt 3, 4.50, 5.50 und 6 Mk. Daniel Birnzweig, Schwalbacherstr. 30, 1. Alleeseite.**

---

Die Abholung von Gepäck, FRACHT- und EILGÜTERN zur Kgl. Preuss. Staatsbahn erfolgt durch die regelmässig 4 bis 5 Touren täglich fahrenden

**RETTENMAYERS ABHOLE-WAGEN**

zu jeder Tagesstunde.

Sonntags nur vormittags auf Bestellung beim Bureau: 739 **NIKOLASSTRASSE 5.** Telephon Nr. 12 u. 2376.

Königlicher Hofspediteur

**L. Rettenmayer** — Wiesbaden —

**EXTRA-WAGEN** auf die **MINUTE!!** (gegen Expresstaxe).

---

## Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 1134

**Herm. Stickdorn**, Gr. Burgstr. 4.

---

## Nur noch heute und morgen

dauert der sensationell

**billige Verkauf**

aller Arten

Damen- u. Herren-Garderoben, Gardinen, Tischdecken etc.

Bazar für Gelegenheitskäufe

**23 Marktstr. 23,**

neben der Hirschapotheke.

---

## Gartenbau-Verein.

**Samstag, 14. Aug., abends 8½ Uhr: Versammlung** im Vereinslokale „Hotel Union", Neugasse 7. **Der Vorstand.** F 388

---

**Sonntag, den 15. August, vormittags 10 Uhr:**

## Kampf um die Meisterschaft vom Rhein im Schwimmen.

Ueber eine deutsche Meile, 7500 Meter.

**Start: Kaiserbrücke Mainz. Ziel: Landebock Niederwalluf.**

Abfahrt des Zuschauerdampfers **um 9½ Uhr vom Waldmann'schen Landebock zu Biebrich a. Rhein.**

Dampferkarten für Erwachsene 1 Mk., für Kinder 50 Pf.

**Erster Schwimmverein Biebrich-Wiesbaden.**

---

Erste Deutsche **Chauffeurschule** MAINZ, ältestes Institut der Welt. Kostenl. Stellennachw.

---

## Wein-Versteigerung.

**Montag, den 6. September, mittags 12 Uhr,** in seinem Anwesen zu **Maikammer** (Rheinpfalz) versteigert F 48

**A. Spies, Weingutsbesitzer,**

**za. 150 Fuder 1908er und 1907er Pfälzer Weiß- und Rotweine.**

**Probetag** am 19. August, von da ab stehen Steiglustigen Proben zur Verfügung.

---

Schutzmarke.

## Alle Wohlgerüche Arabiens

heften sich Ihrer Person an, wenn Sie das Veilchen-Seifenpulver **Goldperle** verwenden, bei welchem außerdem noch jedem Paket ein hübsches und praktisches Geschenk gratis beigefügt ist.

Fabrikant: F 73

**Carl Geuiner, Göppingen.**

!! Obacht wegen den vielen minderwertigen Nachahmungen !!

---

## Für Metzger!

Auf Marmorwagen, Messer u. Spalter, sowie Messer u. Scheiben

**25 % Rabatt.**

**Philipp Krämer,** Metzgergasse 27. Tel. 2379.

---

## Großer Schuhverkauf.

**Gut! Neugasse 22, 1 St. Binia!**

---

Feinstes F 82

## Tafelmastgeflügel

empf. **Erste Hess. Geflügelz.- u. Mastanst., Rosenhof, Seeheim** (Bergstr.)

---

**Samstag, den 14. d. M., 9 Uhr abends,** findet bei Kamerad Hofmann, „Friedrichshalle", Mainzerstr. 116, hier

## Zersammlung

**ehem. Ger Mlanen**

statt, wozu freundl. einladet

**Der Vorstand.**

---

**Empfehle mein neu renoviertes**

## Vereinssälchen,

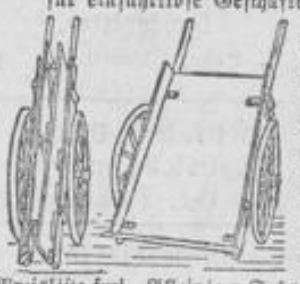
sowie ff. **Germania-Bier.**

**Ludwig Klotz,** Karlstr. 3.

---

Zusammenklappbare **Handwagen**

für einfahrtlose Geschäfte.



Gebrauchte Karren werden in Zahlung genommen.

Preisliste frei. Alleiniger Fabrikant:

**Carl Meyer Sohn, Osnabrück.**

---

Sicher wirkender 1233

## Schnakenschutz.

Alleinverk. **Drog. Machenheimer,** Ecke Bismarckring u. Dotzheimerstraße.

---

## Neu eröffnet.

**Telephon 1780.**

Spezialhaus Photographischer Bedarfsartikel für Amateure.

**Kodaks.** **Films. Platten.** **Entwickeln. Kopieren.** Papiere und Chemikalien aller bekannter Firmen.

Vergrösserungen nach **jeder** Amateur-Aufnahme in allen modernen Kunstdruck-Verfahren.
Privat-Unterricht, sowie vollständige Ausbildung in und ausser dem Hause. Dunkelkammer zur gefl. Benutzung.

**Ausstellung und Verkauf von Postkarten und Portraits hiesiger Künstler und Solisten.**

## A. Strauch, Bahnhofstr. 5, Nähe Rheinstr.

Nr. 375.
Morgen-Ausgabe.
2. Blatt.

# Wiesbadener Tagblatt.

Samstag,
14. August 1909.
57. Jahrgang.

# Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

## Stellen-Angebote

### Weibliche Personen.
### Kaufmännisches Personal.

**Tüchtige Schalter-Beamtin**
sucht der Verlag des Wiesbadener Tagblatts. Schriftliche Angebote mit Photographie erbeten.

### Gewerbliches Personal.

**Näherin**
f. Kinderkleider im Hause gesucht. Off. u. R. 233 an den Tagbl.-Verl.

**Modes. Lehrmädchen gesucht.**
Melden 2—3 Nerostraße 35, 1.

**Jüngeres Fräulein**
aus guter Familie für kleinen feinen Haushalt von einzelnem Herrn (b. Beamten) gesucht. Göbenstraße 25, 3 rechts., 9—12 od. 4—7.

**Fräulein**
gesucht als Stubenmädchen für ins Ausland. Offerten unter L. 233 an den Tagbl.-Verlag.

**Zur Führung e. bürg. Haush.**
e. b. Mädchen gesucht. Näh. Schwalbacherstraße 30, Hth. Part. links.

**Erfahrene Stütze**
für bessere Pension auf sofort gesucht. Eventl. Familienanschluß. Angebote u. M. 233 an den Tagbl.-Verl. erb.

**Arbeitsnachweis Rathaus. Tel. 574,**
s. n. ausw. f. Pens. bess. Wirtschaftsfrl. m. pr. Z., selbst. g. koch., Beaufsicht. d. Perl., Geh. 80—100 Mk., sof.

**Suche perfekte Herrschaftsköchin,**
bess. Haus-, Alleinmädchen, w. k. k. Frau Elise Lang, Stellenvermittelungsbureau, Mauergasse 7, 2 St.

**Köchin,**
die selbständig gutbürgerlich kochen kann, zum baldigen Eintritt gesucht. Zu erfragen bei W. Zimmermann, Moonstraße 8, 1 rechts.

**Tücht. f. reinl. Mädch. p. 15. Aug.**
gesucht Bertramstraße 11, Part.

**Braves fleißiges Mädchen,**
am liebst. vom Lande, per 15. August gesucht Hellmundstraße 21, Part.

**Ein junges Mädchen**
für Hausarbeit gesucht. Metzgerei Pauli, Röderstraße 30.

**Ordentl. fleiß. Alleinmädchen**
mit guten Zeugn., welches etwas von der Küche versteht, zum 1. 9. ges. Rheingauerstraße 13, 3 l.

**Solides anständ. Alleinmädchen,**
w. selbständig gut bürgerl. kochen k., p. sof. o. 15. Aug. gesucht. Bis 3 Uhr Querfeldstr. 5, 1, f. Lapag. 24, Hutg.

**Ein tüchtiges Alleinmädchen,**
das nicht zu kochen braucht, zum 16. gesucht. Vorzustellen am 16. früh jederzeit bei Professor Dr. Adam, Emserstraße 71, 2. B 13710

**Sauberes Hausmädchen gesucht.**
Bäckerei A. Mayer, Moritzstraße 22.

**Braves ordentliches Mädchen**
sofort gesucht Nerostraße 16.

**Tüchtiges Mädchen**
für Küche u. Haushalt zu jungen Leuten ges. Kaiser-Fr.-Ring 54, 2.

**Einf. Mädchen gegen hohen Lohn**
gesucht. W. Rund, Riehlstraße 8.

**Einzelne Dame sucht Mädchen**
für Haushalt u. Küche auf sofort. Dotzheimerstraße 54, 3. B 13813

**Tüchtiges Mädchen,**
das auch nähen k., s. kl. Haush. ges. Villa Phönix, Walkmühlstraße 29, P.

**Ein Mädchen, zirka 15 Jahre,**
zum Ausf. der Kinder u. für leichte Hausarb. s. ges. Schillerpl. 2, H. 2 r.

**Ein kräftiges Mädchen**
sofort gesucht Bahnhofstraße 22, 2.

**Tüchtiges Mädchen,**
das etw. kochen kann, gesucht Rüdesheimerstraße 9, 1 rechts.

**Tüchtiges Mädchen,**
welches selbständig bürgerl. kochen k. u. alle Hausarbeit versteht, per sof. gesucht Rheinstraße 62, 3. Et.

**Tücht. Alleinmädchen mit Zeugn.**
gesucht Adelheidstraße 84, 3.

**Kräftiges Mädchen sofort gesucht.**
Speisehaus Rupp, Friedrichstraße 47.

**Jüngeres Mädchen, d. serv. k.,**
gesucht Schulgasse 6, 1.

**Ord. Mädchen für kl. Haushalt**
gesucht Schlichterstraße 13, 3.

**Flinkes sauberes Hausmädchen**
für Pens. sof. gesucht. Guter Lohn. Näheres Abeggstraße 3.

**Ein anständiges Mädchen gesucht**
Oranienstraße 38, Part. III 284

**Jg. saub. Mädchen oder Frau**
vorm. ges. Kaiser-Fr.-Ring 8, Part.

**Gesucht für einige Stunden**
des Tages saubere Frau in kl. Haushalt Weißenburgstraße 12, 1 rechts.

**Monatsfrau von 1—2 Uhr ges.**
Rüdesheimerstraße 32, 3 r. II 759

**Monatsfr. f. Laden zu putzen ges.**
Blumer, Zig.-L., Schierstein erstr. 1a.

**Stundenfrau, d. etw. kochen k.,**
gesucht. Näh. Nikolasstraße 9, Part.

**Aelt. saub. Mädchen oder Frau**
stundenw. sof. ges. Dambachtal 1, 1.

**Jemand für tagsüber**
gesucht. Näh. Mauergasse 19, Laden.

**Ein Mädchen**
zum Milchtragen gesucht, vormittags. Näh. Schwalbacherstraße 28, Hth.

## Stellen-Angebote

### Männliche Personen.
### Kaufmännisches Personal.

**Reisende**
gesucht gegen hohe Provision für Neuheit. Vorzustellen vorm. 9—12, nachm. 2—5 Uhr Blücherstr. 38, P. l.

**Zuverl. u. stadtkund. Persönlichk.**
zum Besuch der Kundschaft einer Buchdruckerei gegen hohe Provision gesucht. Off. unter Z. 233 an den Tagbl.-Verlag bis Sonntag erbeten.

### Gewerbliches Personal.

**Tüchtige Hausierer**
für leicht verkäufliche Artikel gesucht Blatterstraße 38, Parterre.

**Uniform-Schneider verlangt.**
Mohr u. Speyer, Kirchgasse 58.

**Erstklassiger Rockschneider**
u. Tagschneider, der auch Kleinstück machen kann, sofort gesucht. Plotke, Gr. Burgstraße 8.

**Gesucht wird f. sofort**
ein ordentl. Pensionsdiener, d. perf. servieren kann, m. nur gut. Zeugn. Villa v. d. Heyde, Sonnenbergerstr. 26.

**Solider älterer Hausbursche ges.**
Carl Fuhr, Sattler, Luisenstraße 14.

**Hausbursche gesucht.**
Fr. Groll, Goethestr., E. Adolfsallee.

## Stellen-Gesuche

### Weibliche Personen.
### Gewerbliches Personal.

**Perf. Schneiderin**
sucht Kundschaft außer dem Hause. Winkelerstraße 4, 3.

**Tüchtige Friseuse**
sucht Kunden außer d. Hause. Nerostraße 24. Schulz.

**Kinderfräulein**
sucht Aushilfsstelle, evtl. auch nur f. den halben Tag. Näheres im Tagbl.-Verlag. Nz

**Besseres Fräulein,**
24 Jahre alt, wünscht einem einz. Herrn oder Dame den Haushalt zu führen. Geht auch nach auswärts oder mit auf Reisen. Gefl. Offert. unter G. 234 an den Tagbl.-Verlag.

**Fräulein sucht Stelle zur Ausbild**
im Haush., hauptsächl. Küche, in bess. H. ohne V. Göbenstr. 26, 3, b. Balzer.

**Tüchtiges Fräulein**
sucht zur Führung des Haush. Stell. bei alleinsteh. ält. Herrn. Off. mit Gehaltsangabe an Frau Weber, Saarbrücken, Gutenbergstraße 34, 1.

**Aushilfsstellung sucht Fräulein,**
tücht. in Küche u. Haus, ev. in Pens. Off. u. H. 234 an den Tagbl.-Verlag.

**Perf. gut empf. Herrsch.-Köchin**
sucht Aush. Adolfstr. 6, Delik.-Laden.

**Anständ. fleißiges Mädchen,**
w. längere Jahre in hochherrschaftl. Hause war, u. gute Zeugn. besitzt sucht zum 15. Aug. oder 1. Sept. Stelle als Zweitmädchen in feinem Hause; geht auch in feine Familien-Pension. Offerten unter P. 231 an den Tagbl.-Verlag.

**Junges geb. Mädchen, 19 J. alt**
(Thüringerin), erf. im Plätten, Näh. u. Kochen, sucht zum 1. Okt. cr. Stelle als Stütze in bess. Haushalt, mögl. bei einzelnen Leuten. Off. u. V. 476 an D. Frenz, Mainz. (N. 476) F 48

**Junges Mädchen vom Lande,**
willig, mit guten Zeugnissen, sucht gute Stelle in kl. Haushalt. Näh. Gustav-Adolfstraße 8, 3.

**Ein besseres Mädchen,**
welch. alle Arbeit versteht u. bürg. k. k., sucht tagsüber Stellung zu einer einzelnen Dame oder in kl. Haushalt als Stütze. Z. erfr. Albrechtstr. 35, 2.

**Ein besseres Mädchen,**
welches auch im Nähen und Bügeln bewandert ist, sucht tagsüber Stell. Off. u. E. 234 an den Tagbl.-Verl.

**Bess. Mädchen mit guten Zeugn.**
sucht Stell. als Allein- od. Hausmädchen in bess. Haush. auf 1. Sept. od. früher. Näh. Tagbl.-Verlag. Dy

**Tüchtiges Mädchen**
s. Stell. nur im Privath. per sofort oder später. Näheres Fanny Kraft, Bülowstraße 4, Hth. 1. B 13816

**19-jähriges Mädchen**
mit guten Zeugnissen s. bald. Stell. als Alleinmädchen. Näheres Wörthstraße 6, 2. Stock links.

**Junges besseres Mädchen,**
welches bügeln und etwas nähen k., sucht Aushilfsstelle bis 1. Oktober. Offerten u. S. R. hauptpostlagernd.

**Tüchtiges Mädchen,**
i. Kochen u. allen Hausarbeiten erfahren, w. am 1. Sept. von Münster kommt, sucht Stell. in bess. Hause. Off. u. Z. 233 an den Tagbl.-Verlag.

**Ein ordentliches Mädchen**
vom Lande, das schon in besseren Häusern tätig war, sucht Stelle. Eltvillerstraße 1, Frontspitze. B 13792

**Ein älteres Mädchen**
sucht Wasch- u. Putzbeschäft. Näh. Blücherstraße 5, Mittelb., b. Franz.

**Fleißiges kräftiges Mädchen**
sucht Monatsstelle. Steingasse 31, P.

**Junge Frau sucht Monatsstelle.**
Karlstraße 28, Vdh. Dach. B 13829

**Junge Frau, Witwe,**
sucht noch einige Tage in der Woche Wasch- u. Putzbesch. Moonstr. 20, 2 r.

## Stellen-Gesuche

### Männliche Personen.
### Gewerbliches Personal.

**Schlosser sucht Beschäftigung**
als Heizer oder Maschinist in Hotel oder großer Anstalt. Offerten unter E. 232 an den Tagbl.-Verlag.

---

## Stellen-Angebote

### Weibliche Personen.
### Kaufmännisches Personal.

Tüchtige
**Schalter-Beamtin**
sucht der Verlag des Wiesbadener Tagblatts. Schriftliche Angebote mit Photographie erbeten. *

Branchekundige
**Verkäuferinnen**
für
**Damen- und Kinderkonfektion, Putz und Damenmoden, Handschuhe,** ferner
**flotte Kontrolleurin**
bei angenehm. dauernd. Stellung gesucht.
**Warenhaus Julius Bormaß.**

**Tüchtige Verkäuferinnen**
der Lebensmittelbranche per 1. Sept. gesucht. Gefl. schriftl. Off. mit Bild u. Gehaltsanspr. bei freier Station erbet.
**Rheinisches Kaufhaus für Lebensmittel,**
Schwalbacherstraße, Ecke Wellritzstraße.

Für meinen Erfrisch.-Raum s.
**branchek. Verkäuferin**
mit guten Zeugnissen
**Warenhaus Jul. Bormaß.**

Sofort oder zum 1. September sucht feines Juweliergeschäft **Verkäuferin,** welche die englische Sprache im Lande selbst perfekt erlernt hat. Offerten unt. **G. 232** an den Tagbl.-Verlag.

Nur **perfekte** Maschinenschreiberin, die **flott** stenographiert, **nicht** Anfängerin, sofort gesucht. Offert. unt. **A. 969** an den Tagbl.-Verlag.

Per 1. September od. 1. Oktober suchen wir für unsere Abteilung
**Kleiderstoffe**
**eine erste Verkäuferin,**
die durchaus branchekundig ist und beste Empfehlungen besitzt. Offerten sind mit Photogr., Geh.-Anspr. und Zeugn.-Abschriften erbeten. F 48
**Gebrüder Kaufmann, Mainz,**
Damen-Moden.

### Gewerbliches Personal.

Tüchtige
**Erzieherin**
mit Sprachkenntnissen u. musikal., sofort
**gesucht**
in ff. Haus n. **Heilbronn u. Mannheim.** F 88
**Beck-Rebinger, Mannheim, P. 4. 15.**

**Gebild. Kinderfräulein**
zu meinen zwei Töchterchen i. Alter von 8 u. 10 Jahren nach Hagenau im Els. gesucht. Dass. muß in Körperpflege bewandert sein, Neigung zu Kindern haben u. leichte Hausarbeit mitübernehmen. Familienanschluß, soweit die Kinder in Betracht komm. Französische Sprache sehr erwünscht. Vorzustellen mit Zeugn. zw. 9 u. 11 u. 4 u. 5 Uhr. Frau Hauptm. **Bade,** z. Zt. hier, Kapellenstraße 45.

**Ein zuverl., einfaches Fräulein**
mit guten Zeugnissen, in Küche u. Hausarbeit, sowie im Nähen bewandert, zu älterer Dame gesucht. Off. mit Gehaltsansprüchen unter W. 233 an den Tagbl.-Verlag.

Wegen Erkrankung der jetzigen
**Köchin** 7665
sof. Ersatz ges. **Herrngartenstr. 13, Pt.**

**Gewandtes tüchtiges Zimmermädchen** gesucht.
**Hotel Vogel,** Rheinstraße 27.

**Einf. kinderl. Stütze,**
w. etw. koch. kann, i. kl. bess. Haushalt bald ges. Monatsfrau wird gehalten. Off. u. T. 1 19 an die Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 29. B 13717

**Gesucht**
älteres Mädchen oder Witwe, die etwas mit Krankenpflege vertraut ist (keine Krankenpflegerin), gut nähen und etwas schneidern kann und die geneigt ist, Hilfe zu leisten bei der Pflege eines alten kränklichen Herrn. Briefe erbeten unter H. 233 an den Tagbl.-Verlag.

**Tüchtiges Küchenmädchen**
sofort gesucht Hotel 4 Jahreszeiten.

**Zimmermädchen**
für 1. September gesucht. (Nr. 8330) F 47
**Hotel Pfälzer Hof,** Mainz.

**Tücht. Alleinmädchen,**
gesucht, das gut bürgerl. kochen kann, sehr sauber u. ehrlich. Monatsfrau zur Hilfe vorhanden. Kaiser-Friedr.-Ring 28, 3. Etage.

**Tüchtiges Mädchen** tagsüber **gesucht.**
Weißenburgstr. 6, P. rechts. B 13793

Nettes tücht. Mädchen zu zwei Personen ges. (sehr gute St.). Frau Anna Müller, Stellenbureau, Webergasse 49, 2. St.

## Stellen-Angebote

### Männliche Personen.
### Kaufmännisches Personal.

**10-15 Mk. täglich**
verdienen fleiß. Herren spielend leicht durch Vertrieb eines hochsensationellen Millionen-Bedarfs-Artikels D. R. P. an Private. Erforderliches Kapital 3—6 Mark. Näheres Bismarckring 37, Erdladen. B 13709

Kostenfr. **Stellenvermittelung** für Prinzipale und Mitglieder durch den
**Verband deutscher Handlungsgehilfen**
zu **Leipzig.** Offene Stellen und Bewerbungen stets in großer Auswahl.
Geschäftsstelle: **Frankfurt a. M.,** Gr. Eschenheimerstraße 6. F 82

**Junger Mann**
mit flotter Schrift f. leicht. Bureau-Arbeiten z. sof. Eintritt ges. Off. mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. u. F. 232 an den Tagbl.-Verlag erb.

### Gewerbliches Personal.

**Damen-Schneider**
gesucht für ein großes Aenderungs-Atelier eines Damen-Konfektions-Geschäfts. Derselbe muß einem Atelier schon praktisch vorgestanden haben und in dem Aendern jeglicher Konfektion erfahren sein. Ausführliche Offerten mögl. mit Photogr. erb. unter **R. 8332** an D. **Frenz,** Annonc.-Exped., **Mainz.** (Nr. 8332) F 48

**Gewandter Diener**
mit gut. Zeugnissen p. 1. September gesucht. Vorzust. Wilhelmstr. 32, 1. Vorm. bis 11, nachm. 2—5. 7681

## Stellen-Gesuche

### Weibliche Personen.
### Gewerbliches Personal.

**Erstklassige Schneiderin**
hat Tage frei, jetzt 3 Mk. Offert. unt. **A. M.** postlagernd. B 13807

**Alleinmädchen,**
26 J. (Bayerin), welches selbständig einem Haushalt vorstehen kann, **sucht dauernde Stelle** in besserem Hause. Grabenstraße 20, 2. Stock.

**Gebild. Fräulein**
in mittl. Jahren sucht bald oder später Dauerstelle in gut. Hause zur Führung des Haush. u. Erzieh. mutterl. Kinder. Suchende war schon in gl. Stell. Gute Zeugn. Sehr wirtsch. u. kinderl.; ginge auch zu einz. Dame od. Herrn. Off. u. **A. 966** an den Tagbl.-Verlag.

**Als Gesellschafterin**
oder Erzieherin für Kinder sucht eine gut empfohlene, dänische Dame von 29 Jahr., die sich vorläufig in Wiesbaden aufhält, Stellung. Sie spricht englisch wie dänisch, würde auch mit auf Reisen gehen, da selbige das Reisen gewöhnt ist. Baldige Offert. unter D. 234 an den Tagbl.-Verlag.

**Gebild. Dame,**
Mitte 30, Wwe., ohne Anh., ev., in Krankenbehandl. u. Haush. sehr erfahr., sucht pass. **Wirkungskr.** als **Hausdame** od. **Repräsentantin** in bess. Hause (mögl. b. ält. Herrn), als **Empfangsdame** b. Arzt u. ähnl. od. als **Reisebegleiterin.** Gefl. Offerten u. **J. 234** a. d. Tagbl.-Verl. F 198

**Suche für m. Tochter,**
19 J. alt, welche in allen Teilen des Hauswesens, sowie in Handarbeit u. Musik bewandert, p. 1. Okt. Stelle z. w. Ausbildung d. feineren Küche u. gesellsch. Formen bei Fam.-Anschluß ohne od. gegen kl. Vergütung. Off. unter A. 972 an den Tagbl.-Verlag.

---

**Die Haupt-Agentur des Wiesbadener Tagblatts Wilhelmstraße 6,** Fernsprecher — 967 —
nimmt **Anzeigen-Aufträge** für beide Ausgaben des Wiesbadener Tagblatts **zu gleichen Preisen, gleichen Rabattsätzen** und innerhalb der gleichen Aufgabezeiten wie im „Tagblatt-Haus", Langgasse 27, entgegen.

# Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger" kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

## Vermietungen

In dieser Rubrik werden nur die Straßen-Namen der Anzeigen durch fette Schrift ausgezeichnet.

### 1 Zimmer.

**Mauenthalerstr.** 5 1 Z., K. b. B13971

### 2 Zimmer.

**Eckernförderstraße 5,** Neubau, schöne 2-Zim.-Wohn. bill. z. v. Näh. das. od. Wellritzstraße 11, Laden. 3028

**Hirschgraben 10** 2-Z.-W. a. 1. Sept.

**M. 2-Zimmer-Wohnung** (Hinterhaus) an ruhige Leute per sofort zu vermieten. Näh. Stiftstraße 12, P.

### 3 Zimmer.

**Eckernförderstraße 5,** Neubau, schöne 3-Zim.-Wohnung, b. Neuz. entspr., zu verm. Näh. daselbst u. Wellritzstraße 11, Laden. 3029

**Gneisenaustraße 16,** Eckhaus, schöne 3-Zim.-Wohnungen mit reichl. Zubehör sofort zu verm. Näh. bei Haßler, Hochpart. 3030

**Neugasse 12,** P., 3-Z.-Wohn. N. 1. St.

**Sch. 3-Zim.-Wohn.,** in best. Kurlage. Näh. Taunusstraße 20, Part.

### 4 Zimmer.

**In der vorderen Moritzstr. 17** sind 4 große Zim., Küche u. sonstiges Zubehör zu vermieten. 2787

### 6 Zimmer.

**Kaiser-Friedrich-Ring 3** 6 Z. u. Zub. sof. z. v. Einzus. 10—12 vm.

### Wohnungen ohne Zimmer-Angabe.

**Schwalbacherstr. 51** Mans.-Wohnung.

### Möblierte Wohnungen.

**Kapellenstraße 40** eleg. neu möblierte Wohnung zu vermieten. 1V360

### Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

**Adlerstraße 35,** P., erh. Arb. Schlafst.

**Albrechtstraße 12,** 1, sch. möl. Wohn- u. Schlafzim. mit gr. Schreibtisch.

**Arndtstr.** 8 mbl. Zim. m. Klavierben.

**Bahnhofstraße 6,** H. 3 r., sch. m. Z.

**Bismarckr. 20,** 3 r., m. W.- u. Schlz.

**Bleichstraße 4,** 1 r., schönes möbl. Zim. mit od. ohne Pens. sof. z. v.

**Bleichstraße 7,** 3 l., schön möbl. Zim.

**Bleichstraße 16,** 3, sch. möbl. Z. z. v.

**Bleichstraße 31,** 1, möbl. Z. B13636

**Blücherstraße 36,** 1 l., mbl. Z., 3.50.

**Dotzheimerstraße 39,** G. 1 l., g. m. Z.

**Eleonorenstr.** 9, 3, sch. Z. m. P., 50.

**Feldstraße 23,** 1 l., g. m. Z. sof. o. sp.

**Frankenstraße 19,** 2, schön mbl. Zim.

**Friedrichstr.** 8, Mth. 3 l., möbl. Zim.

**Friedrichstr.** 33, 2 r., s. m. Z., 1-2 B.

**Friedrichstr.** 50 möbl. Mans.-Z. frei.

**Häfnergasse** 3, 3, möbl. Zim. z. vm.

**Helenenstraße 20,** 2, sch. möbl. Zim.

**Hellmundstraße** 4, 2 l., frdl. mbl. Z.

**Hellmundstraße 40,** 2 l., möbl. Zim.

**Hermannstr.** 10, P., g. Kost u. L. bill.

**Hermannstr.** 12, 1, mbl. Z., W. 2 M.

**Hermannstraße 15,** 1 l., m. Mansd.

**Jahnstraße** 2, 2 r., sch. mbl. Ec.-Zim.

**Kaiser-Friedrich-Ring 35,** P., möbl. Frontspitze, 12 Mk. II752

**Karlstraße 32,** 1 r., möbl. Mans. z. v.

**Kirchgasse** 24 m. Z. Näh. Bad. II744

**Kirchgasse 52,** 3, sch. m. Z., a. Pens.

**Luisenstraße** 5, Eth. 2 r., fr. mbl. M.

**Marktstraße 13,** 1, möbl. Zim. z. vm.

**Marktstraße 23,** 1, mbl. Z., 1 u. 2 B.

**Michelsberg 1,** 2, schön möbl. Zim. m. 2 Bett. u. vollst. Pension an 2 anst. Fräul. oder Kurgäste zu vermieten.

**Moritzstraße 62,** Hth. 1 l., möbl. Z.

**Nerostraße 12,** 2, elegant möbl. Zim. auf Woch. u. Monate bill. zu vm.

**Nerostraße 41/43,** 3 l., schön mbl. Z.

**Nikolasstraße 15,** 2, l. feinem Hause, Frontspitze, möbl. od. unmöbl., abz.

**Oranienstraße 2,** im 1. Stock, schön möbl. Zimmer mit Pension zu vm.

**Oranienstraße 23,** P., gr. gut m. Z.

**Rauenthalerstraße 24** erh. 2 anständ. jg. Leute Kost u. Logis.

**Riehlstraße 8,** 2 l., sch. mbl. Z. an 1 od. 2 anst. Herren od. Damen bill.

**Röderstraße 19,** 3 l., mbl. Mans. sof.

**Roonstraße 8,** 2 l., frdl. m. Zim. z. v.

**Roonstraße 10,** 1 r., mbl. Zim. z. v.

**Saalgasse 22** möbl. Z. u. Schlft. von 2 Mk. an d. W., auch mit Pens.

**Schiersteinerstr. 11,** M. P., sch. m. Z.

**Schulgasse 6,** 1, erhält anständ. jung. Mann sch. Zim. mit K., 10.50 p. W.

**Schwalbacherstraße 43,** 1, schön möbl. Zimmer, 2 Betten, zu vermieten.

**Sedanplatz 2,** 2, m. Z. m. g. Pens.

**Sedanstr.** 5, B. 2 r., m. Z., W. 3 M.

**Sedanstraße 7,** H. 2 l., Kost u. Log.

**Sedanstr.** 10, G. 3, sch. m. Z., 1—2 B.

**Steingasse 11** sch. möbl. Part.-Zim.

**Steingasse 15,** 3 r., gut möbl. Zim., sep. Eingang (Neubau) zu verm.

**Walramstr.** 8, 1, m. Z., 2 B., eb. P.

**Webergasse 41,** 2 l., mbl. Z., 1—2 B.

**Wellritzstraße 39,** 1 r., frdl. m. Z. b.

**Wellritzstraße 48,** 1 r., sch. mbl. Zim.

**Wörthstraße 3,** 1, möbl. Zimmer m. Klavier und ein solches mit zwei Betten u. guter Pension frei.

**Zietenring 10,** 4, gut m. Z., 16 Mk.

**Möbl. Zimmer** an Fräul. z. verm. Näheres im Tagbl.-Verlag. Np

### Leere Zimmer und Mansarden etc.

**Albrechtstr. 46** sch. heizb. Mf. N. 3 r.

**Kaiser-Friedrich-Ring 35,** P., Frtsp.-Zim. an ruh. Person zu vm. II752

**Nikolasstraße 21,** 2, zwei schöne leere Zimmer zu vermieten.

**Westendstraße 1** 4 Fsp.-Zim. zu vm.

### Remisen, Stallungen etc.

**Schwalbacherstraße 67** Stallung für 1—2 Pferde zu vermieten. 2937

## Mietgesuche

In dieser Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.

**Mbl. Zim.,** ungest., m. sep. Eing., v. Herrn f. dauernd gesucht. Off. m. Preis u. G. 233 an den Tagbl.-Verl.

**Ungeniertes möbl. Zimmer** für einige Stunden gesucht. Offerten unter E. 233 an den Tagbl.-Verlag.

## Fremden-Pensions

**Nähe Bahnhof, Kaiser-Friedrich-Ring 90,** gut möbl. Zim., auch auf Tage, mit u. ohne Pension zu verm.

## Vermietungen

### 2 Zimmer.

**Göbenstr. 31,** eleg. 2-Zim.-Wohng., 1. Stock, kompl. Bade-Einricht., p. sof. od. 1. Okt. Näh. Part.

### 7 Zimmer.

**Wilhelmstraße 16, 2. Etage.** Die zur Zeit von Herrn **Dr. Gg. Kanner** benutzte Wohn., 7 Zim., Badezim. u. Mans., ist z. 1. Okt. z. v. Die Wohn. läßt sich auch als Berufsräume für 2 Ärzte einrichten. **Carl Mertz.** 8008

### Läden und Geschäftsräume.

**Großer Laden**

**Luisenstraße 15, Ecke Bahnhofstraße,** 2 Schaufenster, Ladenz. p. 1. Okt. zu verm. Näh. Papiergeschäft.

### Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

**Arndtstraße 8,** schön möbl. Zimmer mit und ohne Pension.

In etwas erhöht gelegener Villa sind

**2 möblierte Zimmer**

mit Küche, Frontsp., an Dauermieter preiswert abzugeben. **Villa Montana,** Elisabethenstraße 17a.

**Salon- u. Schlafz.,** separat, mit 1 od. 2 Betten. Moritzstraße 12, 1.

**Groß., ungen., eleg. möbl. Zimmer,** nahe Bahnhof und Gericht, zu verm. Eckhaus Oranienstr. 45, 2 links.

## Mietgesuche

**Kleine hochherrsch. Villa**

mit entsprech. Garten, mit ca. 8 bis 9 Räumen, behufs spät. Erwerbes p. 1. 4. 1910, evt. früher zu mieten ges. Off. mit Ang. von Preis, Lage u. Plan u. A. 958 an den Tagbl.-Verl.

**Villa,**

8—10 Zimmer, nebst Zubehör, mögl. in der Nähe des Hauptbahnhofs oder der gelben Linie, per sofort event. 1. Oktober zu mieten oder zu kaufen gesucht. Offerten unter H. 232 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

**Frontspitz-Wohnung,** 2 od. 3 Z., Nähe der **unteren Goethestraße,** per sofort oder 1. Oktober zu mieten gesucht. Offerten unter **P. 82** Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstraße 6. 7698

**Geräum. 4- evt. 5-Z.-Whn.** (mögl. 1. Etage) mit gr., event. geschloss. Veranda, Bad 2c. zum Oktober, November oder früher im Südviertel gesucht. Sensal **P. A. Herman,** Rheinstraße 48.

**In der Nähe des Kurhauses**

wird von einer einzelnen Dame mit Mädchen eine **4-Zimm.-Wohnung zu mieten gesucht.** Gefl. Offerten unt. R. 232 an den Tagbl.-Verlag erbet.

Junge schwedische Dame aus bester Familie sucht ein

**möbliert., sonniges Zimmer**

am liebsten in Privathaus im Villenviertel. Antwort binnen 14 Tagen an „Jahresmieterin" postlagernd Halmsted, Schweden.

**Gegen Ende August**

1 Zimmer mit 2 Betten für einige Wochen in einem Privathause gesucht. Offerten mit Preisangabe unter A. 968 an den Tagbl.-Verlag.

**Eine alleinstehende Dame**

sucht im Kurviertel oder in einer d. benachbarten Straßen in einer Pens. für dauernd 3 unmöblierte Zimmer. Angebote mit Preisangabe u. S. 232 befördert der Tagbl.-Verlag.

## Fremden-Pensions

**Pension Küster,**

**Friedrichstr. 18, 2, Ecke Schillerplatz** (nahe den Kuranlagen) empfiehlt eleg. u. einf. möbl. Zim. Dauermieter bes. Vergünstigung. Vorzügl. Verpflegung. Mäß. Preise.

**Pension Offent,** Grün weg 4, nahe Kurhaus, schöne Z. mit u. ohne P. 7644

**„Pension Mozart",** Mozartstr. 2. Möbliertes Zimmer m. u. o. Pension. Ruhige Lage, Gart n.

**Plakate:**
Laden zu vermieten
auf Papier und aufgezogen auf Pappdeckel zu haben in der
L. Schellenberg'schen
Langgasse 27. · Hofbuchdruckerei.

# Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt" kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

## Geldverkehr

### Kapitalien-Angebote.

**Auf 1. Hypoth. 11-12,000 Mk.**

bei 1/3 Taxe sofort auszuleihen. **Elise Henninger,** Adelheidstr. 25.

**20- bis 25,000 Mark auf gute zweite Hypothek auszuleihen. Off. u. „K. St. 270" postlagernd Berliner Hof.**

**Auszuleihen auf 2. Hypothek** sind **70,000 Mk.,** auch geteilt, für gleich oder 1. Oktober. Briefliche Anfragen unter **B. 228** an den Tagbl.-Verlag zu richten.

**70,000 Mark**

an 1. Stelle, mündelsicher, per sofort oder später auszuleihen. Offerten unter V. 283 an den Tagbl.-Verlag.

**150,000—180,000 Mk. Privatkapital auf gute erste Hypothek auszuleihen, auch geteilt. Offerten unter „F. W. 200" postlagernd Schützenhofstraße.**

### Kapitalien-Gesuche.

**4000 Mk. gesucht.**

Rückzahl. am 1. 4. 10. Auf Wunsch hyp. Eintr. Gefl. Offerten u. **G. 230** an den Tagbl.-Verlag.

**5000 Mark**

gegen prima Sicherheit sofort zu leihen gesucht. Event. etwas Nachlaß. Offerten unter B. 234 an den Tagbl.-Verlag.

**12,000 Mark**

auf 2., od. ev. 34,000 Mk. auf 1. Hyp. auf herrschaftl. Villa in auswärt. gr. Badeorte für sofort von Selbstgeber ges. Off. u. U. 231 Tagbl.-Verlag.

**2. Hypothek von 40,000 Mk.** sofort oder auf Okt. gesucht. Off. u. D. 150 an d. Tagbl.-Verl. B13611

**150—160,000 Mk.**

von Hausbesitzer per 1. Oktober auf 1. Hypothek gesucht. Feldgerichtliche Taxe 240,000 Mk. Offerten unter D. 233 an den Tagbl.-Verlag.

**48,000 Mk. 2. Hypothek**

zu 4½% auf Ia Geschäftshaus der Wellritzstraße von Selbstgeber gesucht. Pünktlicher Zinszahler. Offerten unter **M. 159** an den Tagbl.-Verl. B13832

## Immobilien

### Immobilien-Verkäufe.

**Villa Wilhelminenstr. 52**

billig zu verkaufen. Anzusehen von 4 bis 6 Uhr.

**Villa zu verkaufen.**

**Einige schöne Villen sind billigst zu verkaufen. Auskunft wird erteilt auf briefliche Anfrage unter W. 221 a. d. Wiesb. Tagbl.-Verl.**

**Kleines Wohnhaus,**

beste Stadtlage, für 36,400 M. zu verk. **Kliss Henninger,** Adelheidstr. 25.

**Villen und Etagenhäuser, Geschäftshäuser und Grundstücke**

stets zu verkaufen durch **Wohnungsnachweis-Bureau Lion & Cie.,** Tel. 708. Friedrichstraße 11.

**Schöne Lage des Westends**

ist ein neugebautes Haus, 3 u. 2 Z. (ohne Hth.), mit Torfahrt u. Werkst. (ev. Stallung), u. günst. Bed. z. vk. Off. u. C. 150 an den Tagbl.-Verl.

**Rentner**

möchte sein elegantes, sehr rent. Herrschaftshaus in feinster Lage wegen Wegzug verkaufen, würde auch, den Zeitverhältnissen Rechn. tragend, bis 50,000 Mk bar gegen andere Werte herauszahlen. Off. u. **M. 234** an d. Tagbl.-Verlag.

**Ich verkaufe**

oder vertausche mein Schloßgut mit Dampfziegelei nebst mächtigen Tonlagern, große Brenner, in Spiritus, geg. eine Villa, Fabrik, Rentenhaus, wenn eine größere Barzahlung gemacht wird. Offerten u. A. 970 an den Tagbl.-Verlag.

**Wegen Todesfall**

verkaufen wir unser Schloßgut mit großer Waldung, schöner Herren-. Preis 1,500,000 Mk. Offerten unter A. 971 an den Tagbl.-Verlag.

**Landhaus**

im Lorsbachtal, herrl. Taunuslage, mit mehreren Morgen gutgepflegten Obstanlagen von allen mögl. Früchten, sehr einträgl., ist nur weg. Krankheit d. Bes. für 32,000 Mk. sof. zu verk. d. Imand, Taunusstraße 12.

# Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger" kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

## Verkäufe

**Aelteres, noch gutes Arbeitspferd** zu verk. Waldstraße 47.

**Junge Dalmatiner,** rassenr., wunderschön gefleckt (Elt. prām.) billig zu verk. Mühlgasse 2.

**Schönes Boxermännchen** bill. zu verk. Philippsbergstr. 53, 2 l.

**Jg. Dackel,** felt. Exempl., abreisch. billig zu verk. (Prämiierte Eltern.) Lothringerstraße 32, P. r.

**Kanarien, rein Seifert, Vorschläg.,** bill. zu verk. Bleichstr. 4, Uhrenlad.

**1 Partie Herrenkleider** für große starke Figur u. 1 Ueberzieher zu verk. Lahnstraße 5. B13794

**Herren-Anzüge,** schw. D.-Kleid, neu, D.-Blusen bill. zu verk. Göbenstraße 4, 3 r. B13771

**Fast neues rehseidenes Kleid** bill. zu verkaufen Hellmundstr. 32, 2.

**Gebr. Herr.-Rock- u. Jackettans.,** neue hellseid. Bluse zu verkaufen Weißenburgstraße 10, 1 l. B13796

**Ein Piano,** Sofas, Schränke, Betten, Spiegel, Gasherd, gr. u. kl. Gaslampen usw. zu verk. Taunusstraße 55, 1. Etage.

**Ein vollständiges Bett,** noch gut erh., zu vk. Röderstr. 28, P.

**Brillantring u. Brillantohrringe** spottbillig verkäuflich Kaiser-Friedrich-Ring 47, Part. rechts.

**Wegzugshalber** neue Schlafzimmer- u. Salon-Einrichtung, sowie div. gebr. Betten u. sonst. Möbel billig. Marktstr. 23, 1.

**Zwei schöne kompl. Betten,** auch einzeln, billig zu verk.; nehme auch gebrauchte Möbel in Tausch. Yorkstraße 6, Hof. B13606

**Wegzugshalber 2 vollst. Betten,** Spiegel u. sonst. Hausgeräte bill. zu verkaufen Albrechtstraße 35, 2. Stock.

**Mehrere gebr. Betten** u. sonst. g. erhalt. Möbelstücke billig abzugeben Michelsberg 22, 1. Stock.

**Kameltaschendiwan, Sofakissen,** 6 Stühle, Kom., Küchent., Ottomane mit o. ohne Decke, Klavierstuhl, lack. Waschkons., Nachtschrank usw. billig zu verk. Yorkstraße 6. Lad. B13607

**Fast neues Herren-Zimmer,**
Diwan, pol. Vertiko, Waschkommode u. noch mehr billig zu verk. Blücherplatz 8, Möbellager. B13480

**Sofa und 2 Sessel,**
Tisch, Nachttisch billig zu verkaufen Taunusstraße 16, 2.

**Ein Rohrsofa, wenig gebraucht,**
verstellbar, mit Matratze u. verstellbarem Tischchen billig zu verkaufen. Näh. Emserstraße 22, Hth.

**Schönes Kanapee,**
eiserne Bettstelle mit Sprungrahmen, Seil, f. Wintergarten schöner Kaktus, 2 Meter hoch, 1 Meter breit, im Kübel zu verkaufen Steingasse 14, 1.

**Fast neuer Spiegelschrank**
u. Sofa mit Umbau billig zu verk. Möbellager Blücherplatz 8. B 13711

**Kassenschränke,**
gebrauchte, gut erhalt., sehr billig zu verkaufen Hermannstr. 8, Parterre.

**Gelegenheitskauf.**
Mod. Kücheneinrichtung, Vertiko, pr. Arbeit, weit unter Preis zu verk. R. Reichart, Taunusstraße 33.

**G. erh. Ausziehtisch u. Küchenschr.**
z. vk. Herderstr. 27, Schrein. B13697

**Im Auftrage**
umständeh. sehr billig abzugeb.: Gr. Herrenschreibtisch, Büfett u. Ausziehtisch, all. Eichen, Mahag.-Rollbureau, Divans, s. s. n. Hermannstr. 8, P.

**Gebrauchte Nähmaschine billig**
zu verkaufen Kirchgasse 52, 2.

**Nähmaschine, gut nähend,**
32 Mk. Oranienstraße 6, H. 1 lks.

**Büste mit Rockgestell zu verk.**
Kaiser-Friedrich-Ring 1, Laden.

**Gut erhalt. weißer Sportwagen**
zu verk. Scharnhorststraße 34, 3 r.

**Fast neue Ladeneinrichtung,**
weiß mit Gold, für Konditor, Kaffeeod. Putzwarengeschäft sehr geeignet, billig abzugeb. Hermannstraße 8, P.

**Stauberker mit Nickelgestell**
u. Glaspl. bill. Bleichstr. 29, Eckhd.

**S. g. erh. Kinderwagen m. G.-M.**
(Nickelg.) 15. Schwalbacherstr. 73, 1 l.

**Gut erh. Kinderwagen**
billig zu vk. Bleichstraße 34, S. r. 1.

**Fahrrad mit Freilauf, g. erh.,**
40 Mk. Wellritzstraße 26, H. Part.

**Herrenrad billig zu verkaufen**
Müller, Walramstraße 14/16. B13809

**Zu verkaufen**
eis. Ofen, gr. Stubenfenster, verz. Waschkessel. Moritzstraße 39, 2.

**Guß, emaill. Badewanne billig**
zu verkaufen. Gasteier, Neugasse 9.

**Gasbadeofen, fast neu,**
billig zu verk. Albrechtstraße 30, 1.

**Venet. Gaslüster u. Florentiner**
Goldspiegel, beid. Prachtst., w. Platzmang. sof. z. vk. Hermannstr. 8, P.

**2 gr. Einmachständer bill. zu verk.**
Nerostraße 41/43, 3 links.

**Eine Balkon-Rollschutzwand,**
1 Fensterjalousie, 1 Bügelöfchen sehr billig zu verkaufen Theodorenstr. 1 a.

## Kaufgesuche

**Gut erhalt. Salonteppich**
zu kaufen gesucht. Off. mit Preis u. A. 1 postl. Bismarckring. B13810

**Suche**
gut erhaltene, gebrauchte Mobilien, auch ganze Nachlässe zu kaufen. Bleichstraße 2. Telephon 1847.

**Laden-Einrichtung**
für Butter- u. Eierbranche zu k. ges. Thekengröße 3.50. Off. mit Preis u. M. 20 postl. Bismarckring. B13756

**Gut erhaltene Glasschränke**
in versch. Größen, mögl. m. Schiebtüren, zu kauf. gesucht. Off. mit genauer Größenangabe u. Preis unter S. H. 38 postlagernd Bismarckring.

**Gut erhaltene Glasschränke,**
versch. Theken u. Regale, pass. für Manuf.-Gesch., zu kaufen ges. Off. mit genauer Größenang. u. Preis u. S. H. 38 postlagernd Bismarckring.

**Gebrauchter Gasbadeofen**
mit Wanne zu kaufen gesucht. Off. unter S. 233 an den Tagbl.-Verlag.

**Ausgekämmtes Haar kauft**
Kopp, Karstraße 15, 2.

**Mist aufs Jahr gesucht.**
Gärtnerei Fritz Deusing, Dotzheim, Straßenmühlweg.

## Pachtgesuche

**Fräulein**
w. gutgeh. bess. Speisehaus, ev. mit etl. möbl. Z., m. Inventar, z. pacht. Off. u. B. 233 an den Tagbl.-Verl.

## Unterricht

**Wer erteilt engl. Unterricht**
nach Berlitz Methode? Off. m. Pr. unter F. 233 an den Tagbl.-Verlag.

**Französ. Konversationsstunden**
gibt eine Französin, Kind. u. junge Damen bevorzugt. Offerten unter B. 211 an den Tagbl.-Verlag.

**Klavier-Lehrerin**
gesucht. Offerten mit Preis unter E. 150 an den Tagbl.-Verlag. B13811

## Verloren Gefunden

**Goldenes Kettenarmband**
von Schläferskopf über Platte nach Kellerskopf verl. Abzug. geg. Bel. a. d. Fundbureau, Friedrichstraße.

**Eine silberne Damenuhr**
v. Bahnsteig nach Droschkenhaltestelle verloren. Abz. g. Bel. Feldstr. 24, 1 l.

**Verloren**
ein leichter schwarzer Schal mit Fransen (Blumenmuster). Abzugeb. geg. Belohn. Westendstraße 15, 2.

**Schwarzer Füllfederhalter**
(Morton) verloren. Gegen Belohn. abzugeb. Dotzheimerstraße 60, 1. St.

**Braune Reisetasche verloren**
v. Bahnhof bis Kirchgasse. Abzugeb. gegen Belohn. Schwalbacherstr. 12, 2.

**Entlaufen junger Jagdhund,**
16 Wochen alt, auf den Namen Tell hörend. Abzugeben gegen Belohnung. Stahlheber, Dotzheim, Wiesbadenerstraße 50.

**Damenuhr gefunden.**
Näheres Sedanplatz, Obststand.

## Geschäftliche Empfehlungen

**Repar. u. Neuanfert. v. Möbeln,**
Spez.-Gesch. f. Beiz., Matt., Polier., nur saub. Arb., äußerst bill. Preis. K. Köller, Herderstraße 33.

**Kostüme werden angefertigt**
v. 8 Mk. an. Fr. Feherabend, Dotzheim, Wiesbadenerstraße 54. B13696

**Näherin empfiehlt sich**
im Anfertigen u. Ausbessern von Kleidern p. Tag 2 Mk. Näheres bei Wick, Schulberg 6, 3. Stock.

**Wäscherei Fr. Schmidt**
(Gärtnerei Schmidt), Langenbeckplatz, übern. noch Kunden. Rasenbleiche.

## Verschiedenes

**Existenz**
bietet sich tücht. jungen Leuten durch Uebernahme eines hier u. nach auswärts zu betreibenden Geschäftes. Abgabe sofort wegen Krankheit. Erforderlich 1000 Mk. Nachweisbarer Verdienst 20 Mark täglich. Offerten unter T. 233 an den Tagbl.-Verlag.

**Welch' edeldenkender Herr**
oder Dame leiht einem braven fleiß. Handwerker 200 Mk. gegen pünktl. monatliche Rückzahlung u. hohe Zinsen? Gefl. Offerten u. F. 230 an den Tagbl.-Verlag.

**50 Mk. sofort diskret zu leih. ges.**
Off. u. B. 150 an Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 29. B 13806

**Möchte mich wieder glückl. verheir.**
und suche deshalb auf diesem Wege ein gutes braves tüchtiges Mädchen oder Witwe mit etwas Vermögen kennen zu lernen. Bin 34 Jahre, habe solid. guten offenen Charakter, ein sicheres Einkommen und gutes Geschäft. Gefällige Offerten unter L. 234 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

## Verkäufe

**Mainz.**
Sterbefalls halber ist in best. Geschäftslage der Neustadt ein gutgeh. Kurz-, Weiß- u. Wollwaren-Geschäft unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näh. Feldbergstr. 18, Mainz.

**Edelgez. Fuchs-W.,**
fehlerfrei, 7 Jahre, 1,73, vornehmes Exterrier, für schweres Gewicht. Unter Dame gegangen. Straßenfromm. Näh. Stabsveter. Thomann, Hanau am Main.

**Reitpferd** Verkaufe 5½-jähr. Wallach, braun, aus Celler Gestüt, Vater „Nago", 172 cm hoch, f. Offiziere od. Einjähr., fehlerfrei, militärfromm, auch einsp. u. zweisp. eingefahren. F 47
**Oberförster Aschoff**
in Hahn (Taunus) bei Wiesbaden.

**2 Barsoi, Russische Windhunde,**
bildschöne Ausstellungstiere ersten Ranges, zu verkaufen
**Blockhaus, Ausstellung.**

**Billard,**
fast neu, sehr eleg., Nußb., m. Queus 2c., zu 350 Mk. z. verk. Viktoriastr. 5, Villa.

Wegen Auflösung des Haushaltes preisw. zu verkaufen: 1 **Pianino** u. 1 s. **Büfett** (Mahagoni) Platterstraße 15, 1 r.

**Piano,** fast neu, unter Gar. sehr preisw. zu vk., a. Teilz. **König,** Bism.-Ring 4. B12538

**Gelegenheitskauf in Möbeln.**
**Verschied. eleg. Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer- und Küchen-Einrichtungen, sowie alle Arten einz. Möbelstücke werden billig ausverkauft. Ph. Seibel, Möbellager, Bleichstraße 7.** B 13834

1 neue, schwere nußb.-lack. Bettstelle Mk. 24
1 neue **Drahtmatratze** . . . Mk. 12
4 neue Rohrstühle . . . . . Mk. 13
wegen Umzugs sofort zu verkaufen **Moritzstraße 64, Part. lks.**

**2 Erkerbogen** mit 4 Armen aus Neusilber, geeignet für Metzgerei, billig zu verkaufen. Näh. im Tagblatt-Verlag. Nt

**Eistasten,**
neu, 3 m lang, 75 cm br., 1 m hoch, sowie **neue Ladentheke, Schreibtisch** und ein **Rollchen,** für Esel oder Ponny geeignet, spottbill. zu verk.
**Bülowstr. 9,** Mth. 1. St. links.

**Fahrstuhl,**
eleganter, wenig gebrauchter, erstklassiges Fabrikat (Volkmann, Oehnhausen), zu verkaufen Näheres Kapellenstraße 40.

## Kaufgesuche

**Massen-Ankauf** eines auswärt. Theaters!
Im Auftrage eines ausw. Theaters suche nur v. Herrschaft. zu staunend **hoh. Preisen** guterh. Herren- u. Damen-Gard., wie Gesellsch.-, Straß.-, Jackenkl., Mäntel, Unterröcke 2c. Bestell. gefl. erbet.
**Frau Großhut,** Grabenstr. 26. Tel. 2335.

**Gut erhaltene**
Herren-, Damen-, Kinderkleider u. Schuhwerk kauft zu guten Preisen **Jul. Rosenfeld, Metzgerg. 29.**

Den geehrten Herrschaften empf. sich
**Frau Stummer,**
**kl. Webergasse 9, 1, kein Laden.**
Zahle die **allerhöchsten Preise** f. guterh. Herr.-, Damen- u. Kinderkleid., Schuhe, Möbel, Gold, Silber, Nachl. Postk. gen.

**Wegen großer Nachfrage**
nach getr. **Herren- u. Damenkleidern, Militärs., Möbel, Pfandsch., Gold- u. Silbersachen** bin ich der Einzige, der die höchsten Preise zahlt.
**Schiffer, Metzgerg. 21.**

**Ludw. Grosshut,**
**Metzgergasse 27, Tel. 2079,**
**zahlt immer noch am besten**
für guterh. Herren- u. Damenkl., Schuhe, Möbel, Gold, Silber, Brill. Postk. genügt.

**A. Geizhals,** Metzgergasse 25, Telephon 8788,
kauft von Herrsch. zu hoh. Preis. guterh. Herren- u. Damenkl., Uniformen, Möbel, a. A., Pfandscheine, Gold- u. Silbersach., Brillanten, Zahngebisse. Auf B. k. i. Haus.

**Karl Kunkel**
zahlt am besten für Herren-, Damen- u. Kinderkl., Schuhwerk, Uniformen, Möbel u. Pfandsch. Hochstättenstr. 18.

**Kaufe gegen sofortige Kasse**
**Partiewaren,**
**Restbestände, sowie ganze Lager. Off. unt. N. T. 2229 an Rudolf Mosse, Wiesbaden.** F 134

**Bücherschrank,**
gut erhalten, dunkel Mahag., zu kaufen gesucht. Off. Schwalbacherstr. 6, 2 St.

**Bitte ausschneiden!**
Lumpen, Papier, Flaschen, Eisen 2c. kft. u. holt ab S. Nipper, Oranienstr. 54, Mth.

## Verpachtungen

**Restauration**
zum
**Deutschen Hof**
ist an tüchtigen, kautionsfähigen Wirt zu verpachten. Näheres
**Brauerei Walkmühle.**

**Fabrik mit Wasserkraft,**
nahe Darmstadt, in welcher eine Möbelschreinerei betrieben wird, Verhältnisse halber sofort zu verpachten. Offerten u. **A. 965** an den Tagbl.-Verlag.

## Pachtgesuche

**Wirtschaft gesucht**
bis zum 1. Oktober. Bewerber in dem Fache erfahren und noch in demselben tätig. Offerten unter R. 233 an den Tagbl.-Verlag.

## Unterricht

**Berlitz School,**
Sprachlehrinstitut.
**Luisenstrasse 7.**

**Für kaufmänn. u. einf. Rechnen**
**Lehrer** für Privatanstalt gesucht.
2 × je 2 St. wöchentl. Off. m. **Preisangabe u. K. 232** a. d. Tagbl.-Verl.

**Höhere Fachschule**
für **Hotelangestellte**
**F. de Lacroix,** Frankfurt a. M. F 82

## Verloren Gefunden

**Goldener Kneifer,**
Freitag, 13. Aug., im Postbur. Berl. Hof liegen gebl. oder durch Kapellenstraße nach dem Walde verloren. Um gef. Rückgabe wird gebeten Querstraße 8, 3 rechts.

**Verloren**
goldenes **Medaillon,** ovale Form, mit Steinen besetzt, gravierten Wappen und Namen **Spickner,** Monogramm F. S. **Abzugeben gegen Belohnung von 10 Mark im Hospiz zum heiligen Geist.**

## Geschäftliche Empfehlungen

**Architekt,**
vielfach in öffentl. Preisbewerbungen prämiiert, empf. sich z. Anfert. von **Bauentwürfen und Zeichnungen, Kostenanschlägen,** sowie Bauleitung u. Garantie v. Einhalt. d. Kostenanschlagssumme. Schnellste Bedien. bei bescheid. Honorar zugesichert. Off. u. F. 224 an den Tagbl.-Verl.

**Perfekte Schneiderin,**
hier noch fremd, empfiehlt sich zum Anfertigen sämtl. Damengarderobe. Frau Wagner, Yorkstr. 8, 1 r. 7675

**Masseuse** empf. sich. Helenenstraße 2, 2 rechts.

**Elektrische und Vibrations-Massage**
**Langgasse 10.**

**Masseuse** B 13605
empfiehlt sich in allen Massagen und Nagelpflege. Hellmundstraße 17, 1.

**Massage.**
Frau **Gilkert,** Wtw., Webergasse 39, 2.

**Dame** übernimmt **Massage** und **Kuren** in u. außer dem Hause. Aerztl. ausgeb. Moritzstraße 12, 1.

**Alle Massagen**
**Rheinstraße 48, 1.**

**Alle Massag. u. Krankenpflege**
von Dame Taunusstraße 19, 3. Stock. Sprechst. von 9—12 u. von 2—7.

**Berühmte Phrenologin**
**Nerostraße 12, 2.**

**In allen Massagen**
empf. sich geb. Dame tit. Herrschaften. Zu spr. v. 8—8 abds. **Paula Buschner** Weilstr. 1a, Part., 2 Min. vom Kochbr.

**Phrenologin!**
Bleichstraße 17, 1. Nur für Damen.

**Phrenologin**
n. für Damen Stiftstraße 21, 3 r.

## Verschiedenes

**Dr. Jungermann**
**ist von der Reise zurückgekehrt.**

**Verreist**
bis Anfang September.
**Dr. Biermer.** 1136

**Von der Reise zurück.**
**Emil Müller,**
**Zahn-Atelier,**
Kirchgasse 47, Ecke Mauritiusplatz.

**Junger gebild. Kaufmann,**
mit im Ausland erworbenen engl. u. französischen Sprachkenntnissen und Erfahrung im Hotelbetrieb, sucht an einer bestehenden Hotel-Pension zu beteiligen. Gefl. Offerten unter A. 967 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

**Gute Existenz**
(auch als Nebenbeschäftigung geeignet) **sichert sich tücht. Kaufmann durch Uebernahme einer rentablen Patentneuheit, nur geringes Kapital** (zirka 1000 Mk.) erforderlich. Näh. Emil Schultz, Mintropstr. 25, Fernsprecher 1922, Düsseldorf. F 134

**Suche von Selbstgeber**
500 Mark gegen doppelte Sicherheit und 6 % Zinsen. Rückz. n. Uebereink. Offerten u. J. K. **hauptpostlagernd.**

**Größ. Darlehen** gegen Sicherheit gesucht. Offerten **J. K. 300** hauptpostlagernd. 7672

**Aerztlich empf. Frau**
erteilt Rat u. gewissenhafte Hilfe i. jed. diskr. Angelegenheit. Vertrauensvolle Off. u. **A. 964** a. d. Tagbl.-Verl.

**Prachtvolle Büste**
Idealschöne Körperformen erzielt in kurzer Zeit mein berühmter
**„Büsten-Balsam"**
Garant. unschädlich. Einreiben genügt. 10-jährige Erfolge! Dose Mk. 5.—. Diskret. Versand nur d. Alleinfabrikant. **C. Blecher, Leipzig.**

Jedem F 86
**Gallenstein-Leidenden**
teile gerne aus Dankbarkeit unentgeltlich mit, wie ich innerhalb 24 Stunden von meinem qualvollen Leiden befreit wurde.
**A. Stumpf,**
**Saarbrücken III,** Mainzerstr. 15.

**Bessere Damen** finden sof. sich. reell. Rat t. diskr. Angeleg. (solid. Verbind.) d. erfahr. gew. Frau (Geb.). Off. u. **A. 962** a. Tgbl.-Verl.

**Schnelle Heirat**
wünschen viele vermögende **Damen.** Herren, wenn auch ohne Vermögen, wollen sich melden. **M. Rothenberg, Berlin NW. 23.** F 136

**Heirat.**
Witwer, kinderlos, Geschäftsmann, kathol., 40er, welcher in sehr geordneten Verhältnissen lebt, sucht sich mit Fräulein, die **perf. Schneiderin** ist, von 25 bis 35 Jahren, zu verheiraten. Offerten unter O. 233 an den Tagbl.-Verlag.

**Netter Herr,**
gebild. (Chem.), repräsent., 39 J., wünscht bald Heirat mit Dame zw. 30 u. 55 J. (nicht schlank), heit. Temperament. Diskretion. Off. u. U. 233 an den Tagbl.-Verlag.

Das
**Wiesbadener Tagblatt**
ist
**in Dotzheim**
**zum Preise von 60 Pfg. monatlich direkt zu beziehen durch:**

Jakob Kroth, Wilhelminenstraße 2,
Philipp Seelbach, Wiesbadenerstraße 54,
Otto Beutler, Wiesbadenerstraße 40,
Anton Bohland, Wiesbadenerstraße 29,
Karl Kraft, Kölner Konsum, Wiesbadenerstraße 20,
Georg Gauß, Obergasse 10,
Heinrich Moos, Biebricherstraße 18,
Wilhelm Schnell, Wilhelmstraße 23,
Wilhelm Schuler, Schiersteinerstraße 5,
Heinrich Müller, Mühlgasse 33,
Adolf Wurster, Taunusstraße 5,
Ernst Deschner, Dotzheim-Wiesbaden, Dotzheimerstr. 181.

Bestellungen nehmen die Obengenannten jederzeit entgegen.
**Der Verlag.**

# Gummi-Betteinlagen,

**garantiert wasserdicht,**
für **Wöchnerinnen, Kranke** und **Kinder,**
von Mk. **1.30** an per Meter.

**Windelhöschen,** bester Schutz gegen Erkältung, zur richtigen Säuglingspflege unentbehrlich. Aus feinstem Paragummistoff, sehr haltbar, per Stück von **Mk. 1.75** an. 1109

Sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettpflege.

**Chr. Tauber,** Kirchgasse 6. Telefon 717.

**Verlangen Sie,** wenn Sie noch nicht mit unserer Patent-Universal-Plättmaschine geplättet haben, kostenlose Offerte von der Forster Wäschereimaschinenfabrik **Rumsch & Hammer, Forst i. L. 40**

Bwg. 1629 F128

Tafel- u. Wirtsch.-Obst div. Grundst. am Baum zu vk. Walkmühlstraße 37.

Obst-Ertrag der Bäume zu verkaufen Theodorenstraße 1 a.

Anerkannt **beste u. billigste** Bezugsquelle für

# Schuhwaren

aller Art.

## Schuhhaus J. Sandel,

**Marktstrasse 22,** Parterre u. I. Stock.

Telephon 1894. 7623

**Kinderstiefel, Kinderschulstiefel enorm billig.**

**Staunend billig**
kaufen Sie elegante moderne
**Herren- u. Knabenanzüge.**
Die noch vorhandenen **Waschanzüge, Sommerjoppen** in Leinen u. Lüster, ein Posten **Hosen,** für jeden Beruf geeignet, **Schulhosen,** um schnell damit zu räumen, weit unter Preis, schon von **60** Pf. an. 7690
**Nur Neugasse 22, 1. Et.**

**Flick**lappen in allen Mustern Stück v. 10 Pf. an Schwalbacherstraße 30, 1. Alleeseite.

**4 Kinder!**
**Seltene Gelegenheit.**
Ein Post. **Kinderstiefel, Schulstiefel,** in schwarz u. farb., darunter sämische, der Wert 5—6 Mk. ist, jetzt nur **3** Mk. **Sandalen, Hausschuhe** u. **Pantoffel** mit fester Ledersohle, schon von 60 Pf. an. **Herren- u. Damenstiefel** ebenfalls **billig.**
**Nur Neugasse 22, I.**

**Pflaumen,**
frisch vom Baum, abzugeb. Blumenstraße 8.

**100 Touristen-, Sport- und Tennis-Anzüge,** l. u. l. **Hosen** (Gelegenheitskauf) in allen Größen, früher 25—40 Mk., jetzt **15—20 Mk.** Schwalbacherstr. 30, 1 St., Alleeseite.

**Vorzügl. Speisekartoffel**
**„Kaiserkrone"**
pr. Ztr. stets abzugeben.
Hofgut Geisberg,
Wiesbaden.


## Familien-Nachrichten

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an unserem schweren Verluste, besonders dem Kath. Männer- u. Gesellen-Verein, der Direktion und dem Personal des Hotel Kaiserhof, sowie für die zahlreichen Kranzspenden, sagen wir unsern tiefgefühlten Dank. B 13833

Frau **Lorenz Schwickerath,** und **Kind.**

**Wiesbaden,** 13. Aug. 1909.

# Wiesbadener Fremden-Liste.

**Alleesaal.**
Taunusstrasse 3.
Adamy, Rechtsanw. u. Mutt., Hagen. — Schütt, Rent. u. Schwest., Berlin. — Büchner, Rent., m. Fr., Erfurt. — Focke, Fabrikbes., m. Fr., Dresden. — Japhe, Rent., Mitau.

**Englischer Hof.**
Kranzplatz 11.
Wittkowsky, Stettin. — Wertheimer m. Fr., Karlsruhe. — Friendly, m. Fr., Elmira. — Guttmann, Frl., Elmira. — Goldstein, Frl., Elmira. — Schmedding, Münster.

**Hotel Epple.**
Körnerstrasse 7.
Herz, m. Fr., Mannheim. — Schütte, Assistent, Balze. — Tabke, Assistent, Oldenburg. — Mündler, Leutn., Saarbrücken.

**Hotel Erbprinz.**
Mauritiusplatz 1.
Schultheiss, Kfm., Feuerthal. — Putzer, Fabr., Kaiserslautern. — Braun, Kfm., Steinbach-Hallenberg. — Staub, Lehrer, m. Fr., Essen. — Othlinghaus, Kfm., m. Fr., Langendo. — Müller, Kaufm., m. Fr., Basel. — Brückner, Kfm., Schwerte. — Neumann, Kfm., m. Fr., Frankfurt a. M. — Oppenheimer, Kfm., m. Fr., Dortmund. — Oppenheimer, Frl., Dortmund. — Roh, Kfm., Amlshagen. — Klein, Kfm., Mainz.

**Europäischer Hof.**
Langgasse 32.
Zadig, Frl., Hamburg. — Neustadt, Kfm., m. Fr., Kattowitz. — Becker, Gonsenheim. — Schulz, Dr., Gonsenheim. — Salmon, Kfm., Odenkirchen.

**Hotel Falstaff.**
Moritzstrasse 16.
Fuchs, m. Fr., Hagenau. — Simkuhl, Kfm., Bremen. — Sandross, Kaufm., Bremen.

**Frankfurter Hof,**
Webergasse 37.
Köhne, Kfm., Hannover. — Steffens, Fabr., Remscheid. — Bethge, Frau, Magdeburg.

**Hotel Fürstenhof.**
Sonnenbergerstrasse 12/12 a.
Frumkin, Fr., m. Sohn u. Bedien., Warschau. — Liestinck, mit Frau, Amsterdam.

**Hotel Fuhr.**
Geisbergstrasse 3:
Wolters, 2 Hrn., Philadelphia. — Hasbach, Berleburg. — Wengeler, Dipl.-Ing., m. Fr., Duisburg. — Schreiner, Fabr., Solingen.

**Grüner Wald.**
Marktstrasse 10.
Reimann, Kfm., München. — Tvermoes, Kfm., Berlin. — Bickenbach, Kfm., m. Fr., Hagen. — Bauer, Kfm., Stuttgart. — Herwig, Fabr., Krefeld. — Rauenberg, Kfm., Berlin. — Hubach, Kfm., Berlin. — Scheeder, Kfm., Berlin. — Eschler, Kfm., m. Fr., Berlin. — Prahloer, Kfm., Pankow. — Duft, Kfm., Reuenstein. — Friedrichs, m. Fr., Gebweiler. — Hosch, Kaufm., Neulitschen. — Friedrich, Frl., Berlin. — Krüger, Frl., Berlin. — von Hardmauer, Baron, Helmond. — Wespelnam, Kfm., Helmond. — Danzis, Dr., Detmold. — Reichmann, Kaufmann, München. — Winkes, Postmstr., mit Fr., Tönis. — Rosié, Fr., Tuchlehn. — Rossie, Dr. med., Giessen. — Gimmler, Kfm., Munschberg. — Deutsch, Kfm., Wien. — Quittner, Kfm., Wien. — Strauss, Kfm., m. Fr., Elberfeld. — Kekenberger, Kfm., München. — Bergmann, Kfm., Berlin. — Eggers, Kfm., Hannover. — Goldschmidt, Kaufmann, Berlin. — Scholl, Kfm., Berlin. — Rothen, Kfm., Köln. — Cremer, Kfm., Hagen. — Bickenbach, Kfm., m. Frau, Hagen.

**Hotel Hahn.**
Spiegelgasse 15.
Neubert, Kfm., m. Fr., Schöneberg.

**Hansa-Hotel,**
Nikolasstrasse 1:
Pröller, m. Tochter, Augsburg. — Vomberg, Karlsruhe. — Schulte, Ing., m. Fr., Gelsenkirchen.

**Hotel Happel.**
Schillerplatz 4.
Stein, Kfm., Leipzig. — Kessler, Kfm., m. Schwester, Schöneberg. — Sommer, Kfm., m. Fr., Nürnberg. — Köller, Kfm., m. Fr., Köln. — Schep, Ing., Heidelberg. — Tewes, m. Fam., Hamburg. — Hesser, Kfm., Würzburg. — Gerbig, Kfm., Mannheim.

**Hotel Prinz Heinrich.**
Bärenstrasse 5.
Gross, Pforzheim.

**Hotel Hohenzollern.**
Paulinenstrasse 10.
Meyer, Rent., Berlin. — Bloch, Frl., Berlin. — Polls, Kapitän, mit Frau, Hamburg. — Fromm, Mar.-Bauf., Kiel.

**Vier Jahreszeiten.**
Kaiser Friedrich-Platz 1.
Prince, m. Fr., New York. — de Bouchet, Dr. med., m. Fr., Paris. — Engels, Stud., Bonn. — Donnel, mit Fm., Paris. — Greenholze, Edinburgn. — Evoy, Fr., London. — Hogan, Wales.

**Hotel Impérial.**
Sonnenbergerstrasse 16.
Maeral, Fr. Rent., m. Sohn, Eastbourne. — Kennedy, Fr. Rent., London. — Lehmann, Dr. Reg.-Rat, mit Fam. u. Bed., Grunewald.

**Intras Hotel garni.**
Taunusstrasse 51/53
Lee, m. Fr., London.

**Kaiserbad,**
Wilhelmstrasse 42.
Eck, Oberst, Berlin.

**Hotel Kaiserhof und Augusta - Viktoria - Bad,**
Frankfurterstrasse 17.
Nisswall, m. Fr., New York. — Meyer, Fr., m. Fam., Köln. — Frenkel, Rheydt. — Gungnola, Hotelbes., mit Frau, Mailand. — Cassel, Bankier, Nürnberg. — Dresselhup, m. Frau, Culenberg. — Joanid, Rent., m. Frau u. Bed., Bukarest. — Kramer, Ingen., London. — Gheorghin, Dr., m. Fam., Bukarest. — Weber, m. Fam., Wien.

**Goldene Kette.**
Goldgasse 1.
Lütke, Fr. Rent., m. T., Heidelberg.

**Kölnischer Hof.**
Kl. Burgstrasse 6.
Lohmann, Kfm., Köln. — Staudinger, Fr., m. Tochter, Lohr. — Wollheim, Rent., Berlin.

**Badhaus zum Krans.**
Langgasse 56.
Leisse, Ober-Bahnass., Bingerbrück. — Schwartz, Kfm., Frankfurt. — Baum, Fr., St. Johann. — Spitzer-Derrau, Fr. Rent. u. Gesellschafterin, Losenstein.

**Hotel Krug.**
Nikolasstrasse 25.
Hönn, Kfm., Mannheim. — Mistler, Hauptlehrer, m. Fr., Speyer. — Holzrichter, Ing., Berlin. — Haberkorn, Kfm., m. Fr., Altenkirchen. — Weber, Kfm., m. Fr., Stuttgart. — Bertram, Kfm., Solingen. — Hess, Kfm., mit Frau, Düsseldorf.

**Zur guten Quelle,**
Kirchgasse 3.
Reuter, Lehrer, m. Frau, Rothenburg.

**Quellenhof.**
Nerostrasse 11.
Streubel, Plauen. — Haberstroh, Frau, m. T., Windsheim.

**Hotel Quisisana.**
Parkstrasse 5
u. Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12.
Noell, Hauptm., Essen. — v. Essen, Utrecht. — Francis, Paris. — Kolff, Fr. Bankdir., m. Sohn, Rotterdam.

**Hotel Reichshof.**
Bahnhofstrasse 16.
Friedrich, Kgl. Forstmeister, m. Fr., Laussnitz. — Bachert, Kfm., Darmstadt. — Rosenthal, Kfm., mit Frau, Trier. — Denner, Brauereibes., Bruchsal. — Philippsberg, Kfm., m. Frau, Breslau. — Jorman, Kfm., Rotterdam. — Jorman, Frau, Rotterdam. — Banaschewski, Dr. med., Welschbillig. — Berger, Frl., Mainz. — Margott, Frl., Mainz. — Mauer, Kfm., Colmar.

**Hotel Reichspost.**
Nikolasstrasse 16/18.
Warner, Frl., London. — Sloley, m. 2 Töcht., London. — Fechner, m. Fr., Dortmund. — Thön, Oberlehrer, mit Tochter, Stuttgart. — Schmidt, Gutsbesitzer, Crappau. — Eymang, Dr. med., m. Fr., Ankum. — Tielemann, Hauptlehrer, m. Frau, Gadenstedt. — Henger, Frau, Esslingen. — Jende, Lehrer, m. Frau, Dolzig. — Thomsen, m. Frau, Kiel. — Klein, Frl., Sommerfeld. — Neumann, Frau, mit 2 Töcht., Sommerfeld. — Cuilla, Frankenstein. — Mosengel, Hofbuchhändler, m. Fr., Aachen. — Meshing, Kfm., Emmerich. — Tipustra, m. Frau, Wommels. — Zanditra, m. Frau, Cuboord.

**Rheingauer Hof.**
Rheinstrasse 46.
Zöller, Kfm., mit Frau, Worms. — Sebastian, Marburg. — Krausgrill, Nieder. — Fontrin, Kfm., Gera. — Vollbrecht, stud. med., Gelsenkirchen. — Schmidt, Frau, mit Sohn, Neisse. — Soetje, Stud., Altona. — Nau, Stud., Altona. — Hallen, m. Fr., Düsseldorf. — Ufländer, Erle. — Terboven, Frau, Middelich. — Kenkel, Frau, m. Kind., Frankfurt a. M. — Maflach, Reg.-Sekretär, m. Frau, Düsseldorf. — Lambmann, Kfm., Hirzenhain. — Weingärtner, m. Frau, Würzburg. — Haag, Dudweiler. — Würsten, Dudweiler.

**Rhein-Hotel,**
Rheinstrasse 16.
de Montleron, m. Frau, Paris. — Hollick, Kfm., Sheffield. — Garrard, Sheffield. — Heyborn, Fr., London. — Gans, m. Fam., London. — Mees, m. Mutter, Haag. — Dixon, zwei Herren, England. — Hoostman, m. Fr., Haag.

**Ritters Hotel u. Pension.**
Taunusstrasse 45.
Allen, Oberst, m. Fam., Harow. — Wichterich, Generalagent, mit Frau, Düsseldorf. — Bucky, Frau, Leipzig. — Oliven, Frau, Leipzig.

**Hotel Rose.**
Kranzplatz 7, 8 u. 9.
Rhodes, mit Fam., Kurier u. Autoführer, Boston. — de Hemptume, 2 Herren, Gand. — Hoppe, mit Frau, Bielefeld. — Leeser, Referendar, Hildesheim. — Taucrez, m. Fr., Lille. — Rush, Frl., Philadelphia. — Wilhelm, Reading. — Furth, St. Louis. — Plowmann, 2 Herren, Dalles. — Pirlot, Frl., m. Bed., Lüttich. — Pirlot, Fr., m. Bed., Lüttich. — Libby, mit Frau u. Bed., Kalifornien.

**Weisses Ross.**
Kochbrunnenplatz 2.
Starckloff, Kfm., Delitzsch. — Schulze, Amtsrichter, Lychen.

**Savoy-Hotel.**
Bärenstrasse 3.
Landau, Köln. — Zalman, Kaufm., Jehenhausen. — Neuburger, Kaufm., Jehenburg. — Heilbron, Kfm., Haspe. — Wertheim, Frau, Duisburg. — Frank, Kfm., Bremen.

**Schützenhof.**
Schützenhofstrasse 4.
Kuvert, Rechtsanwalt und Notar, Bromberg. — Beelaerts van Blokland, Frau, mit Sohn, Haag. — Weihe, Kfm., Herford.

**Sendigs Eden-Hotel.**
Sonnenbergerstrasse 8.
Grauervallon, Frau, Berlin. — Dzialoszywski, Frau, Berlin. — Smit, Rent., mit Sohn, Haag.

**Sanatorium Villa Siegfried,**
Bierstadter Höhe.
Appel, Fabrikbes., m. Frl., Frankfurt a. M. — Sauerbach, Fr., Frankfurt a. M. — Burkard, Frl., Oberursel.

**Privat-Hotel Silvana,**
Kapellenstrasse 4.
Trimborn, Frau, Freiburg. — Hamm, Frau, m. Sohn, Frankenthal.

**Spiegel.**
Hannstein, Frau San.-Rat Dr., Perleberg. — Gerichter, Kfm., mit Frau, Radomsk. — Glörich, Kfm., mit Frau, und 2 Töchtern, Leipzig.

**Taunus - Hotel,**
Rheinstrasse 19.
Forster, Kfm., Almwich. — Bunnemann, Superintendent, Homstedt. — Lion, Kfm., Mannheim. — Verkauf, Kfm., m. Schwester, Zwolle. — van Lierden, Kfm., m. Frau, Hasselt. — Gray, Kfm., Dublin. — Corse, Kfm., m. Frau, Maastricht. — Slobodsky, Ing., Petersburg. — Ludwig, Rittmstr., m. Fam., Berlin. — de Beer, Lernforde. — Wilhelmy, Oberst, m. Fam., Berlin. — Eberhard, Fr. Rent., Berlin. — Ochs, Kfm., New York. — Warham, Rent., London. — Horn, Fräul. Rentner, Bremen. — Burmeister, Pfr., m. Frau, Rod.

**Hotel zur Traube.**
Nerostrasse 7.
Vogel, Obersekretär, mit Frau, Erfurt. — Fritze, Oberlehrer, m. Fr., Possneck.

**Viktoria-Hotel u. Badhaus.**
Wilhelmstrasse 1.
Schonten, Dr. med., m. Fam., Holland. — Schauenburg, Berlin. — de Bailliencourt, Stud., Rethune. — Bouckindhomme, Professor, Lille. — Thorbecke, m. Fam., Leiden. — Buchsein, Schwelm.

**Hotel Vogel.**
Rheinstrasse 27.
Dengel, San.-Rat, m. Frau, Berlin. — Zeisner, Hotelier, Leipzig. — Rupp, Kfm., Nürnberg. — Menden, m. Frau, Ostindien. — Heinemann, Fürth. — Rothschild, Kaufmann, Fürth. — Schweiger, Rittergutsbes., m. Familie, Hannover. — Grimbler, Hauptlehrer, Berghausen. — Mayer, Fräulein, Berghausen. — Friebel, Rektor u. Schw., Zittau. — Schlinger, Herford. — Böger, Herford. — Sturm, m. Fr., Feldberg. — Bergstraesser, Kfm., Dresden.

**Hotel Weins,**
Bahnhofstrasse 7.
Birkenbach, Kfm., Remscheid. — Reiss, Bürgermeister, Gimmeldingen. — Krämer, Hamm. — Zensch, Fräul., Hamburg. — Hander, Fräul., Diez. — Scholte, Landrichter, Bochum. — Haas, Kfm., M.-Gladbach. — Stöcker, Rechtsanwalt, Essen. — Stöcker, cand. med., Münster. — Stöcker, Frl., Lippstadt. — Lagermann, Ing., m. Frau, Essen.

**Westfälischer Hof.**
Schützenhofstrasse 3.
Jerwely, m. Frau, Krefeld.

**Hotel Westminster.**
Mainzerstrasse 8.
Zwanzger, Rent., m. Frau, Hamburg. — Müller, Rent., m. Fr., Aachen.

**Wilhelma.**
Sonnenbergerstrasse 1.
Zimmermann, Rentner, Bremen. — Wolff, Bankier, Berlin. — Kosterlitz, Rent., Berlin. — de Cabral, Fr. Rent., mit Fam., Paris.

**In Privathäusern.**
Privathotel Albany, Kapellenstr. 2:
Bückling, Kfm., Charlottenburg. — Peusch, Frau Rent., Saarbrücken. — Ruperti, m. Fam., Hamburg. — Druschki, Frau, Berlin.
Villa Bauscher, Nerotal 24:
Otten, Pasing.
Villa Bertha, Elisabethenstrasse 17:
Friedrich, Fr. Lehrer, mit Tochter, Essen. — Daux, Rektor, mit Frau und Nichte, Bonn.
Pension Bona, Kl. Wilhelmstrasse 5:
Grobe, Frl. Schauspiel., Berlin. — Grobe, M., Frl., Weimar.
Gr. Burgstrasse 9:
Schirholz, Hannover.
Gr. Burgstrasse 14:
Hasse, Leutnant, Berlin.
Kl. Burgstrasse 2, 2:
Brock, Leut., Ulm.
Elisabethenstrasse 13:
Deutsch, Prof. Dr., m. Fr., Koburg. — Rhodius, Dr. chem., mit Frau, Höchst.
Pension Elite, Luisenplatz 7:
von Modlibowska, Frau Rittergutsbesitzer, Gostyn. — Wulff, Hauptm., Strassburg.
Pens. Villa Emilie, Neubauerstr. 10:
Wagschall, Kaufmann, mit Familie, Bukarest.
Pension Harald, Geisbergstrasse 12:
Giebeler, mit Frau, Siegen. — Westerholz, Rent., m. Fr., Düsseldorf. — Westerholz, Düsseldorf. — Gerold, Ing., m. Frau, Heidelberg.
Villa Helene, Sonnenbergerstrasse 9:
Neff, mit Frau, Berlin.
Herrngartenstrasse 15, 2:
Reuter, Magdeburg. — Bröcker, Frl., Berlin.
Christl. Hospiz II, Oranienstr. 53:
Heyd, Kandidat, Nagold. — Zweig, Oberamtsbaumeister, Neckarsulm. — Weis, Frau, m. Fam., Stuttgart. — Blume, Kgl. Eisenbahn-Obersekretär, m. Frau, Elberfeld. — Polich, Frau Prof., mit Gesellschafterin, Halle. — Enhuid, cand. phil., Nefle. — Enhuid, Frl. Lehrerin, Nefle. — Zacharias, Sekretär, Dresden. — Oertel, Pastor, Chemnitz. — Richter, Pastor, Oschatz. — Paulini, Med.-Rat, m. Fr., Militsch. — Wageneder, Frau, München. — Claus, Kfm., Kassel. — Oberlis, Würzburg. — Stragiotti, Kfm., Kassel. — Balasius, 2 Hrn., Kassel. — Hirdes, 2 Hrn., Kassel. — Sanner, W., Selters. — Sanner, G., Westerwald.
Evangel. Hospiz, Emserstrasse 5:
Jansen, 2 Frl., Elberfeld. — Gureck, Sekretär, Breslau. — Gureck, G., Lehrer, Breslau. — Peter, Pfarrer, m. Tochter, Grossengottern. — Trompeter, Frau, m. T., Godesberg.
Villa Humboldt, Frankfurterstr. 22:
Hardtung, 2 Frl., Hannover.
Kapellenstrasse 40:
Langenfeld, Bürgermeister a. D., m. Frau, Homburg. — Erbprinz zu Bentheim und Steinfurt, mit Erbprinzessin u. Dienerschaft, Berlin.
Villa Maria, Schützenstrasse 1b:
John, Frl. Lehrerin, Orel. — Kloninger, Frl., Morbach. — Jahan, Paris.
Pension Miranda, Abeggstrasse 8:
Hartmann, Frl. Lehrerin, Offheim.
Neuberg 4:
Subermann, Kfm., Petersburg.
Neugasse 15:
Benkert, Lehrer, Schweinfurt.
Villa Palmyra, Rösslerstrasse 5:
Treichel, Frau, Liebenow.
Pension Primavera, Frankfurterstr. 8:
Marchand, M.-Gladbach. — Hülsenbusch, 2 Herren Kadetten, Oranienstein. — Hülsenbusch, Frau, Berlin. — Solf, Frau, m. Tochter, Trier.
Villa Prinzessin Luise,
Sonnenbergerstrasse 15:
Krawehlech, Kfm., m. Fr., Mosnan. — Weber, Frl. Rent., Luzern. — Kronski, Rechtsanwalt, m. Familie, Warschau.
Villa Roma, Gartenstrasse 1:
Thampson, Potsdam. — Zimmermann, Frau Dr., Berlin-Wilmersdorf. — Doehl, Frl., Berlin-Wilmersdorf.
Saalgasse 24/26:
Jesdinskie, Eisenb.-Obersekretär, m. Frau, Breslau.
Saalgasse 38:
Tümmel, Kfm., Kassel. — Fullerius, Apotheker, m. Frau, Sternberg.
Schützenhofstrasse 16:
Krause, Frl. Schwester, Mittenwalde.
Villa Speranza, Erathstrasse 3:
Schwarz, Frl., Essen a. d. R.
Steingasse 3, 2:
Blum, m. Fam., Flensburg.
Stiftstrasse 2, P.:
Stiebler, Stettin.
Taunusstrasse 1, 3 l.:
Schwarzenberg, Frl., Köln.
Pens. Wenker-Paxmann, Gartenstr.:
Plugge, Rent., m. Frau, Darmstadt. — Bernsau, Frau Bauinspektor, m. T., Witten (Ruhr).
Pens. Julius Winter, Spiegelgasse 1:
Isaac, Kfm., m. Frau, Lübeck. — van Dammen, Kfm., m. Frau, Haag. — Croset, Kfm., m. Frau, Haag.
Augenheilanstalt, Elisabethenstr. 9:
Ohlig, Frl., Bürgel. — Pletsch, Fr., Arborn. — Bierenfeld, Heiligenroth. — Schneider, Frl., Hochspeyer.

## Amtliche Anzeigen

**Verdingung.**

Die Lieferungen von a) 500 Kubikmeter **Krotzen** aus **Hartbasalt**, b) 500 Kubikmeter **Krotzen** aus **Porphyr** für die Bauverwaltung der Stadt Wiesbaden sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathause, Zimmer Nr. 53, eingesehen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von je 70 Pfg. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) und zwar bis zum 21. August d. J. bezogen werden.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

**Dienstag, den 24. August 1909, vormittags 11 Uhr,**

im Rathause, Zimmer Nr. 53, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter. Nur die mit dem vorgeschriebenen u. ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 28 Tage.

**Wiesbaden**, den 4. August 1909.

**Städtisches Straßenbauamt.**

**Bekanntmachung**

Die Lieferung des Bedarfs an Filzstiefeln mit Holzsohlen für die Bediensteten und Arbeiter der städt. Schlachthof-Verwaltung soll vergeben werden.

Verschlossene Offerten und Proben sind bis zum 25. August d. J. im Bureau der Schlachthof-Verwaltung abzugeben.

**Wiesbaden**, den 3. August 1909.

**Städtische Schlachthof-Verwaltung.**

## Kirchliche Anzeigen

**Evangelische Kirche.**

Sonntag, 15. August (10. n. Trin.).

* * *

**Marktkirche.**

Militärgottesdienst 8.40 Uhr: Div.-Pfarrer **Ferling**. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Dekan **Bickel**. (Beichte und heil. Abendmahl.) — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer **Hofmann**. — Amtswoche: Dekan **Bickel**.

**Bergkirche.**

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Dr. **Meinecke**. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer **Diehl**. — Amtswoche: Taufen und Trauungen: Pfr. Dr. **Meinecke**. Beerdigungen: Pfarrer **Diehl**.

**Ringkirche.**

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer **Schmidt**. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer **Stahl** aus Biebrich. — Amtswoche: Taufen u. Trauungen: Pfarrer D. **Schlosser**. Beerdigungen: Pfarrer **Schmidt**.

**Lutherkirchen-Gemeinde.**

Pfarrer **Hofmann** hat sämtliche Amtshandlungen. — Die Arbeitsstunden des Nähvereins der Lutherkirchengemeinde beginnen wieder am 18. August, nachm. 3 Uhr, Gutenbergschule, Zimmer Nr. 16.

**Evangel. Vereinshaus**, Platterstr. 2.

Sonntag, den 15. August, nachm. 5.30 Uhr: Bibelstunde des Sonntagsvereins. Abends 8.30 Uhr: Bibelstunde für Jedermann.

**Evgl. Männer- u. Jünglingsverein.**

Sonntag, nachm. 3 Uhr: Freier Verkehr. Jugendabteilung: Ausflug. — Montag, 8 Uhr: Stenographie; 9 Uhr: Männerchorprobe. — Dienstag, 8.45 Uhr: Englisch. — Mittwoch, 9 Uhr: Bibelbesprechung. — Donnerstag, 8.30 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung. — Freitag, 8 Uhr: Stenographie; 8.30 Uhr: Turnen; 9 Uhr: Posaunenchorprobe. — Samstag, 8.45 Uhr: Gebetsstunde. — Die Vereinsräume sind täglich geöffnet. — Freier Verkehr für junge Männer aller Stände.

**Christl. Verein j. Männer (E. V.)**, Dotzheimerstraße 20, Hth. 1.

Sonntag, 3—7 Uhr: Versammlung der Jugendabteilung. — Montag, 8.30 Uhr: Gesangstunde; Trommler- und Pfeiferchor. — Dienstag, 8.45 Uhr: Bibelstunde. — Mittwoch, 8.30 Uhr: Gemeinschaftsstunde; Zitherstunde. — Donnerstag, 8.30 Uhr: Bibelstunde für die Jugendabteilung; 9 Uhr: Posaunenchor. — Freitag, 8.30 Uhr: Turnen (Blücherschule). — Samstag, 8.30 Uhr: Stenographie; 9 Uhr: Gebetstunde. — Jeder junge Mann ist herzlich willkommen. Vereinsbesuch frei.

**Verein vom Blauen Kreuz (E. V.)**, Sedanplatz 5.

Sonntag, abends 8.30 Uhr: Evangelisations-Versammlung. — Montag, abends 8 Uhr: Frauenstunde. — Dienstag, abends 8.30 Uhr: Gesangstunde. — Mittwoch, nachm. 2.30 Uhr: Hoffnungsbund; abends 8.30 Uhr: Bibelbesprechstunde. — Samstag, abends 8.30 Uhr: Gebetsstunde. — Jedermann ist herzlich eingeladen.

**Evangel.-kirchl. Blaukreuz-Verein**, Wellritzstraße 11, Hth. P.

Sonntag, 8.30 Uhr: Versammlung. — Montag, 8.30 Uhr: Gesangstunde. — Mittwoch, 8.30 Uhr: Bibelbesprechstunde. — Freitag, 8.30 Uhr: Zitherprobe. — Samstag, 8.30 Uhr: Gebetstunde. — Jedermann ist herzlich willkommen.

**Im Gemeindehaus**
Steingasse 9 finden statt:

Jeden Sonntag, nachmittags von 4.30 bis 7 Uhr: Jungfrauen-Verein der Bergkirchengemeinde. — Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr: Missions-Jungfrauen-Verein. — Jeden Mittwoch u. Samstag, abends 8.30 Uhr: Probe des Evangel. Kirchengesang-Vereins.

**Im Gemeindesaal**
An der Ringkirche 3 finden statt:

Mittwoch, nachm. von 3 Uhr ab: Arbeitsstunden des Frauen-Vereins der Ringkirchen-Gemeinde.

**Katholische Kirche.**

11. Sonntag n. Pfingsten. 15. Aug. Fest der Aufnahme der allerseligsten Jungfrau in den Himmel.

Die Kollekte im Hochamt in beiden Kirchen ist für das Knabenseminar bestimmt.

* * *

**Pfarrkirche zum heil. Bonifatius.**

Heil. Messen 5.30, 6, 7, Aemter 8 und 9, Hochamt mit Predigt 10, letzte heil. Messe 11.30 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Muttergottesandacht mit Segen (349). — An den Wochentagen sind die heil. Messen von Montag ab um 6, 6.35, 7.15 und 9.15 Uhr. — Samstag, 5 Uhr: Salve. — Beichtgelegenheit: Am Sonntagmorgen von 5.30 Uhr an, Samstag, nachm. von 5—7 und nach 8 Uhr.

**Maria-Hilf-Kirche.**

Frühmesse und Gelegenheit zur Beichte 6 Uhr, zweite heil. Messe 7.30 Uhr, Kindergottesdienst (Amt) 8.45, darauf Kräuterweihe; feierliches Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Muttergottesandacht (349). — An den Wochentagen sind die heil. Messen um 7.15 und 9.15 Uhr. 7.15 Uhr sind Schulmessen. — Montag und Samstag, 6.30 Uhr, sind heil. Messen (Montag in der Waisenhauskapelle; an den anderen Wochentagen wird morgens 6.30 Uhr die heil. Kommunion ausgeteilt. — Samstag, nachm. 5 Uhr: Salve; 5—7 und nach 8 Uhr: Gelegenheit zur Beichte.

**Altkatholische Kirche.**
Schwalbacherstraße.

Sonntag, den 15. August, vorm. 9.15 Uhr: Amt mit Predigt. (Pfarrer **Ullmann** aus Hetzloch.)

**W. Krimmel**, Pfarrer.

**Evangel.-lutherischer Gottesdienst**
Adelheidstraße 23.

Sonntag, 15. August (10. Sonntag nach Trinitatis), vorm. 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst.

Pfarrer **Müller**.

**Evangelisch-lutherische Gemeinde.**
(Der evang.-luth. Kirche in Preußen zugehörig.) Rheinstraße 54.

Sonntag, 15. August (10. Sonntag nach Trinitatis), vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 4.30 Uhr: Predigt u. heil. Abendmahl. Anmeldung von 4 Uhr ab.

Pfarrer **Weicker**.

**Ev.-Luther. Dreieinigkeits-Gemeinde n. A. C.**

In der Krypta der altkathol. Kirche, Eingang Schwalbacherstraße.

Sonntag, den 15. August 1909, 10. Sonntag nach Trinitatis, vorm. 10 Uhr: Lesegottesdienst.

**Methodisten-Gemeinde,**
Hermannstraße 22.

Sonntag, den 15. August, vormittags 9.45 Uhr: Predigt; vorm. 11.30 Uhr: Sonntagsschule; nachm. 3.30 Uhr: Vierteljahrsversammlung. — Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. — Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Singstunde.

Prediger **Eisele**.

**Zionskapelle**
(Baptistengemeinde). Adlerstraße 17

Sonntag, den 15. August, vorm. 9.30 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Predigt. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Gebetsstunde.

Br. **Grimm** aus Hamburg.

**Neu-Apostolische Gemeinde,**
Oranienstraße 54, Hinterh. Part.

Sonntag, den 15. August, nachm. 3.30 Uhr: Gottesdienst und Predigt, wozu Jedermann freundlichst eingeladen ist.

**Evangelischer Dienstboten-Verein.**

Sonntag, nachm. von 4—7 Uhr: Versammlung in der Turnhalle der Schule an der Bleichstraße.

**Russischer Gottesdienst.**

Sonntag, vormittags 11 Uhr: Heil. Messe. — Donnerstag (Christi Verklärung), vormittags 11 Uhr: Heil. Messe. Große Kapelle.

**Anglo-American Church of St. Augustine of Canterbury.**

August 15. X. Sunday after Trinity. 8.30 Holy Eucharist. 11 Mattins and Sermon. 12 Holy Eucharist. 6 Evensong.

August 18. Wednesday. 11 Mattins and Litany. 11.30 Holy Eucharist.

August 20. Friday. 11 Mattins and Litany.

NB. The Church is open daily from 10 to 12.

**F. E. Freese M. A.**, Chaplain,
Kaiser-Friedrich-Ring 11.

# Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

**Kurhaus.** 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Mail-coach-Ausflug nach Chausseehaus—Kaiser-Wilhelmsturm. 4.30 Uhr: Abonnements-Konzert. Ab 8.30 Uhr: Sommerfest. Konzert. Große Illumination. Großer Ball.

**Königliche Schauspiele.** Geschlossen.

**Residenz-Theater.** Abends 7.30 Uhr: Der Floh im Ohr.

**Volks-Theater.** Abends 8.15 Uhr: Genoveva.

**Walhalla-Theater.** Abends 8 Uhr: Der fidele Bauer.

**Walhalla (Restaurant).** Abds. 8 Uhr: Konzert.

**Skala-Theater.** Abends 8 Uhr: Vorstellung.

**Ausstellung für Handwerk und Gewerbe, Kunst u. Gartenbau, Wiesbaden 1909**, am Hauptbahnhof.

**Bioskop-Theater**, Wilhelmstraße 6 (Hotel Monopol.) Nachm. 4.30—10.

**Terminus-Restaurant**, Kirchgasse 23: Täglich Konzert.

**Deutscher Hof.** Täglich Konzert.

## Vereins-Nachrichten

**Turnverein.** Nachm. 2.30—4 Uhr: Turnen der Schülerinnen. 4—6: Turnen der Schüler. Abends 9 U.: Bücherausgabe und gesellige Zusammenkunft.

**Turngesellschaft.** 2.30 bis 3.30 Uhr: Turnen der Mädchenabteilung; 4.15 bis 5.15 Uhr: Turnen der Knabenabteilung; 9 bis 10 Uhr: Bücherausgabe.

**Männer-Turnverein.** Von 4.30 bis 5.30 Uhr: Mädchen-Turnen. 5.30 bis 7 Uhr: Knaben-Turnen. 8 U.: Fechten. 9 Uhr: Bücherausgabe u. gesellige Unterhaltung.

**Sportverein.** 8 Uhr: Uebungsspiel.

**Krieger- u. Militär-Verein.** Abends 8.30 Uhr: Gesangprobe.

**Gartenbau-Verein.** Abends 9 Uhr: Versammlung.

**Männergesang-Verein Fidelio.** Abds. 9 Uhr: Probe.

**Verein der Vogelfreunde.** Abends 9 Uhr: Mitglieder-Versammlung.

**Ev. Männer- u. Jünglings-Verein.** Abends 9 Uhr: Gebetstunde.

**Christlicher Verein junger Männer**, Dotzheimerstraße 20, Hth. 1 St. Abends 9 Uhr: Gebetstunde.

**Blau-Kreuz-Verein E. V.** Sedanplatz 5. Abends 8.30 Uhr: Gesang- und Gebetstunde.

**Gärtner-Verein Hedera.** Abds. 9 Uhr: Versammlung.

**Verein der Württemberger, Wiesbaden.** 9 Uhr: Vereinsabend.

## Versteigerungen

Einreichung von Angeboten auf die Lieferung und Montage einer gewendelten Holztreppe, sowie des Fußbodens mit Zugangstreppchen der Empore für die Halle für Trauerversammlungen auf dem Südfriedhof, im Bureau des städt. Hochbauamts, Adlerstraße 4, Part., vormittags 10 Uhr. (S. Amtl. Anz. Nr. 50, S. 2.)

Einreichung von Angeboten auf die Ausführung der Zimmerarbeiten für den Neubau eines Festsalons für die Landes-Heil- und Pflegeanstalt Weilmünster, im Bureau des Landeshauses dahier, Zimmer Nr. 58, vorm. 11 Uhr. (S. Amtl. Anz. Nr. 354, S. 10.)

Versteigerung eines Musikautomats usw. im Hause Helenenstraße 24, mittags 12 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 374, S. 10.)

Versteigerung eines Büfetts usw. im Hause Helenenstraße 5, mittags 12 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 374, S. 10.)

## Theater-Concerte

**Volks-Theater.**
(Dotzheimerstraße 15. „Kaisersaal".)
Direktion: **Hans Wilhelmy.**

Vom 1. bis 31. August kleine Preise.

Samstag, den 14. August.
Abends 8.15 Uhr:

**Genoveva,**
**Pfalzgräfin am Rhein u. zu Trier.**

Historisches Volksschauspiel in sechs Aufzügen von Ernst Raupach.
In Szene gesetzt von Dir. Wilhelmy.

Personen:

| | |
|---|---|
| Siegfried, Pfalzgraf a. Rhein u. zu Trier | Curt Huppel. |
| Genoveva, seine Gemahlin | Clotilde Guttzn. |
| Golo, im Dienste des Pfalzgrafen | Heinrich Neeb. |
| Bertha, s. Schwester, Genovevas Kammermädchen | Ottilie Ernnert. |
| Drago, Golos Diener | Alfred Heinrichs. |
| Kuft, Knechte vom | Arthur Abode. |
| Remo, Eisenhammer | Curt Röder. |
| Ein Jäger | Fred Harro. |
| Schmerzenreich, Genovevas Kind | H. Friedel. |

Ort der Handlung: Teils auf dem Schlosse des Pfalzgrafen, teils in den Wäldern der engen Ardennen.

Sonntag, den 15. August, nachmittags 4 Uhr: Der Hüttenbesitzer. Abends 8.15 Uhr: Die Waise aus Lowood.

**Residenz-Theater.**
Direktion: Dr. phil. **H. Rauch.**

Samstag, den 14. August.

Gastspiel des Berliner Vaudeville-Ensembles.

**Der Floh im Ohr.**
**(La Puce à l'Oreille).**

Schwank in 3 Akten von Georges Feydeau.

In der Original-Inszenierung des Berliner Residenz-Theaters von Heinz Bolten-Baeckers.

Personen:

| | |
|---|---|
| Viktor Emanuel Chandebise: | Leopold Saar (Trianon-Theater, Berlin). |
| Raymonde, seine Frau: | Konstanze Grobs (Stadt-Theater, Hamburg). |
| Camille Chandebise, sein Vetter: | Hans Marton (Schauspielhaus, Hamburg). |
| Carlos Homenides de Histangua: | Alfred Dedak (Neues Theater, Berlin). |
| Lucienne, seine Frau: | Tilli Dellon (Neues Schauspielhaus, Berlin). |
| Doktor Vinache: | Karl Jönshon (Kleines Theater, Berlin). |
| Romain Journel: | Hans Felix (Trianon-Theater, Berlin). |
| Augustin Ferailon, Wirt des Hotels „Zum zärtlichen Kater": | Herbert Langhofer (Residenz-Theater, Berlin). |
| Olympe, seine Frau: | Anna Hungar (Residenz-Theater, Berlin). |
| Konstant Poche, Hausdiener im „Zärtlichen Kater". | |
| Eugenie, Stubenmädchen: | Hetti Blankenburg (Residenz-Theater, Berlin). |
| Baptist, der kranke Onkel: | Benno Berg (Kleines Theater, Berlin). |
| Rugbi: | Alfred Bennewitz (Schauspielhaus, Leipzig). |
| Stephan, Diener bei Chandebise: | Albert Glück (Neues Schauspielhaus, Berlin). |
| Antoinette, Köchin, seine Frau: | Toni Ansorge (Schauspielhaus, Hamburg). |

Nach dem 1. und 2. Akte finden größere Pausen statt.

Anfang 7½ Uhr. Ende nach ½10 Uhr.

Sonntag, den 15. August: Die Dame von Moulin-rouge.

**Walhalla-Theater.**
Direktion: **H. Norbert.**

Samstag, den 14. August.
Abends 8 Uhr:

**Der fidele Bauer.**

Operette in einem Vorspiel und zwei Akten von Viktor Léon. Musik von Leo Fall.

Vorspiel: Der Student.

Personen:

| | |
|---|---|
| Lindoberer, der Bauer vom Lindobererhof | Albert Riesler. |
| Vincenz, sein Sohn | * * * |
| Mathaeus Scheichelroither | Walter Friebel. |
| Stefan, } seine Kinder | Alex Dittmann. |
| Annamirl, } | Bertel Brändle. |
| Raudaschl, Bauer | Max Droz. |
| Endlezhofer, Bauer | Willy Geisler. |
| Zopf, Obrigkeit | Paul Schultze. |

Mägde, Knechte, Bauernvolk. — Spielt im Dorfe Oberwang in Oberösterreich, Herbst 1806.

1. Akt: Der Doktor.

Personen:

| | |
|---|---|
| Mathaeus Scheichelroither | Walter Friebel. |
| Stefan, sein Sohn | Alex Dittmann. |
| Annamirl, Tochter | Marianne Herzka. |
| Lindoberer, der Bauer vom Lindobererhof | Albert Riesler. |
| Vincenz, sein Sohn | Hans Süßenguth. |
| Raudaschl, Bauer | Max Droz. |
| Endlezhofer, Bauer | Willy Geisler. |
| Zopf, Obrigkeit | Paul Schultze. |
| Die rote List, Kuhhirn | Mia Adam. |
| Heinerle, ihr Bub | * * * |

1. 2. 3. Bauernbursch, Bauern, Bäuerinnen, Gaukler, Kaufleute.

Spielt am Mathaeitage im Dorfe Oberwang in Oberösterreich. Frühjahr 1907.

2. Akt: Der Professor.

Personen:

| | |
|---|---|
| Math. Scheichelroither | Walter Friebel. |
| Stefan, sein Sohn | Alex Dittmann. |
| Annamirl, seine Tochter | Marianne Herzka. |
| Lindoberer | Albert Riesler. |
| Vincenz, sein Sohn | Hans Süßenguth. |
| Geh. Sanitätsrat von Grumow | Max Droz. |
| Viktoria, seine Frau | Anna Roesgen. |
| Kurt, deren Sohn, Leutnant bei den Husaren | Friedr. v. Ahn. |
| Friederike, deren Tochter | Elie Hoheniels. |
| Franz, Diener | Paul Schultze. |
| Toni, Stubenmädchen | Cläre Diemer. |

Ein Senior. Eine Studentin. Gesellschaft. Studenten.

Spielt sechs Monate später als der erste Akt in der Wohnung Stefans in Wien.

Sonntag, den 15. August: Die Dollarprinzessin.

**Theater-Eintrittspreise.**

**Walhalla-Theater.**
(Preise der Plätze inkl. Garderobe)

| | |
|---|---|
| Prosceniumsloge | Mk. 4.20 |
| Fremdenloge | „ 3.20 |
| Orchestersessel | „ 3.20 |
| Seitenbalkon | „ 2.65 |
| Promenoir | „ 2.15 |
| 1. Parkett | „ 2.65 |
| 2. Parkett | „ 1.65 |
| Parterre | „ 1.10 |
| Entree | „ 0.85 |

**Kurhaus zu Wiesbaden.**

Samstag, den 14. August.
Vormittags 11 Uhr:

**Konzert des Kurorchesters**
in der Kochbrunnen-Anlage.
Leitung Herr Konzertm. F. Kaufmann.

1. Mit Gott für Kaiser und Reich, Marsch, von J. Lehnhardt.
2. Ouvertüre zu „Die vier Haimons-Kinder" von W. Balfe.
3. Cavatine von J. Raff.
4. Reise-Skizzen, Walzer, von Jos. Gungl.
5. Musikalische Täuschungen, Potpourri, von A. Schreiner.
6. Rasch wie der Blitz, Galopp, von C. Millöcker.

Eintritt gegen Brunnen-Abonnementskarten für Fremde und Kochbrunnen-Konzertkarten.

Nachmittags 4.30 Uhr:

**Abonnements-Konzert des städtischen Kurorchesters.**

Leitung: Herr Ugo Afferni, städt. Kurkapellmeister.

1. Ouvertüre zu „Prometheus" von L. v. Beethoven.
2. Arie aus der Oper „Idomeneus" von W. A. Mozart.
   Oboe-Solo: Herr K. Schwartze.
   Violin-Solo: Herr Konzertmeister P. Kaufmann.
3. Einleitung zum III. Akt u. Kirmes-Walzer aus der Oper „Herzog Wildfang" von S. Wagner.
4. Einzug der Götter in Walhall aus dem Musikdrama „Das Rheingold" von R. Wagner.
5. Ouvertüre „Meeresstille und glückliche Fahrt" von F. Mendelssohn.
6. Entr'acte aus der Oper „Mignon" von A. Thomas.
7. Huldigungs-Marsch aus „Sigurd Jorsalfar" von E. Grieg.

Ab 8 Uhr:

**Sommerfest.**

Abends 8.30 Uhr:

**Konzert des städtischen Kurorchesters.**

Leitung Herr Konzertm. F. Kaufmann.

1. Ouvertüre zur Oper „Hans Heiling" von H. Marschner.
2. Phantasie aus d. Oper „Don Juan" von W. A. Mozart.
3. Vorspiel zur Oper „Melusine" von C. Grammann.
4. Königslieder, Walzer, von Joh. Strauss.
5. Ouvertüre zu „Turandot" von V. Lachner.
6. Melodie von A. Rubinstein.
7. Finale aus d. Oper „Die Regimentstochter" von A. Donizetti.
8. Boute en train, Galopp, von A. Ketterer.

**Grosse Illumination.**
Leuchtfontäne. Scheinwerfer.

**Grosser Ball.**

Anzug: Gesellschafts-Toilette (Herren Frack oder dunkler Rock).

Sommerfestkarten 2 Mk.; Vorzugskarte für Abonnenten 1 Mk., mit der Abonnementskarte vorzuzeigen.

Abonnements- und Tageskarten berechtigen zu Wandelhalle und Kurgarten nur bis 6.30 Uhr nachmittags.

Bei ungeeigneter Witterung um 8.30 Uhr: Grosser Ball. — Die Eintrittspreise bleiben dieselben.

**SKALA.**
Einziges Varieté Wiesbadens
**Barb. D'Erry,**
die berühmte amerikan. Tänzerin, und das übrige anerkannt grossartige Programm.
Anfang 8 Uhr.

**Wiesbadener Hof,**
feinbürgerl. Familien-Restaurant
Täglich:
**Matinee**
und abends
erstklassiges
**Künstler-Konzert**
(Haus-Kapelle). 1055

**Walhalla-Restaurant.**
Jeden Abend: 1013
**Grosses Künstler-Konzert.**

**Mail-coach-Ausflug.**
An Wochentagen ab Kurhaus 3½ Uhr, Sonntags 2½ Uhr.

| | |
|---|---|
| 1 Pfd. Sterling | ℳ 20.40 |
| 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei | » —.80 |
| 1 österr. fl. i. G. | » 2.— |
| 1 fl. ö. Whrg. | » 1.70 |
| 1 österr.-ungar. Krone | » —.85 |
| 100 fl. öst. Konv.-Münze | 105 fl.-Whrg. |
| 1 skand. Krone | ℳ 1.125 |

# Kursbericht vom 13. Aug. 1909.

**Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. ◦ Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.**

| | |
|---|---|
| 1 fl. holl. | ℳ 1.70 |
| 1 alter Gold-Rubel | » 3.20 |
| 1 Rubel, alter Kredit-Rubel | » 2.16 |
| 1 Peso | » 4.— |
| 1 Dollar | » 4.20 |
| 7 fl. süddeutsche Whrg. | » 12.— |
| 1 Mk. Bko. | » 1.50 |

## Staats-Papiere.

### a) Deutsche.

| Zf. | | In % |
|---|---|---|
| 4. | D.-Reichs-Anleihe 08 ℳ | 103. |
| 3½ | D. R.-Schatz-Anw. » | 101.25 |
| 3½ | D. Reichs-Anleihe » | 95.45 |
| 3. | » » » » | 86.20 |
| 4. | Preuss. Consols 08 » | 102.90 |
| 4. | Pr. Schatz-Anweis. » | 101.20 |
| 3½ | Preuss. Consols » | 95.40 |
| 3. | » » » | 86.25 |
| 4. | Bad. Anleihe 08 » | 102.20 |
| 4. | Bad. A. v. 1901 uk. 09 » | 102.25 |
| 3½ | » Anl. (abg.) s. fl. | 95.50 |
| 3½ | » » » ℳ | 94.95 |
| 3½ | » Anl. v. 1886 abg. » | 95.10 |
| 3½ | » » » 1892 u. 94 » | 94.80 |
| 3½ | » » v. 1900 kb. 05 » | 94.30 |
| 3½ | » A. 1902 uk. b. 1910 » | 94.30 |
| 3½ | » » 1904 » » 1912 » | 94.80 |
| 3. | » » » v. 1896 » | 86.60 |
| 4. | Bayr. Abl.-Rente s. fl. | 100.90 |
| 4. | » E.-B.-A. uk. b. 06 ℳ | 102. |
| 4. | » » » » » » 15 » | 102.30 |
| 3½ | » E.-B. u. A. A. » | 94.40 |
| 3. | » E.-B.-Anleihe » | 85.20 |
| 3½ | Braunschw. Anl. Thlr. | 93.20 |
| 3½ | Brem. St.-A. v. 1888 ℳ | — |
| 3. | » » » 92, 99 » | 83. |
| 3. | » v. 1896, 1902 » | — |
| 3. | Elsass-Lothr. Rente » | 85. |
| 4. | Hamb. St.-A. 1900 u. 09 » | — |
| 3½ | » St.-Rente » | — |
| 3½ | » St.-A. amrt. 1887 » | 84.20 |
| 3½ | » » 91, 93, 99, 04 » | — |
| 3. | » » » » 1886 » | 101.50 |
| 4. | » » 97, 02 » | 94.50 |
| 4. | Gr. Hess. St.-R. » | 102.25 |
| 4. | » » Anl. (v. 99) » | 101.90 |
| 3½ | » » » (abg.) » | 94.30 |
| 3½ | » » » » | 94.40 |
| 3. | » » » » | 83.30 |
| 3½ | Meckl.-Schw. C. 90/94 » | — |
| 3. | Sächsische Rente » | 85.90 |
| 3½ | Waldeck-Pyrm. abg. » | — |
| 4. | Württemb. v. 1907 » | 102.70 |
| 3½ | Württ. v. 1875-80, abg. » | 95.50 |
| 3½ | » » 1881-83 » | 95.05 |
| 3½ | » » 1885 u. 87 » | 95.20 |
| 3½ | » » 1888 u. 1889 » | 95.20 |
| 3½ | » » 1893 » | — |
| 3½ | » » 1894 » | — |
| 3½ | » » 1895 » | 95.30 |
| 3½ | » » 1900 » | 95.05 |
| 3½ | » » 1903 » | 95.05 |
| 3. | » » 1896 » | 86.10 |

### b) Ausländische.

#### I. Europäische.

| Zf. | | In % |
|---|---|---|
| 4. | Belgische Rente Fr. | 97. |
| 3. | Bern. St.-Anl. v. 1895 » | 86.75 |
| 4½ | Bosn. u. Herzeg. 98 Kr. | — |
| 4½ | » u. Herz. 02 uk. 1913 » | 100.50 |
| 4. | » u. Herzegovina » | 93.80 |
| 5. | Bulg. Tabak v. 1902 ℳ | 101.20 |
| 3. | Französ. Rente Fr. | 98.50 |
| 4. | Galiz. Land.-A. stfr. Kr. | 92. |
| 4. | » Propination » ö. fl. | 97.50 |
| 1⅗ | Griech. E.-B. stfr. 90 Fr. | 47.70 |
| 1⅗ | » Mon.-Anl. v. 87 » | 47.80 |
| | » » 87 2500r » | — |
| 3. | Holländ. Anl. v. 96 h. fl. | 94. |
| 4. | » Kirchgüt. Obl. abg. » | 102.50 |
| | » » 5000r » | 103. |
| 4. | Ital. Rente i. G. Le | 104.50 |
| 3¾ | » » 10—20,000 » | — |
| 4. | » » 100-4000 » | 104.80 |
| 3½ | » » stfr. i. G. » | — |
| | » » i. G. » | — |
| 4. | » » 30,000 » | — |
| 4. | » amrt. v. 89 S. III, IV » | 71. |
| 3½ | Luxemb. Anl. v. 94 Fr. | 98.50 |
| 3½ | Norw. Anl. v 1894 ℳ | — |
| 3 | » cv. » v. 1888 » | — |
| 4½ | Öst. Papierrente ö. fl. | — |
| 4⅕ | » Goldrente ö. fl. G. | 99.85 |
| 4⅕ | » Silberrente ö. fl. | 99.20 |
| 4. | » einheitl. Rte., cv. Kr. | 95.95 |
| 4. | » » » 1. 5./11. » | — |
| 4. | » Staats-Rente 2000r » | 96.85 |
| 4. | » » » 20,000r » | — |
| 4½ | Portug. Tab.-Anl. ℳ | 100.10 |
| 3. | » unif. 1902 S. 1410 » | 62.10 |
| 3. | » » » S. III » | 64.10 |
| 3. | » » » S. III (S.) » | 10.40 |
| 5. | Rum. amort. Rte. 1903 » | 101.90 |
| 4. | » Conv. » | 90.90 |
| 4. | » amort. Rte. 1890 » | 95.30 |
| 4. | » » » 1891 » | 91.60 |
| 4. | » inn. Rte. (¼ 89) Lei | — |
| 4. | » äuss. Rte. (¼ 89) » | — |
| 4. | » amort. » v. 1894 ℳ | 89.70 |
| 4. | » » » » 1896 » | 91. |
| 4. | » » » » 1898 » | 90.20 |
| 4. | » » » » 1905 » | 90.60 |
| 4½ | Russ. Cons. von 1905 » | 99.50 |
| 4. | Russ. Cons. von 1880 » | 88.60 |
| 4. | » Gold-A. » 1889 » | — |
| 4. | » C.E.B. S. I u. II 89 » | 89. |
| 4. | » » S. III stf. 91 » | — |
| 4. | » Goldanl. Em. II 90 » | 88.50 |
| 4. | » » » III 90 » | — |
| 4. | » » » IV 90 » | — |
| 4. | » » » VI 94 » | 87.70 |
| 4. | » St.-R. v. 94 a. K. Rbl. | 84.80 |
| 4. | » » » 1902 stfr. ℳ | 87.70 |
| 3⅘ | » Conv. A. v. 98 stfr. » | 83. |
| 3½ | » Goldanl. » 94 » » | 80.30 |
| 3. | » » » 96 » » | 70. |
| 3½ | Schwed. v. 80 (abg.) » | — |
| 3½ | » » 1886 » | 95.15 |
| 3½ | » » 1890 » | 96.75 |
| 3. | » » » | 84. |
| 3½ | Schweiz. Eidg. unk. 1911 Fr. | 100.10 |
| 4. | Serb. amort. v. 1895 ℳ | 79.55 |
| 4. | Span. v. 1882 (abg.) Pes. | — |
| 3½ | Türk.-Egypt.-Trb. £ | 96. |
| 4. | » cons. » v. 1890 ℳ | — |
| 4. | » (Administr.) 1903 » | 87.70 |
| 4. | » con. unif. v. 1903 Fr. | 93.50 |
| 4. | » Anl. von 1905 ℳ | 87.35 |
| 4. | Ung. Gold-R. 2025r » | 95.35 |
| | » » 1012,50r » | 96.25 |
| 4. | » Staats-Rente Kr. | 92.95 |
| | » » 10,000r » | — |
| 3½ | » St.-R. v. 1897 stf. » | — |
| 5. | » Eis. Tor Gold » ℳ | 79.10 |
| 4. | » Grundtl. v. 89 » öfl. | — |
| | » » 5000r » » | — |
| | » » 500r » | — |

#### II. Aussereuropäische.

| Zf. | | In % |
|---|---|---|
| 5. | Arg. i. G.-A. v. 1887 Pes | — |
| | » » » 500 » | — |
| 5. | » » » abgest. » | 100.10 |
| 5. | » äuss. E.-B. i. G. 90 £ | 101.40 |
| 4½ | » innere von 1888 ℳ | 97. |
| 4½ | » äuss. G.-Anl. 1888 £ | 98.50 |
| 4. | » » » v. 1897 ℳ | 88.35 |
| 4½ | Chile Gold-Anl. v. 89 » | — |
| 4½ | do. von 1906 » | 92. |
| 5. | Chin. St.-Anl. v. 1895 £ | — |
| 5. | » » » 1896 » | 102.70 |
| 4½ | » » » 1898 » | 99.40 |
| 5. | Cuba St.-A. 04 stf. i. G. ℳ | 103.10 |
| 4. | Egypt. unificirte Fr. | — |
| 3½ | » privilegirte » | — |
| 3. | » garantirte £ | — |
| 4½ | Japan. Anl. S. II » | 96.10 |
| 4. | Japan. von 1905 ℳ | 88.90 |
| 5. | Mex. am. inn. I-V Pes | 100.40 |
| 5. | » cons. äuß. 99 stf. £ | — |
| 4. | » Gold v. 1904 stfr. ℳ | 94.60 |
| 3. | » cons. inn. 5000r Pes | 65.80 |
| | » » 750/1250r » | — |
| 5. | Tamaul. (25j. mex. Z.) » | 99.60 |

## Provinzial- u. Communal-Obligationen.

| Zf. | | In % |
|---|---|---|
| 4. | Rheinpr. Ag. 20, 21, 31 ℳ | 101.60 |
| 3¾ | do. » 22 u. 23 » | 98.50 |
| [illegible] | do. » 30 » | 95.50 |
| 3½ | do. 10, 12-16, 24-27, 29 » | 93.10 |
| 3½ | do. Ausg. 19 uk. 09 » | 94.60 |
| 3½ | do. » 28 uk. b. 1916 » | 93. |
| 3½ | do. » 18 » | 89. |
| 3. | do. » 9, 11 u. 14 » | 85. |
| 4. | Frkf. a. M. v. 06 u. 14 » | 101.40 |
| 3½ | do. Lit. N u. Q (abg.) » | 95.80 |
| 3½ | do. Lit. R (abg.) » | 95.70 |
| 3½ | do. » S v. 1886 » | 96. |
| 3½ | do. » T » 1891 » | 95.20 |
| 3½ | do. » U » 93, 99 » | 95.20 |
| 3½ | do. » V » 1896 » | 95.30 |
| 3½ | do. L. W v. 98 u. 08 » | 95.40 |
| 3½ | do. Str.-B. » 1899 » | 95.40 |
| 3½ | do. v. 1901 Abt. I » | 95.20 |
| 3½ | do. » A. II, III » | 95.20 |
| 3½ | do. » 1906 A. I, II » | 95.20 |
| 3½ | do. » 1903 » | 95.20 |
| 3½ | do. v. Bockenheim » | — |
| 4. | Augsb. v. 1901 uk. b. 08 » | — |
| 3½ | Bad.-B. v. 98 kb. ab 03 » | — |
| 3½ | do. » 05 » » 10 » | 94.40 |
| 3. | do. » 1886 » | 85.80 |
| 3½ | Bamberg. von 1904 » | — |
| 3½ | Berlin von 1886/92 » | — |
| 4. | Bingen v. 01 uk. b. 06 » | — |
| 4. | do. » 07 » » 12 » | — |
| 3½ | do. » 1898 » | — |
| 3½ | do. v. 05 uk. b 1910 » | — |
| 3. | do. » 1895 » | — |
| 4. | Darmstadt v. 07 u. 14 » | — |
| 3½ | do. abg. v. 79 » | — |
| 3½ | do. v. 1888 u. 1894 » | — |
| 3½ | do. conv. v. 91 L. H. » | — |
| 3½ | do. » 1897 » | — |
| 3½ | do. v. 02 am. ab 07 » | — |
| 3½ | do. v. 05 » ab 1910 » | — |
| 4. | Freib. i. B. 1900 k. 1905 » | — |
| 3½ | do. » 81 u. 84 abg. » | 92.80 |
| 3½ | do. » 03 uk. b. 08 » | — |
| 4. | Fulda v. 01 S. I uk. b. 06 » | 100.60 |
| 3½ | do. von 1904 » | — |
| 4. | Giessen v. 1907 u. 1917 » | — |
| 3½ | do. v. 1890 » | 93. |
| 3½ | do. v. 1893 » | 93.40 |
| 3½ | do. v. 1896 kb. ab 01 » | 92.60 |
| 3½ | do. » 1897 » » 02 » | 93.20 |
| 3½ | do. » 03 uk. b. 08 » | 92.90 |
| 3½ | do. » 05 uk. b. 1910 » | 93.20 |
| 4. | Heidelberg von 1901 » | 100.55 |
| 4. | do. v. 1907 u. 1913 » | 100.70 |
| 3½ | do » 1894 » | — |
| 3½ | do » 1903 » | — |
| 3½ | do. v. 05 uk. b. 1911 » | 92.60 |
| 3½ | Kaisersl. v. 97 uk. b. 08 » | 93. |
| 4. | Karlsr. v. 1907 u. 1913 » | — |
| 3½ | do. » 02 uk. b. 07 » | 92.60 |
| 3½ | do. » 06 (abgest.) » | — |
| 3½ | do. v. 1903 uk. b. 08 » | 93.60 |
| 3. | do » 1886 » | 90. |
| 3. | do. » 1889 » | — |
| 3. | do. » 1896 » | — |
| 3. | do. » 1897 » | 86.50 |
| 3½ | Kassel (abg.) » | — |
| 4. | Köln von 1900 » | — |
| 4. | do. » 1906 » | 100.60 |
| 4. | Landau (Pf.) 99 u. 04 » | — |
| 4. | do. v. 1901 u. 05 » | — |
| 3½ | do. v. 1886 u. 87 » | — |
| 3½ | do. » 1905 » | — |
| 3½ | Limburg (abg.) » | — |
| 4. | Ludwigsh. v. 1906 » | — |
| 3½ | do. » 1895 » | — |
| 3½ | do. v. 1903 uk. b. 08 » | 93.50 |
| 4. | Magdeburg von 1891 » | — |
| 4. | Mainz v. 99 kb. ab 1904 » | — |
| 4. | do. v. 1900 uk. b. 1910 » | — |
| 4. | do. R. 1907 uk. 1916 » | 100.90 |
| 3½ | do. (abg.) 1878 u. 83 » | — |
| 3½ | do. » L. J. v. 1884 » | — |
| 3½ | do. von 1886 u. 88 » | — |
| 3½ | do. (abg.) L. M. v. 91 » | — |
| 3½ | do. von 1894 » | — |
| 3½ | do. » 05 uk. b. 1915 » | — |
| 4. | Mannh. v. 1901 uk. 06 » | 100.50 |
| 4. | do. » 1906 uk. 11 » | 100.50 |
| 4. | do. » 1907 uk. 12 » | — |
| 3½ | do. » 1888 » | — |
| 3½ | do. » 1895 » | — |
| 3½ | do. v. 1898 k. 03 » | 93.50 |
| 3½ | do. » 1904/05 » | — |
| 4. | Münch. 1900/01 u. 10/11 | 100.40 |
| 4. | do. v. 1906 u. 1912 » | — |
| 4. | do. » 1907 u. 1913 » | 100.70 |
| 3½ | do. » 03/04 u. 08/09 » | 93.60 |
| 3½ | Nauheim v. 02 u. 1912 » | — |
| 4. | Nürnberg v. 1899-01 » | 100.20 |
| 4. | do. v. 1902 u. 13 » | — |
| 4. | do. » 1904 u. 14 » | — |
| 4. | do. » 1907 u. 17 » | 101.30 |
| 3½ | do. » | 93.25 |
| 3½ | do. » 1906 u. 16 » | 93. |
| 3. | do. » 1903 u. 08 » | 89.50 |
| 4½ | Offenbach von 1877 » | — |
| 4½ | do. » 1879 » | — |
| 4. | do. v. 1900 k. 1906 » | — |
| 3½ | do. v. 1891/92 abg. » | — |
| 3½ | do. von 1898 » | 93.50 |
| 3½ | do. v. 1902 u. 1908 » | — |
| 3½ | do. v. 1905 u. 1915 » | — |
| 4. | Pforzh. v. 1899 k. 04 » | — |
| 4. | do. v. 1901 k. a. 06 » | — |
| 4. | do. v. 1907 uk. 13 » | — |
| 3½ | do. » 83 (abg.) u. 05 » | — |
| 4. | St. Johann von 1901 » | — |
| 4. | Stuttgart v. 1895 k. a. 05 » | — |
| 4. | do. » 1906 u. 13 » | 101.50 |
| 3½ | do. » 1902 u. 08 » | 101.40 |
| 3½ | do. » 1904 u. 12 » | — |
| 4. | Trier v. 1901 uk. b. 06 » | — |
| 3½ | do. » 1899 » | 93.70 |
| 4. | Ulm, u. 1912 » | 94.30 |
| 3½ | do. abgest. » | 93. |
| 3½ | do. v. 05 uk. b. 1910 » | 92.60 |
| 4. | Wiesbaden v. 1900/01 » | 101.30 |
| 4. | do. v. 1903 uk. 1916 » | 101. |
| 4. | do. v. 1903 S. IV u. 12 » | 100.60 |
| 3½ | do. (abg.) » | — |
| 3½ | do. v. 1887, 96, 98, 02 » | — |
| 3½ | do. v. 1903 S. I, II » | 93.20 |
| 4. | Worms v. 1901 u. 07 » | 100.65 |
| 3½ | do. » 1887/89 » | — |
| 3½ | do. » 1896 k. 1901 » | — |
| 3½ | do. » 1903 k. 1914 » | 92.80 |
| 3½ | do. » 1905 u. 1910 » | 92.80 |
| 4. | Würzb. v. 1899 u. 1910 » | 100. |
| 3½ | do. v. 1903 u. 1910 » | — |
| 4. | Zweibrück. uk. b. 1910 » | — |
| 3½ | Amsterdam h. fl. | — |
| 4½ | Buk. v. 1888 (conv.) ℳ | — |
| 4½ | do. » 1895 4050r » | — |
| 4½ | do. » 1898 » | 80.50 |
| 4. | Christiania von 1894 » | — |
| 4. | Kopenhg. v. 01 u. 11 » | — |
| 3½ | do. von 1886 » | 92.50 |
| 3. | do. » 1895 » | 84. |

| Zf. | | In % |
|---|---|---|
| 4. | Lissabon » 1886 ℳ | — |
| 4. | Moskau Ser. 30-33 Rbl. | 100. |
| 3⅗ | Neapel st. gar Lire | 102.70 |
| 4. | Stockholm v. 1880 ℳ | 100. |
| 5. | Wien Com. (Gold) » | 103. |
| 4. | do. » (Pap.) ö. fl. | — |
| 4. | do. von 1898 Kr. | 95.80 |
| 4. | do. Invest. Anl. ℳ | 98. |
| 3½ | Zürich von 1889 Fr. | 96.75 |
| 5. | St. Buen.-Air. 1892 Pe. | 102.50 |
| 4½ | do. v. 88 i. G. £ | — |

## Vollbez. Bank-Aktien.

| Div. Vorl. | Ltzt. | | In % |
|---|---|---|---|
| 6⅔ | | A. Elsäss. Bankges. | 121.25 |
| 8. | 7. | Badische Bank fl. | 135.80 |
| 4½ | 3. | B. f. ind. U. S. A.-D. ℳ | 68. |
| | 5. | » f. Handel u. Ind. » | 104.20 |
| 8. | | » Bod.-C.-A., W. » | 135.50 |
| 8⅔ | 8⅔ | » Handelsbank s. fl. | 134.80 |
| 13. | 13. | » Hyp. u. Wechs. » | 292.50 |
| 7½ | 7½ | Barmer Bank-V » | 132 |
| | 6. | Berg- u. Metall-Bk. ℳ | 121.80 |
| 8½ | 8½ | Berg.-Märk. Bank » | 162. |
| 9. | 9. | Berl. Handelsg. » | 175.10 |
| 6. | ½ | » Hyp.-B. L. A. » | 128.50 |
| 6. | 6⅔ | » » Lit. B » | 127. |
| 6. | 6. | Breslauer D.-Bk. » | 109. |
| 5½ | 5½ | Comm. u. Disc.-B. » | 113.50 |
| 6. | 6. | Darmstädter Bk. s. fl. | 134.20 |
| 6. | 6. | » » ℳ | 135. |
| 12. | 12. | Deutsche B. S. I-X » | 246.30 |
| 8. | — | » Asiat. B. Taels | 148.30 |
| 4½ | 4½ | » Eff. u. W. Thl. | 103.95 |
| 7. | 7. | » Hypot.-Bk. » | 145.40 |
| 6. | 6. | » Ver.-Bank ℳ | 128.50 |
| 9. | 9. | Diskonto-Ges. » | 189. |
| 7. | 7½ | Dresdener Bank » | 156.80 |
| 6. | 5. | » Bankver. » | 99.50 |
| 7½ | 8. | Eisenbahn-R.-Bk. » | 134.25 |
| 9. | 9. | Frankfurter Bank » | 201. |
| 9. | 9. | do. H.-Bk. » | 203.80 |
| 9. | 9. | do. Hyp. C.-V. » | 160.20 |
| 8. | 8. | Gothaer G.-C.-B. Thl. | 158. |
| 5. | 5¼ | Mitteld. Bdkr., Gr. ℳ | 102.30 |
| 6½ | 6½ | do. Cr.-Bank » | 121.80 |
| 6. | 6. | Natlbk. f. Dtschl. » | 124.90 |
| 5½ | 6. | Nürnberger Bank » | 107.80 |
| 10. | 11. | do. Vereinsb. » | 229.50 |
| 7⅘ | 6⅘ | Oest.-Ungar. Bk. Kr. | 126.60 |
| 4. | 6. | Oest. Länderb. » | 114.70 |
| 9⅔ | 9⅔ | do. Cred.-A. ö. fl. | 203.90 |
| 5. | 5. | Pfälz. Bank ℳ | 101.30 |
| 9. | 9. | do. Hypot.-Bk. » | 194.50 |
| 7½ | 8. | Preuss. B.-C.-B. Thl. | 160. |
| 5½ | 5½ | do. Hyp.-A.-B. ℳ | 122.60 |
| [illegible] | [illegible] | Reichsbank » | 148.30 |
| 7. | 7. | Rhein. Credit.-B. » | 136.75 |
| 9. | 9. | do. Hypot.-Bk. » | 195.20 |
| 7. | 7. | Schaaffh. Bankver. » | 136.90 |
| 6. | 6. | Südd. Bk., Mannh. » | 114. |
| 8. | 8. | do. Bodenkr.-B. » | 181.70 |
| 5½ | | Schwarzb. Hyp.-B. » | 117.50 |
| 5½ | | Schwarzw. Bk.-V. » | 95. |
| 7½ | 7½ | Wiener Bank-V. » | 134.70 |
| 7. | 7. | Württbg. Bankanst. » | 146.20 |
| 7. | 5. | do. Landesbank » | 149.70 |
| 7. | 6. | do. Notenb. s. fl. | 116.20 |
| 7. | 7. | do. Vereinsbk. » | 147.10 |
| 6. | 6. | Würzb. Volksb. ℳ | — |

## Nicht vollbezahlte Bank-Aktien.

| Div. Vorl. | Ltzt. | | In % |
|---|---|---|---|
| 8. | 9. | Banq. Ottom. 50% Fr. | 142. |

## Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.

| Divid. Vorl. | Ltzt. | | In % |
|---|---|---|---|
| | | Oktaviminen | — |
| 3. | | Ostafr. Eisenb.-Ges. (Berl.) Ant. gar. M. | 99. |

## Aktien industrieller Unternehmungen.

| Divid. Vorl. | Ltzt. | | In % |
|---|---|---|---|
| 26. | 20. | Alum. Neuh. (50%) Fr. | 280.25 |
| 10. | | Aschffbg Buntpap. ℳ | 165. |
| 8. | | » Masch.-Pap. » | 136.20 |
| 9½ | 10½ | Bad. Zckf. Wagh. fl. | 149.50 |
| 4. | | Baugsdd. I. 60% E. ℳ | 98.30 |
| 15. | 15. | Bleist. Faber Nbg. » | 272. |
| 13. | 10. | Brauerei Binding » | 189. |
| 11. | 9. | » Duisburger » | 200. |
| 9. | 7. | » Eichbaum » | 114. |
| 12½ | 12½ | » Eiche, Kiel » | 185. |
| 9. | 8. | » Henninger Frkf. » | 137. |
| 9. | 8. | » » Pr.-Akt. » | 139. |
| 5. | 3½ | » Hofbr. Nicol. » | 70. |
| 8. | 8. | » Kempff » | 126. |
| 4. | 4. | » Löwenbr. Sin. » | 62.50 |
| 10. | 10. | » Mainzer A.-B. » | 196. |
| 8. | 8. | » Mannh. Act. » | 128. |
| 9. | 9. | » Nürnberg » | — |
| 6. | 6. | » Parkbrauereien » | 98. |
| 6. | 6. | » Rhein. (M.) Vz. » | 86. |
| 6. | 0. | » Stamm-A. » | — |
| 8. | 4½ | » Schöfferhof » | 97.50 |
| 5. | 4. | » Sonne, Speier » | — |
| 13. | 13. | » Stern, Oberrad » | 195. |
| 4½ | 0. | » Storch, Speier » | 73.50 |
| 14. | 14. | » Tucher » | 228. |
| 9. | 7½ | » Union (Trier) » | 112. |
| 6. | 4. | » Werger » | 80. |
| 4. | | Bronzef. Schlenk » | 125. |
| 12. | 12. | Cem. Heidelb. » | 159.60 |
| 12. | | » F. Karlst. » | 144. |
| 9. | | » Lothr. Metz » | 126.50 |
| 10. | | Cham. u. Th.-W.-A. » | 145. |
| 7½ | | Chem.-A.-C. Guano » | 111.25 |
| 30. | | » Bad. A. u. Sodaf. » | 416.25 |
| 9. | 0. | » Blei, Silb. Braub. » | 92.70 |
| 30. | | » D. Gold-, Sl.-Sch. » | 518.25 |
| 12. | | » Fabr. Goldbg. » | 199. |
| 14. | | » » Griesh. El. » | 247.50 |
| 30. | | » Farbw. Höchst » | 439. |
| 4. | | » » Mühlheim » | 67. |
| 20. | | » Fabr., V. Mannh. » | 311. |
| 10. | | » Weiler-ter-Meer » | 180. |
| 32. | | » Werke Albert » | 441. |
| 8. | | » Holzverkohlgs. » | 170. |
| 10. | | » Ult.-Fabr. Ver. » | 140. |
| 12½ | | El. Accum. Berlin » | 206.50 |
| 9½ | 9½ | » Deut. Uebersee » | 164.70 |
| 12. | 12. | » Ges. Allg., Berl. » | 236.50 |
| 4. | | » W. Homb. v. d. H. » | 115.40 |
| 7. | 7. | » Lahmeyer » | 115. |
| 7. | 7. | » Licht u. Kraft » | 127. |
| 10. | | » Lief.-Ges., Berl. » | 179.50 |
| 5. | 5. | » Schuckert » | 127. |
| 11. | 11. | » Siem. u. Hals. » | 228.25 |
| 6. | 6. | » Siemens, Betr. » | 109. |
| 7. | | » Tel.-G. Dtsch. A. » | 120.20 |
| 10. | | Feinmechanik (J.) » | 157.50 |
| 0. | 4. | Gelsk. Gußst. » | — |
| 10. | 7½ | Kalk Rh. Westf. » | 146. |
| 15. | 10. | Kunstseidef., Frkf. » | 256. |
| 10. | 10. | Lederf. N. Sp. » | 183.50 |
| 10. | 10. | Ludwigsh. W.-M. » | 151.90 |
| 25. | 25. | Masch. A., Kleyer » | 350. |
| 12. | | » Badenia, Wh. » | 195.50 |
| 25. | 17. | » Bielefeld D. » | — |
| 10. | 7. | » Faber u. Schl. » | 129.50 |
| 6. | 6. | » Gasm. Deutz » | — |
| 15. | 15. | » Gritzn., Durl. » | 315.60 |
| 14. | 14. | » Karlsruher » | 189. |
| 16. | | » Moenus » | 292.80 |
| 15. | | » Mot. Oberurs. ℳ | 69.60 |
| 2. | | » Schn. Frankenth. » | 197.50 |
| 5. | 25. | » Witten. St. » | 351.70 |
| 14. | 2½ | Mehl- u. Br. Haus. » | 82 |
| 22. | 10. | Metall Geb. Bing, N. » | 105.50 |
| 7½ | 7½ | Oifab. Ver. D. » | 137.20 |
| 10. | | Photogr. G., Stegl. » | 71 |
| 15. | 15. | Pinself., V. Nrnb. » | 258. |
| 2. | | Prz. Stg. Wessel » | 68. |
| 22. | 23. | Pressh., Spirit. abg. » | 240. |
| 9. | 9. | Pulverf., Pf., St. I. » | 134. |
| 12. | 10. | Schuhf. Vr. Fränk. » | 165. |
| 7. | 7. | do. Frankf., Herz » | 119.90 |
| 11. | 8. | Schuhst. V. Fulda » | 136.80 |
| 16. | | Glasind. Siemens » | 257.50 |
| 7½ | 6. | Spinn. Tric., Bes. » | 115.20 |
| 7⅔ | 9. | » Westd. Jute » | 121.50 |
| 25. | | Zellstoff-F. Waldh. » | 290.90 |

## Bergwerks-Aktien.

| Div. Vorl. | Ltzt. | | In % |
|---|---|---|---|
| 16⅔ | 15. | Boch. Bb. u. G. ℳ | 239.80 |
| 8. | | Buderus Eisenw. » | 116.75 |
| 22. | | Conc. Bergb.-G. » | — |
| 10. | 10. | Deutsch-Luxembg. » | 209. |
| 14. | 12. | Eschweiler Bergw. » | 199.25 |
| 16. | 8. | Friedrichsh. Brgh. » | 122.75 |
| 11. | 12. | Gelsenkirchen » | 187.90 |
| 12. | 11. | Harpener Bergb. » | 197. |
| 14. | 10. | Hibernia Bergw. » | — |
| 10. | 10. | Kaliw. Aschersl. » | 159.50 |
| 3. | | do. Westereg. » | 205. |
| 4½ | | do. do. P.-A. » | 103.20 |
| 8. | 6. | Massener Bergbau » | — |
| 7. | 6. | Oberschl. Eis.-In. » | 102. |
| 17. | 11. | Phönix Bergb. » | 185.10 |
| 12. | | Riebeck. Montan » | — |
| 12. | 10. | V. Kön.- u. L.-H. Thlr | 183.90 |
| 15. | 19. | [illegible] | 323. |

## Kuxe.

| (ohne Zinsber.) | Per St. in Mk. |
|---|---|
| — Gewerkschaft Rossleben | 84. |

## Aktien v. Transport-Anstalt.

### a) Deutsche.

| Divid. Vorl. | Ltzt. | | In % |
|---|---|---|---|
| | | Ludwigsh. Bexb. s. fl | 150. |
| | | Pfälz. Maxb. s. fl | 183.20 |
| | | do. Nordb. » | 98. |
| 5½ | | Allg. D. Kleinb. ℳ | 148.50 |
| 8. | | do. Lok.- u. Str.-B. » | 148 |
| 8. | 8½ | Berliner gr. Str.-B. » | 184.80 |
| 4½ | 4½ | Cass. gr. Str.-B. » | — |
| 6½ | | Danzig El. Str.-B. » | — |
| 5½ | | D. Eis.-Betr.-Ges. » | 102.50 |
| 5½ | | Südd. Eisenb.-Ges. » | 118 |
| 6. | 0. | Hamb.-Am. Pack. » | 123.30 |
| 3½ | 4½ | Nordd. Lloyd » | 83.80 |

### b) Ausländische.

| Divid. Vorl. | Ltzt. | | In % |
|---|---|---|---|
| 6. | | V. Ar. u. Cs. P. ö. fl | 116.30 |
| 6. | 5. | do. St. A. » | 99.50 |
| 5⅔ | 6. | Böhm. Nordb. » | — |
| [illegible] | [illegible] | Buschtehr. Lit. A. » | — |
| 13. | 12½ | do. Lit. B. » | 250. |
| [illegible] | [illegible] | [illegible]-Agram | 26. |
| 5. | 5. | do. Pr.-A. (i. G.) » | 103. |
| 5. | 5. | Fünfkirchen-Barcs » | — |
| 6⅔ | 6⅔ | Oest.-Ung. St.-B. Fr. | 156.80 |
| 0. | 0. | do. Sb. (Lomb.) » | 20.80 |
| 5½ | 5½ | do. Nordw ö. fl | — |
| 5½ | 5½ | do. Lit. B. » | 115.60 |
| 4. | 4. | Prag-Dux Pr.-Act. » | — |
| 5. | 5. | do. St.-Act. » | — |
| 1½ | 1. | Raab-Öd.-Ebenfurt » | 23. |
| 5. | 5. | Stuhlw. R. Grz. » | — |
| 7⅔ | 7. | Gotthardbahn Fr. | — |
| 6. | 6. | Balt. u. Ohio Doll. | 120.50 |
| 7. | 6⅔ | Pennsylv. R. R. Doll. | 140. |
| 6. | 6. | Anatol. E.-B. ℳ | — |
| 6⅔ | 6. | Prince Henri Fr. | — |
| 9⅔ | 10. | Grazer Tramway ö. fl. | 181. |

## Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst.

### a) Deutsche.

| Zf. | | In % |
|---|---|---|
| 4. | Pfälzische ℳ | — |
| 3½ | do. » | — |
| 3½ | do. (convert.) » | 96.75 |
| 5. | Allg. D. Kleinb. abg. ℳ | 96.75 |
| 4. | Allg. Loc.- u. Str.-B. v. 98 » | 100.80 |
| 4½ | Bad. A.-G. f. Schiff. » | 97. |
| 4. | Casseler Strassenbahn » | — |
| 4. | D. E.-B.-Betr.-G. S. I » | 94. |
| 4. | D. Eisenb.-G. S. I u. III » | 99.30 |
| 4½ | do. Ser. II » | 99.55 |
| 4½ | Nordd. Lloyd uk. b. 06 » | — |
| 4. | do. v. 02 » » 07 » | — |
| 3½ | Südd. Eisenbahn » | 90.20 |

### b) Ausländische.

| Zf. | | In % |
|---|---|---|
| 4. | Böhm. Nord stf. i. G. ℳ | — |
| | do. do. stf. i. G. » | — |
| 4. | do. Wstb. stfr. i. S. ö. fl. | — |
| | do. do. » i. S. » | — |
| 4. | do. do. » in G. ℳ | 99.90 |
| 4. | do. do. von 1895 Kr. | 96.30 |
| 4. | Donau-Dampf. 82 stf. G. ℳ | 96.20 |
| 4. | do. do. 86 » i. G. » | — |
| 4. | Elisabethb. stpfl. i. G. » | 99.10 |
| 4. | do. stfr. in Gold » | — |
| 4. | Fr. Jos.-B. in Silb. ö. fl | 96.20 |
| 5. | Fünfkirch.-Barcs stf. S. » | — |
| 4. | Gal. K. L. B. 90 stf. i. S. » | 96.50 |
| 4. | Graz-Köfl. v. 1902 Kr | — |
| 4. | Ksch. O. 89 stf. i. S. ö. fl. | — |
| 4. | do. v. 89 » i. G. ℳ | — |
| 4. | do. v. 91 » i. G. » | — |
| 4. | Lemb. Czern. J. stpfl. S. ö. fl | — |
| 4. | do. do. stfr. i. S. » | — |
| 4. | Mähr. Grb. von 95 Kr | 95.90 |
| 4. | do. Schles. Centr. » | — |
| 4. | Öst. Lokb. stf. i. G. ℳ | — |
| 4. | do. do. stfr. i. G. » | — |
| 5. | do. Nwb. sf. i. G. v. 74 » | 104.80 |
| 3½ | do. do. conv. v. 74 » | 87.60 |
| 3½ | do. do. v. 1903 Lit. C. » | 88.90 |
| 5. | do. Lit. A. stf. i. S. ö. fl. | — |
| 3½ | do. Nwb. conv. L. A. Kr. | 87.10 |
| 3½ | do. do. v. 1903 L. A. » | 87.80 |
| 5. | do. do. L. B. stfr. S. ö. fl. | 103.80 |
| 3½ | do. do. conv. L. B. Kr. | 87.60 |
| 3½ | do. do. v. 1903 L. B. » | — |
| 5. | do. Süd (Lmb.) sf. i. G. ℳ | 101.60 |
| 4. | do. do. » | 83.80 |
| 2⅗ | do. do. Fr. | 57. |
| 2⅗ | do. E. v. 1871 i. G. » | — |
| 5. | do. Stsb. 73/74 sf. i. G. ℳ | — |
| 5. | do. Br. R. 72 sf. i. G. Thl. | 104.70 |
| 4. | do. Stsb. v. 83 stf. i. G. ℳ | 98.60 |
| 3. | do. I.-VIII. Em. stf. G. Fr. | 82.70 |
| 3. | do. IX. Em. stf. i. G. » | — |
| 3. | do. v. 1885 stf. i. G. » | — |
| 3. | do. (Eg. N.) stf. i. G. » | 81. |
| 3. | do. v. 1895 stf. i. G. ℳ | 78.60 |
| 4. | Pilsen-Priesen sf. i. S. ö. fl. | — |
| 3. | do. v. 1896 stfr. i. G. » | 78.50 |
| 3. | R. Od. Eb. stf. i. G. » | 74.80 |
| 3. | do. v. 91 stf. i. G. » | — |
| 3. | do. v. 97 stf. i. G. » | 68. |
| 4. | Reichenb.-Pard. sf. S. ö. fl. | — |
| 4. | Rudolfb. stf. i. S. » | 96.20 |
| 4. | do. Salzkg. stf. i. G. ℳ | 98.50 |
| 5. | Ung.-Gal. stf. i. S. ö. fl. | 103.60 |
| 4. | Vorarlberg stf. i. S. » | — |
| 2⅗ | Ital. stg. E. B. S. A-E. Le | 72.25 |
| 4. | do. Mittelm. stf. i. G. » | — |
| 2⅗ | Livorno Lit. C. D u. D/2 » | 76.10 |

| Zf. | | In % |
|---|---|---|
| 4. | Sardin. Sec. stf. g. I u. II Le | 102.90 |
| 4. | Sicilian. v. 89 stf. i. G. » | 101.80 |
| 4. | do. v. 91 » i. G. » | 101.10 |
| [illegible] | Süd.-Ital. S. A.-H. » | 72.50 |
| 4. | Toscanische Central » | 117.70 |
| 5. | Westsizilian. v. 79 Fr. | 101.50 |
| 5. | do. v. 1889 Le | 102. |
| 3½ | Gotthardbahn Fr. | 97.80 |
| 3½ | Jura-Simplon v. 94 gar. » | — |
| 4. | Schweiz-Centr. v. 1880 » | 104.10 |
| 4½ | Iwang.-Dombr. stf. g. ℳ | 98.90 |
| 4. | Kursk.-Kiew. stfr. gar. » | 89.70 |
| 4. | do. Chark. 89 » » | 86. |
| 4. | Mosk.-Jar.-A. 97 stf. g. » | 85.50 |
| 4. | do. Wind. Rb. v. 97 » | 85.80 |
| 4. | do. do. v. 98 stfr. » | — |
| 4. | do. Wor. v. 95 stf. g. » | 86.20 |
| 4. | Gr. Russ. E.-B.-G. stf. » | 86.40 |
| 4. | Russ. Sdo. v. 97 stf. g. ℳ | 86. |
| 4. | do. Südwest stfr. g. » | 87.50 |
| 4. | Ryäsan-Uralsk stf. g. » | 87.30 |
| 4. | do. do. v. 97 stfr. » | 85.70 |
| 4. | Wladikawkas stfr. g. » | 87.20 |
| 4. | do. v. 1898 uk. 09 » | 88.50 |
| 5. | Anatolische i. G. ℳ | 101.80 |
| 4½ | Port. E.-B. v. 89 I. Rg. » | 94.10 |
| 3. | Salonik-Monastir » | 65.50 |
| 4. | Türk. Bagd.-B. S. I » | — |
| 5. | Tehuantepec rckz. 1914 » | 102.30 |

## Pfandbr. u. Schuldverschr. v. Hypotheken-Banken.

| Zf. | | In % |
|---|---|---|
| 3½ | Allg. R.-A., Stuttg. ℳ | 93.80 |
| 4. | Bay. V.-B. M., S. 16 u. 17 » | 93.80 |
| 3½ | do. do. » | 101. |
| 4. | do. B.-C. V. Nürnb. » | 100.80 |
| 4. | do. do. S. 21 uk. 1910 » | 100.80 |
| 3½ | do. do. Ser. 16 u. 19 » | 95. |
| 4. | do. H.-B. S. 6 uk. 1912 » | 101.40 |
| 3½ | do. do. Ser. 1 u. 15 » | 95. |
| 4. | do. Hyp.- u. W.-Bk. » | 101. |
| 4. | do. do. (unverl.) » | 101. |
| 3½ | do. do. » | 94.50 |
| 3½ | do. do. (unverl.) » | 94.80 |
| 4. | do. Bd.-C.-A., Wzbg. » | 98.60 |
| 4. | do. do. S. 9 u. 10 » | 98.60 |
| 4. | do. do. S. 11, 12, 14 » | 98.60 |
| 3½ | do. do. Ser. 1, 3-6 » | 91.10 |
| 3½ | do. do. » 2 » | 91.10 |
| 4. | Berl. Hypb. abg. 80% » | 98.90 |
| 3½ | do. » 80% » | 90.60 |
| 4. | D. Gr.-Cr. Gotha S. 6 » | 100. |
| 4. | do. Ser. 7 » | 100.20 |
| 4. | do. » 9 u. 9a » | 100. |
| 4. | do. S. 10, 10a uk. 1913 » | 99.80 |
| 4. | do. » 12, 12a » 1914 » | 100.10 |
| 4. | do. » 13 unk. 1915 » | 100. |
| 3½ | do. Ser. 3 u. 4 » | 100.50 |
| 3½ | do. » 5 » | 95. |
| 4. | D. Hyp.-B. Berl. S. 10 » | 99.70 |
| 3½ | do. do. do. » | 93.50 |
| 4. | Els. B. u. C.-C. v. 86 » | 101.20 |
| 3½ | do. Com.-Obl. v. 88 » | 95. |
| 4. | Fr. Hyp.-B. Ser. 14 » | 100.30 |
| 4. | do. do. S. 20 uk. 1915 » | 101.20 |
| 4. | do. do. S. 16 u. 17 » | 100.70 |
| 4. | do. do. Ser. 18 » | 100.30 |
| 3½ | do. do. Ser. 12, 13 » | 94. |
| 3½ | do. do. Ser. 19 » | 94.30 |
| 3½ | do. C.-Ob. S. 1 uk. 1910 » | 95. |
| 4. | do. do. S. 31 u. 34 » | 99.80 |
| 4. | do. do. Ser. 40 u. 41 » | 100.20 |
| 4. | do. do. S. 43 uk. 1913 » | 110.40 |
| 4. | do. do. Ser. 46 » | 100. |
| 4. | do. do. S. 47 uk. 1915 » | 100.70 |
| 3½ | do. do. S. 44 uk. 1913 » | 95.60 |
| 3½ | do. do. S. 28—30 » | 94.50 |
| 3½ | do. do. » 45 » | 94.50 |
| 4. | Hambg. H. S. 141-340 » | 100. |
| 4. | do. S. 341-400 uk. 1910 » | 100. |
| 4. | do. S. 401-470 » 1913 » | 100.25 |
| 4. | do. 471/340 » 1916 » | 100.50 |
| 3½ | do. Ser. 1-190 » | 93.50 |
| 3½ | do. » 301-310 » | 93.50 |
| 3½ | do. S. 311-330 uk. 1913 » | 94. |
| 4. | do. uk. 1916 » | 98.30 |
| 4. | Mein. Hyp.-B. Ser. 2 » | 100. |
| 4. | do. Ser. 6 u. 7 » | 100. |
| 4. | do. do. S. 8 uk. 1911 » | 100.20 |
| 4. | do. do. S. 9 » 1914 » | 100.20 |
| 3½ | do. do. kb. ab 05 » | 94.10 |
| 3½ | do. unkb. b. 1907 » | 94.10 |
| 3½ | do. Ser. 10 » | 94.70 |
| 4. | M. B.-C.-Hyp. (Gr.) 2 » | 99.40 |
| 3½ | do. Ser. 3 » | 93.50 |
| 4. | do. » 4 » | 98.50 |
| 3½ | do. unk. b. 1906 » | 92. |
| 4. | Pfälz. Hyp.-B. u. 1917 » | 101.30 |
| 3½ | do. do. » | 94. |
| 4. | Pr. B.-Cr.-Act.-B. S. 17 » | 100. |
| 4. | do. » 21 » | 100. |
| 3½ | do. S. 3, 7, 8, 9 » | 93.20 |
| 3½ | Pr. C.-B.-C.-Pbr. v. 89 » | 92.30 |
| 4. | do. v. 1890 » | 100. |
| 4. | do. v. 03 uk. b. 12 » | 100.20 |
| 4. | do. v. 06 uk. b. 16 » | 100.50 |
| 4. | do. v. 07 uk. b. 17 » | 101. |
| 3½ | do. v. 1894/96 » | 92.60 |
| 3½ | do. v. 1904 » | 93.80 |
| 3½ | do. C.-O. 06 uk. b. 16 » | 95.30 |
| 4. | do. do. 01 uk. b. 10 » | 101.20 |
| 4. | Pr. Hyp.-A.-B. 80% » | 98.50 |
| 3½ | do. auf 80% abg. » | 92.30 |
| 4. | do. v. 04 uk. b. 1913 » | 99.75 |
| 4. | do. v. 07 uk. b. 17 » | 101.00 |
| 4. | Pr. Pfbr.-Bk. u. 1910 » | 97.50 |
| 4. | do. » 1912 » | 100.10 |
| 4. | do. » 1914 » | 100.20 |
| 4. | do. » 1915 » | 100.40 |
| 4. | do. » 1917 » | 101. |
| 3½ | do. » 1914 » | 95.30 |
| 3½ | do. » 1912 » | 94.30 |
| 3½ | Comm.-Obl. » 1912 » | 93.30 |
| 4. | do. » 1917 » | — |
| 4. | Rhein. H.-B. kb. ab 02 » | 100. |
| 4. | do. uk. b. 1907 » | 100. |
| 4. | do. » » 1912 » | 100.30 |
| 3½ | do. » | 92.40 |
| 3½ | do. » » 1914 » | 92.40 |
| 4. | Rh.-Westf. B.-C. S. 3, 5 » | 100. |
| 4. | do. Ser. 7 u. 7a » | 100. |
| 4. | do. » 8 u. 8a » | 100. |
| 4. | do. » 9 u. 9a » | 100.20 |
| 4. | do. » 10 » | 100.30 |
| 3½ | do. » 2 u. 4 » | 93.80 |
| 3½ | do. » 6 uk. b. 08 » | 93.80 |
| 4. | Südd. B.-C. 31/32, 34, 43 | 100.50 |
| 3½ | do. bis inkl. S. 52 » | 94.40 |
| 4. | W. B.-C.-H., Cöln S. 7 » | 99.20 |
| 4. | do. do. S. 8 » | 100.50 |
| 3½ | do. do. S. 4 » | 91.80 |
| 4. | Württ. H.-B. Em. b. 92 » | 100.30 |
| 3½ | do. do. » | 94.20 |

### Staatlich od. provinzial-garant.

| Zf. | | In % |
|---|---|---|
| 4. | Ld. Hess.-H.-B. S. 12-13 uk. 1913 ℳ | 101.50 |
| 4. | do. S. 14-15 uk. 1914 » | 101.80 |
| 3½ | do. Ser. 1—5 » | 94.25 |
| 3½ | do. » 6—8 verl. » | 94.70 |
| 3½ | do. » 9-11 uk. 1915 » | 94.50 |
| 4. | do. Com. Ser. 5-6 » | 101.50 |

| Zf. | | In % |
|---|---|---|
| 4. | Ld.-Hess. Com. Ser. 7-8 » | 101.30 |
| 3½ | do. do. » 1 u. 2 » | 96.30 |
| 3½ | do. Ser. 3 verl. kdb. » | 94.70 |
| 3½ | do. S. 4 vl. uk. 1915 » | 94.50 |
| 4. | L.-K. (Cass.) S. 22 b. 1914 » | 101.70 |
| 3½ | » » S. 21 u. 1917 » | 95.75 |
| 4. | Nass. L.-B. L. V u. 15 » | 102. |
| 3½ | do. Lit. J » | 95.50 |
| 3½ | do. » F, G, H, K, L » | 95.50 |
| 3½ | do. » M, N, P, Q » | 95.50 |
| 3½ | do. » S, R » | 95.80 |
| 3½ | do. » T » | 95.80 |
| 3. | do. » O » | 89. |
| [illegible] | do. » U » | 98.50 |

## Amerik. Eisenb.-Bonds

| Zf. | | |
|---|---|---|
| 4* | Centr. Pacif. I Ref. M | 98.70 |
| 3½* | do. | 88.80 |
| 6. | Chic. Milw. St. P., P. D. | 100.50 |
| 5* | do. do. do. | 108.75 |
| 4* | do do | — |
| 4* | North. Pac. Prior Lien | 102.90 |
| 3* | do. do. Gen. Lien | 74.10 |
| 5* | San Fr. u. Nrth. P. I M. | — |
| 4* | South. Pac. S. B. I M. | 103. |
| | do. Income-Bonds | — |

## Diverse Obligationen.

| Zf. | | In % |
|---|---|---|
| 4. | Aschaffb. Buntp. Hyp. ℳ | 97. |
| 4. | Bank für industr. U. » | 98. |
| 4. | Brauerei Binding H. » | — |
| 4. | do. Frkf. Essigh. » | — |
| 4. | do. Nicolay Han. » | — |
| 4. | do. Mainzer Br. » | — |
| 4½ | do. Rhein., Alteb. » | 100. |
| 4½ | do. do. Mainzr. 103 » | 96.70 |
| 4½ | do. Storch Speyer » | 101. |
| 4. | do. Werger » | 99.80 |
| 4. | do. Oertge Worms » | — |
| 5. | Brüxer Kohlenbgb. H. » | — |
| 4. | Buderus Eisenwerk » | 99. |
| 4. | Cementw. Heidelbg. » | 97. |
| 4½ | Ch. B. A.- u. Sodaf. » | 102.50 |
| 4½ | Blei- u. Silb.-H., Brb. » | 98.80 |
| 4½ | Fabr. Griesheim El. » | 103.50 |
| 4½ | Farbwerke Höchst » | 102.40 |
| 4½ | Chem. Ind. Mannh. » | 101. |
| 4. | do. Kalle & Co. H. » | 98. |
| 4. | Concord. Bergb., H. » | 98.20 |
| 5. | Dortmunder Union » | — |
| 4. | Esb.-B. Frankf. a. M. » | 98.30 |
| 3½ | do. do. » | 101.60 |
| 4½ | Eisenb.-Renten-Bk. » | 102.20 |
| 4. | do. do. » | 99. |
| 4½ | El. Accumulat., Boese » | 104.60 |
| 4½ | do. Allg. Ges., S. 4 » | 103. |
| 4. | do. Serie I-IV » | 98.90 |
| 5. | El. Dtsch. Uebersee. » | 104.75 |
| 4½ | G. f. elektr. U. Berlin » | — |
| 2½ | do. Helios » | 42. |
| 2½ | do. do. » | 42. |
| 2. | do. do. rckz. 102 » | 42. |
| 4½ | El. Werk Homb. v. d. H. » | 101.50 |
| 4½ | do. Ges. Lahmeyer » | 100.60 |
| 4. | do. do. do. » | 96. |
| 4½ | do. Licht u. Kr. Berlin » | 102.70 |
| 4½ | do. Lief.-Ges., Berl. » | 103. |
| 4½ | do. Schuckert » | 100.80 |
| 4. | do. do. » | 97. |
| 4½ | do. Betr. A.-G. Siem. » | 98.50 |
| 4. | do. Telegr. D. Atlant. » | 99. |
| 4. | do. Cont. Nürnberg » | 94.90 |
| 4½ | do. Werke Berlin » | 102.60 |
| 4. | do. do. do. » | — |
| 4½ | Emaillir. Annweiler » | 99.50 |
| 4½ | do. u. Stanzw. Ullr. » | 100.30 |
| 4. | Frankfurter Hof Hypt. » | 100. |
| 4½ | Gelsenkirch. Gussstahl » | — |
| 4. | Harpener Bergb.-Hypt. » | 99.50 |
| 4½ | Gew. Rossleb. rückz. 102 » | 99.50 |
| 4½ | Hôtel Nassau, Wiesb. » | 100.80 |
| 4½ | Mannh. Lagerh.-Ges. » | 100. |
| 4. | Oelfabr. Verein Dtsch. » | 100.80 |
| 4½ | Seilindust. Wolff Hyp. » | 103.60 |
| 4½ | Ver. Speier. Ziegelwk. » | 99.10 |
| 4½ | do. do. do. » | 99. |
| 4½ | Zellst. Waldhof Mannh. » | 103. |

## Verzinsl. Lose.

| Zf. | | In % |
|---|---|---|
| 4. | Badische Prämien Thlr | 161.50 |
| 3. | Belg. Cr.-Com. v. 68 Fr | 135.50 |
| 5. | Donau-Regulierung ö. fl | — |
| 3½ | Goth. Pr.-Pfdbr. I. Thlr | — |
| 3½ | do. do. II. » | — |
| 3. | Hamburger von 1866 » | — |
| 3. | Holl. Kom. v. 1871 h. fl | 105. |
| 3½ | Köln-Mindener Thlr | 135.40 |
| 3½ | Lübecker von 1863 » | — |
| 2½ | Lütticher von 1853 Fr | — |
| 3. | Madrider, abgest. » | — |
| 4. | Meining. Pr.-Pfdbr. Thlr | 130. |
| 4. | Oesterreich. v. 1860 ö. fl | 163. |
| 3. | Oldenburger Thlr | 126.25 |
| 5. | Russ. v. 1864 a. Kr. Rbl | — |
| 5. | do. v. 1866 a. Kr. » | 300. |
| 3½ | Stuhlweissb.-R.-Gr. ö. fl | 109.20 |

## Unverzinsliche Lose.

| Zf. | | Per St. in Mk. |
|---|---|---|
| — | Augsburger fl. 7 | 37. |
| — | Braunschweiger Thlr. 20 | — |
| — | Finländisch. Thlr. 10 | 200. |
| — | Mailänder Le 45 | — |
| — | do. » 10 | 23.10 |
| — | Meininger s. fl. 7 | — |
| — | Oesterr. v. 1864 ö. fl. 100 | 502. |
| — | do. Cr. v. 58 ö. fl. 100 | — |
| — | Pappenheim Gräfl. s. fl. 7 | — |
| — | Salm-Reiff. G. ö. fl. 40 CM. | — |
| — | Türkische Fr. 400 | 145.20 |
| — | Ung. Staatsl. ö. fl. 100 | — |
| — | Venetianer Le 30 | — |

## Geldsorten.

| | Brief | Geld |
|---|---|---|
| Engl. Sovereig. p. St. | 20.42 | 20.38 |
| 20 Francs-St. » | 16.28 | 16.24 |
| Oesterr. fl. 8 St. » | 16.24 | 16.20 |
| do. Kr. 20 St. » | 17. | 16.90 |
| Gold-Dollars p. Doll | 4.19 | 4.18½ |
| Neue Russ. Imp. p. St. | — | 215. |
| Gold al marco p. Ko. | 2800 | 2790 |
| Ganzf. Scheideg. » | 2804 | — |
| Hochhalt. Silber » | 71.25 | 69.25 |
| Amerikanische Noten (Doll. 5—1000) p. D. | 4.18¾ | 4.18 |
| Amerikanische Noten (Doll. 1—2) p. Doll | 4.18¾ | 4.17½ |
| Belg. Noten p. 100 Fr. | 81.10 | 81. |
| Engl. Noten p. 1 Lstr | 20.42½ | 20.41½ |
| Frz. Noten p. 100 Fr | 81.20 | 81.10 |
| Holl. Noten p. 100 fl. | 169.10 | 169. |
| Ital. Noten p. 100 Le. | 81.05 | 80.95 |
| Oest.-U. N. p. 100 Kr. | 85.40 | 85.25 |
| Russ. Not. Gr. p. 100 R. | — | — |
| do. (1 u. 3 R.) p. 100 R. | — | 214. |
| Schweiz. N. p. 100 F. | 81.45 | 81.35 |

* Kapital und Zinsen in Gold.

Reichsbank-Diskonto 3½%.

## Wechsel.

In Mark.

| | | |
|---|---|---|
| Amsterdam . . fl. 100 | 168.95 | 3½% |
| Antw. Brüssel Fr. 100 | 80.95 | 3½% |
| Italien . . Lire 100 | 80.90 | 5% |
| London . . Lstr. 1 | 20.42 | 3% |
| Madrid . . Ps. 100 | — | 4½% |
| N.-York (3 T S.) D. 100 | 4.20 | |
| Paris . . Fr. 100 | 81.15 | |
| Schweiz. Bkpl. Fr. 100 | 81.17½ | 3% |
| St. Petersb. S.-R. 100 | — | 3½% |
| Triest . . Kr. 100 | — | 4% |
| Wien . . Kr. 100 | 85.15 | 4% |
| do. Kr. m. S. | — | |

zeitstage steigt sie in ihre Sänfte, wird in den Hof des Bräutigams getragen, und dort stehen die Neuvermählten sich das erste Mal Aug' in Auge gegenüber. Nun beginnt das Leben der chinesischen Frau im Hause, und es ist nichts weiter als eine Kette von Unterwerfungen unter die Herrschaft des Mannes und der Schwiegereltern.

Ist eine Chinesin ihrem Manne untreu, so steht ihm das Recht zu, sie, wenn er sie auf der Untreue ertappt, ohne Einholung des richterlichen Spruches zu töten. Aber auch, wenn sie Eigenschaften an den Tag legt, die ihm das Leben im Hause unangenehm machen, darf er sie töten. Und als die Morde von seiten der chinesischen Ehemänner den Frauen gegenüber wegen solcher „zumißbilligenden Eigenschaften" sich mehrten, und 50 Totschläge auf einen Monat kamen, wurden die chinesischen Männer von der Regierung aus „verwarnt". Das bedeutet, daß man ihnen ein Edikt zugehen ließ, in dem sie aufgefordert wurden, etwas nachsichtiger zu sein. An dem Totschlage selbst hatte kein Mensch etwas auszusetzen. Mit welchen Gefühlen die chinesischen Jungfrauen in die Ehe gehen, beweist ein Massengrab, das sich in der Nähe von Schanghai befindet. Dieses Massengrab heißt „Das Grab der Jungfrauen", und es liegen hier 500 junge Chinesinnen beerdigt, die lieber freiwillig in den Tod gingen als eine Ehe auf sich nahmen, wie sie Mutter und Großmutter geführt haben. — Langsam bessern sich freilich die Verhältnisse. Aber es wird noch lange dauern, bis der chinesische Mann einen Mord wegen Untreue oder wegen „zumißbilligender Eigenschaften" als Verbrechen empfinden wird.

(Aus dem Chinesischen übersetzt von M. Walter.)

---

**Ein galanter Diplomat.** In Petersburg wird folgende unangenehme Geschichte aus der vornehmen Gesellschaft viel besprochen: Der Beamte des Ministeriums des Auswärtigen Fürst Golinischtschew-Kutusow brachte auf Bitten der Fürstin Beloselski-Beloserski, einer bekannten Modedame, ihr von einer Reise, die er in diplomatischen Geschäften nach Paris machte, zehn seidene Kleider, zehn Tailormade-Kostüme und vier Hüte von riesigen Dimensionen in einem Koffer mit, der mit fünf großen staatlichen Siegeln versehen war, zum Zeichen, daß sich staatliche Papiere in dem Gepäckstück befinden und dies keiner Zolldurchsuchung unterworfen werden darf. In Wirrballen erweckte der große Koffer, der angeblich geheime Staatspapiere enthalten sollte, den Verdacht des Chefs des Zollamts, weil er trotz seines Umfangs ziemlich leichten Gewichts war. Daraufhin wurde, wie dem „B. T." berichtet wird, von dem Fürsten Golinischtschew die Beischaffung einer Inhaltsbescheinigung der Pariser russischen Botschaft gefordert. Der Fürst weigerte sich dessen unter dem Vorwand, daß ein solches Ansinnen kränkend für ihn sei. Da das Gepäckstück mit den angeblichen Geheimpapieren dem Fürsten trotzdem nicht ausgeliefert wurde, blieb ihm nichts weiter übrig, als es nach Petersburg schaffen zu lassen, wo er dem Ministerium des Auswärtigen eine sogenannte Kurierliste der russischen Botschaft in Paris sowie ein Gesuch unterbreitete, das Gepäckstück ohne Besichtigung herauszugeben. Da auch dieses nichts half, weil sich in der Liste verschiedene Radierungen vorfanden, erschien ein Diener der Fürstin Beloselski im Zollamt, um nach berühmten Mustern die Herausgabe des Koffers durch Bestechung zu erwirken. Leider hatte sich der getreue Mann geirrt, denn er fand kein Gehör, wie man es doch sonst bei russischen Intendantur- und Zollbeamten zu finden gewohnt ist. Der Chef des Zollamts ließ den Fürsten Golinischtschew herbeirufen und fragte ihn noch einmal auf Ehrenwort, ob sich Staatspapiere in dem Koffer befänden. Darauf ließ er ihn in seiner Gegenwart öffnen. Dem hochgestellten, galanten Schmuggler soll beim Anblick der seltsamen Geheimpapiere doch etwas unbehaglich zumute geworden sein, namentlich als er aufgefordert wurde, 400 Rubel Zoll und 2000 Rubel Strafe zu zahlen.

Z. **Eine mutige Frau.** Nicht immer sind es die Frauen, die bei einer herannahenden Gefahr den Kopf und den Mut verlieren. Man darf getrost behaupten, daß der weibliche Heldenmut dem männlichen in nichts nachsteht, und zwar auch da, wo es nicht gilt die eigenen Kinder zu retten. Als im November vorigen Jahres der Dampfer „Sardinia" bei Malia vom Feuer zerstört wurde, war es eine Frau, deren Kaltblütigkeit und Unerschrockenheit es zu verdanken ist, daß Menschenleben nicht zu beklagen waren. Dafür hat diese mutige Frau eine Auszeichnung erhalten, die zum ersten Male überhaupt einer Frau verliehen worden ist. Wie man uns aus London mitteilt, hat die Stewardeß Miß Kate Gilmour die Lloyd-Silbermedaille erhalten. Trotz der furchtbaren Gefahr, in der die Stewardeß sich befand, als das Schiff zu brennen anfing, weigerte sie sich, das Schiff zu verlassen, ehe nicht alle Frauen und Kinder gerettet wären. Als sie diese in Sicherheit gebracht, ermutigte sie die von einer entsetzlichen Panik ergriffenen Mitreisenden, sich in Booten zu retten. Bei der Verhandlung, die vor dem Seegerichtshofe geführt wurde, hat der Sachverständige Kommandeur Juge d'Arcy den Mut der kühnen Frau in begeisterten Worten gepriesen. Miß Kate Gilmour hatte die beste Gelegenheit, sich sofort bei Ausbruch des Feuers in Sicherheit zu bringen, aber sie trat ihren Platz allen anderen ab und dachte zuletzt erst an sich. Der Richter hob überhaupt hervor, daß die weiblichen Mitreisenden sich weit mutiger benommen hätten, als ihre männlichen Begleiter. Überall konnte man sehen, daß die Frauen darauf bedacht waren, diejenigen zu retten, die neben ihnen standen und hilflos erschienen. Die Männer sprangen kopflos in das Wasser oder sie stießen mit brutaler Rücksichtslosigkeit die Frauen und Kinder bei Seite, und sie dachten nur an ihr eigenes Leben.

S. **Wie Marie Antoinette starb.** Die Memoiren des Dr. Pounniès de la Siboutie, die jetzt in der „Revue Hebdomadaire" veröffentlicht werden, enthalten eine interessante Schilderung des tragischen Todes der Königin Marie Antoinette; eine große Dame, die durch die Wirren der Revolution vom niedersten Stande bis zu großem Einfluß hinaufgehoben wird, schildert als Augenzeuge die letzten Augenblicke der unglücklichen Königin. „Die Königin war allein auf einem Gärnerskarren, zwischen dem Henker Samson und seinen Gehilfen. Die Hände waren ihr auf dem Rücken gefesselt; sie trug ein weißes Leibchen und eine Mütze, die man ihr verkehrt aufgesetzt hatte. Durch die Rue Royale kam sie zum Revolutionsplatz; auf dem Platze wurde erst eine Rundfahrt gemacht, ehe sie zur Guillotine kam, die genau an der Stelle errichtet war, wo jetzt der Obelisk steht. Sie zitterte an allen Gliedern, war bleich wie Papier; als sie aus dem Karren stieg, mußte sie gestützt werden. Mehr tot als lebendig trug man sie zu der gräßlichen Maschine. Samson riß ihr die Mütze herunter, ein Augenblick später war alles vorüber. Mir stand das Herz still, Tränen liefen mir über die Wangen; ich mußte mich verstecken, sonst hätte man mich in Stücke gerissen. Und doch hätte ich an solch blutige Schauspiele gewohnt sein müssen. Ich wurde von einem alten Onkel erzogen, der eine leidenschaftliche Vorliebe für Hinrichtungen hatte, und dabei doch ein gutmütiger braver Mann war. Immer nahm er mich mit; so erlebte ich viele Hinrichtungen, unter anderen auch die der Dubarry. Bevor wir sie sahen, hörten wir schon von weitem ihre gräßlichen Schreie; unausgesetzt rief sie wirre und unverständliche Worte. Sie sträubte sich mit allen Kräften, leistete Widerstand, und nur mit Gewalt konnte man sie zur Guillotine schleppen."

O. **Eine amerikanische Präsidentschaftskandidatin.** Aus New York wird berichtet: Die amerikanischen Suffragettes haben jetzt ihre eigene Kandidatin für die künftige Präsidentenwahl aufgestellt; wenn sie ihr Ziel erreichen, wird als Nachfolgerin Tafts Miß Jane Addams ins Weiße Haus einziehen. Die Propaganda hat bereits begonnen, und in Boston soll demnächst eine große Massenversammlung abgehalten werden, die für den ersten weiblichen Präsidenten der Vereinigten Staaten Stimmung machen soll. Die Suffragettes sind mit Feuereifer an ihrem Werke; Miß Addams aber, die übrigens als eine hervorragende Rednerin und als seltenes Organisationstalent bekannt ist, hat ihre Meinung einstweilen noch nicht geäußert.

Verantwortlich für die Schriftleitung: H. Kalbler in Wiesbaden. — Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.


# Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 188. Samstag, 14. August. 1909.


(8. Fortsetzung.)

## Der Stärkere.

(Nachdruck verboten.)

Roman von Maximilian Böttcher.

Bei Tische aber hatte der Afrikaner seine Courmacherei nicht fortgesetzt, nur dann und wann einmal, aus tiefem Grübeln, wie es schien, einen beklommenen Blick oder eine bedrückte Frage konventionellen Inhalts zu Julia über die Tafel hinübergeschickt. Irgend etwas mußte es zwischen den beiden gegeben haben, und da Borgstedt durchaus keine Siegermiene zeigte, hatte er sich vielleicht auch einen Korb geholt! Gerade so, wie Kommerzienrat Kirrdorf, der nicht Abzuschreckende, der sich — wie der Hotelwirt vorhin verrgten — für den Anfang der nächsten Woche eine ganze Zimmerflucht im Kurhaus bestellt hatte.

„Gewiß — es kann wohl sein, daß ich noch ein paar Tage bleibe", antwortete der Professor nach kurzem Schweigen auf Julias Frage. „Eigentlich wollt' ich ja allerdings meinen Urlaub zu einer Wanderung durch den Thüringer Wald und die Hohe Rhön benützen, aber da es mir hier ganz gut gefällt —" Er brach ab und schloß dann: „Ich bin, wie gesagt, selbst noch nicht mit mir einig. So ein wenig Stimmungsmensch ist ja wohl jeder einzelne von uns modernen Großstadtgeschöpfen."

Er fühlte sich nicht gerade behaglich in seiner Rolle als Liebhaber eines schönen jungen Mädchens. Julia die Cour schneiden, ihr Schmeicheleien sagen, wie ihm der Afrikaner das gestern abend so meisterhaft vorgemacht, nein, das brachte er nicht fertig, dazu war er doch zu alt mit seinen dreiundvierzig Jahren, obgleich er Leute kannte, die sich noch mit dreiundfünfzig brillant darauf verstanden. Aber auch wenn er noch zehn Jahre jünger gewesen wäre, hätte er diese schwere Kunst wohl kaum bewältigt. Überhaupt — es lag ihm nicht, dieses vorsichtige Herumgehen um eine Sache. Geradeaus und festen Schrittes los auf das gesteckte Ziel — so hatte er's im Leben immer gehalten; und am liebsten hätte er auch jetzt zu Julia frei herausgesprochen: „Ich bin hierhergekommen, Fräulein v. Rottenburg, um Sie zu fragen, ob Sie meine Frau werden wollen." Aber so rasch ging das wohl doch nicht. Ein wenig mußte er noch beobachten, prüfen, sondieren, wie er in unklaren Krankheitsfällen als Arzt zu tun gewohnt war. Auch da durfte er ja nicht immer gleich die entscheidende Operation wagen.

Um aber nicht stumm neben Julia dahinzugehen, begann er wieder von der Krankheit des Obersten zu reden, ging dann auf Herzleiden im allgemeinen über und war, ehe er sich's versah, mit seiner Begleiterin in einem höchst angeregten Gespräch über die Freuden und Leiden des Arztberufs; er spürte helles Sonnenleuchten in sich und um sich, als er merkte, wie warm das Herz des geliebten Mädchens für die Märtyrerwelt der Kranken und Elenden schlug, wie vernünftige und zugleich hohe Gedanken über öffentliche Wohlfahrtspflege, über die Pflichten des Menschen gegen den Menschen hinter ihrer reinen weißen Stirn geschlummert hatten. Meilenfern war ihr die Art moderner Gesellschaftsdämchen, die „kein Blut sehen" können, und die sich mit gruselnder Gänsehaut am liebsten die Ohren zuhalten möchten, wenn von Not und Tod die Rede ist.

Nahezu zwei Stunden währte die Unterhaltung der beiden, und sehr interessant und abwechslungsreich gestaltete sie sich; auch auf ihren Bruder kam Julia zu sprechen, fragte mit fast mütterlicher Besorgnis, die reizvoll zu ihrem ernsten Wesen stimmte, ob Altdorf sich denn ein wenig auf den Flatterkopf verlassen könne, erhielt eine zwar unklare, aber immerhin befriedigende Antwort und rief, als es plötzlich vier Uhr schlug, ganz erstaunt: „Mein Gott — so spät schon! Da ist es ja höchste Zeit, daß ich Mama bei der Toilette helfe." —

Borgstedt aber hatte nun gleich vom ersten Tage an einen heißen Groll auf den Professor. Hatte dieser ihm die Geliebte doch richtig während der ganzen allgemeinen Nachmittagsschlummerstunde, in der einzig und allein ein ungestörtes Zusammensein möglich gewesen wäre, mit Beschlag belegt.

Als man ihn am nächsten Tage nach dem Essen aber wieder unreitbar kalt stellte, steigerte sich der Groll seines heißblütigen Temperaments rasch zum eifersüchtigen Haß. Den Abend über entwickelte er alle Kniffe und Schliche eines durchtriebenen Detektivs, um Julia von der übrigen Gesellschaft wegzulocken, sie ein Viertelstündchen oder wenigstens ein paar Minuten für sich zu haben.

Vergeblich. Der Oberst sagte mit ganz merkwürdiger Betonung: „Sie setzen ja heute eine wahre Hamletmiene auf, lieber Leutnant. Haben Sie Weltschmerz oder bereuen Sie, daß Sie nun schon zum drittenmal uns zuliebe Ihren Abendanstand haben schießen lassen?" Dabei sandte der alte Herr seiner Tochter einen halb forschenden, halb warnenden Blick zu; und Julia reagierte natürlich nun erst recht mit keiner Miene auf des Verliebten verzweifelte Bemühungen, bewahrte ihre gemessene Haltung so glänzend, wie ihr's so leicht keine andere mit einem klopfenden, sehnsuchtsvollen Herzen nachgemacht hätte.

Erst am nächsten Morgen, als sie allein und früher als gewöhnlich zum Brunnen ging, konnte Borgstedt, der schon eine Stunde auf der Lauer stand, sie stellen.

„Was will dieser Professor eigentlich von Ihnen?" stieß er erregt hervor, kaum daß er Julia begrüßt hatte. „Er weicht den ganzen Tag nicht von Ihrer Seite. Ich kann den Gedanken nicht los werden, daß er sich um Sie bemüht, und ich bitte Sie —"

Vor dem erstaunten und verweisenden Blick, mit dem Julia ihn groß ansah, verstummte er betreten.

„Wohin lassen Sie sich nur von Ihrer Leidenschaft treiben, Winfried?" fragte sie nach kurzem Schweigen im Ton leisen Vorwurfs. „Was Professor Altdorf mit seinem Kopfe voller Berufssorgen und seinem Herzen voller Nächstenliebe wohl nach jungen Mädchen fragt,

Ich gebe ihm doch nichts, wenn wir uns eine Stunde unterhalten, er gibt doch höchstens mir, weiket mir den Blick für —"

„Oho", zischte der Leutnant durch die Zähne, „das klingt ja schon äußerst bewundernd."

Julia blieb stehen und zog mit der Spitze ihres Schirmes einen Strich in den Kies des Promenadensteiges. „Ich habe Ihnen gestern gesagt, daß ich Sie lieb habe, Winfried", sprach sie leise, kaum hörbar, „und es wird mir schwer, Ihnen das in diesem Augenblick zu wiederholen." Ihre Brust hob sich in einem tiefen Atemzug, um ihren Mund prägte sich ein Ausdruck der Entschlossenheit, fast der Herbheit aus. „Gesetzt selbst den Fall, Professor Altdorf interessierte sich für mich — was auszusprechen oder nur zu denken barer Unsinn ist — wie kann Sie das überhaupt berühren, einen Tag, nachdem ich Ihnen gesagt habe, daß ich Sie liebe?"

Borgstedt runzelte die Stirn und streifte Julia mit einem glühenden, fast drohenden Blick seiner dunkeln Augen. „Wer liebt, ist auch eifersüchtig", murmelte er. „Und je größer die Liebe, desto größer die Eifersucht. Ich bin auf jeden eifersüchtig, der sich ein Anrecht auf Sie anmaßt. Ich bin eifersüchtig auf jedes Wort, jeden Blick, den Sie an einen anderen verschwenden. Als Ihr Bruder gestern abend Ihre Hand nahm, sie eine Weile in der seinen hielt, hätte ich ihn am Arm packen, ihn wegreißen mögen von Ihrer Seite."

Julia schüttelte wieder den Kopf und ging dann mit einem Seufzer langsam weiter. „Das ist nicht Liebe, das ist Leidenschaft, unvernünftige Leidenschaft", hauchte sie tonlos. Und ein wenig lauter setzte sie hinzu: „Lieben heißt, dem Geliebten jedes Glück, jede Freude gönnen, sich mit ihm freuen, mit ihm glücklich sein. Und lieben heißt vor allem vertrauen!"

Der Leutnant biß sich auf die Lippen. „Vertrauen!" stieß er dann hervor. „Gut: wir können ja die Probe auf das Exempel machen. Mit Fräulein von Schlieben. Ich kann mich ja einmal wieder eine Weile dem armen Ding widmen, das sich ohnehin kaum noch in unserer Gesellschaft sehen läßt, seit es gemerkt hat —" Er stieß seinen Stock in den Sand und brach ab.

„Bitte", antwortete Julia ruhig, „wenn es Ihnen Freude macht, ein unglückliches Mädchen mit Hoffnungen zu verwirren, mit Enttäuschungen zu quälen —"

„Nicht die Schlieben will ich quälen", fiel ihr Borgstedt ins Wort. „Nur um Ihnen zu vergelten, was ich leide, wenn Sie stunden- und stundenlang mit dem Professor —"

Julia runzelte die Brauen. „Es wird besser sein, wir brechen unsere Unterhaltung jetzt ab, Winfried. Nur das eine möchte ich Ihnen noch sagen: von dem Frohgefühl, das ich mir von meinem Brautstand erhofft habe, haben Sie mich bisher wenig empfinden lassen. Ich kann mir nicht denken, daß wir auf diese Weise zu unserem Glücke gelangen." Mit einem forschenden Blicke sah sie die Straße entlang, auf der sich nur hier und da erst ein vereinzelter Kurgast zeigte. „Dort kommt eben mein Bruder. Wir wollen ihm entgegengehen."

Für Julia waren die wenigen Stunden, die sie mit Altdorf verplaudert hatte, Quellen reinen, ungetrübten Genusses gewesen. Welche Klugheit, welche Seelengröße, welche Begeisterungsfähigkeit lebte in diesem Manne! Und Julia, die nie eine verehrungerweckende Lehrerin besessen, hatte begriffen, wie es möglich war, daß die Studenten ihrer Heimatsstadt mit so großer Liebe und Bewunderung an dem Professor hingen, daß sie vor Jahresfrist, als die Universität Berlin einen ehrenvollen Ruf an ihn hatte ergehen lassen, alle wie ein Mann in einem imposanten Fackelzug vor sein Haus gezogen und nicht wieder davongegangen waren, bis er ihnen sein Bleiben in einer humoristisch-feierlichen Rede versprochen hatte.

Julia war es als etwas ganz Selbstverständliches erschienen, daß dieser Mann, der völlig aufging im Dienst der leidenden Menschheit, zum Heiraten weder Muße noch Neigung fand. Über diesen Punkt, mit dem sich die Phantasie der Frauen sonst so gern beschäftigt, hatte es gar kein Nachdenken für sie gegeben.

Nun aber, da Borgstedt seine eifersüchtigen, verfänglichen Worte zu ihr gesprochen, sagte sie sich doch: „Weshalb soll nicht auch er seinen Anteil am Liebesglück suchen wollen? Es ist doch Bestimmung der Natur, daß der Mann sich zum Weibe gesellt!"

Und dann verstieg sich auch Waldemar, der an einem der nächsten Vormittage einen früheren Regimentskameraden traf, mit dem er sich bei einem solennen Frühschoppen festkneipte, zu allerhand andeutungsvollen Reden. „Schwesterchen, Schwesterchen — ich glaube, es gibt einen, der sich sehr für dich interessiert. Einen Mann, der dich sicher glücklich machen würde, und der es, weiß Gott, verdiente, von dir glücklich gemacht zu werden. Einen Mann — ich sage dir, Schwesterchen, wie du keinen besseren, edleren, hochherzigeren kriegen könntest."

Und in dem sanften Rausch, in dem seine Seele schwamm, schwatzte er rührselig aus, aus welcher fatalen Klemme ihm der Professor noch vor wenigen Tagen herausgeholfen.

Von da an war es natürlich mit Julias Befangenheit gänzlich vorbei. Schon das allein, das sie sich für den leichtfertigen Bruder schämte und doch nicht Mittel und Wege ergrübeln konnte, die große Schuld abzutragen, machte sie beklommen, legte sich wie ein Druck auf ihr ganzes Wesen. Und die anfangs so Lebhafte wurde wortkarg in den Gesprächen mit Altdorf, ging ihm am liebsten ganz aus dem Wege, so bitter leid ihr's auch tat, die anregungsvollen Stunden, die sie an seiner Seite durchlebt, nun schon wieder verlieren zu müssen.

*

Eine Woche etwa mochte hingegangen sein — Kirrdorf war inzwischen eingetroffen und machte mit einem Schimmelviererzug Sensation —, als der Oberleutnant, dessen „Hamletmiene" von Tag zu Tag düsterer geworden war, eines Mittags bei der Tafel wieder in seiner alten sieghaften Frohlaune strahlte, gegen Herrn und Frau von Rattenburg von bezaubernder Liebenswürdigkeit war und auch mit Galanterien gegen Julia nicht kargte. Und beim Aufstehen flüsterte er ihr zu: „Wichtige Neuigkeit! Bitte — Rosenlaube im italienischen Garten." —

Wie schon Tags zuvor, hatte Altdorf sich auch heute wieder gleich nach Tisch in sein Zimmer zurückgezogen, um einen dringenden Brief zu schreiben, wie er dem Obersten gesagt. „Es liegen zwei neue, ziemlich komplizierte Fälle in meiner Privatklinik vor. Mein Assistent scheint nicht allein mit ihnen fertig zu werden, und ich werde wohl morgen, spätestens übermorgen, wieder heimwärts dampfen."

Vor ihm war Julia also sicher. Und vor ihren Eltern, die ihr Mittagsschläfchen hielten, und vor Waldemar, der mit zwei hübschen Schottinnen Tennis spielte, ebenfalls. Und doch fühlte sie sich trotz aller bangfrohen Erwartung, was der Geliebte ihr wohl so Wichtiges mitzuteilen hätte, weinvoll unbehaglich, als sie mit einem Buch in der Hand zu dem von Borgstedt bezeichneten Platze ging. Ihrer ehrlichen, geraden Natur lag das Versteckspielen nicht. Es gab wohl Menschen, die in verborgenem Händedrücken und verstohlenen Blicken der „heimlichen Liebe" höchstes Glück sahen. Mochten sie. Sie war eben anders geartet. Sie fühlte sich unfrei. Und mehr darum, als um des beruhigenden Gefühls der sicheren Gewißheit willen, ersehnte sie die Stunde, in der sie sich frei und offen vor aller Welt als Borgstedts Braut würde bekennen dürfen.

(Fortsetzung folgt.)

## Der Respekt vor Kleidern.

Ist man von seiner Reise nunmehr in die heimatlichen Penaten zurückgekehrt, dann empfindet man doch mehr oder weniger das angenehme Gefühl, in einem Orte zu sein, in dem man gewissermaßen seiner eigenen Person, seiner wertvollen Persönlichkeit wegen geschätzt wird.

Denn, wenn wir aufrichtig gegen einander sein wollen, so müssen wir es uns doch gestehen, daß unterwegs so in der Fremde, daß an den Orten, wo der „Rosengarten" bei Bozen uns vertraut scheint, daß dort, wo der Mont Blanc uns ins Fenster sieht, daß da, wo der Watzmann zu den alltäglichen Erscheinungen gehört, kurz, daß überall da, wo wir Erholung und Anregung suchten, wir eigentlich unserer Kleider wegen respektiert worden sind. Und unsere Kleider spielen ja auch eine gar zu große Rolle in der Geschichte der Jetztzeit, als daß man sie nicht mit der entsprechenden Achtung behandeln müßte. Wie oft hat der geduldige und zärtliche Mann mit seinem liebenswürdigen Lächeln den verzweifelten Ausruf seiner Frau unterwegs angehört: „Ich habe nichts anzuziehen." Und wie genau wußte er doch, daß sie Wochen vor ihrer Abreise damit zugebracht hat, die Kleiderfrage zu regeln. Aber, da kamen auch immer die unerwartesten Zufälle, und trotzdem sie sogar im Bereiche des Möglichsten lagen, trat doch jener Fall ein, daß die Kleidung nicht ausreichte. Stelle man sich nun aber erst den Fall vor, daß man z. B. in Norderney plötzlich eine Einladung zum unvergessenen Kanzler, dem Fürsten Bülow, erhalte, oder daß man in Karlsbad von einer Fürstlichkeit zum Diner aufgefordert würde, daß man in St. Moritz einen Ausflug in Begleitung einer hochstehenden Persönlichkeit machen sollte, tritt da nicht mit voller Berechtigung der Ausruf der Frau an seine Stelle: „Ich habe nichts anzuziehen."

Die Männer freilich, sie lächeln über den ewig wiederkehrenden und doch ewig wahr bleibenden Ausruf der Frauen. Sie sind glücklich daran. Sie tragen eine Uniform, die ihnen von der Mode und von der Gesellschaft vorgeschrieben ist, sie können nur entsprechend der Vermögensverhältnisse den Stoff teuerer oder billiger, den Sitz durch einen besseren oder schlechteren Schneider mehr oder weniger tadellos gestalten. Wer als Mann sich Extravaganzen in der Kleidung leistet, der wird angestaunt, wirkt aber entschieden lächerlich. Bei der Frau ist die Extravaganz in der Toilette nur dann lächerlich, wenn die Trägerin ausnahmsweise häßlich ist oder wenn der Aufwand in keinem Verhältnis zu der Kostbarkeit des Stoffes steht. Eine schöne und eine elegante Frau kann anziehen, was sie will. Sie wird stets ihre Bewunderer finden, und was noch mehr ist, sie wird ihrer Toilette wegen stets respektiert werden. Den Respekt vor Kleidern haben in erster Linie diejenigen, die sich am meisten über die Toilettenfrage lustig machen, — die Herren der Schöpfung. Wer findet wohl mehr Beachtung, ein schönes Mädchen in einem einfachen, unscheinbaren Kleidchen, oder eine Frau, die wenig Reize aufzuweisen hat, aber durch ihre Toilette alles gut macht, was die Natur an ihr gutzumachen gelassen hat.

Die bekannte Sängerin Patti gibt darauf die beste Antwort, wenn sie aus ihrer Lebensgeschichte erzählt: „Ich war mit 16 Jahren", so sagt sie, „ein schönes, frisches und gesundes Mädchen. Meine Augen leuchteten, mein Haar hatte einen seltenen Glanz, meine Gestalt war biegsam und geschmeidig, wie man sie in der Tat nur selten zu sehen bekommt. Und doch beobachtete mich damals kein Mensch. Mein brennender Wunsch ging dahin, bewundert und angebetet zu werden wie jene schönen Damen, die ich aus der Entfernung in Begleitung der Herren sah. Aber niemals fand ich Gnade vor den Augen der Richter über die Schönheit des weiblichen Geschlechtes. Nun, die Jahre vergingen, ich wurde älter, verstand es, mich anzuziehen, das einfache Kleidchen, das ich mit meinen 16 Jahren noch trug, wurde verbannt, ich bestellte meine Toiletten bei den ersten Modekünstlern, und obgleich meine Haut, mein Haar und meine Augen die natürliche Schönheit der Jugend eingebüßt, fand ich jetzt das, was ich in meiner Naivität mir so glühend gewünscht. Allerdings, ich muß sagen, es ließ mich kühl. Ich merkte nur zu genau, daß der Respekt nicht meiner Schönheit und ich darf wohl sagen, meiner ungewöhnlichen Persönlichkeit, sondern allein meinen Kleidern galt."

Und noch andere Beispiele kann man nennen, die den Beweis dafür liefern, mit welchem Respekt die Toiletten behandelt werden. Kommt in ein Geschäft in Dresden vor Jahren eine Dame, unscheinbar und einfach gekleidet. In Begleitung befand sich eine andere etwas besser angezogene Dame. Die beiden wollen einen Mantel, können aber nicht einig werden, da reißt der Verkäuferin die Geduld, und heftig sagt sie: „Dieser Mantel wurde von der Frau Kommerzienrat schön genug gefunden, da wird er Ihnen auch wohl gefallen, Fräulein." Die beiden Damen schauen sich an, die besser gekleidete sagt lächelnd: „Wollen wir es in einem anderen Geschäft versuchen, Königliche Hoheit?" Und sie gehen hinaus, und der Hofwagen rollt langsam heran.

Ruth Goetz.

## ≡ Bunte Welt. ≡

### Die Stellung der chinesischen Frau in bezug zu den Chinesenmorden.

Zum zweiten Male in ganz kurzer Zeit hat das fluchwürdige Verbrechen eines Chinesen die Welt in Aufregung versetzt. Ein chinesischer Akrobat erschoß eine deutsche Soubrette, weil sie ihm untreu war, richtiger gesagt, weil sie die Gesellschaft anderer Männer der seinen vorzog. Zu diesem Morde, den man nach Peking berichtete, wird uns aus der Chinesenhauptstadt geschrieben:

In Europa erscheint ebenso wie in Amerika die Ermordung einer Frau, die dem Manne untreu gewesen, als ein Verbrechen, das an dem Mörder mit dem Tode anscheinend gesühnt werden soll. Hierzulande denkt man allerdings anders darüber, und ehe man an die Bestrafung des Mörders geht, sollte man sich mit den Gesetzen vertraut machen, unter denen eine chinesische Frau, gleichviel, ob sie vermählt oder unvermählt ist, steht. Es gibt allerdings den richterlichen Ausspruch, daß die Unkenntnis eines Gesetzes vor Strafe nicht schützt, aber diese Unkenntnis würde in dem Falle dazu beitragen, die Strafe zu mildern. Wir Chinesinnen haben wahrlich keinen Grund, die Männer, die uns derart drakonische Gesetze auferlegen, zu verteidigen.

Wenn wir aber gerecht sein wollen, so müssen wir sagen, daß der ganz geringe Fortschritt, der bei den chinesischen Frauen nun allmählich einzudringen scheint, von den Männern ausgeht, während die Frauen, namentlich die der letzten Kaste, sich gegen jede Neuerung und gegen jedes Vorwärtsschreiten energisch sträuben. Schon mit der Geburt eines chinesischen Mädchens beginnt dessen Martyrium. Kein Mensch empfindet über das Erscheinen eines chinesischen Mädchens die geringste Freude, und es gibt eine Bezeichnung für ein weibliches Mitglied der Familie, das seine Stellung bezeichnet, und das in der Übersetzung etwa lautet: „Verlorene Ware", oder „Ware, die zu nichts gut ist". Dem entsprechend werden die Jungfrauen natürlich auch behandelt. Bis zu ihrem zwölften Jahre muß ihr Geist in völliger Unkenntnis schmachten. Wehe, wenn es an die Öffentlichkeit kommt, daß ein Mädchen sich mit irgend einer Wissenschaft beschäftigt. Die 500 Chinesinnen, die jetzt zu den fortschrittlichen Vertreterinnen des Landes gehören, sind geradezu geächtet, und keinem Chinesen würde es einfallen, eine von uns zu heiraten. Man darf uns sogar auf der Straße höhnen und verlachen. Vom zwölften Jahre an muß das chinesische Mädchen „Bildung lernen", d. h. es wird von der Mutter in allen Künsten des Haushaltes unterrichtet.

Als besondere Ehre gilt es, wenn eine Chinesin sich ihre Ausstattung selbst anfertigen kann, und man sieht die sogenannten vornehmen Chinesinnen Jahr um Jahr an ihrer Ausstattung sticheln, bis ihr Augenlicht nahezu verloren ist. Keine Chinesin darf unvermählt bleiben, wenn sie nicht gerade zu den fortschrittlichen Frauen gehört. Sie wird ihrem Manne angetraut, wann ihre Eltern es für richtig halten. Fast niemals hat sie ihren Mann vor ihrer Ehe gesehen oder gesprochen. Am Hoch-

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus".
Schalter-Halle geöffnet von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten. 2 Tagesausgaben.

Fernsprecher:
Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52.
Druckerei 2266.
Rufzeit von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringerlohn. 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Zweigstellen, sowie die 131 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen 36 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächsterscheinende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 376. Wiesbaden, Samstag, 14. August 1909. 57. Jahrgang.


## Abend-Ausgabe.
1. Blatt.

## Die neue Biersteuer.

Die „Sozialpolitische Rundschau" schreibt:

Die erste Steuererhöhung, die in Kraft trat, war die Erhöhung der Biersteuer vom 1. August ab. Hier hat bei den beteiligten Produzenten, den Brauereien und Gastwirten, eine starke Bewegung eingesetzt. Es herrschte bei der Erhöhung der Brausteuer im allgemeinen Übereinstimmung darüber, daß diese nicht von den Produzenten getragen, sondern auf die Konsumenten abgewälzt werden sollte. Diese hatten sich auch mit diesem Gedanken vertraut gemacht, da der Mehrbedarf des Reiches an Steuereinnahmen nicht in Abrede zu stellen war. Die Steuererhöhung war mit 100 Millionen Mark vorgesehen, was einer Erhöhung der Bierbelastung mit 1,37 Pfennig pro Liter entsprochen hätte.

Mit dieser oder einer ähnlichen Preiserhöhung beabsichtigen die Brauereien und — auch vielfach die Gastwirte sich nicht zu begnügen. Für sie soll die Preiserhöhung, die die neue Steuer mit sich bringt, zugleich die Gelegenheit abgeben, möglichst viel in die eigene Tasche zu wirtschaften. Eine Versammlung der Vertreter des Brauerei- und Gastwirtegewerbes hat beschlossen, daß durch die Brauereien eine Erhöhung des Hektoliterpreises um 5 M., durch die Gastwirte eine weitere von 2—5 M., insgesamt also um 7—10 M. vorgenommen werden soll. Bei einer Gesamtproduktion von 73 Millionen Hektoliter würde also statt einer Mehrbelastung des Konsums von 100 Mill. Mark, wie sie die Steuer mit sich bringt, eine solche von 510—730 Millionen herauskommen!

Würden die Brauereien und Gastwirte die beabsichtigte Erhöhung tatsächlich vornehmen, so würde die erwartete Mehreinnahme auf dem Papier stehen bleiben. Ein Konsumartikel, der wie das Bier immerhin nur eine Art Luxusbedürfnis, nicht aber ein zum Leben unbedingt erforderliches Bedürfnis darstellt, erträgt eine derartige Mehrbelastung nicht. Der Konsument weicht der Mehrbelastung durch eine entsprechende Vermeidung des Konsums aus. Es handelt sich hier um ein ganz einfaches Rechenexempel. Bei der Erhöhung der beabsichtigten Art würde das Liter Bier etwa um 10 Pf., das übliche Glas Bier um 5 Pf., also von 15 auf 20 Pf. steigen. Der Konsum des Durchschnitts-Biertrinkers beläuft sich auf 3—4 Glas. Während er bisher für 4 Glas 60 Pf. bezahlte, kosten in Zukunft 3 den gleichen Preis. Es ist zweifellos, daß $^{9}/_{10}$ aller Biertrinker ihre Ausgaben nicht um 25 Prozent steigern, sondern sich statt dessen mit drei Glas Bier begnügen werden. Die Geschädigten bei einer zu hochgespannten Preiserhöhung werden also die Brauereien und Gastwirte selber sein.

Es kommt hinzu, daß auch die anderen Steuern erhöhte Anforderungen an die Leistungsfähigkeit des Zensiten stellen. Was für ein Verhältnis sollte dabei herauskommen, wenn allein eine Steuerart, die mit einer Belastung von 100 Millionen im Steuerbukett von 500 Millionen Mark vorgesehen ist, in Wirklichkeit 500 bis 700 Millionen Lasten bringen sollte. Kaffee, Tee, Tabak, Streichhölzer, die in der Bedürfnisskala kaum eine niedrigere Stellung einnehmen als Bier, sollen auch im Preise steigen. Dabei folgen die Einkommen der Preiserhöhung nicht oder viel später und im gemäßigten Tempo. Die neuerdings vom Kaiserl. Statistischen Amt veröffentlichten Wirtschaftsrechnungen minderbemittelter Familien aber lassen erkennen, wie gering die Mittel sind, die schon heut für diese Bedürfnisse aufgewendet werden können und wie es fast unmöglich ist, die Aufwendungen hierfür zu steigern. In den meisten Haushalten wird hier ohnehin eine Einschränkung des Konsums herauskommen. Infolgedessen ist es vollständig verfehlt, wenn die Brauereien glauben, die Gelegenheit der Steuererhöhung benutzen zu können, um nicht nur die Steuern auf die Konsumenten abzuwälzen, sondern sie auch zu erheblichen Mehraufwendungen zugunsten der Brauereieinnahmen zu zwingen. Der starke Biertrinker, der das Bier als Anregungsmittel braucht, wird die Preiserhöhung nicht mitmachen, sondern seinen Alkoholbedarf anderweitig befriedigen. Es ist eine alte Erfahrung, daß da, wo der Bierkonsum, der als Bedürfnis vorhanden ist, gewaltsam beschränkt wird, der Schnapsverbrauch steigt. Der mäßige Biertrinker aber, der $^{9}/_{10}$ aller Länder verkörpert, wird seinen Verbrauch verringern, vielleicht ganz einstellen und zur Enthaltsamkeitsbewegung übertreten. Die Erfolge dieser Bestrebungen sind auch in Deutschland namentlich in Arbeiterkreisen in den letzten Jahren ganz außerordentlich gewachsen. Es gibt aber kein stärkeres Moment, diese Bewegung zu fördern, als das Gefühl der Entrüstung, das aus der Absicht übertriebener Preiserhöhungen seitens der Interessenten entspringt. Die Steuer ist der Konsument zu zahlen bereit, einen weiteren Teil seines knappen Einkommens in die Taschen der Brauereien zu stecken, lehnt er ab. Das sollten die Brauereien in ernste Erwägung ziehen, ehe sie die angekündigte Preiserhöhung vornehmen."

Wir haben diese Ausführungen der „Sozialpolitischen Rundschau" wiedergegeben, weil wir überzeugt sind, daß die in ihnen geäußerten Ansichten überall im Publikum — von den Interessenten der Brauereiindustrie natürlich abgesehen — vollständig geteilt werden. Die Warnung an die Brauereien, zum Teil auch an die Wirte (in manchen Orten machen die Wirte dagegen gemeinsam mit dem Publikum gegen die Brauereien Front), den Bogen bei der Bierpreiserhöhung nicht zu überspannen, ist durchaus berechtigt. Es gärt überall. Jeder Tag bringt neue Nachrichten über Bierstreike. Und diese Bewegung steckt nur noch in ihren Anfängen. Das konsumierende Publikum denkt gerecht genug und ist, wie die oben zitierte „Rundschau" schon zutreffend bekont hat, durchaus bereit, die wirklich durch die neue Biersteuer den Produzenten auferlegten Lasten auf sich abwälzen zu lassen. Keineswegs aber wird es sich dazu verstehen, darüber hinaus einen das Mehrfache der Biersteuer betragenden Extraprofit in die Taschen der Interessenten zu stecken. Das mögen diese sich zur rechten Zeit gesagt sein lassen.

*

### Die Bierpreise in Berlin.

Der Verband der Berliner Brauereien hat gestern endgültig die infolge der neuen Brausteuer notwendigen Bierpreiserhöhungen festgesetzt. Darnach soll das Bier in Fässern eine Erhöhung von 3,50 M. pro Hektoliter erfahren. Entsprechend teuerer soll auch das Flaschenbier werden, so daß also künftig der Preis für eine kleine Flasche helles Bier nicht mehr zehn, sondern elf Pfennig betragen wird.

*

### Der Bierboykott in Berlin und seinen Vororten.

Milch ersetzt das Bier. Die Bauarbeiter Berlins und der Vororte beabsichtigen vom nächsten Montag ab, mit Inkrafttreten der Biersteuer, den Boykott über das Bier zu verhängen und den Genuß des Bieres einzustellen. Sie sind nicht gewillt, für die kleine Weiße 13 und für die große 25 Pf. zu zahlen, und auch beim Lagerbier wollen sie sich nicht mit kleineren Gläsern oder erhöhten Preisen abspeisen lassen. Als Ersatz für Bier beabsichtigt man Milch sowie Mineralwasser und alkoholfreie Getränke zu trinken. Auf einigen Bauten ist die Milch schon eingeführt. Sie wird früh von der Molkerei oder dem Milchhändler abgekocht in Flaschen nach dem Bau geliefert. Diese werden in den Kellereien im kühlen Sand eingebuddelt, und somit erhält sich die Milch den Tag über kühl. Auch in vielen anderen Betrieben wollen sich die Arbeiter an die Milch gewöhnen.

*

### Die Extrabelastung von Konsumartikeln zugunsten der Interessenten

veranlaßt folgende Zuschrift an die „National-Zeitung": Man hat dem Reichstag Vorwürfe gemacht, daß er das Inkrafttreten der Steuergesetze so zeitig angesetzt habe. In Zukunft dürften jedoch neue Steuern durchweg gleich nach der Annahme in Kraft zu setzen sein, wenn dem Reiche nicht Millionen verloren gehen sollen. Die Industrie hat nämlich bald nach der Annahme der Steuergesetze die Situation weidlich in ihrem Interesse ausgenutzt und die Steuern, auch solche,

## Feuilleton.

## Ungedruckte Hebbel-Briefe.

Einen wertvollen Beitrag zur Kenntnis Hebbels bietet Paul Bernstein in einer Anzahl ungedruckter Hebbel-Briefe, die er in dem demnächst erscheinenden Septemberheft der von Dr. Max Osborn herausgegebenen Monatsschrift „Nord und Süd" veröffentlicht.

Unter den Briefen, die an verschiedene Empfänger gerichtet sind, erwecken ein besonderes Interesse die an Weimarer Persönlichkeiten. Ein Brief an den Regisseur der Großherzoglichen Bühne in Weimar, Genast, Goethes einstigen treuen Helfer in Theaterdingen, zeigt Hebbels ersten und bisher unbekannten Versuch, überhaupt Beziehungen zu Weimar herzustellen. Im Mai 1851 schrieb der Dichter an Genast, um durch seine Vermittelung ein Gastspiel seiner Frau Christine in Weimar zustande zu bringen. „Es ist längst unser Wunsch gewesen", so bemerkt er in seinem Briefe, „das jedem Deutschen, und jedem Künstler doppelt und dreifach, teure Weimar einmal zu sehen, es stellten sich der Realisierung dieses Wunsches bisher aber jedesmal Hindernisse entgegen." Der Wunsch Hebbels und seiner Frau ging freilich damals noch nicht in Erfüllung.

Als dann später Hebbels Dramen ihre Triumphe auf der Weimarer Bühne feierten und er selbst wiederholt als Gast dort weilte, trat er in freundschaftliche Beziehungen zu den Nachkommen Goethes, und an Goethes Enkel, den Kammerherrn Walter v. Goethe, ist der folgende wichtige Brief gerichtet, der aus Wien vom 7. Juni 1861 datiert ist und die tiefen Eindrücke widerspiegelt, die Hebbel von seinem Besuch in Weimar zu der Gesamtaufführung seiner Nibelungen-Trilogie, mit Christine in den weiblichen Hauptrollen, heimgebracht hatte:

„Verehrtester Herr und Freund! Erst jetzt bin ich in Wien, wo mich eine Menge von Arbeiten und Geschäften, teilweise höchst unerquicklicher Art, in Anspruch nahmen, einigermaßen wieder zur Ruhe oder doch wenigstens zum Aufatmen gekommen, und kann mich wieder umsehen. Da tritt mir denn zu allererst mit Ihre Erscheinung mit Ihrem immer gleichen Wohlwollen und Ihrer stillen Herzlichkeit aus dem Rahmen des schönen Weimar entgegen, und ich kann es mir nicht versagen, mich auch bei Ihnen wieder in Erinnerung zu bringen. Ich kann Ihnen gar nicht ausdrücken, wie schwer es mir diesmal wird, mich wieder an die große lärmende Riesenstadt zu gewöhnen, obgleich ich mich sonst, wie es sich für einen Liebhaber des russischen Bades geziemt, ganz leidlich darauf verstehe, aus einem Zustand in den anderen hinüber zu springen und das Idyll mit dem Drama zu vertauschen. Aber das Drama, das sich hier abspielt, ist so ganz ohne Stern; es kommt mir vor, als wären hunderttausend klappernde Mühlen aneinander gebaut, und nicht eine einzige gäbe Mehl. Ich habe früher meine gänzliche Unfähigkeit, mich für politische Vorgänge, als solche, zu interessieren, als eine arge Schranke meiner Natur betrachtet und mich wohl abgequält, das Interesse durch allerlei Gewaltmittel, z. B. durch erzwungenes Zeitungslesen, in mir zu wecken, wie man es in der Jugend zuweilen mit einer Obstart macht, die einem widersteht, und an die man sich zu gewöhnen sucht, weil man denkt: Du kannst dereinst, wie Robinson, auf eine wüste Insel verschlagen werden, wo nichts anderes wächst! Jetzt bin ich sehr geneigt, mir diesen Mangel nicht bloß zu verzeihen, sondern ihn sogar für die Grundbedingung jeder reinen Entwickelung zu halten, vorausgesetzt natürlich, daß das spezifische Talent des Individuums nicht gerade auf den politischen Streit angewiesen ist, denn nirgends hängt vom rohen Zufall so viel ab, wie hier, und nirgends wird die blinde Leidenschaft nicht allein in dem Handelnden, sondern auch in dem Teilnehmenden täglich und stündlich so herausgefordert. Sie wundern sich vielleicht darüber, daß ich diese Gedanken gerade gegen Sie ausspreche, aber sie kommen mir ganz von selbst, wenn ich das stille Haus in der kleinen Stadt, das Sie bewohnen, mit dem krampfhaft aufgeregten Riesenstaat vergleiche, in den ich verschlagen bin, wie Jonas in den Walfisch-Rachen, und unparteiisch die Bilanz ziehe. Ich sehe das Schauspiel hier nun zum zweiten Male, und wenn ich vor dreizehn Jahren doch wenigstens von dem kreißenden Berg das „Mäuslein" erwartete, obgleich nicht mehr, so will ich jetzt schon mehr zufrieden sein, wenn nur nicht unnützerweise Blut vergossen wird. Meine Frau, die bis zur Stunde, wie ich, noch mehr in Weimar lebt wie in Wien, läßt Ihnen noch einmal auf das wärmste danken, und ich bin in wahrer Hochachtung Ihr treu ergebener Friedrich Hebbel."

In Weimar war der Dichter auch dem Hofrat Marshall, dem Sekretär der Großherzogin, nahe getreten, an den ein weiterer Brief gerichtet ist, in dem Hebbel von seiner Reise nach London spricht. Marshall, der von Geburt Engländer war, hatte den Gedanken eines Zusammentreffens in London bei Hebbel angeregt, und dieser hatte zugestimmt, nicht zuletzt, weil die Industrieausstellung die Beförderungsmittel verbilligte. Am 23. Mai 1862 schreibt er daher an Marshall: „Also, mein sehr teurer Freund, auf Wiedersehen in London! Zwar ist mein Reisegefährte abgefallen, weil er sich einem Vergnügungs-Train anschließt, und ich verstehe kein Wort Englisch, wenn es sich ums Sprechen und Hören handelt, statt ums Lesen. Doch hoffe ich, mit meinem niederträchtigen Französisch durchzukommen, auch schwatze ich in Deutschland so viel, daß es nicht schaden wird, wenn ich einmal vierzehn Tage lang die Rolle eines Stummen übernehmen muß. Ich werde meiner „jungen Lady" (Hebbels Tochter Christine) — sie ist aber eigentlich nur eine Miß, da ich sehr plebejischen Ursprungs bin — am 1ten Juny nach der Confirmation Ihren väterlichen Kuß geben und am 2ten absegeln, also am 4ten oder 5ten eintreffen, und Sie aufsuchen, sobald meine zerschütteten Gebeine es gestatten .... Außerordentlich freue ich mich, nicht auf die Industrie-Ausstellung, denn sehr gleichgültig ist es mir, ob die Shawls sich vervollkommnen, aber auf die Ausgrabungen von Ninive und auf das große Weltbild, das die Riesen-

die erst am 1. Oktober in Kraft treten, sofort vom Publikum erhoben. So hat die Zündholzindustrie seit dem 20. Juli auf ihre Fabrikate einen Zuschlag von 50 bis 60 Prozent gelegt, die Glühlichtkörper-Fabrikanten erheben für Glühstrümpfe bereits seit dem 1. August die Steuer von 10 Pf., und die Likörfabriken wollen am 15. August teilweise ihre Erzeugnisse höher im Preise ansetzen. Alle diese Steuern treten aber erst mit dem 1. Oktober in Kraft. Die Industrie kassiert also Steuern im voraus als Extraeinnahme, das Publikum zahlt, und das Reich hat das Nachsehen. Wenn Streichholz-, Glühkörper- und Branntweinsteuer am 1. August in Kraft getreten wären, wäre das Publikum nicht mehr als jetzt geschädigt worden.

*

Die Arbeiter in Neumünster (Schleswig-Holstein) haben beschlossen, sich des Bier- und Alkoholgenusses zu enthalten, also einen stillen Wirteboykott auszuüben, weil die Brauereien den Wirten das Bier vom 15. August ab um 5 M. pro Hektoliter teurer berechnen. Die geschädigten Gastwirte sollen durch Gewährung von Saalmieten bei Abhaltung von Versammlungen und Vergnügungen schadlos gehalten werden.

## Die Politik der Woche.

Während man allenthalben wohl oder übel damit beschäftigt ist, sich mit den neuen Steuern nach Möglichkeit abzufinden, und die sorgende Hausfrau sich genötigt sieht, ihr Haushaltskonto entsprechend abzuändern, dauert die Auseinandersetzung zwischen den Parteien und innerhalb derselben über die jüngste politische Krisis noch fort. Ob diese zu einschneidenden Änderungen der Parteiverhältnisse führen wird, steht dahin; die schüchternen Versuche der Bildung einer neuen konservativen Partei sind jedenfalls nur mit Reserve aufzunehmen, wie sich überhaupt erst bei dem Wiederzusammentritt des Reichstags im Herbst die sichere Bilanz des Kampfes um die Reichsfinanzreform ziehen lassen wird.

Wie ein Postskriptum zu dem großen Wechsel in den hohen deutschen Reichs- und preußischen Staatsämtern erscheint die in dieser Woche vor sich gegangene Neubesetzung des preußischen Kriegsministeriums, die jedoch in keinerlei Zusammenhang mit jener Krisis steht. Man wird den offiziösen Versicherungen, daß Herr v. Einem sich nach den langjährigen politischen und parlamentarischen Strapazen seiner kriegsministeriellen Tätigkeit, die alles in allem als erfolgreich bezeichnet werden kann, sich wieder nach einem rein militärischen Posten zurücksehnte, diesmal ohne weiteres Glauben schenken und man wird es begreifen können, daß er die Gelegenheit, welche die Leitung des 7. Armeekorps frei werden ließ, beim Schopfe faßte. Sein Nachfolger Herr v. Heeringen, der im Generalstab jahrelang die rechte Hand des Grafen Schlieffen war, ist im Kriegsministerium, in dem er lange Zeit hindurch tätig gewesen ist, kein neuer Mann und bringt auf dem Gebiete der Verwaltung eine reiche Erfahrung mit.

Der Kaiser hat in dieser Woche unter dem Jubel der westfälischen Märker den Festlichkeiten beigewohnt, die mit der Erinnerungsfeier der dreihundertjährigen Zugehörigkeit der Grafschaft Mark zum Hause Hohenzollern verbunden waren. Unmittelbar vorher hatte der Monarch einer internationalen Höflichkeitspflicht genügt, indem er dem Zaren Nikolaus bei seiner Durchfahrt durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal auf deutschem Gebiet den gastlichen Gruß entbot. Es lag auf der Hand, daß dieser zweiten Zweikaiser-Begegnung eine politische Bedeutung nicht mehr beigemessen werden konnte, denn einer Bekräftigung der nun wieder durchaus ungetrübten und guten Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland bedurfte es füglich nicht mehr. Der Wert der Friedensversicherungen bei Fürstenbegegnungen ist ja überhaupt angesichts der Massenproduktion solcher Visiten, wie sie auch in diesem Jahre wieder insbesondere die Reisen des Zaren und des Königs Eduard mit sich bringen, im Kurse etwas gesunken.

Immerhin kann man erfreulicherweise feststellen, daß in letzter Zeit wenigstens die Friedensversicherungen eine gewisse Übereinstimmung mit den Friedensverhandlungen aufgewiesen haben, wie ja die internationale Diplomatie soeben im Begriff ist, in der Kretafrage, die sich immer noch ziemlich bedrohlich anläßt, einen Erfolg ihrer Tätigkeit zu verzeichnen. Die von Deutschland und Österreich-Ungarn unterstützten Bemühungen der vier Schutzmächte, in gleicher Weise den Griechen wie den Türken Vernunft zu predigen und die unruhigen Kreter zur Raison zu bringen, haben die Kriegsgefahr auf dem Balkan erfolgreich beseitigt, und auch der Rest der türkisch-griechischen Unstimmigkeiten wird sich, da beide Teile im Grunde den Frieden weit nötiger haben als den Krieg, bei einigem guten Willen auf beiden Seiten beilegen lassen, wobei es der Weisheit der vier Schutzmächte überlassen bleiben wird, über das weitere Schicksal der zwischen zwei Stühlen in schwebender Pein hangenden Kreter zu befinden.

Auch das bißchen Marokko macht der internationalen Diplomatie noch immer Kopfschmerzen, da sich zu den französisch-marokkanischen Differenzen noch der kriegerische Konflikt zwischen Spanien und den Riffkabylen gesellt hat. Die stolzen Spanier, die nach französischem Muster von einem militärischen Spaziergang nach Afrika geträumt hatten, sind arg enttäuscht, nachdem sie jetzt die Suppe gekostet haben, die sie auslöffeln sollen. Der aus diesem Anlaß in Katalonien ausgebrochene revolutionäre Aufstand ist niedergeschlagen worden, aber die Kabylen zeigen sich erheblich widerstandsfähiger als der innere Feind.

Ein innerer Krieg, ein freilich unblutiger Bürgerkrieg, der mit der zweischneidigen Waffe des Streiks geführt wird, wird soeben in Schweden ausgefochten, wo die Versuche der Arbeiterschaft, alle Räder stillstehen zu lassen, zu einer schweren wirtschaftlichen Krisis zu führen drohen. Die politische Krisis im Nachbarlande Dänemark, wo der unerwartete Rücktritt des Kabinetts eine recht schwierige Lage geschaffen hat, ist noch immer ungelöst, und der kommende Mann, der in dem Staate, wo in neuerer Zeit — man denke nur an den Fall Alberti — manches faul ist, Ordnung schaffen soll, ist bisher trotz eifrigen Suchens noch nicht gefunden worden.

## Politische Übersicht.

### Vom scheidenden Kriegsminister.

Von einem Parlamentarier wird uns geschrieben:

Knapp zwei Jahre sind es her, da tat bei einer Vorführung unserer aptierten Rohrrücklauf-Feldgeschütze Herr v. Einem zu mehreren Mitgliedern der Budgetkommission den Ausspruch: „Als Minister wenigstens werde ich die Verwendung dieses vorzüglichen Materials im Ernstfalle nicht mehr erleben.“ Schon damals sehnte sich der General — wie er offen aussprach — aus dem Bureaudienst heraus und in die Truppe zurück. Als seine schönste militärische Zeit pflegte er die Jahre von 1893 bis 1895 zu bezeichnen, als er die 4. Kürassiere kommandierte und dienstlich wie gesellschaftlich in Münster vollste Befriedigung fand. Daß der Kriegsminister gerade jetzt aus seiner Stellung scheidet, hat mit einem angeblichen Magenübel sicherlich nicht das mindeste zu tun. Wer ihn, eigentlich zu allen Jahreszeiten, morgens bald nach Tagesgrauen auf dem Tempelhofer Felde seine oft recht unruhigen und noch jungen Pferde reiten sah, der wußte, daß dort ein passionierter und sicherlich felddienstfähiger Kavallerist seinen Gaul tummelte. Auch am Zechtische widerlegte Herr v. Einem glatt die Mär, etwa magenleidend zu sein. Als im Mai 1908 die Elsässer Abgeordneten im Reichstagsgebäude jene berühmte Weinprobe veranstalteten, da war General v. Einem, an dessen Tische damals auch die Herren v. Vollmar und Südekum saßen, der trinkfestesten einer. Dreizehn Jahre Bureaudienst in den verantwortlichsten Stellungen mit langer Nachtarbeit vermögen aber dem Gesundesten an die Nieren zu gehen und den Wunsch nach anderer Tätigkeit verständlich zu machen. Die Gelegenheit hierzu bot sich überraschend durch den bevorstehenden Rücktritt des Generals v. Bernhardi von dem Münster-Kommando. Man wollte wohl ungern das westfälische Korps gerade jetzt in der Hauptausbildungszeit für den Felddienst ohne verantwortliche Spitze lassen, und deshalb hat, nach glaubwürdigen Versicherungen von unterrichteter Seite, der Kaiser den Bitten des Chefs der Heeresverwaltung nachgegeben, ihn auf den von dem alten Driesen-Kürassier am meisten ambitionierten Truppen-Posten gehen lassen. Daß der General sich dabei in seinem Dienst-Einkommen um 20 000 M. verschlechtert, sei vorläufig bemerkt. Seine dermaleinstige Pension wird sich allerdings wieder nach den höheren Bezügen des Kriegsministers berechnen.

Mit seinem Chef verläßt Oberstleutnant Goltz von der Ministerialabteilung seinen Posten und bleibt als zu den Offizieren von der Armee versetzt vorläufig ohne Verwendung. Während einer Plenarsitzung des Reichstags wurde im letzten Winter dieser Offizier, dessen hohe Sachkenntnis und liebenswürdiges konziliantes Wesen in Reichstagskreisen allseits sehr geschätzt ist, am Bundesratstische von einem heftigen Nervenschock befallen. Er konnte zwar seinen Dienst bis zur Beendigung der militärischen Parlamentskampagne versehen, erhielt jedoch im Mai einen viermonatigen Urlaub, von dem er nun nicht mehr in die alte Stellung zurückkehren soll. Sein Nachfolger, Major Scheüch, bisher Kommandeur des 1. Bataillons des 4. Garde-Regiments z. F., ist dem Hause als früheres Mitglied der Armeeabteilung des Kriegsministeriums und Gehilfe des Generals Sirt von Arnim nicht unbekannt. Seine Berufung an die Spitze der wichtigen Ministerialabteilung erklärt sich schon daraus, daß er als früherer Adjutant des damaligen Generalmajors und Direktors des Armee-Verwaltungs-Departements v. Heeringen (vor zehn Jahren) seinem heutigen obersten Chef lange nahegestanden hat.

## Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Die kaiserliche Familie machte gestern in Wilhelmshöhe mit ihren fürstlichen Gästen einen Ausflug in Automobilen nach Wilhelmsthal und kehrte nach Besichtigung des Schlosses Wilhelmsthal nach Wilhelmshöhe zurück, wo bei der Kaiserin der Tee genommen wurde.

Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern und sein ältester Sohn Prinz Georg sind von ihrer am 31. März d. J. angetretenen Reise nach den deutsch-afrikanischen Kolonien am Freitagmittag wohlbehalten wieder in München eingetroffen.

* **Der neue Kriegsminister als Redner.** Wie die „Rh.-W. Ztg.“ mitteilt, ist der neue Kriegsminister als ausgezeichneter Redner bekannt. Seine bedeutende rednerische Begabung hat er schon wiederholt bei offiziellen Anlässen bewiesen. Er ist im Generalstab jahrelang die rechte Hand des Grafen Schlieffen gewesen.

* **Zur Reorganisation im Kultusministerium.** Wie das „Herold“-Depeschenbureau aus Berlin mitteilt, ist

---

stadt als solche darbietet, indem sie ruhig Atem holt. Daran darf ich die 40 Dukaten schon setzen, welche die Stadt Wien mir als Ehrensold für meinen Prolog durch ihren Bürgermeister überreichen ließ, um zu zeigen, daß sie Poesie eben so gut zu schätzen weiß wie Venedig . . .“

Charakteristisch ist in diesem Briefe die Bemerkung, daß die Vervollkommnung der Shawls ihn gleichgültig lasse; sie zeigt Hebbel in seiner Stellung zum Kunstgewerbe, die gerade für uns heute bei der starken Betonung alles Kunstgewerblichen sehr überraschend ist. Er lehnt angewandte Kunst geradezu erbittert ab, und auch die Londoner Gewerbeausstellung vermochte ihn nicht zu bekehren. Angesichts dieser „zur Kunst gesteigerten Produkte des Handwerks“ empfindet er so recht „die Grenzen seines Ich“. „Je mehr sie sich der Kunst nähern, um so mehr ekeln sie mich an.“ „Es ist mir geradezu zuwider“, so hatte er 1844 angesichts der Pariser Ausstellung in sein Tagebuch geschrieben, „daß Dinge, die doch für den bloßen Nutzen bestimmt sind, sich durch ihre den Sinnen schmeichelnde Form in den Kreis der Schönheit hineinlügen, und wer kann denn wissen, ob sie nicht alle höhere Wahrheit aus diesem Kreis verdrängen.“ E.

## Aus Kunst und Leben.

h. **Frankfurter Residenz-Theater.** Man schreibt uns unterm 13. August: Das Ensemble von Adele Hartwig lehrte uns gestern die „Radrennfahrer-Komödie“ — jedenfalls eine bis jetzt noch nicht dagewesene literarische Sonderschöpfung — „Der Flieger“ von Hans Brennert kennen. Daß Harry Walden die Hauptrolle spielte, war das beste an der Sache. Die Novität selbst unterhält, verzichtet aber nach dem possenhaften zweiten Akte auf literarische Wertung. Wie der genannte Liebling des Berliner Theaterpublikums seine Hauptrolle gestaltete, war sehenswert, künstlerisch gemessen, vortrefflich. So fand Harry Walden denn auch großen Beifall; aber auch seine Partner boten gute Einzelleistungen und ein gutes Zusammenspiel.

* **Eingeschriebene Briefe vor 2000 Jahren.** Vor kurzem veröffentlichte Übersetzungen neuer Papyrusfunde in Ägypten führen uns geradezu in ein Bureau für eingeschriebene Briefe vor 2000 Jahren. Man fand nämlich eine später als Mumienkartonnage benutzte Posturkunde aus der Zeit des Ptolemäus Philadelphus, die auf der Rückseite des Papyrus, dessen Vorderseite vorher die Aufzeichnungen des Buchhalters eines größeren Gutes über Einnahme und Ausgabe an Weizen und Gerste aufgenommen hat, niedergeschrieben ist, ferner ein allerdings nur lückenhaft erhaltenes Postagebuch. Es beginnt mit dem 16. und endigt mit dem 23. eines nicht genannten Monats und bezieht sich auf den Einlauf und Weiterlauf von Briefen, die bei einem Postamte umspediert wurden. Es heißt da: „Am 21. Tage des Monats um die 5. Stunde bei der von Süden kommenden Post übergab der Postbegleiter (unleserlicher Name) dem Stationsbeamten Phanias zwei Briefe. Diese Briefe wurden dann durch den Stationsbeamten Horos dem Postbegleiter Nikodemus ausgehändigt, der sie nach Norden weiterführt.“ Der Papyrus weist nach, daß die Postvorstände der Station, die vielleicht in der Gegend von Ptolemais lag, zwei Brüder Phoenix waren, die das Epitheton „Hundertaderleute“ führten, also wohlhabende Kolonisten waren, die den Postbetrieb als aufgezwungenes Ehrenamt leiteten. Dienstentschädigungen für Phanias, den Postbeamten, sind eingetragen, die Summe aber nicht genannt. Daß das bereits einseitig beschriebene Papyrus benutzt wurde, zeigt, wie die mit dem Ehrenamt Betrauten sparten.

* **Vögel als Gewitterkünder.** Eine interessante Beobachtung aus dem Tierleben enthält der im „Roten Kreuz“ mitgeteilte Bericht des Delegierten der freiwilligen Krankenpflege in Südwestafrika, Oberstleutnant Freiherrn v. Buttlar. Auf einem von Okahandja aus unternommenen Ritte sah er gegen Abend an einer Stelle des Weges ungewöhnlich viele und große Vögel, Adler und Geier, kreisen; auch einige Dornbäume waren dicht von diesen Vögeln besetzt. Freiherr v. Buttlar ritt näher, in der Meinung, daß dort Leichen von Menschen oder Tierkadaver lägen, doch es war nichts davon zu sehen. Am Himmel waren einige Wölkchen sichtbar, aber keineswegs besonders drohende. Plötzlich begann aus diesen Wölkchen sich unter Blitz und Donner ein richtiger tropischer Gewitterregen zu entwickeln, der in kleinen Bächen in all die Vertiefungen und Löcher des Bodens eindrang und deren Bewohner: Schlangen, Skorpione, Spinnen und Erdmännchen (eine Art Mäuse) heraustrieb. Nun begannen die Adler und Geier auf dieses aus seinen Schlupfwinkeln herausgetriebene Gezücht zu stoßen und es zu verzehren. Freiherr v. Buttlar erfuhr später, daß die Ansammlung der großen Vögel, welche die in den höheren Luftregionen vorhandene elektrische Spannung früher zu empfinden scheinen als der Mensch, stets das sicherste Anzeichen für Gewitter ist.

### Theater und Literatur.

Der bekannte Theater-Prozeß zwischen Else Lehmann und Direktor Reinhardt um den sogenannten Honorarvertrag ist nun durch Vergleich erledigt worden. Reinhardt verzichtet auf das Engagement Else Lehmanns, die eine Konventionalstrafe von 3000 M. zahlt und zur Freude aller Freunde ihrer Kunst an der Stätte, wo ihr Ruhm groß geworden ist, bei Brahm weiter wirken wird.

Aus Hamburg meldet man der „Frankf. Ztg.“: Das Heinedenkmal aus dem Achilleion wurde vom jetzigen Besitzer Campe dem Senat zum Kauf angeboten.

### Bildende Kunst und Musik.

Gegenüber mehrfach verbreiteter Blättermeldung von einer Berufung des Geheimrats Professor Thode als Nachfolger Tschudis in Berlin veröffentlicht Geheimrat Professor Thode in der „Neuen Badischen Landeszeitung“ eine Erklärung, nach der ihm von einer solchen Berufung nichts bekannt sei.

### Wissenschaft und Technik.

Prof. Dr. Schnitzer von der Münchener Universität ist für das Wintersemester 1909/10 noch beurlaubt.

Die Wiener Akademie der Wissenschaften besitzt ein Phonogramm-Archiv, das sie durch Dialekt-Aufnahmen bereichern will. Sie hat sich deshalb mit deutschen und französischen Seminaren in Verbindung gesetzt, um im Wege des Austausches die sprachkundliche Abteilung des interessanten Archivs zu vermehren. Von Genf aus werden die romanischen Dialekte der Schweiz aufgenommen werden, von Zürich aus die deutsch-schweizerischen Dialekte.

man an maßgebender Stelle zu der Überzeugung gekommen, daß infolge der Überlastung des Kultusministeriums eine baldige Reorganisation desselben unbedingt erforderlich sei. Da eine Abtrennung der Medizinalabteilung die wenigsten Schwierigkeiten bieten dürfte, so hat man sich nunmehr dahin entschieden, diese Abteilung dem Ministerium des Innern anzugliedern.

* Der Senior der nationalliberalen Landtagsfraktion Exzellenz Hobrecht (Groß-Lichterfelde) feiert heute (14. August) seinen 85. Geburtstag.

* Eine neue Sezession aus der konservativen Partei. In Lyck (Ostpr.) fand eine Versammlung der mit der konservativen Reichstagsfraktion unzufriedenen Wählerschaft statt, und zwar im „Hotel Kaiserhof", wo der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Fuhrmann über die Reichsfinanzreform und die innerpolitische Lage einen Vortrag hielt. Nachdem Schulrat v. Drygalsky und Pfarrer Solty gleichfalls der konservativen Parteileitung ihre Mißbilligung ausgesprochen und unter lebhaften Beifallsbezeigungen erklärt hatten, daß bei einer Neuwahl zum Reichstag die Kandidatur des Grafen Stolberg für sie nicht mehr in Frage kommen könne, wurde einstimmig eine Resolution in diesem Sinne angenommen. Im Auftrag des neugegründeten nationalliberalen Wahlvereins richtete Staatsanwalt v. Polenz ein Ergebenheitstelegramm an den Fürsten Bülow des Inhalts, daß auch sie zu ihrem Teil weiter versuchen wollten, dem Blockgedanken des Fürsten zum Siege zu verhelfen. In die aufgelegten Listen zeichneten eine stattliche Anzahl von Wählern ihren Namen und erklärten damit ihren Beitritt zum nationalliberalen Wahlverein.

* Linksum! Der aus der konservativen Partei ausgetretene sächsische Landtagsabgeordnete Hübner wird von den Nationalliberalen für die nächsten Wahlen aufgestellt und ihnen als Hospitant beitreten.

* Eine Erklärung des Reichstagsabgeordneten Dr. Semler. Von dem Reichstagsabgeordneten Dr. Semler geht dem „Hamburger Fremdenblatt" auf die Anfrage, ob es richtig sei, daß er dem Zentrum gegenüber die von dem Abg. Dr. Drösscher behauptete Erklärung abgegeben habe, er werde bei der Abstimmung über den konservativ-klerikalen Antrag die Kommission verlassen, folgende Mitteilung zu: „Ich habe eine solche Erklärung weder dem Zentrum noch den Konservativen gegenüber abgegeben. Diese ganze Räubergeschichte ist wohl darauf zurückzuführen, daß ich, und zwar ohne jede Heimlichkeit, mit meinen politischen Freunden in der Budgetkommission in Erwägung darüber eingetreten bin, ob ich's verantworten wolle, wegen einzelner Anträge, die wir durchzusetzen wünschten, gegenüber dem Unannehmbar der Regierung das ganze Gesetz zum Scheitern zu bringen. Diese Erwägungen haben aber irgend eine praktische Folge nicht gehabt."

sh. 50. Allgemeiner Deutscher Genossenschaftstag in Freiburg i. B. Die Schlußversammlung für die gemeinsamen Angelegenheiten beriet zunächst einen Antrag des Verbandes der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften am Niederrhein, der die Anlegung von Handbibliotheken verlangt. Der Antrag fand einstimmige Annahme. Direktor Peter (Karlsruhe) erörterte die Bestrebungen, das Genossenschaftswesen unter staatliche Aufsicht zu stellen. Er sprach sich dagegen aus. Nach Annahme eines weiteren Antrages, der Grundsätze hinsichtlich der bilanzmäßigen Behandlung rückständiger Einzahlungen auf Geschäftsanteil aufstellt, wurden Wahlen vorgenommen und die Jahresrechnung erledigt. Der nächste Verbandstag soll in Bad Nauheim abgehalten werden. — Die Baugenossenschaften nahmen zunächst einen Bericht über das Ergebnis der Erhebungen, betr. leerstehende Wohnungen in den Genossenschaftshäusern entgegen. Die Antworten ergaben, daß in dieser Frage seitens der Genossenschaften keine Befürchtungen obzuwalten brauchen. — In der Sitzung der Konsumvereine behandelte man zunächst die geschäftliche Frage der Liquidität, zu deren Förderung verlangt wurde, daß jeder Konsumverein bestrebt sein müsse, sich von fremden Betriebskapital frei zu machen. — Die Kreditgenossenschaften beschäftigten sich mit der Diskontierung von Buchforderungen. Dieselbe wird nur unter der Voraussetzung empfohlen, daß die Kreditgenossenschaften die zu ihrer Sicherheit gegenüber dem Buchgläubiger wie gegenüber dem Buchschuldner erforderlichen Maßregeln vorgesehen haben. Zu dem Antrage des Verbandes der Berliner Kreditvereine: „Der Allgemeine Genossenschaftstag spricht sich gegen die Gründung besonderer Hausbesitzerkreditgenossenschaften aus", referierte Bankdirektor Stüben (Berlin). Der Antrag wurde einstimmig angenommen, desgleichen folgender Antrag des Verbandsanwalts: „Der Genossenschaftstag empfiehlt denjenigen Kreditgenossenschaften, deren Wirkungskreis sich auf mehrere Gemeinden erstreckt, den Geschäftsverkehr der auswärtigen Kunden mit der Genossenschaft tunlichst zu fördern und zu erleichtern und zu diesem Zweck Vertrauensmänner einzusetzen, deren Aufgabe es ist, Kunden und Genossenschaft bei der Abwickelung des Geschäftsverkehrs zu unterstützen. Ferner ist auf die Errichtung von Nebenstellen Bedacht zu nehmen, sofern nach den örtlichen Verhältnissen ein Bedürfnis dazu vorhanden ist und geeignete Personen für die Verwaltung gefunden werden können." — In anschließenden Aussprache erklärten verschiedene Redner, daß sie mit diesen Einrichtungen gute Erfolge erzielt hätten. Darauf wurden die Verhandlungen geschlossen.

** Friedrich List, Landwirtschaftsrat und Hansabund. Die „Zeitschrift für Agrarpolitik", das Organ des Deutschen Landwirtschaftsrats, hatte dieser Tage dem Hansabund eine kritische Äußerung des großen Volkswirts Friedrich List über die mittelalterliche Hansa ins Stammbuch geschrieben. Der Hansabund erwidert die Höflichkeit, indem er dem Deutschen Landwirtschaftsrat einige andere Worte aus dem berühmten Listschen „Nationalen System der politischen Oekonomie" widmet: „Nirgends wird man vollkommenere landwirtschaftliche Maschinen und Gerätschaften finden, nirgends wird der Ackerbau mit soviel Verstand betrieben werden, als in den Ländern, wo die Industrie blüht." (Seite 289.) „Bei der bloßen Agrikulturnation, selbst wenn sie mit Manufaktur- und Handelsnationen freien Verkehr treibt, liegt ein großer Teil der produktiven Kräfte und der natürlichen Hilfsquellen müßig und unbenutzt." (Seite 21.) „Der Handel, indem er durch Hervorrufung neuer Bedürfnisse zur Tätigkeit und Kraftanstrengung anreizt und neue Ideen, Erfindungen und Kräfte von einer Nation auf die andere überträgt, ist einer der mächtigsten Hebel der Zivilisation und des Nationalwohlstandes." (Seite 15.) „Die Produktion an Rohstoffen und Nahrungsstoffen ist bei großen Nationen der gemäßigten Zone nur hinsichtlich des inneren Handels von großem Belang. Durch Ausfuhr von Getreide, Wein, Flachs, Hanf, Wolle usw. kann eine rohe oder arme Nation im Anfang der Zivilisation ihren Ackerbau bedeutend heben, aber noch nie hat sich dadurch eine große Nation zu Reichtum, Zivilisation und Macht erhoben. Man kann als Regel aufstellen, daß eine Nation um so reicher und mächtiger ist, je mehr sie Manufakturprodukte exportiert, je mehr sie Rohstoffe importiert und je mehr sie an Produkten der heißen Zone konsumiert." (Seite 24.)

* Die Bewegung der Bevölkerung Preußens im Jahre 1908. Das Preußische Statistische Landesamt bringt seine Veröffentlichungen, die bisher unter dem Titel „Preußische Statistik" alljährlich einmal erschienen waren, jetzt unter der Bezeichnung „Medizinalstatistische Nachrichten" in vierteljährlich erscheinenden Heften. Nach dem vorliegenden ersten Hefte dieser „Nachrichten" betrug die Zahl der im Jahre 1908 in Preußen lebendgeborenen Kinder 1 266 801 (gegen 1 256 841 im Jahre 1907 und 1 269 611 im Jahre 1906). In den Städten wurden davon 531 818 (1907: 523 961) und auf dem Lande 734 983 (1907: 732 780) geboren. Die Zahl der Eheschließungen ist von 313 055 im Jahre 1907 auf 311 107 im Jahre 1908, also um 1948 zurückgegangen. Die Zahl der Sterbefälle betrug 1908 693 507, 1907: 680 676, 1906: 673 669, 1905: 726 679, 1904: 702 147 und 1903: 707 950. Der natürliche Zuwachs, also der Überschuß der Lebendgeborenen über die Gestorbenen ergibt für die letzten 5 Jahre folgende Zahlen: 1904: 562 387, 1905: 514 941, 1906: 595 942, 1907: 578 687 und 1908: 573 294, beträgt also immer noch jährlich mehr als eine halbe Million. Von den Verstorbenen stand auch im Jahre 1908 wieder fast ein Drittel im ersten Lebensjahre, nämlich 217 305 gegen 209 907 im Jahre 1907. Davon starben in den Städten 90 589 (1907: 86 810), auf dem Lande 126 716 (1907: 123 097). Bemerkenswert ist die hohe Sterblichkeit der im ersten Lebensjahre befindlichen Kinder im 3. Vierteljahre des Jahres 1908, also in den Monaten Juli, August und September. Es starben nämlich im 1. Vierteljahre 48 489 (1907: 49 861), im 2. Vierteljahre 48,340 (1907: 46 695), im 3. Vierteljahre 71 656 (1907: 56 417), im 4. Vierteljahre 48 822 (1907: 56 934). Im Alter von 1 bis 15 Jahren starben 96 349 (1907: 92 944), im Alter von 15 bis 30 Jahren 44 561 (1907: 44 569), von 30 bis 60 Jahren 129 316 (1907: 128 564), über 60 bis 70 Jahren 76 651 (1907: 76 371) und über 70 Jahren 121 948 (1907: 120 208) Personen.

* Zur Vorbildung der Apotheker. Für den Eintritt in den Apothekerberuf fordert ein Antrag des Kreises Oberschlesien an die diesjährige Hauptversammlung des Deutschen Apothekervereins das Reifezeugnis eines Gymnasiums, Realgymnasiums oder einer Oberrealschule. Besonders wird auf die Abiturienten der letzteren Anstalt wegen ihrer naturwissenschaftlichen Vorbildung hingewiesen. In Rücksicht darauf wird vorgeschlagen, in den Lehrplan dieser Schulen den Unterricht der lateinischen Sprache einzuführen. Bis das geschieht, sollte der Lateinnachweis erst nach dem ersten Lehrjahr oder beim Vorexamen zu erbringen sein.

* Die Hofgängerei der Sozialdemokraten. Die Sozialdemokraten in Halle nahmen in einer gestern abgehaltenen Versammlung eine Protestresolution an, die sich gegen das Hofgängertum in der Partei richtet. Sie verlangen von dem bevorstehenden Parteitag in Leipzig Bestimmungen, die eine Beteiligung an solchen Veranstaltungen für die Zukunft verbietet.

* Sanitätsunterricht der Eisenbahner. Das Ministerium für öffentliche Arbeiten hat verordnet, daß das Zugpersonal der preußisch-hessischen Eisenbahnen von nun ab einen gründlicheren Unterricht im Sanitätsdienst erhalten soll. Es bestand bisher schon die Gepflogenheit, daß insbesondere jene Personen, welche Passagierzüge begleiten, alljährlich einige Male von den Bahnärzten Unterricht in den ersten Hilfeleistungen für plötzlich Erkrankte erhielten, wie im Verbinden, Transport usw. Von nun ab wird dieser Unterricht umfangreicher ausgestaltet und in regelmäßigen Zwischenräumen den Eisenbahnbediensteten erteilt werden. Zugleich werden auf den Personenzügen andere Neuerungen im Sanitätsdienst Platz greifen, und zwar werden in jedem Zuge eigene Abteilungen als Lazarette eingerichtet werden. Für ein solches Lazarett wird ein Raum von der Größe zweier Coupés erster Klasse reserviert werden, in dem drei verstellbare Ruhelager ihren Platz finden. Überdies wird sich im Lazarett ein Instrumentenkasten und eine mit den nötigsten Medikamenten ausgestattete Apotheke befinden.

## Heer und Flotte.

Ein jüngerer Bruder des neuernannten Kriegsministers Generals der Infanterie v. Heeringen ist der Konteradmiral v. Heeringen, der in den letzten Jahren die Aufklärungsschiffe der Hochseeflotte befehligte und im letzten Jahrzehnt mehrfach dem Reichsmarineamt in verschiedenen Dienstleistungen angehörte.

Rücksicht auf die späte Ernte. In Bayern wurden die Kavallerieübungen mit Rücksicht auf die Ernte in die Standorte der Regimenter verlegt. Diese sind in die Garnisonen abgerückt und gehen von da aus direkt in das Manöver.

## Deutsche Kolonien.

Wegen der Pulverdiebstähle in Deutsch-Ostafrika, über die wir seiner Zeit berichteten, sind nicht weniger als 82 Eingeborene verurteilt worden, ein Beweis, daß doch ein Übermaß von Vertrauensseligkeit obgewaltet hat. Nach der „Deutsch-Ostafr. Ztg." ist wahrscheinlich, daß ein Teil der Pulverdiebstähle in direkten Zusammenhang mit dem Aufstand des Jahres 1905 zu bringen sind.

Ein Notschrei der deutschen Frauen Usambaras. Aus einem Privatbrief einer in West-Usambara wohnhaften Dame teilt die „Deutsche Post" folgendes mit: Die Frauen Usambaras klagen über den vollständigen Mangel an Ärzten in jener reichbesiedelten Gegend. Während früher von Gouvernements wegen zumeist sich zwei Ärzte dort aufhielten, ist heute nicht ein einziger mehr vorhanden, obwohl die Zahl der europäischen Niederlassungen gegen früher außerordentlich stark gestiegen ist. Zwei neugeborene Kinder sind zugrunde gegangen, und die Mütter sind schwer erkrankt, weil die durchaus notwendige ärztliche Fürsorge nicht rechtzeitig beschafft werden konnte. Die Kolonialregierung müßte in irgend einer Form dafür sorgen, daß die Siedlungsgegend mit ausreichenden ärztlichen Kräften versorgt würde, und private Mittel müßten aufgebracht werden, um, wie in Südwestafrika das Elisabethhaus, in Usambara ein Wöchnerinnenheim zu schaffen für die deutschen Frauen, die dort draußen als Kulturpioniere wirken.

Die verbannten samoanischen Häuptlinge sind nach ihrem neuen Aufenthaltsort Saipan übergeführt worden. Der „Täglichen Rundschau" wird aus Herbertshöhe darüber geschrieben: Mit dem „Jaguar" und mit dem Begleitschiff „Titania" sind am 26. und am 28. Mai elf samoanische Häuptlinge nebst Familienanhang, zusammen 60 bis 70 Personen, in Saipan eingetroffen, um dort — wegen ihrer Beteiligung an den Unruhen auf Samoa — strafweise angesiedelt zu werden. Die Namen der Häuptlinge sind: Lauati, Tuilagi, Letasi, Namulauulu, Tevaga, Asiata Taetoloa, Asiata Maagaola, Iiga Pisa, Lesatana, Mana, Taupau Pauesi, Le Tagalao. Nach ihrer Ankunft werden die Samoaner zunächst in einem der Station Saipan gehörigen, zurzeit als Zollstelle dienenden geräumigen, soliden Holzhause mit Zinkdach und Bretterverschalung in der Nähe der Landungsbrücke untergebracht. Um einen auch den Verbannten zusagenden Ort für die Gründung eines Samoadorfes festzulegen, unternahm der Stationsleiter von Saipan mit den Häuptlingen nach verschiedenen geeigneten Plätzen Ausflüge. Es hielt schwer, die Samoaner von der Anlage einer Sonderniederlassung mit eigener Bewirtschaftung zu überzeugen. Schließlich gelang es, an einer vor Stürmen ziemlich geschützten Stelle in der Landschaft Sadog i fae, eine etwa 4 Hektar große Pflanzung zu gedachtem Zwecke zu erwerben. Die Überlassung einer anliegenden, etwa ebenso großen Pflanzung an die Samoaner ist in Aussicht genommen. Mit der Anlage des Samoadorfes wurde unter Zuhilfenahme der Saipanträflinge alsbald begonnen; die samoanischen Häuptlinge wurden als politische Gefangene zu den gewöhnlichen Arbeiten nicht herangezogen. Die Verbannten haben sich bis jetzt gut in die neuen Verhältnisse hineingefunden, Land und Leute sagen ihnen zu, auch folgen sie willig den Anordnungen der Verwaltung.

# Zur Kreta-Frage.

### Eine abermalige Verschärfung des Kretakonfliktes.

Der Wind hat in Konstantinopel wieder nach der scharfen Seite umgeschlagen. Noch am Donnerstag hat eine weniger zuversichtliche Auffassung der Kreta-Krisis in Konstantinopel die Oberhand gewonnen. Man fürchtet, die Regierung werde kaum imstande sein, die Erregung des Landes zurückzuhalten. Aus den Provinzen laufen fortgesetzt Meldungen über Kreta-Demonstrationen ein. An einer Versammlung in Adrianopel nahmen 30 000 Personen teil. Scheftet-Pascha soll mit Demission gedroht haben, da die Erregung der Truppen und des Offizierkorps unmöglich zu beschwichtigen sei. Versammlungen, die in Ipek und Djakova in Mazedonien abgehalten wurden, nahmen erregte Stellung zur Kretafrage. Die beschlossene Resolution fordert die Regierung auf, gegen Athen vorzugehen, in welchem Falle Ipek und Djakova bereit seien, 40 000 Mann zu stellen. Dieser Volksstimmung entsprechend hat man in Konstantinopel denn auch die Ansicht über die griechische Antwortnote rasch geändert.

### Keine Kriegsgefahr?

Die nach Konstantinopeler Depeschen dort wieder eingetretene angeblich pessimistischere Auffassung der durch die Kretafrage entstandenen Lage findet in diplomatischen Nachrichten, die in Berlin vorliegen, eigentlich keine Bestätigung, wenn man sich auch nicht verhehlt, daß die Aufgabe der Schutzmächte nicht leicht ist. Eine aus Konstantinopel soeben zurückgekehrte Persönlichkeit, als welche man wohl den Generalobersten von der Goltz vermuten darf, hat sich dem „Tag" zufolge über die Situation so ausgesprochen: Ich glaube, daß es trotz allem nicht zum Kriege kommen wird. Ich stütze diese Ansicht einfach darauf, daß die jetzigen Leiter der osmanischen Geschicke mir als ruhige und nüchtern erwägende Männer bekannt sind. Sie wissen, was sie für ihr Vaterland noch zu arbeiten haben, um seine Verhältnisse zu festigen. Man befindet sich inmitten der Reformarbeit, die sich nicht in letzter Linie doch auch auf die Armee erstreckt. Ich bin der Meinung, daß diese Männer nicht so leicht gewillt sind, durch einen Krieg das Reorganisations- und Reformwerk zu stören. Zu ihnen dürfte auch Mahmud Scheftet-Pascha zählen, ist er doch einer der klarsten und kühlsten Köpfe, wenn nicht der klarste und kühlste Kopf, über die die neue Türkei verfügt. Das wissen auch die Jungtürken ganz genau, und deshalb halte ich alle Meldungen über Meinungsverschiedenheiten, die zwischen dem Generalissimus und dem Komitee ausgebrochen sein sollen, für müßiges Gerede. Die Jungtürken wissen, was ihr Land an Mahmud-Scheftet besitzt und daß sie seinem Patriotismus immer und überall blindlings vertrauen können. Beim Großwesir Hilmi-Pascha können die Dinge vielleicht etwas anders liegen; wenigstens scheint er im jungtürkischen Lager Gegner zu haben, die ihn nicht für energisch genug halten. Andere dagegen sind mit seiner Politik ganz einverstanden. Jedenfalls vermag ich kein Urteil darüber abzugeben, ob Hilmi im Amt bleiben oder seinen Abschied nehmen wird.

### Die neue türkische Note.

Entgegen den vorgestrigen Dispositionen wurde die neue türkische Note bereits gestern mittag in Athen überreicht. Den Hauptgegenstand der Note bildet das Verlangen, daß die angeblich aus den Listen des griechischen Heeres gestrichenen Offiziere aus Kreta zurückgezogen werden. Die Note verlangt ferner die bündige Versicherung, daß die griechischen Konsuln innerhalb der Grenzen des ottomanischen Reiches sich künftig nicht mehr an der großgriechischen Propaganda beteiligen werden. Die Antwort der griechischen Regierung wird in kürzester Frist erwartet.

### Der antigriechische Boykott.

In Saloniki sind alle Maßnahmen getroffen, um einen Boykott gegen griechische Waren von heute ab in Kraft treten zu lassen, obgleich ein Befehl des Ministeriums vorliegt, daß die Behörden den Boykott verhindern sollen.

In der vorgestrigen Unterredung mit dem Minister des Äußern erhob der griechische Gesandte Vorstellungen wegen des Boykotts griechischer Schiffe. Er protestierte gegen eine Beleidigung des Königs der Hellenen durch die türkische Bevölkerung in Adalia, die das in griechi-

schen Läden ausgestellte Bild des Königs beschimpfte und zerriß. Der Minister des Äußern sagte eine Untersuchung in der Angelegenheit zu.

Die Flaggenfrage.

Die Botschafter der vier Schutzmächte Kretas benachrichtigten gestern die Pforte, die griechische Flagge werde auf Kreta sofort eingezogen werden. Sie verlangten, daß die türkische Flotte auf ihrer Fahrt es vermeide, vor der Insel zu erscheinen.

Griechische Rüstungen.

In amtlichen Kreisen Londons herrscht die Ansicht, der Zweck der versöhnlichen griechischen Note sei lediglich, Zeit zu gewinnen. Griechenland habe bereits 5 Klassen Reservisten unter die Fahne gerufen. Die Torpedobootflottille soll mobilisiert werden.

*

Die türkische Flotte ist in Karpathos, 40 Meilen von Kreta, eingetroffen.

# Ausland.

## Österreich-Ungarn.

Aus einer Unterredung mit einer dem König Eduard nahestehenden Persönlichkeit erfährt der Korrespondent der „Neuen Freien Presse" in Marienbad, daß die maßgebenden Kreise Englands lebhaft bedauern, daß in letzter Zeit eine Verstimmung zwischen Österreich und England eingetreten ist. Eine gewisse Verstimmung sei in England dadurch hervorgerufen worden, daß Aehrenthal sich wohl mit Iswolski über die Annexion von Bosnien und der Herzegowina verständigt habe, nicht aber mit England, obgleich hierzu Gelegenheit gewesen wäre. England hofft, die alten Beziehungen würden bald wiederhergestellt.

## England.

Die englische Reichsverteidigungskonferenz.

Wie das Reutersche Bureau erfährt, stimmte die Reichsverteidigungskonferenz den Anregungen der Reichsregierung zu. Diese bezwecken folgendes: möglichste Übereinstimmung in der Organisation und der Ausbildung der Truppen in dem Mutterlande und in den Kolonien, die Möglichkeit des Austauschs von Truppen zwischen allen Teilen des Reiches, den Austausch von Offizieren, die in den Hauptquartieren der verschiedenen britischen Besitzungen ausgebildet und vom Reichsgeneralstab kontrolliert werden sollen. Das Ergebnis würde sein, daß die lokalen Truppen in den verschiedenen Teilen des Reiches eine einheitliche große Reichsarmee bilden und daß die Möglichkeit verhindert wird, daß ungeübte Truppen aus irgend einer entfernten Gegend mit nach europäischen Grundsätzen ausgebildeten zusammenwirken.

*

Wie das Reutersche Bureau erfährt, hat der Prinz von Wales nunmehr zugesagt, Südafrika bei Eröffnung des südamerikanischen Bundesparlaments im Sommer 1910 zu besuchen. Voraussichtlich wird ihn die Prinzessin von Wales begleiten.

## Schweden.

Der Generalstreik.

Bis zum gestrigen 9. Streiktage ist die Ruhe nirgends gestört. Eisenbahnen, Post, Telegraph, Gas, das Elektrizitätswerk, die Wasserleitung und die Straßenreinigung funktionieren ausgezeichnet. Gegen 800 städtische Arbeiter Stockholms arbeiten, 1700 befinden sich noch im Ausstand. Da die Leichenwagenkutscher ausständig sind, wurden sie durch Mitglieder der Bürgerwehr ersetzt. In den großen Betrieben der Provinz, so in mehreren der größten Eisenwerke, Gruben und Sägemühlen, ist die Arbeit wieder aufgenommen; andere Werke sind von der Bewegung überhaupt nicht berührt worden. Der Typographenstreik ist nicht wirksam. In Stockholm wie auch in der Provinz erscheinen die Zeitungen. Die Landwirtschaft ist vom Streik völlig unberührt geblieben. Der Streik wird von keiner bürgerlichen Zeitung, von den konservativen bis zu den radikalen, gebilligt; alle protestieren gegen die Versuche, der sozialdemokratischen Presse während der Streikdauer ein Monopol zu geben. Die Ordnung bei den Arbeitern ist mustergültig.

Studenten und Universitätslehrer der Universität Upsala haben sich für den Fall eines Landarbeiterstreiks in großen Mengen zur Verrichtung der dringendsten landwirtschaftlichen Arbeiten gemeldet.

## Serbien.

Panik in Serbien.

Alle Belgrader Blätter bringen erregte Artikel über neue Grenzüberschreitungen österreichischer Soldaten an der Drina. Amtlich wird mitgeteilt, daß tatsächlich eine Abteilung österreichischer Soldaten vorgestern auf einer Drina-Insel erschienen sei, sich jedoch bald zurückzog und nur längs des österreichischen Ufers Wachen zurückgelassen habe. — Das rapide Fallen serbischer Papiere an den ausländischen Börsen hatte gestern eine Panik an der Belgrader Börse zur Folge, die noch durch unsinnige Gerüchte verschlimmert wurde, z. B., daß bei den letzten Monarchenbegegnungen die Aufteilung Serbiens zwischen Österreich, Rumänien und Bulgarien beschlossen worden sei, sowie durch die Meldung, daß Prinz Georg vom Ministerpräsidenten seine Wiedereinsetzung als Kronprinz gefordert und angedroht habe, dies eventuell mit Gewalt durchzusetzen.

## Türkei.

Die Session der Kammer wurde bis zum 21. August verlängert.

## Marokko.

Die Truppenstärke der Spanier.

Nach amtlicher Angabe stehen jetzt in Melilla 27 854 Mann mit 4870 Pferden und 56 Geschützen.

Die Kämpfe mit den Rifflabylen.

Das Kanonenboot „General Concha" beschoß eine mit 20 Rifflabylen besetzte Barke. Die Rifflabylen sprangen in das Wasser und retteten sich durch Schwimmen. Die Barke, die eine Ladung Pulver enthielt, fiel in die Hände der Spanier.

Kampf bis zum letzten Mann.

Ein mit den Verhältnissen Marokkos sehr vertrauter und mit vielen Häuptlingen persönlich befreundeter militärischer Berichterstatter des „Daily Telegraph" hat festgestellt, daß die Kabylen von Ulad, Settara und Buerg, die um Ponon herum wohnen und persönliche Feinde der Spanier sind, bis zum letzten Mann kämpfen werden. Es werde ihnen aber nicht einfallen, ihre Leute in einer offenen Schlacht hinzuopfern, sondern sie wollen versuchen, die Spanier in die Berge zu locken, wo sie gewaltige und weit ausgedehnte Erd- und Fels-Schanzen aufgeworfen haben. Die Zentralkabylen haben bisher 800 Reiter zur Hilfe geschickt, die in den Hügeln von Jehuan lagern.

*

Sämtliche Kriegsschiffe des spanischen Geschwaders erhielten den Befehl, nach Melilla abzugehen.

## Afrika.

Die äthiopische Bewegung in Betschuanaland.

In Taungs im Betschuanaland erschienen dieser Tage zwei Neger, von denen sich, wie über Kapstadt gemeldet wird, der eine als der Heiland, der andere als sein Prophet ausgab. Sie predigten auf dem Marktplatz, und alsbald hatten sich wohl 1500 Batlapins um sie versammelt. „Glaubt mir, Brüder", sprach zu ihnen der schwarze Heiland und deutete hinüber nach dem Europäerviertel, „ehe die Sonne heute untergeht, muß jeder weiße Mann eine Leiche sein." Da aber griff Polizei-Inspektor Turnen, der die Predigt mitangehört hatte, ein und nahm den Heiland samt seinem Propheten kurzerhand gefangen. Aber die 1500 schwarzen Gläubigen folgten dem Transport, drangen in das Polizeigericht ein, beleidigten Richter und Polizei und weigerten sich, das Gebäude zu räumen. Die weißen Behörden waren machtlos. Der Batlapin-Häuptling Molalli mußte herbeigeholt werden, und ihm gelang es, die Schwarzen zu zerstreuen. Der „Heiland" gehört der äthiopischen Kirche an, sein Prophet war früher Küchenjunge in Mafeking.

## China.

Die Antung-Mukden-Bahn-Frage.

Eine amtliche Erklärung der chinesischen Regierung, betreffend die Antung-Mukden-Eisenbahn, die dem Reuterschen Bureau mitgeteilt worden ist, weist darauf hin, daß die Erwägung der eigenen Sicherheit China gezwungen habe, die Frage der Überwachung der Eisenbahnlinie zu erheben. Wenn auch die Eisenbahn eine nützliche Handelsstraße werden mag, sei sie doch nicht weniger geeignet, militärischen Zwecken zu dienen wie früher. Truppen könnten auf ihr befördert werden, um die ganze Südmandschurei zu beherrschen. Infolgedessen müsse China, wenn es in die Abänderung der Spurweite einwillige, um die Eisenbahn zu verbessern, nicht zugeschrieben werden, daß es die Stationierung fremder Eisenbahnwachen längs der Linie genehmige oder das Recht, die Eisenbahn durch eigene Polizeitruppen zu bewachen, aufgegeben habe.

*

Die „Times" melden aus Kalkutta, daß nach dort eingetroffenen Nachrichten der Dalai Lama nach fünfjähriger Abwesenheit nach Lhassa zurückgekehrt ist, von wo er bekanntlich bei Gelegenheit der englischen Tibetexpedition flüchtete.

# Luftschiffe und Aeroplane.

Vom „Zeppelin 3" und seiner Fahrt nach Berlin.

wb. Friedrichshafen, 14. August. Die Probefahrten des „Zeppelin 3" werden am 21. August beginnen. Einem Altenburger Blatt ging gestern auf seine Bitte, den Flug des „Zeppelin 3" auf seiner Fahrt nach Berlin über Altenburg zu lenken, von der Luftschiffbau-Gesellschaft in Friedrichshafen die Nachricht zu, daß es unmöglich sei, schon jetzt Angaben über die Fahrtrichtung zu machen. Es sei nicht ausgeschlossen, daß die Fahrt von Frankfurt aus angetreten werde.

Eine neue Flugmaschine in Landsberg a. W.

Brunnenmeister Zacharias in Landsberg a. W. machte mit seiner neu erbauten Flugmaschine einen erfolgreichen Probeflug.

*

Die erste deutsche Luftschifferschule. Der Plan der Gründung einer Luftschifferschule in Friedrichshafen geht, wie dem „Schwäb. Merkur" berichtet wird, seiner Verwirklichung entgegen. Der Deutsche Luftflottenverein hat sich der Sache angenommen. Geplant ist die Gründung und Unterhaltung einer Fachschule zur Ausbildung von Monteuren, Steuerleuten und Ballonführern. Wer in die Schule eintreten will, soll eine Mittelschule mit gutem Erfolg besucht und eine zweijährige Lehrzeit in einer Fabrik oder Schlosserei hinter sich haben. Die Aufnahme in die Schule erfolgt im 18. Lebensjahr; der Unterricht dauert zwei Jahre, dann sollen die Zöglinge als Freiwillige bei der Luftschiffertruppe eintreten. Die praktische Ausbildung erfolgt bei Aufstiegen im Fessel- und Freiballon und im Motorluftschiff; als Vorstufe ist die Unterweisung im Rudern und Segeln gedacht. Was den theoretischen Unterricht anbetrifft, so ist dabei unter anderem Meteorologie, Gaslehre, Navigation, Kartenlesen und Französisch, unter Umständen auch Englisch in Aussicht genommen. Direktor der Schule soll ein Offizier des Luftschifferbataillons werden. Die Ingenieure der Zeppelin-Gesellschaft haben sich bereit erklärt, in den technischen Spezialwissenschaften zu unterrichten; die Obermeister sollen die Schüler in den Arbeiten an den verschiedenen Teilen der Luftschiffe und Flugapparate unterweisen. Die Bewerber müssen militärtauglich sein; Farbenblindheit und Neigung zu Schwindelanfällen schließen unbedingt von der Bewerbung aus. Es hat sich bereits eine weit über den Bedarf hinausgehende Anzahl junger Leute gemeldet; es sind sogar schon Anfragen von japanischer und französischer Seite erfolgt, aber vergeblich. Man will mit acht Schülern beginnen, für deren Wohnung und Beköstigung der Luftflottenverein sorgen will. Die Betriebskosten für das erste Unterrichtsjahr sind bereits gesichert. Der Deutsche Luftflottenverein hat sich an seine Landesverbände gewendet mit der Bitte, die Sammlungen für die Luftschifferschule mit dem größten Eifer fortzusetzen. Graf Zeppelin ist bereit, das Unternehmen mit Rat und Tat zu unterstützen.

**Hamburg**, 13. August. Orville Wright kommt im September nach Hamburg, um auf einem vom Kommando des 9. Armeekorps zur Verfügung gestellten Terrain einen Aufstieg zu unternehmen.

hd. **Aldershot**, 13. August. Der Luftschiffer Kapitän Cody hat heute morgen einen Flug von drei Meilen ausgeführt.

# Aus Stadt und Land.

## Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 14. August.

Städtische Statistik.

Aus dem soeben erschienenen Bericht des städtischen statistischen Amts über das 2. Vierteljahr 1909 sei folgendes hervorgehoben: Bezüglich der Witterungsverhältnisse wurde festgestellt, daß das durchschnittliche Tagesmittel der Temperatur im April 10,3 (im Vorjahr 7,7), im Mai 13,4 (14,7) und im Juni 15,4 (18,8) Grad Celsius war. Bautätigkeit: Baugenehmigungen wurden im 2. Vierteljahr 121 erteilt, wovon 73 auf Wohngebäude, und davon wieder 53 auf An- und Umbauten, entfallen. Gebrauchsfertig wurden im Januar ein Neu- und ein Umbau und im März drei Neubauten, fünf Vorderhäuser und ein Hinterhaus. Dadurch entstanden im Januar zwei Wohnungen mit 17 Zimmern und im März 17 Wohnungen mit 104 Zimmern. Grundbesitzwechsel: Im März wechselten 30 (gegen 28 in 1908) bebaute und 19 (14) unbebaute Grundstücke den Besitzer. Die Kaufsummen beliefen sich bei den ersteren auf 2 529 950 M. (2 900 753 M.), bei den letzteren auf 514 517 M. (177 098 M.). Im April waren es 27 (28) bebaute und 12 (23) unbebaute Grundstücke, deren Kaufsummen 2 520 825 M. (3 253 450 M.) und 376 514 M. (351 001 M.) betrug. Licht- und Wasserwerke: Die Gasabgabe belief sich auf 2 629 690 Kubikmeter (2 446 880 Kubikmeter). Das Elektrizitätswerk erzeugte an Strom 1 739 350 (1 649 945) K.-W.-St. An Trinkwasser wurden 1 016 350 (932 890) Kubikmeter und an Nutzwasser 317 480 (235 860) Kubikmeter verbraucht.

Verkehr: Im Fremdenverkehr wurden 43 374 (35 428) Passanten und 25 052 (24 120) Kurgäste, zusammen 69 426 (59 548) gezählt. Straßenbahn: Die Straßenbahn beförderte 3 932 693 (3 614 919) Personen. Verkehr: Der Güterempfang betrug 100 544 (102 404) Tonnen, der Versand 11 754 (10 821) Tonnen, die Zahl der verkauften Fahrkarten 581 760 (588 013) Stück. Vieh- und Schlachthof: Auf dem Viehhof belief sich der Antrieb dem männlichen Großviehs auf 1244 (1109), des weiblichen Großviehs auf 2512 (2364), der Kälber auf 10 778 (10 456), der Schweine auf 13 852 (14 210). Der Gesamtauftrieb betrug 10 119 (30 604) Tiere. Auf dem Schlachthof wurden insgesamt 23 666 (23 869) Tiere geschlachtet. Auf der Freibank gelangten 19 305 (14 336) Kilogramm Fleisch zum Verkauf.

Städtische Säuglingsfürsorge: Der Mutterberatungsstelle wurden im April 55, im Mai 54, im Juni 49 Säuglinge zugeführt; die Gesamtzahl belief sich Ende Juni auf 279. Die in den vorgenannten Monaten abgegebenen Portionen in der Säuglingsmilchanstalt betrugen 3565, 4196 und 4299, insgesamt 12 060, wovon 992 auf Arme entfielen. Milch in Einzelflaschen wurde 1343, 1385 und 1459, zusammen 4187mal abgegeben.

Städtische Arbeiterschaft: Am 1. Juli beschäftigte die Stadt 1399 (1282) Arbeiter. Armenarbeitshaus: Die Zahl der Insassen belief sich am 1. April 1909 auf 77 (66) und am 1. Juli auf 70 (57). Arbeiterversicherung: Bei der Krankenversicherung betrug die Zahl der versicherungspflichtigen Mitglieder am 1. Juli 17 332 (17 672). Die Gesamtmitgliederzahl aller Krankenkassen einschließlich der eingeschriebenen Hilfskassen mit 4373 (5038) betrug 25 160 (25 766). Erwerbsunfähig krank gemeldet waren 837 (886) Personen. Invalidenrenten wurden 53 (41), Altersrenten 4 (9) bewilligt. Rechtsauskunftsstelle: Die Rechtsauskunftsstelle wurde 687 (602) mal in Anspruch genommen. Arbeitsnachweis: Im zweiten Vierteljahr dieses Jahres boten sich 6375 Arbeitskräfte an (im Vorjahr zur gleichen Zeit 3351). Gesucht wurden damals 3756 Arbeitskräfte gegen 6026, d. h. auf 100 neugemeldete offene Stellen entfielen 89,2, bezw. 105 8 sich meldende Arbeitswillige.

Sparkassen: Bei der Nassauischen Sparkasse, den Sparkassen des Vorschußvereins Wiesbaden und des Allgemeinen Vorschuß- und Sparkassenvereins und der „Genossenschaftsbank für Hessen-Nassau", E. G. m. b. H., erfolgten 24 564 (33 274) Einzahlungen im Gesamtbetrag von 4 182 317 M. 97 Pf. (3 439 094 M. 86 Pf.) und 16 287 M. (15 263 M.) Auszahlungen im Betrag von 2 881 942 M. 31 Pf. (2 669 224 M. 57 Pf.). Am stärksten war der Verkehr im April. Städtisches Leihhaus: Die Zahl der gewährten Darlehen betrug 6733 (6245) und die Summe des Betrages 86 449 M. (96 141 M.).

Feuerwehr und Sanitätswache: Die Feuerwehr wurde 59 (29)mal alarmiert, sie hatte 51 (20) Brände zu löschen. Die Sanitätswache führt 439 (351) Krankentransporte aus. Ihre gesamte Tätigkeit belief sich auf 464 (368) Fälle. Städtisches Badewesen: Bei den Volksbädern wies die Benutzung der Wannenbäder eine starke Vermehrung auf: 12 874 gegen 9889. Die Sitzbrausebäder und Brausebäder dagegen erreichten mit 5232 und 19 587 nicht die Ziffer des zweiten Quartals des Vorjahres (5644 und 20 032). Heilbäder wurden von der Stadt in den beiden städtischen Badhäusern und vom Bäckerbrunnen insgesamt 50 809 abgegeben, wovon 25 774 (25 209) auf die beiden Badhäuser und 25 035 (25 385) auf den Bäckerbrunnen entfielen. Desinfektionsanstalt: Die Zahl der ausgeführten Desinfektionen betrug 164 (109). Bestattungswesen: Es fanden 425 (379) Leichenbestattungen und 12 (19) Urnenbeisetzungen statt. Zwecks Einäscherung wurden 29 (30) Leichen nach Mains befördert. Krankenbewegung: Die Zahl der untergebrachten Kranken belief sich am 1. Juli auf 683 (670). Die Zahl der

Nr. 376.
Abend-Ausgabe.
2. Blatt.

# Wiesbadener Tagblatt.

Samstag,
14. August 1909.
57. Jahrgang.

## Zur Detmolder Hermannsfeier.

In den Tagen vom 15. bis 22. August findet in Detmold die Jubelfeier zur Erinnerung an die Schlacht im Teutoburger Walde statt, in welcher zum erstenmal Deutsche zeigten, daß sie in Einigkeit jedem Gegner

gewachsen sind. Der römische Statthalter Varus, der in Nordgermanien dafür sorgen sollte, daß auf friedliche Weise römischer Einfluß auf die trotzigen Germanen mehr wirken sollte als der Zwang der Waffen, hatte diese Aufgabe schlecht erfaßt. Er begann die Deutschen mit körperlichen Strafen zu belegen und behandelte die freien Männer als seine Sklaven. Auflehnungen gegen diese Neigung strafte er mit grausamer Härte. Das setzte böses Blut und die Unzufriedenen scharten sich um den jungen Cheruskerfürsten Arnim, der mit jugendlichem Feuer nicht nur seinen Arm, sondern auch seine durch langjährige Dienste in Rom selbst entwickelte diplomatische Fähigkeit in den Dienst der deutschen Sache stellte. Es gelang ihm wirklich, den römischen Statthalter Varus zu täuschen und ihn zu einem Feldzuge gegen einen angeblich aufständischen Germanenstamm zu bewegen, während die verschworenen Stämme den Römern im Teutoburger Walde einen Hinterhalt legten. Die Römer fielen in diesen Hinterhalt und wurden in mehrtätigen Kämpfen fast vollständig vernichtet. Drei Legionen und ihr Oberfeldherr Varus fanden den Untergang. Leider nützten die Germanen, welche nur ihr Land schützen wollten, ihren Erfolg nicht aus und kamen so in der Folgezeit um die Früchte ihres Sieges. An der Stelle des Teutoburger Waldes, wo nach den Forschungen die Schlacht stattgefunden haben muß, erhebt sich jetzt das Kolossaldenkmal Armins, das der Bildhauer Ernst v. Bandel geschaffen hat. Ihm errichtet jetzt die Stadt Detmold ein Ehrendenkmal.

## Sport.

* **Weltmeister Rohl in Mainz.** Der König der Dauerfahrer Weltmeister Thadi Rohl-München startet morgen auf dem Mainzer Sportplatz im großen Ausstellungspreis, Stundenrennen mit Motorschrittmachern. Seine beiden Gegner sind der Berliner Vertreter der Extraklasse, Bruno Demke, sowie der Lokalmatador Theodor Wannemacher. Zwei Amateur-Dauerrennen mit Drescher, Esser und Schaumberger, zwei Fliegerrennen mit Bettinger, Reimer usw., sowie ein Motorrennen mit Heckel, Wahn, Allgeyer und Michel vervollständigen den groß angelegten Renntag. Die Rennen beginnen punkt 4 Uhr bei jeder Witterung.

* **Lawn-Tennis-Turnier Worms-Wiesbaden.** Wie bereits mitgeteilt, beginnt obiges Turnier Sonntagvormittag um 10 Uhr auf den Tennisplätzen des Sportvereins Wiesbaden an der Frankfurter Straße (Haltestelle der elektrischen Straßenbahn, Linie Nr. 4. Der Besuch des Turniers vor- und nachmittags (10 bis 12 und 3 bis Schluß) ist allen Sportsfreunden zu empfehlen, da ein in jeder Hinsicht hochinteressanter Kampf zu erwarten ist.

* **Fußball.** Die 2. Mannschaft der Wiesbadener „Germania" 1903 tritt am kommenden Sonntag, den 15. d. M., der 1. Mannschaft der Kasteler Fußballvereinigung im Wettspiel gegenüber. Abfahrt 2,56 Uhr vom Hauptbahnhof.

## Gerichtssaal.

**Vergehen gegen das Postgesetz.**

h. **Stuttgart**, 13. August. Wegen Vergehens gegen das Postgesetz wurde der Inhaber des Beförderungsinstituts „Rasche Boten" Schönleber zu einer Geldstrafe von 4120 M. verurteilt. Ein Kaufmann und eine Geschäftsinhaberin, für die Schönleber einige tausend verschlossene und adressierte Briefe befördert hatte, wurden zu Geldstrafen von 1000, bezw. 1160 M. verurteilt.

*

* **Die Ankündigung „schmerzlosen Zahnziehens" ist strafbar!** Nach einem Urteil der 2. Strafkammer des Landgerichts I in Berlin „gibt es ein völlig schmerzloses Zahnziehen ohne jede Einschränkung überhaupt nicht". Es liegt deshalb unlauterer Wettbewerb vor, wenn Zahntechniker, Dentisten usw. in ihren Reklamen und auf Schildern „schmerzloses Zahnziehen" in Aussicht stellen. Auf Grund dieses Urteils wurde in Berlin die Berufung zahlreicher Zahntechniker gegen die über sie verhängte Strafe verworfen.

**Vieles läßt sich sagen**

über die Art, wie unsere Abnehmer die jetzigen Preise unseres Räumungs-Verkaufs würdigen. Wer unser Geschäft besucht, bildet sich sein eigenes Urteil. Da wir hiervon mehr zu unseren Gunsten erwarten, als durch längere Ausführungen an dieser Stelle, laden wir zum Besuch unseres Geschäftes jetzt besonders ein

**Eltern, die schulpflichtige Kinder haben.**

**Unser Hauptaugenmerk legen wir auf Schulstiefel in bequemen, naturgemäßen Sohlenformen. Diese führen wir für Knaben und Mädchen in starkem Box-Kalbleder, in Chevreauxleder und einfachem Wichsleder.**

**Auch in den so stark begehrten Strapazier-Stiefeln für die Schule mit gepinnten Sohlen sind wieder alle Größen vorhanden. Die Preise haben wir — ungeachtet der steigenden Tendenz — vorerst noch wie folgt festsetzen können:**

| Für die Größen | 25/26 | 27/28 | 29/30 | 31/33 | 34/35 |
|---|---|---|---|---|---|
| Knopf- oder Schnürstiefel | 2.75 | 3.00 | 3.25 | 3.50 | 3.75 |

Die Preise für die, teilweise auch in den Schaufenstern ausgestellten, Restbestände unserer Sommerschuhe sind nur für Barzahlung, ohne daß wir uns zum Umtausch bei diesen Einzelpaaren verpflichten können.

**Wiesbadener Schuhwaren-Konsum,**
Telephon 3010. nahe der Luisenstr. 19 Kirchgasse 19, Telephon 3010. nahe der Luisenstr.

**Für die Reise:**

**Aechte Münchener** wasserdichte
**Damen-, Herren- u. Knaben-Capes,**
**Bozener, Tegernseer, Garnisch-, Rekord- u. Gummimäntel**
in allen Längen, Weiten und Preislagen vorrätig.

**Gamaschen — Rucksäcke.**

Anerkannt reelle, **billige**, aber streng feste Preise. IV229

**Bruno Wandt,**
**Kirchgasse 42 — Telephon 2093,**
**Münchener Loden-Spezialhaus.**

*Vor Schluss des Umbaues*
*sollen die noch vorrätigen Bestände*
*Sommer-Konfektion und Sommer-Kleiderstoffe*
*vollständig geräumt werden.*
*Die Preise sind entsprechend billig.*

K116

*J. Hertz, Langgasse 20.*

## Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß Anträge auf Genehmigung von Gegenstands-Lotterien für das Jahr 1910 bis spätestens zum 1. Oktober 1909 hierselbst einzureichen sind.

Später eingehende Anträge können nur dann berücksichtigt werden, wenn ein dringendes Bedürfnis für die Lotterie besteht und der Antrag nicht früher eingereicht werden konnte.

Wiesbaden, den 12. August 1909.

Der Polizei-Präsident.
J. V.: Welz.

**Bekanntmachung.**

Am Montag, den 16. d. M., vormittags 9 Uhr, versteigere ich im Pfandlokal

**Helenenstraße 24:**

1 Korb mit Aprikosen, 1 Korb mit Gurken, zirka 40 Stück,

öffentlich zwangsweise meistbietend gegen gleich bare Zahlung. B 13863

Versteigerung bestimmt.

**Lülling,** Gerichtsvollzieher kr. A., Scharnhorststraße 35, P.

## Nichtamtliche Anzeigen

**Herderstraße 3.**

**Prima Rindfleisch . nur 56 Pf.**
**Prima Kalbfleisch von 70 Pf. an.**
**Roastbraten mit Beilage 80 Pf.**
**„ ohne Beilage 1 Mk.**
**Lenden, ganzen, . . . . 1 Mk.**
**Sämtliche Wurstsorten jeden Tag frisch. AdamOmmhardt.**

**Garbenbänder**

per 1000 12 Mk. zu haben bei Seilerei **Hemmer,** Wellritzstraße 7, 1.

**Gioth's gemahlene Kernseife wäscht am besten**

F 83

Gut erh. Piano für 120 Mk. zu verk. Hellmundstraße 28, 2 r.

Wegen Fortzugs bill. zu verk.: 1 schwarzer Prunkschrank, 1 neue Eich.-Standuhr, stilv. Service, Flurtoilette, weißes Holzkinderbett. Näh. Tagbl.-Verl. Nv

Eleg. Damenrad, f. neu, fof. 30 Mk. Rau, Blücherstr. 5. B13804

**In der Familie eines Privatlehrers**

find. Schüler, die das **Kreuznacher** Gymnasium oder Realschule besuchen, **liebevolle Aufnahme und Pflege,** sowie **sorgsamsten Unterricht.** Off. u. **M. A. 22. Kreuznach** postlag.

**San.-Rat Dr. Proebsting ist zurückgekehrt.** 1128

Keine

# Sonntagsruhe

werden Sie haben, wenn Sie gegen Insektenstiche nicht 1150

**Dr. Jo Mayers Mosquitol**

anwenden. Beseitigt sofort den Juckreiz und verhindert jede Anschwellung. Preis 50 Pf., 3 Stück postfrei. Allein erhältlich in der **Taunus-Apotheke,** Wiesbaden. Telephon 106 u. 2261.

**Täglich frisch** in **Frickels Fischhallen** Grabenstr. 16, Bleichstr. 4:

Kieler Bückinge, Sprotten, Flundern, geräucherte Schellfische, Seelachs, Heilbutt, Aale, Riesenlachsheringe, Heringe, ff. Lachsaufschnitt ¼ Pfd. 40 Pf.

**Frisch gebackene Fische.**

Aal in Gelee, Hering in Gelee, Lachs in Gelee.

Neue Rollmöpse, Bismarckheringe, russ. Sardinen, Anchovis, Bratheringe etc.

**Neue Holl. Vollheringe**

**Prima Stück 6 Pf., Dutzend 70 Pf.**
**Prima sortiert St. 8 Pf., Dtzd. 90 Pf.**
**Superior Stück 10 Pf., Dutzend 1.10.**
**Sup. Milchener St. 12 Pf., Dtz. 1.30.**
**Wiederverkäufern Engrospreise!**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Neue Zwiebeln . . . . . | per Ztr. | 4.00 | Mk. |
| Rosa-Kartoffeln . . . . | „ „ | 2.60 | „ |
| Kaiser-Krone . . . . . | „ „ | 2.70 | „ |
| Bayerische gelbe . . . . | „ „ | 3.50 | „ |
| Pauls Juli, Salatkartoffeln | „ „ | 3.80 | „ |

**Carl Kirchner,** B 13700
**Rheingauerstraße 2. — Telephon 479.**

**Immer bei Ebensen kauft man billig:**

Geranien 30 Pf., Fuchsien 30 Pf., Rosen Dtzd. 60 Pf., Lorbeerbäume das Paar 15 Mk., Palmen 3 Mk., Trauerkränze von 50 Pf. an. **Ferner in meinem Zweiggeschäft Luxemburgstraße 13** verkaufe ich 10 Kopfsalat für 20 Pf., 10 Pfd. Zwiebeln 50 Pf., Kartoffeln Kumpf 28 Pf., Wirsing 6 Pf., Bohnen 12 Pf., Zwetschen 10 Pfd. 1.40, **Aprikosen zum Einm. 10 Pfd. 1.60, Ztr. 14 Mk.,** Gurken 10 bis 20 Pf., Kohlrabi 3 Pf., Rettig 3 Pf., Heidelbeeren 20 Pf., Pfirsiche 10 Pfd. 2 Mk., Trauben 35 Pf., Aprikosen jedes Pfd. 15, Zwetschen 12 Pf.

**Ebensen, billig, Herderstraße 5,**
**Luxemburgstraße 13, Ecke Kaiser-Friedr.-Ring. Fernruf 6554.**

**Marktstr. 32, im Laden, Riesenmassen-Verkauf.**

**Mehrere Waggonladungen emaillierte Haus- u. Küchengeräte jeder Art, Farbe und Größe, darunter große Posten Panzer-Emaille zu Staunen erregend billigen Preisen.**

**Hermann Butroni aus Wetzlar.**

**Anfang Montag, den 16. August 1909.**

**Die Frauen-Sterbekasse zu Wiesbaden**

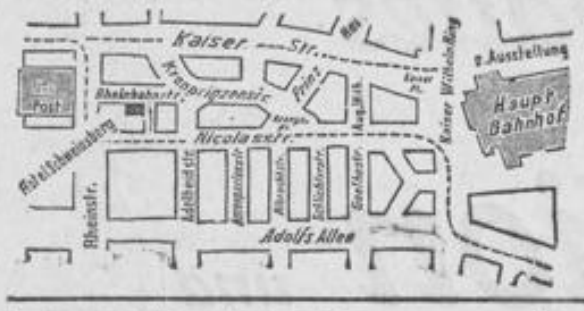
bietet nach ihrer Umwandlung gemäß den Vorschriften des Reichsgesetzes über die privaten Versicherungsunternehmungen **günstige Gelegenheit zur Sterbeversicherung:**

Das Sterbegeld beträgt **500 Mk.** und der **Monatsbeitrag** bei einem **Eintrittsalter** von 15—19 J. Mk. 1.—, 20—24 J. Mk. 1.10, 25—29 J. Mk. 1.25, 30—34 J. Mk. 1.45, 35—39 J. Mk. 1.70, 40—44 J. Mk. 2.—, 45—49 J. Mk. 2.40.

In die Kasse werden Personen **beiderlei Geschlechts** aufgenommen.

Anmeldungen nehmen die 1. Vorsteherin, Frau **Ph. Meyer,** Walramstraße 13, die übrigen Vorstandsmitglieder, sowie die Vereinsdienerin, Frau **C. Steuernagel,** Frankenstraße 23, entgegen. F 882

**Der Vorstand.**




**Ausstellung Wiesbaden.**

Versäumen Sie nicht nach Schluss der Ausstellung

**Schweinsberg's Wein-Salons**

aufzusuchen. 7694

I. V.: **Thea Schmitz.**

**Auf Kredit! Möbel!**

**Möbel** für Mark 150.—, Anzahlung Mark 10.—
**Möbel** für Mark 198.—, Anzahlung Mark 12.—
**Möbel** für Mark 298.—, Anzahlung Mark 20.—

**J. Wolf,** Wiesbaden, Friedrichstrasse 33, 1.

Kinderwagen Anz. v. 5 Mk. an. Herren- und Knaben-Anzüge in grosser Auswahl. Anzahlung von 5 Mark an.

Damen-Kostüme, Damen-Röcke, Damen-Blusen. Anzahlung von 5 Mark an.

Fernsprecher No. 2266.

**Wünschen Sie** eine vornehme, geschmackvolle und schnelle, also Erfolg versprechende Ausführung Ihrer Drucksachen, dann wenden Sie sich an die

**L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei**
Wiesbaden
Langgasse No. 27
gegründet 1809
welche Ihnen gern mit Druckproben und Preisberechnungen zu Diensten steht.

Anzulegen auf **1. Hypothek Mk. 730,000,** auch in Teilbeträgen. Off. unt. **L. 222** a. d. Tagbl.-Verlag.

**20,000 Mark auf 2. Hypothek** werden zu leihen gesucht. Prima schönes hiesiges Haus. Offerten u. **R. 229** a. d. Tagbl.-Verlag.

Für ein gemischtes Warengeschäft auf dem Lande wird zum Bücherbeitragen (Anlegung eines Hauptbuches) ein gewandter Buchhalter für einige Wochen gesucht. Schriftliche Offerten an J. Stahl, Sedanplatz 2.

**Hoher Verdienst** durch dauernde häusliche Schreibarbeiten. **Rob. Gruss,** Adressenverlag, Cöln. F 86

J. M. sucht Besch. in schriftl. Arb. (etw. Schreibmasch.). Bleichstr. 17, 2.

**B. Schneiderin** fert. eleg. D.-Gard. s. zu H. an. Scharnhorststr. 11, H. 2 l.

**Jg. Dame wünscht grdl. Kochunterricht.** Off. mit Preisang. unt. **L. 7120** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M.** F 88

Braune Reisetasche verloren v. Bahnhof bis Kirchgasse. Abzugeb. gegen Belohn. Schwalbacherstr. 12, 2.

**Verloren** auf dem Wege von Drogerie Kocks bis Sedanstr. ein Double-Zwicker. Geg. Bel. abzug. Adelheidstr. 73, 3.

**Goldenes Kettenarmband** mit dem Wappen, grün, gelb, rot, graviert „Alex s. Ib. Mag", vom Bahnhof zur Moritzstraße verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei **Münch,** Wielandstraße 1, 1.

Im Nerotal ein **schwarzseidener Schal verloren.** Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben Nerostr. 18, 1, abzugeben.

**Vermißt** wird seit Donnerstag nachmittag **hellgelber Teckel.** Wiederbringer erhält Belohnung **Viktoriastraße 13.**

**Entlaufen** in der Lahnstraße **1 Dackel** auf den Namen **„Racker"** hörend. Wiederbringer erhält Belohnung Lahnstraße 18 oder Niederwaldstraße 9, 3 rechts.

**Privat-Detektiv,** sprachenkundig u. sehr routiniert, empfiehlt sich. Off. u. **M. 222** a. d. Tagbl.-Verlag.

**Detektiv-** und Informations-Bureau, Scharnhorststraße 31, 1, besorgt unter **strengster Diskretion** und intelligenter Ausführung **Beobachtungen, Ermittelungen** etc. überallhin. Telephon 2829.

**Frauen!**

Bei Ausbleiben bestimmter natürlicher Vorgänge verlange man Prospekt über ein sicher wirkendes Mittel von 1114

**Wellritz-Drogerie**
**Fritz Bernstein.**
**39 Wellritzstraße 39.**

**Reelles Heiratsgesuch!**

Junggeselle, Beamter, in mittl. Staatsstell., kath., 45 J. alt, 3300 Mk. Gehalt, noch steigend, 30,000 Mk. Verm., fühlt sich nach Verheirat. der Schwester vereinsamt, **wünscht sich daher passend zu verheiraten** mit geb. kath. Fräulein, mittelgr., Alter 27—35 J., bess. Schulbild., durchaus häusl. u. einfach erzogen, hübsch. angenehm. Aeußern; auch ohne Verm. Gesundheit, tadell. Ruf Hauptsache. Angaben über Familienverh. Größe, Alter, ob schwarz, blond, brün., ob Waise, erbeten. Mögl. selbstgeschr. Off. mit Bild unter F. 7087 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.** F 88

**E. v. R.** Den Kampf — ich fürcht ihn nicht. Deine Worte: „b. K.", geben mir den Mut. Darf ich wird. Antw. abh. u. Chiff. wie Freit. Frankf.?

**D. Veilchen.**

15. 8. 09.

**Margarethe.**

Es gratuliert herzlichst zu Deinem **morg. Geburtsfeste** B 13846

**Deine Marie.**

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns betroffenen Verluste unseres nun in Gott ruhenden Vaters, Schwiegervaters u. Großvaters sagen wir unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank den Schwestern für ihre liebevolle Pflege und Herrn Pfarrer Dr. Meinecke für seine tröstende Worte am Grabe.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Familie Fraund.**

Heute morgen 3½ Uhr verschied sanft nach schwerem Leiden unsere liebe Frau, Mutter, Tochter, Schwägerin, Tante, Nichte und Cousine,

**Frau Wanda Bertrand,**

geb. **Esch-Waltrup,**

im 85. Lebensjahre.

**Dr. Alexander Bertrand,**
**Alexander Bertrand,**
**Carlo Bertrand,**
**Dr. Bernhard Esch-Waltrup,** Kgl. Geh. Medizinalrat,
**Amalie Kuk,** geb. Bertrand,
K. u. K. Generalmajor **Karl Kuk,**
**Martha Bertrand,** geb. Ahrens.

**Wiesbaden,** den 13. August 1909.
An der Ringkirche 1.

Die Beisetzung findet, dem Wunsche der Verblichenen entsprechend, in der Stille statt.

Herz zum Herzen findet, ist klar. Bemerkenswert erscheint es, daß an diesem Jugendliebesleben jeder Bursche und jedes Mädchen teilnehmen darf, einerlei, ob reich oder arm; doch hat man eine gewisse Antipathie gegen die Fremden, die Zugezogenen. Wenn nun ein junges Menschenpaar herzenseinig geworden ist, auch das heiratsfähige Alter erreicht hat, so kommt es zur Verlobung. Wir heben hervor, daß man kein anderes Wort mehr für dieses denkwürdige Ereignis kennt, weder Versprech, noch Handschlag oder sonst eins; also modern, städtisch, vornehm. Der Bursche geht an einem gewissen Abend in Begleitung einiger guten Freunde in das Haus der Geliebten und bittet deren Eltern um das Jawort, das in den meisten Fällen gern gegeben wird, zumal es den Eltern nicht fremd geblieben ist, daß der Konrad um die Lisbeth freit. Das Mädchen ist an dem denkwürdigen Abend nicht selten außer dem Hause. Es „schaamt" sich, wenn „der Kunrad kimmt" und tritt nachher, wenn es herbeigeholt wird, mit einer gewissen Zurückhaltung dem jungen Mann entgegen, dem es zögernd die Hand reicht. Nach echt altdeutscher Sitte wird festauf getrunken, und mancher gute Freund und Vetter schleicht sich noch ein, gerufen oder ungerufen, um einen guten Trunk zu tun. Die Verlobten kaufen wenige Tage später die Ringe, die ohne weitere Zeremonien an die Finger gesteckt werden. Der Verlobung folgt der Aufruf in der Kirche durch den Geistlichen und vierzehn Tage vor der Trauung findet die Huldigung der jungen Burschen vor dem Hause des Hochzeiters statt. Alle Burschen von 19 bis 25 Jahren nehmen daran teil. Jeder hat eine Peitsche in der Hand mit guter Schnicke. Der älteste Bursche führt das Kommando und ruft in gedehntem Tone: „Hosp!", und sofort gibt's die erste Salve. Es erfolgt der Befehl: „Halt!" Nach einer kleinen Pause saust die zweite und endlich die dritte Salve durch die Luft. Für diese Ehrung reicht der Hochzeiter seinen Obolus, der hinreichend ist, um jedem der Teilnehmer eine Erfrischung zu sichern, die im Wirtshaus genommen wird. Nebenbei möchten wir hier bemerken, daß wir es bei dem „Platzen" offenbar mit einer aus der heidnischen Vorzeit stammenden Sitte zu tun haben. Daß unsere Vorfahren auch von bösen Geistern unter dem Himmel Kenntnis hatten, wissen wir, und wenn man nun vor dem Hause eines Hochzeiters einen Höllenlärm verursachte, so geschah das nur, um den verderblichen Geistern zu wehren, damit sich das Leben glücklich gestalte. Sollte die Ansicht falsch sein, so lasse ich mich gerne eines Besseren belehren. Die Hochzeiten selber finden am Samstag oder Sonntag statt. Am Tage vor der Hochzeit bringen Verwandte und Bekannte Eier, Butter, Milch, Kaffee, Zucker und andere Bedürfnisse des Haushalts, wofür als Gegenleistung eine reichliche Bewirtung erfolgt, bei der der Eierkäse mit Brot und süßem Schnaps die Hauptrolle spielen. Die eigentliche Hochzeit wird einfacher gefeiert als früher. Es gibt Kaffee, Kuchen, Bier und „Süßen"; natürlich Essen dazu. Sie dauert vom Mittag bis zum nächsten Morgen, und dann ist Schluß. Hochzeitsgeschenke gibt es viele am Hochzeitstag. Man bringt Haus- und Küchengeräte und bar Geld. Diese Spende ist nicht zu verwechseln mit der am Polterabend, die wir schon erwähnten. Nur wenige Gebräuche sind aus früherer Zeit noch im Schwung. Man spannt kein Seil mehr, verkauft keine Brautstiefel mehr und nichts derart; alles ist vergessen. Nur das Ständchen existiert auch hier noch. Ist der Hochzeiter Mitglied eines Gesangvereins, so bringt ihm der Verein die Ehrung, im anderen Falle singen die Burschen das „Ehestandslied", das den Lesern des „Landboten" bereits bekannt ist. Ein Freitrunk ist die Anerkennung für die löbliche Ehrung. Die Hochzeit ist zu Ende; wieder ist ein Paar von der Gaß und die Burschen spicken sich auf die nächste. Es wird nicht lange dauern; denn man feiert keine Hochzeit, ohne daß eine zweite in die Reihe gemacht wird.

Bei Kindtaufen sind die Sitten und Gebräuche noch mehr geschwunden als bei Hochzeiten. Wir können uns daher kurz fassen. Wenn ein Kind vierzehn Tage alt ist, erfolgt der „Weiberbesuch". Die Frauen, die mit der Wöchnerin verwandt oder befreundet sind, bringen Kleidchen, Schuhe, Strümpfe und andere Ausstattungsgegenstände für den neuen Weltbürger, wofür man sie mit Kaffee, Kuchen und Branntwein bewirtet. Später findet die Kindtaufe im Hause statt. Man nimmt 3 bis 5 Paten, die zur Feier Kuchen mitbringen. Im übrigen verläuft die Kindtaufe in bezug auf Essen und Trinken ähnlich wie die Hochzeit.

Die Begräbnisse finden noch unter reger Beteiligung der Einwohnerschaft statt. Pfarrer, Lehrer und Träger erhalten bei der Trauerfeier am Hause je eine Zitrone. Was das soll, weiß ich nicht. Nach der Beerdigung werden Verwandte und auswärtige Teilnehmer mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Geistige Getränke gibt's nicht mehr. Das ist ein Fortschritt gegen früher, und zwar ein gesunder.

Wir haben hiermit unsere volkskundliche Exkursion beendet. Wenn sie auch nicht reichhaltig ausgefallen ist, so haben wir doch das Wichtigste festgehalten. Zur sachgemäßen Behandlung derartiger Materien gehört eingehendes Studium; möchten sich recht viele Volksfreunde finden, die sich demselben widmen.

## Umschau.

* Alter Begräbnisbrauch.*) Die Notiz über den eigentümlichen Begräbnisbrauch im Kirchspiel Kroppach zeigt, daß sich diese Sitte auch in den letzten 20 Jahren, die doch so vieles auf dem Westerwalde geändert haben, treu erhalten hat. Überhaupt waren dort früher die Gebräuche bei den Begräbnissen ganz eigenartige (in gutem Sinne), was vielleicht auch in der örtlichen Lage und Ausdehnung des Kirchspiels seinen Grund hatte. Im ganzen Kirchspiele war nur ein gemeinsamer Friedhof, und zwar in dem Kirchspieldorfe Kroppach selbst, so daß die Leichen oft 1 bis 2 Stunden weit gefahren werden mußten. Der Sarg wurde auf einen Karren gestellt; vorher gingen die ältesten Jahrgänge der Schulkinder und sangen vom Sterbehaus an bis zum Ausgang des Dorfes einen Choral. Wie der gelungen hat, kann man sich leicht denken, wenn man überlegt, daß in den kleinen Dörfchen oft nur 12 bis 15, manchmal allerdings auch noch mehr Kinder waren, die mit ihren dünnen Stimmchen, auch bei Wind und Wetter zur Winterszeit während des Marschierens den Choral sangen. Doch wollten die Leute um keinen Preis von dieser Sitte ablassen. Auf dem Friedhofe selbst wurde von der ganzen Trauergemeinde ebenfalls ein Choral, meistens „Begrabt den Leib in seine Gruft" gesungen, der Geistliche segnete die Leiche ein und sprach ein Gebet und dann ging es in die Kirche, wo die eigentliche Begräbnisfeier, mit Orgelspiel und Chorgesang, sehr feierlich vonstatten ging. Zum Schlusse folgte dann der erwähnte Umgang um den Altar, wobei die Almosen niedergelegt wurden, während die Orgel spielte. Ob dieser letzte Brauch zu empfehlen ist? Uns konnte er nie so recht behagen. Er mag ja auf die Höhe der Summe Einfluß haben, denn unter den Augen des Geistlichen wird keiner zu wenig oder, wie es in anderen Gegenden gar vorkommen soll, etwas hinlegen, was keiner wechselt. Aber andererseits zeigt mancher sein großes Geldstück auch zu offensichtlich, auch wurden nicht selten Betrachtungen über die Höhe des Ertrages bei den verschiedenen Beerdigungen angestellt, und trat so auch im Tode noch, wo doch alles gleich sein soll, der Unterschied zwischen Reich und Arm, bezw. zwischen reichen und armen Verwandten und Bekannten hervor. Aber eine andere Sitte hat uns sehr gefallen, auf die wir in einem früheren Jahrgang des „Landboten" schon einmal hingewiesen haben.**) Sobald nämlich der Leichenzug auf dem Weg zum Friedhof ein Dorf passierte, wurde mit der Glocke geläutet, und zwar so lange der Zug zu sehen war. Der letzte Gruß der Freunde und Nachbarn an den Toten! Ob dies jetzt noch so ist? -o-

*) Vergl. Nr. 32, 1909 des „Landboten".
**) Nr. 13, 1908 des „Landboten".

Der Nachdruck der mit einem * versehenen Beiträge ist nur mit genauer Quellenangabe erlaubt, der Abdruck aller anderen Original-Artikel ist ohne Genehmigung der Schriftleitung nicht gestattet.

Verantwortlich für die Schriftleitung: A. Dielenbach in Wiesbaden. — Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.


# Der Landbote.

Volkstümliche Wochenbeilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 33. —o Erscheint jeden Samstag Abend. o— 1909.


## Im Felde.*)

Die Sense blitzt durchs Roggenfeld,
Das ist ein fröhlich Klingen,
Wie Jauchzen geht es in die Welt
Und alle Lerchen singen.

Und golden liegt der Sonne Licht
Auf Saaten und auf Wegen
Und neben mir blüht dein junges Gesicht
Und dein roter Mund mir entgegen.

Wilh. Lennemann.

## Die Wichteln.

Österreichische Dorfgeschichte von Lotte Muka.

(Schluß.)

Am nächsten Tage wurde im Dornhofe die eigentliche und richtige Verlobung oder vielmehr „Richtigmachung" wegen Hanna Bichler und Joseph Ambichel abgetan im Beisein der beiden vollzähligen Familien, und dann wollte man in die Stadt fahren zum Notar um „Hochzeit zu machen" — was aber beileibe noch nicht die Trauung bedeutet; denn da muß erst noch der Hochzeitsmann überall einsagen, d. h. einladen gehen. Die Verlobung oder Richtigmachung fand in der großen Stube statt, wo Wein und Obstmost, Brot und Spritzkrapfen auf dem Tische, und alle beiderseitigen Verwandten aufrecht und steif auf der Wandbank saßen. Der Ambichel Sepperl machte am Fenster der Dornhofer Hanna so gut als möglich den Hof, wobei sie sehr blaß war, gar nicht aufblickte und in schmerzlichen Gedanken versunken schien.

Die beiden Väter, der Dornhofer alias Alois Bichler und der Ambichel, saßen einander gegenüber, rauchten einander unter die Nase, leerten bei jedem Wort ihr Glas und schacherten und stritten um Stück für Stück, Kreuzer für Kreuzer der Ausstattung; jedes Stück Vieh bis zum jüngsten Truthühnchen herab wurde festgesetzt, jeder Zoll Grund, jeder Baum im Wald, jeder Groschen in der Truhe. Und bald wäre das Ganze wegen eines Kalbes „auseinandergegangen", das noch gar nicht auf der Welt war!

Und wie dies alles im besten Gange war, da öffnete sich wieder die Türe, und auf der Schwelle erschien wieder die lange, hagere Gestalt der Wenderin, sich dunkel abhebend von dem grellsonnigen Vorhause mit den surrenden Fliegen draußen.

„O, da sind sie ja wieder alle beisamm'!" rief sie. „Und wollen ihr Wort brechen und ihr Versprechen! Dornhoferin, Dornhoferin, und du, Dornhofer, gedenkt's, wie Ihr vor zwanzig Jahren am Altar von Maria-Föhren zwei Kinder miteinander versprochen habt, die grad von einer schweren Krankheit g'sund worden waren. Das eine Kind war die Hanna dort! Das andere, das andere war der Anton Fischelmaier, mein Sohn! . . . Dornhofer, warum brichst du unserer lieben Frau dein Versprechen? Wer hat dich von deinem Schwur entbunden?"

„Der Tod von deinem Sohn, Wenderin!" entgegnete zögernd der Ambichler. „Denn du weißt recht gut, daß wir das Unglück gehabt haben, ihn zu verlieren."

„Ja, ihr habt ihn verloren — ungetreue, pflichtvergessene Hüter!" fuhr die Wenderin klagenden Tones fort. „Wer sagte euch aber, daß mein Herzenskind tot ist? Ich, ich, die Wenderin, die alles Zukünftige weiß, ich sag' euch, mein Toni lebt!"

„Wie? Was? Ist's wahr?" riefen alle durcheinander und drängten sich um die Wenderin.

„Ja!" fuhr diese mit einem schwärmerischen, visionären Blick fort. „Ich hab' ihn gesehen, wie ich euch jetzt seh'! Und zwar bei mir, heut' Nacht, in dem schönsten Traum, den ich je geträumt!"

Dieses Wort enttäuschte und ernüchterte alle. „Ah so!" sagten sie.

Aber die Wenderin hörte nicht darauf, sondern fuhr keuchend, erregt fort: „Ich hab' ihn mit eigenen Augen gesehen, sag' ich euch, nicht mehr schwach und klein, sondern groß und stark. Und prächtig war er angezogen, und so schön war er und stolz! Alle Burschen waren ihm neidig, und alle Mädel haben ihm nachgeschaut, und alle Weiber haben ihm ihre Töchter geben wollen. Aber er hat mich umhalst, daß ich fast gestorben bin vor Freude und Glück, und dann hat er sich zur Hanna g'wendet, und hat ihr die Hand geben und g'sagt: „Hanna, da bin ich, dein verlobter Bräutigam, und keine wird meine Frau, als du!" Hörst, Hanna? Hört ihr's, Ambichler, Dornhofer? Ich hab' ihn g'seh'n! Ich hab' ihn g'seh'n!" Und nachdem die arme Wenderin so gerufen hatte, bis sie den Atem verlor, lehnte sie sich erschöpft, lachend und weinend zugleich an die Türe und stammelte nur noch mit erloschener Stimme: „Ich hab' ihn g'seh'n! Ich hab' ihn g'seh'n!"

„Laßt es gehen!" sagte der Dornhofer nach einer Weile halblaut zu den übrigen. Damit ging er an die Türe und machte dieselbe vor der Wenderin sanft zu: „Sie is ein Narr!"

*

Am Abend desselben Tages aber, oder vielmehr schon in der Nacht, da geschah etwas Seltsames beim Dornhoferhause. Die arme Hanna war jetzt versprochen und verbunden als rechte Braut mit Ambichel-Sepp. Und als ein braves Mädel wollte sie das dem jungen, schönen Fremden, dem Samson sagen, der ihr das Herz so willenlos gemacht hatte, als hätt' er sie bezaubert, und der ihr unter den Lindenkäumen des Kreuzstöckels gesagt hatte, daß er sie liebe und nicht anders könne. Noch einmal wollte sie ihn sprechen zu der Nachtstunde, wo er ihr's versprochen, und wollte ihm sagen, daß

*) „Aus Bauernlanden", Gedichte von Wilhelm Lennemann. Verlag von A. Missfeldt, Kiel.

alles aus sei, daß sie jetzt die Braut des Ambichel-Sepps sei und daß sie ihn nimmer wiedersehen oder sprechen dürfe.

Nun hatten aber der Sepp und seine Freunderln, lauter rücksichtslose, rohe Burschen, eine „Spur" davon. Und hatten im Wirtshause den ganzen Abend gelärmt, gesungen und getrunken, so viel getrunken, daß alle einen tüchtigen Rausch hatten, wobei sie dann eher wilde Tiere als sonst was zu sein pflegten.

Und sie stachelten den Sepp auf, und stachelten sich untereinander auf, und schrien, das sei eine Frechheit von einem Hanswurstel und überhaupt von einem fremden Kerl, der gar nicht hergehöre, mit einem hiesigen Dirndl anzubandeln; und kurz, sie schwuren, sie wollten ihm Arm und Bein zerschlagen und ihn nicht lebendig fortlassen, wenn sie ihn erwischten. Und so eilten sie mit Knüppeln, Steinkrügen und Messern bewaffnet im Finstern zum rückwärtigen Teil des Dornhoferhauses, wo Hanna innerhalb und Samson außerhalb des Zaunes standen. Es war kein Mondschein, nur sternhell, aber jetzt gerade legten sich über die Sterne dunkle Wetterwolken.

Als die betrunkenen, sinnlosen, wütenden Burschen daherstürmten und schrien: „Wo ist der Kasperl? Wo ist der nichtsnutzige Kerl, der sich an unsere Madeln traut? Totg'schlag'n wird er, der Lump!" da hatte der junge Gaukler nur noch Zeit, über den schmalen Graben am Gartenzaun zu springen und querfeldein zu laufen, ohne Ziel, ohne Berechnung, nur aus dem Bereiche der rohen, betrunkenen Wichte, gegen deren Übermacht es für einen einzelnen keine Rettung gab, wenn sie sich mit ihren Knüppeln und Messern über ihn warfen.

Aber schon hatten ihn einige der Bengel gesehen. „Dort, dort lauft er!" schrien sie. „Nach, nach!" und der ganze Haufe stürzte ihm nach über Stock und Stein. Manchmal verloren sie ihn aus den Augen, wenn die Wolken dichter wurden, dann wieder sahen sie ihn zwischen Feldern dahinflüchten, wie ein gehetztes Wild. Ihre Wut wurde immer größer, und wenn sie ihn einholten, war er verloren.

Die alte Wenderin saß noch wach in ihrer einsamen Hütte am Waldrande, als sie plötzlich einen schweren Schlag gegen die Haustür vernahm, die sie stets erst verschloß, wenn sie zu Bett ging. Dann wurde die Tür weit aufgerissen, ein junger, staubbedeckter, schlanker Mensch fiel fast ins Zimmer, schlug das Schloß wieder zu, schob den Riegel vor und taumelte dann atemlos, keuchend, erschöpft an die Wand, als müsse er im nächsten Augenblick tot niederstürzen.

Die Stube war nur spärlich erleuchtet von einer kleinen Öllampe am Tisch und einem blauen Lämpchen vor der Muttergottesstatue über der leeren Wiege.

„Wer seid's Ihr? Was wollt's Ihr?" schrie die Wenderin barsch und zornig. „Wie könnt's Ihr Euch unterstehen?"

„Die Burschen — Hört nur — sie wollen mich totschlagen. Frau — sie kommen schon!" keuchte der junge Mann. „Rettet mich!"

Und in der Tat hörte man das Stimmengewirr der trunkenen Burschen sich nähern.

„Und warum sollt' ich Euch retten!" rief die Wenderin brutal und hart: „Mein Toni ist auch nicht gerettet worden. Ihr seid sicher ein Falschspieler oder gar ein Dieb, wenn sie Euch umbringen wollen. — Und ich will nicht, daß sie mir 's Haus über'm Kopf anzünden, denn in der Wut und im Rausch sind die zu allem fähig. Packt's Euch also augenblicklich hinaus, und macht's Eure Sachen draußen ab!" Und damit trat die Alte an die Tür, schob den Riegel zurück, und öffnete, indem sie rief: „Daher, da ist der, den ihr sucht's! Nehmt's ihn und laßt's mir Ruh!"

Der junke Gaukler wußte nun, daß er verloren war, denn er sah sich wehrlos gegen die bewaffneten Sinnlosen. Da fiel er vor der Muttergottesfigur, vor der das blaue Lämpchen so ruhig und feierlagsmäßig leuchtete, auf die Knie, faltete die Hände, und stammelte atemlos, mit geschlossenem Auge:

„O liebe Frau,
Im Himmelblau,
Die Engel tun dich loben,
Im Himmelreich da droben.
Kommt uns ein Leid,
Dann bist nicht weit,
Wir schau'n nach —"

Wie die Alte diese Worte hörte, fuhr sie sich mit beiden Händen in die Haare, starrte wie entzückt auf den Betenden, stieß einen schrillen Schrei aus, schlug die Türe zu, schob mit bebender Hand den Riegel vor, und stürzte auf den jungen Menschen los:

„Wer hat dich das gelehrt?" keuchte sie.

„Meine Mutter, glaub' ich, denn ich kann es, seit ich nur denken kann —"

„Wie heißt du? Wo bist du her?"

„Ich weiß es nicht — aber ich bin ein Findelkind, hab' keine Mutter und kein Vaterland —"

Draußen schlugen die Betrunkenen mit Knütteln und Fäusten an die Tür und schrien wild:

„Aufgemacht, aufgemacht, oder wir schlagen die Tür ein! —"

„Sag' das Gebet weiter — sag' das Gebet weiter!" keuchte die Wenderin.

Und der Mann fuhr fort, sie verwirrt anstarrend:

„Wir schau'n nach deinen Türmen,
Du wirst uns sicher schirmen!
Maria, unsre Mutter rein,
Laß uns dir empfohlen sein!"

„Das ist's! Das ist's!" schrie die arme Mutter lachend und weinend, fast wahnsinnig vor Freude. „Nur ein einziger Mensch außer mir hat das Gebetel gekannt, denn unsere liebe Frau selber hat's mir eingeben, und ich hab's z'sammen'stellt! — Mein Traum war wahr, unsere liebe Frau hat mir's vorgehn lassen, daß ich nicht stirb' vor Freud'! Die Wichteln haben mir meinen Toni zurückgeben! Da ist er, da ist er, groß und schön! Ich erkenn' seine lieben Augen, seine Stirn, sein Haar! O Toni, mein Herzenskind, mein Einziger, mein Alles!" —

Und sie umfaßte ihn mit ihren Armen wild schluchzend und benetzte ihn mit heißen Tränen, und drückte ihn an sich, als wollte sie ihn ersticken.

Da rüttelten die Burschen immer wütender an der Tür, und warfen sich gegen dieselbe und schrien: „Aufgemacht! Aufgemacht!"

„Habt's Ruh da draußen und macht's, daß's weiterkommt und sagt's drüben der Dornhoferin und ihrer Hanna, daß der Toni, mein lieb's Kind, das mir die Wichteln g'nommen haben, heut nacht von den Wichteln leib- und wahrhaftig wieder'geben worden ist!" schrie die Wenderin zu den Burschen hinaus.

Das kam nun der Bande gar nicht gelegen — hatten sie sich doch schon gefreut, daß der Vogel gefangen war! Eine kleine Weile lärmten und polterten sie noch; als aber das Weib drinnen in ihrer derben Art weiter auf sie losdonnerte, zogen sie murrend ab. — Und dann ging's wieder an ein Fragen und Erzählen, wobei das glücklichste alte Mütterlein ihren Toni fortwährend herzte und küßte, als gelte es, geschwind alles nachzuholen, auf was sie beide in den langen Jahren der Trennung hatten verzichten müssen.

Noch am nämlichen Abend wandelte Mutter und Sohn zum Dornhof hinüber, wo die ganze Familie in der großen Stube beisammen saß, lebhaft das kaum glaubliche Ereignis besprechend, von dem die Burschen berichtet hatten. Fast geisterhaft erschienen die beiden im Türrahmen; während Toni dort stehen bleibt, stürzt die Alte auf die Dornhoferin zu, um ihr stotternd und schluchzend ihr Glück zu berichten. „Verzeiht's, verzeiht's mir alle, daß ich euch soviel Schlimmes gewünscht hab'! Auch ich verzeih euch ja alles gern. Denn er ist wieder da, mein Toni, mein Herzenskind, mein Einziger —!"

Ja, der Toni war wieder da.

Die beiden Frauen erkannten es an der Narbe über dem Auge, und an dem kleinen Finger der linken Hand, der ein bißchen gekrümmt war, nachdem das Mutterherz ihn schon an dem Gebet von „Unserer lieben Frau" erkannt hatte.

Und alles wurde nach und nach erklärt. — Ein Rastelbinder hatte ihn vom Felde weg gestohlen und hatte ihn dann für eine Flasche Branntwein und ein paar Sechserln an eine Seiltänzerbande verkauft.

Und da sich die Herzen Hannas und Tonis wie in einer Ahnung schon gefunden hatten, als hätte damals ihre kindische Verlobung vor Maria-Föhren ein unzerstörbares Zeichen hinterlassen in ihren Herzen, so war alles gut, und die beiden ein glückgesegnetes Paar.

Der alte Ambichler machte sich nichts daraus, denn das Kälblein, das er noch hatte zulegen müssen, wurmte ihn entsetzlich.

Nur der Sepp war sehr verwundert und machte ein noch dümmeres Gesicht als gewöhnlich.

## Lebensweise, Sitten und Gebräuche im Scheldetal.

Von J. Brumm.

Das Scheldetal bildet ein linkes Seitental der Dill. Es wird von der Schelde durchflossen, an deren Ufern die beiden Dörfer Ober- und Niederscheld liegen, von denen ersteres 1290 und letzteres etwa 1600 Einwohner zählt, die sich mit Ackerbau, Viehzucht, Bergbau und Hüttenwesen beschäftigen. Während die Männer vorwiegend in den Gruben und auf der Hütte tätig sind, liegt der Ackerbau meist den Frauen und Mädchen ob. Sie jochen die Rinder an den Wagen, pflügen den Boden der Felder, schwingen die Sense auf Wiese und Acker und stehen so ihren Mann bei jeglicher landwirtschaftlichen Tätigkeit. Daß der Mann in seinen Freistunden hilft, ist selbstverständlich. Die rein bäuerliche Tracht ist längst dahin; nur vereinzelt sieht man noch den Kittel. In Niederscheld trägt ihn nur noch der Bürgermeister, was wir zu seiner Ehre hier rühmend hervorheben wollen. Die Frauen tragen über dem Hemd ein Stoffleibchen, an welchem der Unterrock angenäht ist. Das Leibchen wird vorn durch Knöpfe geschlossen. Ein bis zwei weitere Röcke und eine enge oder weite Jacke vervollständigen die Werktagstracht. Selbstgestrickte Strümpfe und hohe, genagelte Schnürschuhe, die in dem bergigen Gelände den Füßen Halt und Stütze geben, bilden die Fußbekleidung, und ein einfaches Tuch deckt den Kopf. Sonntags steigt das Mädchenvolk „städtermäßig" auf. Da tritt an die Stelle des Leibchens das Korsett, die schlichten Werktagsröcke sind dem Schleppkleid gewichen und auf dem Kopf prangt der Hut mit wiegenden Rosen oder Federn. Die Frauen sind bescheidener, lieben aber auch den Putz, wenn sie mit ihrem „Alten" ausgehen. Im Essen und Trinken sind die Bewohner der Schelde mäßig. Der ausländische Bohnenkaffee ist hier und da durch den Malzkaffee verdrängt, was man nur loben kann. Wer nicht lauter Malz trinkt, genießt halb und halb. Noch blüht die winterliche Schlachterei, welche die Küche mit dem für den größten Teil des Jahres erforderlichen Fleischproviant versorgt. Das Solbersfleisch, Leber- und Blutwurst bilden die winterliche Kost, während der geräucherte Speck, Schinken, Bratwurst, Preßköpfe und Zervelatwurst im sommerlichen Küchenzettel eine Hauptrolle spielen. Daneben kommt auch „grünes" Fleisch auf den Tisch, Sonntags und an Festtagen, ebenso frische Wurst. Neben dem Fleisch bildet die Milch ein Hauptnahrungsmittel der Bevölkerung. Als sogenannte Sauermilch oder Dickmilch findet sie im Sommer mit ungerüpften „Feldhühnern" Verwendung bei der Abendmahlzeit. Die häufige Tischkost ist sprichwörtlich geworden, indem man sagt: Den einen Abend gibt's Kartoffeln und Dickmilch und den nächsten Dickmilch und Kartoffeln; übrigens ein erfrischendes und nahrhaftes Gericht. Im Winter deckt man den Abendtisch auch in der Hauptsache mit Kartoffeln, worunter der Hering in seiner primitivsten Form eine hervorragende Rolle spielt; die verschiedenen Delikatesseformen des begehrten Fisches haben allgemeine Verbreitung noch nicht gefunden. Bei allen Mahlzeiten spielt das Brot eine wichtige Rolle. Der Bauer läßt noch selbst mahlen, und die Hausfrau bäckt das kräftige Brot, das, wie wir wissen, als echtes Bauernbrot vor dem Bäckerbrot den Vorzug verdient. An Festtagen kommt Kuchen auf den Tisch: Streusel-, Rippelkuchen und dicke Kuchen. Im Herbst gibt es Obstkuchen von Zwetschen und Äpfeln in Menge. Als Haustrunk gilt immer noch der „Burn", d. i. das klare Wasser. Geistige Getränke werden mehr genossen als in früheren Zeiten. Der Schnapskonsum ist im Rückgang begriffen, während sich der Bierverbrauch in aufsteigender Linie bewegt. Werktags sind die Wirtschaften weniger besucht, hingegen an Sonntagen stark besetzt, besonders von der jüngeren Generation, die auch selbst an Werktagen, Männlein und Weiblein, dem Biergenuß huldigt, worauf wir später noch zurückkommen werden. — Die Häuser stehen meist mit der Längsseite nach der Straßenfront, Wohnhaus, Scheune und Stallung unter einem Dach. Das Strohdach ist im Scheldetal überwunden, blauer Schiefer ist an die Stelle getreten, der Ziegel bildet die Ausnahme. Die älteren Bauten weisen Holzfachwerk mit Lehmfüllung auf, die modernen Wohnungen sind meist Backsteinbauten oder Tuffgebäude. Die Wohnzimmer sind nicht überreich ausgestattet. Ein ein- oder zweischubladiger Tisch, von denen die eine das Butterschüsselchen und „Hinkschälchen" in sich birgt, während die andere verschließbare Schublade Briefe und wichtige „Babiere", d. i. Papiere enthält; dazu auch den Geldvorrat. Mancher Hausvater hat für derartige Sachen auch noch den Eckschrank oder auch Wandschrank. Hölzerne Stühle laden zum Sitzen ein, und wer weniger bequem sitzen will, mag sich auf die schmale Bank hinter dem Tisch placieren. Die früher häufig anzutreffende Bankkiste, die gleichzeitig das Kinderbett bildete, ist selten geworden. Im Wohnzimmer hat auch der Glasschrank seinen Platz, der in seinem oberen Teil all die hundert Sachen und Sächelchen enthält, die wir sonst im Küchenschrank antreffen; im unteren Teil birgt er Wäsche. Er ist der Stolz der Hausfrau. Die Betten sind modern. Langstroh- und Stroh- oder Spreusack haben dem Sprungrahmen und der Matratze Platz gemacht und statt der Kinderwiege rollt der Wagen über die Fußdiele. Steh- oder Hängelampen sind allgemein, und binnen kurzem werden auch die verdrängt und elektrisches Licht wird an die Stelle getreten sein. Die alte Schwarzwälder Wanduhr ist nicht mehr; sie hat schon längst hier ihre letzte Stunde geschlagen. Ein besseres Zimmer haben die Bewohner des Scheldetals nicht. Sofa und Vertikow sind noch selten, und wo man sie hat, sind sie im Wohnzimmer untergebracht. Die übrigen Räume des Wohnhauses faßt man unter dem Namen „Kammern" zusammen. Sie enthalten Betten, Kleiderschränke, Kisten und andere Möbel. Die Küche ist einfach ausgestattet mit den notwendigsten Geräten: Koch- und Milchtöpfen, Butterfaß, Säubütte und anderen landwirtschaftlichen Bedarfsartikeln. Keller und Speicher bilden auch heute noch die Vorratsräume; dieser enthält den Getreideboden und jener ist das Verlies für Kartoffeln, Kohlraben, Dickwurz, Äpfel und Birnen, Sauerkraut- und Bohnenfaß. Bier- oder Weinlager kennt man nicht.

Verlassen wir nunmehr diese allgemeinen Eindrücke, um uns den besonderen Sitten und Gebräuchen im Scheldetal zu widmen. Hierbei möchten wir zunächst das Augenmerk auf das Hochzeitswesen lenken. Die Liebe blüht im Scheldetal früh. Männlein und Weiblein sehen sich schon gerne, wenn sie eben der Schule entwachsen sind und die schönste Erdenpflanze, das himmlische Geschenk der Liebe, findet von eben genanntem Zeitpunkt an eine systematische Pflege, besonders in Niederscheld. Sonntags, Dienstags und Freitags hat das Jungvolk seine Ausgehtage, alles, was über 14 Jahre zählt, Burschen und Mädchen, natürlich abends. Auf den Straßen wird dann erst geflirtet, in Trupps hier und da einmal halt gemacht und von Lenz und Liebe, von selig goldener Zeit dem Nachbar oder der Nachbarin etwas ins Ohr geraunt, und dann geht's weiter, schließlich ins Wirtshaus. Hier läßt man sich nicht auf die Dauer nieder, sondern manchmal bricht der ganze Schwarm auf, zieht auf die Landstraße, besonders im Sommer, und nun erklingen die alten trauten Lieder vom Scheiden und Meiden, vom Lieben und Leiden. Daß sich dabei manches

Verpflegungstage betrug 65 602 (60 351). Davon auf Kosten der Stadt 13 742 gegen 18 574.

Bevölkerung: Die Einwohnerzahl belief sich am 1. April auf 107 595 (106 055) und am 1. Juli auf 108 451 (107 134), das ist ein Zuwachs von 856 gegen einen solchen von 1079 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der Wanderungsgewinn betrug 753 Personen gegen einen solchen von 890 im Vorjahr. Die Geburtenzahl belief sich auf 593 gegen 627, davon waren 17 (17) totgeboren; die Zahl der Eheschließungen weist einen Rückgang auf, 267 gegen 271. Legitimiert wurden 16 (25) Kinder. Die Zahl der Sterbefälle betrug 473 gegen 421, darunter waren Kinder unter 1 Jahr 62 (81). Von sämtlichen Gestorbenen waren 63 (49) ortsfremd. Unter den einzelnen Todesursachen stehen die Krankheiten der Kreislaufsorgane mit 92 (81) Fällen an erster Stelle. Es folgen Lungenentzündung mit 50 (39) Fällen, Tuberkulose der Lunge mit 44 (39), Krebs mit 35 (23) Fällen usw. In Anstalten starben 180 (157). Die Zahl der Geburten in den sieben Nachbarorten belief sich auf 367 (386), davon waren 7 (10) totgeboren, die der Sterbefälle betrug 133 (133), darunter waren 22 (27) Kinder unter 1 Jahr.

— **Königin-Witwe Margherita von Italien** ist, einer neueren Meldung zufolge, auf der Reise von Stresa nach Wiesbaden mit Gefolge per Auto zu mehrtägigem Aufenthalt in Brunnen (Schweiz) eingetroffen und im „Grand Hotel" abgestiegen.

— **Angekommene Gäste.** Es sind hier eingetroffen: g. K. Generalkonsul Krueger aus Livorno im „Hotel Nassau und Hotel Cecilie", Kammerherr v. Brünnep aus Trebnitz im „Hotel Rose", General der Infanterie z. D. von Viebahn, Eberswalde, und Generalleutnant z. D. von Viebahn, Meiningen, im Hotel und Badhaus „Kölnischer Hof".

— **Personal-Nachrichten.** Der Regierungskanzlist Kanzleisekretär Uhlemann aus Breslau ist zur hiesigen Regierung versetzt und mit Führung der Kanzleiinspektorgeschäfte beauftragt worden.

— **Post-Personalien.** Versetzt die Postassistenten Dietrich von Bonames nach Kirberg und Weege von Hattersheim nach Eckenheim.

— **Militärisches.** Das 2. Nassauische Infanterie-Regiment Nr. 88 zu Mainz hatte vorgestern einen heißen Tag. Früh 2 Uhr rückten die Truppen aus, um in der Gegend von Heidesheim, Nieder-Ingelheim und Freiweinheim eine große Felddienstübung gegen einen markierten Feind abzuhalten. Unter Zuziehung von Kavallerie und Artillerie dehnte sich das bei Heidesheim endigende Gefecht bis gegen 11 Uhr vormittags aus. Das 1. und 2. Bataillon bezogen darauf auf dem Sandhof bei Heidesheim, das 3. Bataillon bei Nieder-Ingelheim Feldlager. Dieses und das Abschlachten eines Ochsen zogen um die Mittagsstunden zahlreiches Publikum an. Von 2 bis 4 Uhr spielte in beiden Lagern je eine Abteilung der Regimentskapelle lustige Weisen. Um 4 Uhr marschierte das Regiment nach Mainz ab, wo es gegen 7 Uhr ankam. Trotz der tropischen Hitze gab es nur sehr wenig „Schlappe".

— **Kaiserparade in Mainz.** Bei der Truppenschau am 19. d. M. auf dem „Großen Sand" bei Mainz defilieren die Truppen zuerst im Schritt; der zweite Vorbeimarsch erfolgt bei den Fußtruppen in Regiments-, bezw. Kompagniekolonnen, bei der Kavallerie in Eskadronfront im Galopp und bei der Artillerie in Batteriefront im Trab. Nach der Parade und der Kritik reitet der Kaiser vom „Sand" nach der Dragonerkaserne an der Spitze der Fahnenkompagnie und -Eskadron. Diese bilden die 1. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 116 und die 3. Eskadron des Ulanen-Regiments Nr. 6. Diesmal ist als Paradeanzug feldmarschmäßige Ausrüstung, Tuchanzug (Tuchhosen, nicht weiße Hosen), befohlen.

— **Stadtverordneten-Versammlung.** Die erste Stadtverordneten-Versammlung nach den Sommerferien ist für den 29. August in Aussicht genommen.

— **Internationale Luftschiffahrt-Ausstellung zu Frankfurt a. M.** Außer von „Hansea" und „Hessen", die in Straßburg, bezw. in Lothringen landeten, liegen folgende Landungstelegramme von der Dauerfahrt des „Frankfurter Vereins für Luftschiffahrt" vor: „Justitia", Führer Geyer, glatte Landung in Worms, „Ila", Führer Hauptmann Thewalt, um 8 Uhr 30 Min. morgens glatt in Egelsbach gelandet. „Louis Peter" um 10 Uhr 40 Min. morgens mit noch neun Sack Ballast an der französischen Grenze bei Dinkelberg im Kreis Saarburg. Führer Adolf Neumann. Ballon „Alfa" landete mit Ventildefekt nach 15 Stunden 35 Minuten während der Fahrt bei Rosheim in der Nähe von Molsheim. Führer Merzbach.

— **Zum Unfall des Parsevalballons.** Major v. Parseval hat den Unfall seines Ballons nicht selbst mitangesehen. Er war schon am Mittwoch abgereist und empfing die Nachricht von der seltsamen „Zwischenlandung" auf telegraphischem Weg. Gestern vormittag lag die Hülle noch zusammengepackt auf dem Rollwagen in der Halle. Die Gondel hat man abgeladen und zur Seite geschoben. Das Gestänge der Takelung wurde auf ein Automobil verladen und wandert in die Reparaturwerkstätte; es ist teilweise beschädigt, die Rohre sind geknickt oder verbogen. Diese Reparatur wird in Frankfurt ausgeführt. Die Ballonhülle dagegen soll per Bahn nach Augsburg transportiert werden. Die Beschädigungen der Hülle des Parsevalballons haben sich bei näherer Untersuchung als unbedeutender herausgestellt, als man glaubte. Die Reißbahn ist versehrt, sonst sind nur kleinere Risse vorhanden. Näherinnen der Ballonfabrik Riedinger in Augsburg haben schon mit dem Ausbessern begonnen. Der Ballon soll in acht Tagen bestimmt wiederfahrtbereit sein. Der Motor hat einen Probelauf absolviert, und es hat sich ergeben, daß er in der Tat unbeschädigt ist. — Für gestern hatte Oberleutnant Stelling, wie aus Frankfurt berichtet wird, einen Besuch in Wiesbaden vorgesehen. Er wollte dort landen und dann wieder nach Frankfurt zurückkehren. Die Landungsstelle war schon bestimmt, und das Militär, das Hilfe leisten sollte, instruiert. Der Unfall hat diese Dispositionen vereitelt. Der Besuch von Wiesbaden gehört zu den Zukunftsplänen des Parsevalballons.

— **Mittelrheinischer Verein für Luftschiffahrt.** Bei der am 1. August von der Ila in Frankfurt durch den „Mittelrheinischen Verein für Luftschiffahrt" veranstalteten Weitfahrt errangen, wie von der Jury jetzt festgestellt, den 1. Preis: Hauptmann Eberhard vom Feldartillerie-Regiment Nr. 27, Wiesbaden; 2. Preis: Hauptmann Thewalt-Frankfurt; 3. Preis: Leutnant Zimmermann-Ehrenbreitstein.

— **Nachverzollung von Tabak und Zigarren.** Beteiligte Kreise seien hiermit auf die in Nr. 41 des „Zentralblattes für das Deutsche Reich" erschienene Ordnung für die Nachverzollung und Nachversteuerung von Tabakblättern und ausländischen Zigarren aufmerksam gemacht. Nach derselben wird als Nachzoll oder Nachsteuer erhoben: 1. Von allen am 15. August 1909 im freien Verkehr befindlichen, noch nicht verarbeiteten ausländischen Tabakblättern, mit Ausnahme der unter Ziffer 2a und 2b genannten, ein Zollzuschlag von 40 vom Hundert des Wertes; 2. von allen am 15. August 1909 im freien Verkehr des Zollinlandes befindlichen: a) unbearbeiteten ausländischen Tabakblättern, die sich in Musterform im Besitz von Verkäufern (Händlern mit ausländischen Tabakblättern) oder Agenten (Maklern, Reisenden) befinden, sowie bloß geschnittenen oder zur Aufrechterhaltung des regelmäßigen Betriebs unentrippt gefeuchteten ausländischen Tabakblättern 27 M. für 100 Kilogramm, b) entrippten ausländischen Tabakblättern (gleichviel ob trocken oder feucht) 36 M. für 100 Kilogramm, c) unbearbeiteten oder bloß geschnittenen oder zur Aufrechterhaltung des regelmäßigen Betriebs unentrippt gefeuchteten inländischen Tabakblättern 12 M. für 100 Kilogramm, d) entrippten inländischen Tabakblättern (gleichviel ob trocken oder feucht) 16 M. für 100 Kilogramm; 3. von den am 15. August 1909 im Besitz oder Gewahrsam inländischer Händler befindlichen bereits verzollten Zigarren ausländischen Ursprungs über 1000 Stück, deren Einkaufspreis 100 M. für 1000 Stück übersteigt, 40 M. für 1000 Stück. Als Zigarren ausländischen Ursprungs sind nur die fertig vom Ausland bezogenen, nicht die im Inland aus ausländischem Tabak hergestellten anzusehen. Als Händler im Sinne dieser Bestimmung gelten alle diejenigen, welche Zigarren gegen Entgelt an andere Personen abgeben, also auch Gastwirte, Pensionate, Konsumvereine, Kasinos, Logen und ähnliche Vereinigungen. Als Einkaufspreis der Zigarren gilt der vom Besitzer (Händler) gezahlte oder zu zahlende ihm in Rechnung gestellte Preis, ohne Berücksichtigung von Zu- und Abschlägen irgend welcher Art (Zoll, Spesen, Provision, Skonto, Rabatt, Zahlungsabzug, Zinsvergütung, Porto, Fracht). Wer Waren obiger Art am 15. August 1909 im Besitz oder Gewahrsam hat, ist verpflichtet, die Waren der Zollstelle des Bezirks, in dem sich seine Hauptniederlassung befindet, bis zum 21. August 1909 anzumelden. Die Vordrucke zu den Anmeldungen werden von den Zollstellen unentgeltlich geliefert. Die Anmeldepflichtigen haben den mit der Nachprüfung beauftragten Beamten die Hilfsdienste zu leisten oder leisten zu lassen, sowie die Hilfsmittel zur Verfügung zu stellen, die nötig sind, um die amtlichen Feststellungen vorzunehmen. Die Unterlassung der Anmeldung wird als Zolldefraudation oder Tabaksteuerhinterziehung bestraft.

— **Die Angestellten im Gastwirtsgewerbe und die Reichsfinanzreform.** Auf gestern abend 12 Uhr war in das Lokal „Zu den drei Königen" das Personal der Hotels, Restaurationen und Cafés zu einer Versammlung eingeladen worden, in der über die Folgen der Reichsfinanzreform für die Angestellten im Gastwirtsgewerbe referiert werden sollte. Bis nach 1 Uhr jedoch waren im ganzen erst etwa 20 Personen erschienen, welche kamen und gingen. Mit Rücksicht darauf wurde in die Erledigung der Tagesordnung nicht eingetreten. Im Lokal wurden Flugblätter verteilt, in denen für folgendes Programm Propaganda gemacht und der Beitritt zum Verband Deutscher Gastwirtsgehilfen empfohlen wurde. Die ununterbrochene neunstündige tägliche Ruhezeit; sechsundreißigstündiger Ruhetag pro Woche; drei Stunden Ruhepause pro Tag; Mittagspause; Bestimmungen über die hygienischen Einrichtungen der Wohn- und Arbeitsräume; für Lehrlinge und Jugendliche erhöhten Schutz; Verbot der Nachtarbeit zwischen abends 10 Uhr und morgens 6 Uhr; zehnstündige Arbeitszeit pro Tag; obligatorischer Fortbildungsschulbesuch; die kostenfreie Stellenvermittlung; Beseitigung des Stellenwuchers; Einführung eines auskömmlichen Lohns und dabei Beseitigung des Trinkgeldsystems.

— **Postaufträge.** Es ist in letzter Zeit eine Kontroverse darüber entstanden, ob die jetzige Handhabung unseres Postauftragwesens praktisch und zeitgemäß ist, oder ob Änderungen vorgenommen werden sollen. Insbesondere handelt es sich dabei um die Vorlegungsfrist von 7 Tagen. Auch eine Reihe von Handelskammern haben zu diesen Fragen Stellung genommen, sind aber merkwürdigerweise weder zu übereinstimmenden Ansichten noch zu bestimmten Vorschlägen gelangt. Dabei liegen die Verhältnisse eigentlich ziemlich einfach, und es ist zum Beispiel sicherlich nicht allgemein richtig, zu behaupten, die siebentägige Frist sei für den Empfänger oft notwendig, um sich die Summen zur Einlösung des Postauftrags zu beschaffen. Dazu sind die in Frage stehenden Beträge doch meist zu klein! Aber aus einem anderen Grunde empfiehlt sich ihre Beibehaltung; meistenteils handelt es sich bei den Postaufträgen ja um vergessene oder übersehene Posten und die Frist wird zur brieflichen Nachfrage, ob die Schuld wirklich existiert, oft notwendig sein. Will sie der Absender abkürzen, so hat er ja durch die Vorschrift „Sofort zurück" sehr wohl die Möglichkeit dazu. Uneingeschränkt zustimmen dagegen kann man dem Vorschlag der Postbehörde, eine nochmalige Vorlegung des Postauftrags nur auf direkte Aufforderung des Adressaten vornehmen zu lassen, wenn auch die dafür in Aussicht genommene Gebühr von 10 Pf. etwas kleinlich erscheint. Um also zu resumieren: Siebentägige Frist, wenn der Adressat die nochmalige Vorlegung verlangt, andernfalls sofortige Rücksendung an den Absender.

— **Motorboot-Wettfahrt auf dem Rhein.** Die Rheinische Motorboot-Woche wurde unter verhältnismäßig recht schwacher Beteiligung mit einer Wettfahrt von Mannheim nach Worms und zurück über 36 Kilometer eingeleitet. In der unbeschränkten Rennklasse siegte „Kehrwieder" in 53 : 07 ohne Konkurrenz, ebenso blieb in der beschränkten Rennklasse das Benzboot „Benz I" in 50 : 30 unangefochten Siegerin um den Preis der Stadt Mannheim, da der Monaco-Racer „Liselotte" nicht startete. An der offenen großen Klasse siegte das Daimler-Boot „Gottlieb" in 1 : 23 : 40 durch Vergütung gegen „Esterel", die nur 1 : 03 : 2 benötigte, aber nach dem Handicap noch um 1 Min. 3 Sek. geschlagen blieb. „Argus III" startete nicht.

— **Kirchweihen.** Die Dotzheimer „Nachkerb" findet morgen Sonntag, den 15. d. M., und die Sonnenberger Kirchweihe nächsten Sonntag, den 22. August, statt.

— **Gelegenheit macht Diebe.** Gestern nachmittag um ½1 Uhr hielt ein Spediteurwagen im Kurviertel, um dort Güter abzuladen. Während der Führer noch in einem Hause zu tun hatte, bohrten sich die Finger seines Gehilfen in einen Korb mit Aprikosen. Er wollte zwar recht vorsichtig sein, seine Augen flogen nach allen Richtungen, dachte aber nicht daran, daß man durch Gardinen ihn genau beobachten konnte. Er zog sich den Korb heran und ließ sich Stück für Stück wohl schmecken. Der Empfänger wird wohl nicht viel Freude an dem erleichterten Korb gehabt haben. Die Spediteure sollten doch vorsichtiger in der Annahme ihrer Leute sein.

— **Straßensperrung.** Die Lahnstraße von der Gabelung Lahnstraße-Fasanerieweg bis Eckernförder Straße wird zwecks Teerung vom 13. d. M. auf die Dauer der Arbeit für den Fuhrverkehr polizeilich gesperrt.

— **Der Besuch der Ausstellung** betrug am Freitag, den 13. August, 5969 Personen.

— **Kurhaus.** Zu dem morgen Sonntagabend stattfindenden Kurgartenfeste mit großem Feuerwerk beträgt der Eintrittspreis sowohl für Abonnenten wie Nichtabonnenten nur 1 M. Die Veranstaltung dürfte sich daher wohl eines großen Besuches, besonders auch aus der Umgebung, zu erfreuen haben. Von den zahlreichen großen Effektstücken seien nur „Das Schloß am Meer", große Dekorationsfront aus über 2000 buntbrennenden Lichtern, sowie eine Riesenmosaikfront mit ungewöhnlich zahlreichen Lichteffekten erwähnt.

— **Ein Ausflug nach Speier zum Besuche der Gedächtniskirche** über Mainz, Worms, Ludwigshafen findet morgen Sonntag, den 15. August, statt. Ab Wiesbaden 6 Uhr 26 Min. vormittags, an Schifferstadt 8 Uhr 38 Min., ab Schifferstadt 9 Uhr 22 Min., an Speier 9 Uhr 36 Min. vormittags. In Schifferstadt umsteigen. Gottesdienst in der Protestationskirche, Erklärung des Baues und seiner Stiftungen. Besichtigung des katholischen Domes. Mittagessen. Übergabe gesammelter Spenden. Geselliger Verkehr in den Rheinanlagen. Rückkehr abends am selben Tage. Die Evangelischen, Damen und Herren, sind hierzu herzlich eingeladen. Führung durch Herrn Professor D. Gümbel in Speier. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt 3. Klasse etwa 6 M. Anmeldung bei der Abfahrt genügt. Die Teilnehmer können auf Wunsch in Worms Aufenthalt nehmen und das Luther-Denkmal besichtigen.

— **Ila-Lotterie.** In die Kollekte von H. Gieß, Rheinstraße 27, fiel auf Nr. 39 677 der Lotterie der Luftschiffahrt-Ausstellung zu Frankfurt ein Gewinn von 500 M.

## Theater, Kunst, Vorträge.

* **Kurhaus.** Herr Musikdirektor Albrecht Hänlein, Organist an der Trinitatiskirche in Mannheim, den die Kurverwaltung für die morgen Sonntagvormittag 11½ Uhr im Abonnement im großen Saale des Kurhauses stattfindende Orgel-Matinee gewonnen hat, einer der bedeutendsten Orgelvirtuosen der Gegenwart, ist in München geboren und am dortigen Königl. Konservatorium unter Rheinberger ausgebildet. Seit längeren Jahren wirkt er in vielseitiger Tätigkeit in Mannheim als Pianist, Musikdirektor und Orgelspieler. Seine Orgelkonzerte in Mannheim und anderen süddeutschen Städten erfreuen sich eines großen Rufes. Das morgige Konzert wird er mit Präludium und Fuge in G-Moll von Bach eröffnen, außerdem „Die Vogelpredigt des heiligen Franziskus von Assisi über den Wassern" von Liszt, Largo von Friedrich dem Großen und Konzert-Toccata von Rheinberger zum Vortrage bringen. Die Gesangseinlage des Programms wird uns die Bekanntschaft des jugendlichen Konzertvartions Wilhelm König aus Mannheim vermitteln, über den die vorliegenden zahlreichen Kritiken nur Günstiges zu melden wissen. Herr König wird „Gebet" von Hugo Wolf, „Der Doppelgänger" von Schubert und „Morgenhymne" von Georg Henschel vortragen. Zu der Orgel-Matinee berechtigen auch die Besichtigungskarten zu 1 M., sowie die Sonntagstageskarte.

* **Residenz-Theater.** Der außerordentlich große Erfolg des Schwankes „Der Floh im Ohr" mit seinen überwältigend komischen Situationen veranlaßt die Direktion, das Stück in kommender Woche am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag auf den Spielplan zu setzen. „Die Dame von Moulin-rouge", der neueste Schlager des Vaudeville-Ensembles, der mit kolossalem Erfolge bei Presse und Publikum in Szene ging, wird am Montag, Freitag und Samstag gegeben. — Spielplan vom 15. bis 21. August. Gastspiel des Berliner Vaudeville-Ensembles. Sonntag, den 15. August: „Die Dame von Moulin-rouge". Montag, den 16.: „Die Dame von Moulin-rouge". Dienstag, den 17.: „Der Floh im Ohr". Mittwoch, den 18.: „Der Floh im Ohr". Donnerstag, den 19.: „Der Floh im Ohr". Freitag, den 20.: „Die Dame von Moulin-rouge". Samstag, den 21.: „Die Dame von Moulin-rouge". Beginn abends 7½ Uhr.

* **Volkstheater.** Heute abend gelangt das historische Schauspiel „Genoveva" zur Aufführung und der Sonntag bringt die beiden interessanten Stücke „Hüttenbesitzer" und „Waise aus Lowood", welche immer den größten Beifall gefunden. Am Montag ist „Der glückliche Familienvater". Alle Vorstellungen finden diesen Monat zu kleinen Preisen statt und bietet der schöne Saal einen angenehmen kühlen Aufenthalt. — Gleichzeitig sei nochmals auf das Gastspiel des Volkstheater-Ensembles im „Strandheim" aufmerksam gemacht, es werden unter den lustigen Zelten am Rhein zwischen Biebrich und Schierstein folgende Stücke über die Bretter gehen: Samstag: „Anna-Lise", Sonntag: „Einquartierung" und Montag die reizenden Singspiele „Versprechen hinterm Herd" und „Singvögelchen". Restaurant „Strandheim" liegt an der Haltestelle der elektrischen Bahn Biebrich-Schierstein. Jedenfalls werden die Vorstellungen am Rheinesstrande eine große Besucherzahl anziehen. Während der Vorstellung ist auch Restaurationsbetrieb. Es ist somit den Bewohnern von Biebrich und Schierstein die Gelegenheit geboten, einen angenehmen genußreichen Abend im Freien zu verbringen, um so mehr, da in „Anna-Lise" die Hauptrollen von Herrn und Frau Direktor Wilhelmy dargestellt werden.

## Nassauische Nachrichten.

ss. **St. Goarshausen**, 13. August. Vermißt wird seit dem 8. d. M. der Schüler Hoffmann von hier, der von St. Goar aus zu seinen Eltern fahren wollte, hier jedoch bis jetzt nicht eingetroffen ist. Nur der Schließkorb des Vermißten ist eingetroffen.

h. **Diez**, 13. August. Hier wurde ein seit zwei Jahren von der Staatsanwaltschaft Breslau gesuchter Hochstapler namens Koch verhaftet, der sich als Walter Herzog bei einer bekannten Firma Stellung verschafft hatte.

hn. **Hasselbach bei Weilburg**, 13. August. Ein sechsjähriges Mädchen namens Emilie Schmidt aus Frankfurt a. M., das bei unserem Bürgermeister zu Besuch war, stürzte in den Schöpfbrunnen und ertrank.

l. **Dillenburg**, 13. August. Zwei 14jährige Obertertianer von hier und Herborn wählten gestern statt des Weges in

die Schule den in die weite Welt. Es ist möglich, daß sie durch die Fußwanderung der Unterprimaner von hier nach Paris auf die Idee gebracht wurden, eine ähnliche Wanderfahrt zu unternehmen. Gesehen wurden sie zuletzt in dem Cölner Zuge auf dem Bahnhof Betzdorf.

hn. Allendorf bei Weilburg, 13. August. Das zweijährige Söhnchen des hiesigen Försters Thomas ist in dem Brandweiher ertrunken.

## Aus der Umgebung.

### Der Kaiser in Cassel.

Ms. Cassel, 13. August. Se. Maj. der Kaiser stattete heute mittag 11½ Uhr der französischen Kunstausstellung im Kunsthause am Ständeplatz einen unerwarteten Besuch ab. Der Fürst besichtigte mit Interesse alle hervorragenderen Stücke, Gemälde, Skulpturen, Bildwerke, Radierungen usw., insbesondere die lebensprühende, mit feinfühliger, künstlerischer Sorgfalt ausgeführte Büste J. M. der Königin Wilhelmina der Niederlande von Arnold Rechberg-Hersfeld, dem Veranstalter der Ausstellung. Sodann stattete der Kaiser dem neuen Rathause der Stadt Cassel unangemeldet und unerwartet einen Besuch ab. Da Herr Oberbürgermeister Müller im Urlaub weilt, so wurde Se. Majestät von den Herren Bürgermeister Jochmus, Stadtältester Seidler und Stadtbaurat Höpfner empfangen und durch die Räume des Rathauses geleitet, über deren splendide, künstlerische Ausstattung sich Se. Majestät sehr lobend aussprach. Der Kaiser besichtigte mit Interesse die Kolossalfiguren der Germania und Hassia im Treppenhause, die Bildnisse der hessischen Landgrafen, das „Gelbe Kabinett", die reich ausgestatteten Säle, Sitzungszimmer mit Wandmalereien usw. und begab sich später auch in den neuen Ratskeller und nahm auf Einladung der städtischen Behördenspitzen in der Ratstrinkstube einen Imbiß, wobei ein feiner Tropfen 1894er Hochheimer Hölle, Kreszenz Aschrott, getrunken wurde. Nach dem Imbiß ließ der Kaiser den städtischen Dezernenten für den Ratskeller, Herrn Stadtrat Wagner, rufen und sich vorstellen. Sodann besichtigte der Kaiser auch die mit den neuesten technischen Einrichtungen versehene Rathausküche und unterhielt sich dabei in der leutseligsten Weise mit dem Rathauswirt und dem Küchenpersonal. Nach länger denn einstündigen Besuch kehrte der Fürst unter den Hochrufen der angesammelten Menschenmenge aus dem Rathause nach Wilhelmshöhe zurück. Eine eigenartige Ovation war vorher am Kunsthause dem Kaiser noch dadurch bereitet worden, daß die dort aufgestellte Knabenschule das „Heil dir im Siegerkranz" jugendlich begeisterungsvoll sang.

= Homburg v. d. H., 13. August. Prinz und Prinzessin August Wilhelm von Preußen sind, von Frankfurt über Schloß Friedrichshof kommend, im Automobil heute abend 7½ Uhr im Königl. Schloß eingetroffen.

## Kleine Chronik.

**Eine wertvolle Markensammlung.** In New York beging der bekannte Markensammler Seybold Selbstmord. Er hinterläßt eine auf 100 000 Dollar geschätzte Markensammlung.

**Dementierter Offiziersselbstmord.** Kürzlich brachten wir die Nachricht von dem Selbstmord des Leutnants Braun von den 3. Jägern zu Pferde in Colmar, die wir dem „Lorrain" entnahmen. Diese Nachricht ist, wie Herr Braun selbst der „Straßb. Post" mitteilt, nicht richtig.

**Selbstmord oder Verbrechen?** In Cöln wurde an der Dombrücke im Rhein die Leiche eines 30 bis 35 Jahre alten Mannes gelandet, der einen Strick mit einem Pflasterstein um den Hals gebunden hatte.

**Den Stiefvater erschossen.** Der 24jährige Ingenieur Andreas Müller kam von Berlin auf dem Gute Mühltal bei Rosenheim seines Stiefvaters Seßler an und drang, obschon ihm der Eintritt verwehrt wurde, in das Anwesen ein. Als Seßler seinem Stiefsohn die Tür weisen wollte, zog dieser einen Revolver und erschoß seinen (in Automobilkreisen bekannten) Stiefvater.

**Blutige Streikzusammenstöße.** Der Streik der Dockarbeiter der Canadischen Pacificbahn in Fort William am Superior-See führte zu blutigen Zusammenstößen zwischen den Streikenden, meistens Griechen und Italienern, und der Polizei. Es wurden 16 schwere Schußwunden gezählt. Von Winnipeg wurde Militär abgesandt.

**Vorsicht beim Baden!** In den letzten drei Tagen sind, nach einer Meldung aus Essen, in der Ruhr, Emscher und Lippe nicht weniger als 18 Personen — meist junge Leute — beim Baden ertrunken.

**Familiendrama.** In Eßlingen hat der Werkzeugfabrikant Stiefelmayr sich, seine Frau und seine beiden Kinder wegen finanzieller Schwierigkeiten zu erschießen versucht. Die Frau und ein Kind sind tot, er selbst und das andere Kind wurden sterbend ins Krankenhaus gebracht.

**Raffinierter Eisenbahndiebstahl.** Während eine nach Karlsbad reisende Amerikanerin auf dem Bahnsteig in Dessau mit ihren Verwandten sich unterhielt, stieg ein Dieb in das von derselben benutzte Abteil 1. Klasse und stahl ihre Tasche mit 4000 Dollar und Schmucksachen im Werte von 6000 Mark.

**Raubmord.** Der seit dem 1. August vermißte Baugewerksschüler Gotthold Krienitz aus Frankenberg ist in den Richterschluchten in der sächsischen Schweiz an einem meist unbegangenen Weg nach dem Zeughaus als Skelett aufgefunden worden. Erkannt wurde die Leiche an dem Notizbuch und an der Kleidung. Neben der Leiche lag ein leeres Geldtäschchen; es fehlen Uhr und Wertsachen. Es besteht kaum ein Zweifel an einem Raubmord.

**Kampf zwischen Streikenden und Militär.** In Pittsburg sollten 50 Familien der streikenden Stahlarbeiter aus ihren Wohnungen exmittiert werden. Um dies zu verhindern, rotteten sich 7000 Streikende zusammen, und es entspann sich zwischen ihnen und dem herbeigerufenen Militär eine förmliche Schlacht, bei der eine große Anzahl von Personen verletzt wurde. Man befürchtet den Ausbruch weiterer Unruhen.

**Ein unglaublich roher Bubenstreich.** Auf der Zeche Holland 1, 2 bei Gelsenkirchen wurde dem 14jährigen Bergmann Herm. Grzeck von zwei gleichalterigen Mitarbeitern in einem unbewachten Augenblick ein Schlauch mit etwa fünf Atmosphären Preßluft in den Unterleib geleitet. Infolge des starken Drucks platzten ihm die Eingeweide. Er starb im Krankenhause. Die Bergbehörde hat sofort die Untersuchung eingeleitet.

**Über die Entführung eines Kindes** werden aus Bad Kissingen folgende Einzelheiten bekannt: Die von ihrem Mann getrennt lebende Frau Margareta Manlock aus Charlottenburg ist seit dem 27. Juli in Kissingen. Die Entführer waren ein Herr und eine junge Dame. Sie fuhren mit dem von der Straße weggeraubten Kind und dem Kindermädchen in einem Wagen nach Werneck, von da in einem bereitgestellten Automobil nach Würzburg. Die weitere Spur fehlt. Das Kindermädchen fuhr mit der Bahn nach Kissingen zurück. Frau Manlock war von einem Berliner Detektivbureau vor einer gewaltsamen Entführung ihres Kindes vorher gewarnt worden.

**Ein schweres Brandunglück** ereignete sich in der Wohnung des Hüttenarbeiters Blacha in Breslau. Während Blacha und sein ältester Sohn schliefen, machten die beiden neun- und elfjährigen Söhne Feuer im Küchenherd. Als sie Petroleum auf das Feuer gossen, schlug eine Flamme heraus und setzte die Kleider der beiden Knaben in Brand. Der eine kam der Wiege seines Brüderchens zu nahe, deren Betten sofort Feuer fingen. Das in der Wiege liegende Kind verbrannte vollständig. Der neunjährige Knabe ist ebenfalls verbrannt, während an dem Aufkommen des elfjährigen gezweifelt wird. Auch der Vater und der älteste Sohn erlitten schwere Brandwunden.

**Sechzehnjähriger Sittlichkeitsverbrecher.** Der sechzehnjährige Schlosserlehrling Wilhelm Elsässer, der in Lehrers-Steinfeld, wo er in Lehre stand, einem 13jährigen Mädchen Gewalt anzutun versuchte, wurde in Heidelberg, als er in den Schnellzug nach Frankfurt einsteigen wollte, verhaftet. Er hat ein Geständnis abgelegt.

**Gekentertes Segelboot.** Auf der Weser zwischen Bremen und Vegesack kenterte ein mit sieben Personen besetztes Segelboot. Fünf von den Insassen, ein Zigarrenfabrikant aus Vegesack, ein Rentner mit Sohn und Tochter und die Tochter eines Kapitäns aus Blumenthal, sind ertrunken.

**Großfeuer.** In dem Moselort Briedel vernichtete ein Großfeuer fünf Wohnhäuser, Stallungen und Scheunen mit Erntevorräten.

**Die verliebte Lehrerin.** In Detroit mußte der Vater eines kaum 17jährigen Jünglings die Hilfe der Gerichte zum Schutz seines Sprößlings gegen eine verliebte Lehrerin von 33 Jahren anrufen, die während der Privatstunden, die sie dem jungen Menschen gab, ihm ihre Liebe mit einer solchen Hartnäckigkeit erklärte, daß er schließlich bei seinem Vater Hilfe suchte. Als die Stunden aufgegeben wurden, verfolgte sie ihn noch mehr, und so mußte schließlich das Gericht angerufen werden, welches der Lehrerin bei Strafe verbot, sich dem jungen Mann wieder zu nähern.

## Letzte Nachrichten.

### Die Verteidigung des britischen Weltreichs.

wb. London, 14. August. Kriegsminister Haldane erklärte gestern in einer Rede zu Bradford in bezug auf die Reichsverteidigungskonferenz: Die gemeinsamen Pläne zur Vereinigung der Streitkräfte des Reiches sähen ihrer baldigen Verwirklichung entgegen. Lord Kitchener ginge demnächst nach Australien und Neuseeland und später nach dem Mittelmeer und Südafrika, um die Pläne zur Konzentration der Truppen des Reiches auszuarbeiten, und Sir John French zu gleichem Zwecke nach Kanada. Er, Haldane, hoffe, daß das Zustandekommen einer solchen gemeinsamen Organisation die Aufmerksamkeit von den Tagesfragen wie einer Invasion der britischen Inseln ablenken und, wenn das Gerede darüber aufhöre, eine Beschränkung der Rüstungen tatsächlich möglich werden würde.

Der Bericht des Unterausschusses für die Reichsverteidigung, der im Frühjahr zur Untersuchung gewisser, von Lord Charles Beresford aufgeworfener Fragen der Marinepolitik eingesetzt wurde, erklärt u. a., daß nach den Maßnahmen der Admiralität dem Lande in keiner Weise irgendwie Gefahr drohe, wenn er auch zugibt, daß diese Maßnahmen durch das Fehlen herzlicher Beziehungen zwischen der Admiralität und dem Oberkommandierenden ernstlich behindert würden. Der Ausschuß verspricht sich von dem Marinegeneralstab das Beste.

### Die Kretafrage.

wb. Paris, 14. August. Dem „Petit Parisien" zufolge erwägt Frankreich, dem Beispiele Englands folgend, die Entsendung eines zweiten Kriegsschiffes in die kretischen Gewässer.

### Die Kämpfe um Melilla.

wb. Paris, 14. August. Nach einem Privattelegramm des „Matin" aus Tanger wird der Gouverneur von Elksar, Batavi, Fez an der Spitze einer Gesandtschaft verlassen, welche Muley Hafid in das Rifgebiet schickt, um zu versuchen, dort Ruhe zu verschaffen. Die Gesandtschaft wird nur von einer schwachen Eskorte begleitet sein, da man befürchtet, daß sich die scherifischen Truppen mit den Riffioten vereinigen könnten.

Bevor General Marina seinen Vormarsch nach dem etwa 30 Kilometer entfernten Seluan unternimmt, müssen erst die nächsten Zugänge von Melilla gesichert sein, die immer noch von Mauren bedroht werden. Sind doch erst vorgestern, als General Marina die erste Division der Jäger zu Fuß Revue passieren ließ, die defilierenden Truppen von Mauren beschossen worden. Dieses Vorgehen beweist am besten die Richtigkeit des Vorgehens des Generals Marina. Alle spanischen Positionen, selbst die Lager, die sich unmittelbar vor der Stadt befinden, sind mit einer dreifachen Reihe von Stacheldraht umzogen worden. Auch die Befestigung der Posten von Restinga und Cabo de Agna scheint zu bestätigen, daß sich der Vormarsch der Spanier auf Seluan richten wird. — Hier ist der Führer der Mauren, Chaldi, mit einem starken im Innern ausgehobenen Kontingent Kavallerie eingetroffen. Die Mauren bauen in aller Eile Schanzgräben.

### Die Kämpfe in Mauretanien.

wb. Paris, 14. August. Bezüglich der Lage in Mauretanien erklärte der Kolonialminister dem „Petit Parisien", daß es sich dort nicht um neue Eroberungen handle, sondern lediglich um die Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung. Dies wäre die Aufgabe der Kolonne Gourard. Aller Wahrscheinlichkeit nach werde demnächst ein großer Teil der französischen Truppen aus Mauretanien zurückgezogen werden können.

Stuttgart, 14. August. (Eigener Drahtbericht.) Die zweite Kammer hat heute den Etat für die Jahre 1909 und 1910 in der Schlußabstimmung mit 63 gegen 14 Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Die Sozialdemokraten stimmten motiviert ab. Sie erklärten, den Etat wegen der Steigerung der indirekten Steuern im Anschluß an die Reichsfinanzreform ablehnen zu müssen.

Buenos Aires, 14. August. (Eigener Drahtbericht.) Der Minister des Äußern übersandte dem argentinischen Gesandten in London die Vollmacht, den Schiedsgerichtsvertrag zwischen England und der Argentinischen Republik zu unterzeichnen.

### Großer Fabrikbrand.

Wilster, 14. August. (Eigener Drahtbericht.) Die Deutschen Kautschukwerke in Liqu. sind in der vergangenen Nacht vollständig niedergebrannt. Die Maschinen und das Lager mit den fertigen Vorräten sind bis auf dreißig Sack Gummi ein Raub der Flammen geworden. Gegen 170 000 Kilogramm Rohstoffe wurden vernichtet. Die benachbarten Häuser wurden gerettet.

Heidelberg, 14. August. (Eigener Drahtbericht.) Der Seismograph auf dem Königsstuhl registrierte heute früh ein ziemlich starkes Fernbeben, dessen Vorbeben um 8 Uhr 10 Min. und dessen Hauptbeben um 8 Uhr 17 Min. begann.

## Öffentlicher Wetterdienst.

### Wettervoraussagen

für den 15. August:

**der Dienststelle Frankfurt a. M.**
(Meteorolog. Abteilung des Physikal. Vereins):
Heiter, trocken, etwas wärmer.

**der Dienststelle Weilburg**
(Landwirtschaftsschule):
Trocken und vorwiegend heiter, bei schwacher Luftbewegung nach kühler Nacht tagsüber warm.

Genaueres durch die Frankfurter und Weilburger Wetterkarten (monatl. je 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus" Langgasse 27 täglich angeschlagen werden.

Die Wettervoraussagen sind außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 tägl. ausgehängt.

### Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

| 13. August. | 7 Uhr morgens | 2 Uhr nachm. | 9 Uhr abends. | Mittel. |
|---|---|---|---|---|
| Barometer auf 0° u. Normalschwere | 755.5 | 753.4 | 754.0 | 754.3 |
| Barometer a. d. Meeresspiegel | 765.6 | 763.1 | 764.0 | 764.2 |
| Thermometer (Celsius) | 16.9 | 27.7 | 20.7 | 21.5 |
| Dunstspannung (Millimeter) | 12.1 | 9.9 | 12.5 | 11.5 |
| Relative Feuchtigkeit (%) | 85 | 86 | 69 | 63.3 |
| Windrichtung | SW. 2 | SW. 4 | NW. 4 | — |
| Niederschlagshöhe (Millim.) | — | — | — | — |

Höchste Temperatur (Celsius) 28.8. Niedrigste Temperatur 13.5.

### Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

(Durchgang der Sonne durch Süden nach mitteleuropäischer Zeit.)

| August | im Süden Uhr | Min. | ☉ Aufgang Uhr | Min. | ☉ Untergang Uhr | Min. | ☾ Aufgang Uhr | Min. | ☾ Untergang Uhr | Min. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 15. | 12 | 31 | 5 | 16 | 7 | 46 | 4 | 9 V. | 8 | 4 N. |
| 16. | 12 | 31 | 5 | 18 | 7 | 44 | 5 | 19 V. | 8 | 27 N. |

Ferner tritt ein für den Mond: Am 16. August 12 Uhr 55 Min. morgens Neumond.

**Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten**
**und die Verlagsbeilage „Der Landbote".**

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Handel: A. Hegerhorst; für Feuilleton, Sport und unterh. Teil: J. Keisler; für Wiesbadener Nachrichten: i. V.: C. Lossacker; für Nassauische Nachrichten, Aus der Umgebung und Gerichtssaal: H. Diefenbach; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden.

Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

# Handel, Industrie und Volkswirtschaft.

## Die Herbstaussichten.

Schon im Monat August pflegen sich die ersten Anzeichen der Herbstbelebung bemerkbar zu machen. Es ist daher nicht zu früh, wenn man sich über die Aussichten des Herbstgeschäftes einige Klarheit zu schaffen sucht. Da ist nun zunächst nicht zu bestreiten, daß ein starker Pessimismus nicht nur die Konsumenten, sondern auch einen großen Teil unserer Geschäftswelt ergriffen hat, der in den neuen Steuern und der dadurch bedingten Preiserhöhungen und Verteuerungen begründet ist. Es ist auch zuzugeben, daß diese Preiserhöhungen auf die Gestaltung des Konsums rückwirken müssen, die Kaufkraft, die schon wieder in der Zunahme begriffen war, schwächen und so den Absatz für manche Ware einschränken oder doch nur langsam zunehmen lassen. Weiter trägt zur Entmutigung der deutschen Exportindustrie die neue Erschwerung der Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten von Amerika bei, die durch den revidierten Zolltarif herbeigeführt wird. Wirkt doch diese Erschwerung besonders gegenwärtig, wo die Ausfuhrtätigkeit noch immer nicht in normale Bahnen zurückgekehrt ist, doppelt empfindlich. Es sind also in der Tat gewichtige Gründe vorhanden, die zu einem gewissen Pessimismus berechtigen, aber es wäre doch grundverkehrt, wenn die günstigen Symptome unserer wirtschaftlichen Lage dabei übersehen würden. Denn sie sind stark genug, um nicht nur den herrschenden Pessimismus zu überwinden, sondern auch mit einiger Zuversicht für die Gestaltung des Herbstgeschäftes zu erfüllen.

In erster Linie muß auf die wesentliche Besserung in der Beurteilung der diesjährigen Ernte hingewiesen werden. Lange Zeit hindurch, ja bis in die letzten Tage hinein, hielt man in weiten Kreisen noch immer zäh an der Meinung fest, daß die Ernte 1909 knapp ausfallen würde. Nunmehr erst bekehren sich auch solche Stimmen, die bis vor kurzem die hohen Getreidepreise zu rechtfertigen suchten, zu einer anderen Auffassung. Der allerneueste amtliche amerikanische Saatenstandsbericht hat in dieser Beziehung beinahe Wunder gewirkt. So dürfte vor allem die Gefahr einer fortdauernden Hausse am Getreideweltmarkt für die nächsten Monate als beseitigt gelten. Gleichzeitig aber werden sich die Folgen der bisherigen hohen Getreidepreise darin äußern, daß die Kaufkraft der Landwirtschaft in den Herbstmonaten eine für die gewerbliche Tätigkeit sehr erfreuliche Steigerung aufweisen wird.

Weiter wirkt im Inlande als belebender Faktor noch die zunehmende Unternehmungslust mit, die sich bis in die jüngste Zeit hinein verfolgen läßt. Die Ansprüche der Industrie an den Geld- und Kapitalmarkt wachsen und bringen auf den verschiedensten Gebieten der gewerblichen Erzeugung neue und willkommene Aufträge. Man sieht förmlich vor sich, wie die Vorbereitungen für eine neue Periode des Aufschwungs getroffen werden. Besonders hervorzuheben ist die gute Meinung, die man von der Gestaltung der Bautätigkeit in den Herbstmonaten haben kann. Zwar handelt es sich zum Teil erst um vereinzelte Beobachtungen oder um Vorbereitungen, deren Ausführung durchaus noch nicht absolut sicher ist. Aber unterschätzen sollte man diese Symptome bei der Beurteilung der Herbstaussichten denn doch nicht. Nicht nur der Bau von Wohnhäusern und öffentlichen Gebäuden, sondern, was noch wichtiger ist, auch die Errichtung von Gebäulichkeiten für gewerbliche Zwecke dürften vor einer merklichen Herbstbelebung stehen. Daß aber die stärkere Unternehmungslust auf den verschiedenen Gebieten gewerblicher Tätigkeit auch auf das Eisen- und Metallgewerbe im weitesten Sinne und weiter auf den Kohlenbergbau günstig einwirken wird, ist nicht zu bestreiten. Wohl sind es gerade diese beiden wichtigen Produktionszweige, von denen noch breite Schatten auf das Bild der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage Deutschlands geworfen werden, aber die Möglichkeit, daß auch diese Schatten langsam schwinden werden, ist nicht nur durch die wahrscheinliche Gestaltung des Inlandsgeschäfts gegeben, noch rascher dürfte der anregende Einfluß wirken, der vom Weltmarkt, vom amerikanischen und britischen Geschäft insbesondere, ausgeht. Im laufenden Jahre zeigte sich schon bisher in der Bewegung der Beschäftigungsziffer eine so unverkennbare Erholung gegen 1908, daß bei Prüfung aller für die Entwickelung der Konjunktur günstigen und ungünstigen Momente kein Grund zu der Annahme besteht, die Erholung werde in den Herbstmonaten nicht anhalten oder gar einer neuen Erschlaffung Platz machen. Es ist vielmehr wahrscheinlich, daß das Tempo der Erholung sich beschleunigen wird. Und das ist auch angesichts der Lage unseres Arbeitsmarktes höchst erforderlich. Denn nicht nur ist das Überangebot von Arbeitskräften noch immer deswegen äußerst stark, weil die Beschäftigtenziffer im Jahre 1908 eine absolute Abnahme erfahren hat, also das Neuangebot des Vorjahres auch heute noch lange nicht in vollem Umfange untergebracht ist. Sodann aber kommt hinzu, daß die Herbstmonate mit der Abnahme der Arbeitsgelegenheit in der Landwirtschaft neuen Nachschub von Arbeitsuchenden auf den gewerblichen Arbeitsmarkt bringen werden. Selbst wenn also die Beschäftigung in den Herbstmonaten sehr kräftig zunimmt, wird die Lage des Arbeitsmarktes noch immer sich durch ein starkes Angebot auszeichnen. Durch eine Belebung des gewerblichen Beschäftigungsgrades wird aber nicht nur die Zahl der tätigen und verdienenden Arbeitskräfte wieder merklich steigen, auch die ins Stocken geratene Ausdehnung des Konsums wird von neuem zunehmen können. Entfaltet sich aber erst der Konsum der Arbeiterbevölkerung wieder in aufsteigender Richtung, so ist damit der beste und sicherste Hebel für eine allgemeine und kräftige Besserung der wirtschaftlichen Gesamtlage gegeben. Nach alledem ist es also nicht richtig, dem kommenden Herbste mit Pessimismus entgegenzugehen.

## Banken und Börse.

* **Der Postscheckverkehr.** Der Postscheckverkehr des Reichspostgebietes hat im Laufe des Monats Juli, dem Ferienmonat, verhältnismäßig wenig Zuwachs erfahren. An Stelle von 29 064 Kontoinhabern am Ende des Monats Juni gab es Ende Juli 30 407 Inhaber von Postscheckkonten. Die Zahl der Kontoinhaber bei den neuen Postscheckämtern hatte im ganzen Monat etwa über 1000 betragen. Von den Konten entfallen jetzt auf das Postscheckamt Berlin 5890, Breslau 2528, Cöln 5729, Danzig 1141, Frankfurt 3085, Hamburg 2440, Hannover 2024, Karlsruhe 2240, Leipzig 5380. Der Gesamtumsatz hat in den ersten sieben Monaten 4 394 422 599 M. erreicht. Gutgeschrieben wurden 2 222 507 363 M., zu Lasten geschrieben 2 171 915 216 M. Von den Gutschriften entfallen auf 6 645 762 Einzahlungen mit Zahlkarten 1 245 607 215 M., auf 903 754 Übertragungen von anderen Postscheckkonten 962 965 941 M. Die Lastschriften beruhten auf 178 998 Auszahlungen durch die Zahlstellen der Postscheckämter mit 619 513 073 M., 1 452 856 Auszahlungen durch die Postanstalten mit 590 564 106 Mark, 907 348 Übertragungen auf andere Postscheckkonten mit 960 267 584 M. Von den Rückzahlungen wurden 44,21 Proz. Übertragungen vom Konto des Zahlenden auf das Konto des Zahlungsempfängers ausgeglichen. Das gesamte Guthaben sämtlicher Inhaber von Postscheckkonten belief sich am 31. Juli auf 50 592 168 M., das durchschnittliche Gesamtguthaben im Juli auf 58 106 904 M.

## Berg- und Hüttenwesen.

* **Phönix, Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb.** Die Aufsichtsratssitzung, in der die Bilanz dieser Gesellschaft über das abgelaufene Geschäftsjahr vorgelegt werden soll, findet am 17. September statt. Die Abschreibungen sollen wieder im Rahmen des Vorjahres bleiben, also 11 Millionen Mark betragen. Von außerordentlichen Abschreibungen aber wird diesmal abgesehen werden. Im Vorjahre betrugen sie 1 Million. Die Dividende wird sich in der Bahn der jüngsten Schätzung von 6 bis 7 Proz. bewegen. Bezüglich der Beschäftigung wird mitgeteilt, daß es im Laufe der letzten Monate allerdings dem „Phönix" gelungen ist, die Selbstkosten herabzusetzen. Der Arbeitsstock war seither den Verhältnissen entsprechend befriedigend, doch waren die Preise durchaus nicht lohnend, teilweise sogar verlustbringend. In der letzten Zeit hat sich dieser Zustand derart verschlimmert, daß der Phönix dazu übergehen muß, den Betrieb einzuschränken. Der Roheisenverkauf ist wegen der großen Verluste fast völlig eingestellt. Die Aussichten sind noch immer unerfreulich.

* **Neugründungen in Deutsch-Südwestafrika.** Von immer weiteren Neugründungen von Diamantengesellschaften geben die Eintragungen in das Handelsregister von Lüderitzbucht Kunde. So sind dort in neuerer Zeit weiter errichtet worden die Hansa, Diamantengesellschaft mit beschränkter Haftung (Kapital 400 000 M.), die Neue Phönix-Diamantengesellschaft mit beschränkter Haftung (Kapital 300 000 M.) und die Emilienthal-Diamantengesellschaft mit beschränkter Haftung (Kapital 150 000 M.). Es handelt sich dabei um Schürfgesellschaften, die den Wert ihrer Felder erst festzustellen haben. Andere Unternehmungen, so die Windhoeker Diamantengesellschaft mit beschränkter Haftung, haben die Umwandlung ihrer Schürffelder in Edelmineral-Bergbaufelder beantragt, bezw. bereits erzielt.

* **Dividenden.** Die De Beers Grube wird sofort 10 sh. Zwischendividenden auf die gewöhnlichen Aktien erklären. — Der Aufsichtsrat der Doestewitz-Rattmannsdorfer Braunkohlenindustrie, Aktiengesellschaft, schlägt wieder 5 Proz. auf die Vorzugsaktien und 1½ Proz. (i. V. 2 Proz.) auf die Stammaktien vor.

## Industrie und Handel.

A. C. **Starke Abnahme der Zuckerausfuhr.** Der Ausfall, der sich im Exprot von Zucker im ersten Halbjahr eingestellt hat, beläuft sich auf rund 11 Millionen Mark. Allein an Kristallzucker wurden im ersten Halbjahr 1909 für 7 Millionen Mark weniger ausgeführt als 1908. Die Ausfuhrmenge betrug im ersten Semester 1908 2 016 000 Doppelzentner und ging auf 1 715 584 Doppelzentner im laufenden Jahre oder um 15 Proz. zurück. Veranlaßt ist der Rückgang durch die geringeren Bezüge Großbritanniens, das nur 1 492 653 Doppelzentner Kristallzucker aus Deutschland bezog gegen 1 878 306 Doppelzentner im Vorjahr. Die Ausfuhr von rohem Rübenzucker, sowohl festem als flüssigem, hat ebenfalls kräftig abgenommen: sie betrug 1908 noch 2 174 910, im laufenden Jahre aber nur 1 795 169 Doppelzentner. Es ergibt sich demnach für roben Rübenzucker eine Abnahme der Ausfuhr um fast 18 Proz. Dabei hat in dieser Form die Ausfuhr von Zucker nach Großbritannien sogar zugenommen; sie stellte sich auf 1 594 314 Doppelzentner gegen 1 429 973 im Vorjahr. Auch Dänemark führte mehr Rohzucker ein, dagegen hat die Menge, die die Vereinigten Staaten bezogen, wesentlich abgenommen. Bei den wichtigsten Sorten unserer Zuckerausfuhr gestaltete sich diese im ersten Halbjahr 1908 und 1909 in 1000 M. wie folgt: Rübenzucker, Kristallzucker, grun. 1908: 49 392, 1909: 42 321, Zu- oder Abnahme: — 7071, Rübenzucker, Platten, Stangen usw. 1908: 4763, 1909: 6748, Zu- oder Abnahme: + 1985, Rübenzucker, roher, fester und flüssiger 1908: 45 891, 1909: 37 742, Zu- oder Abnahme: — 8149. Die Ausfuhr von Melis ging von 2 Millionen Mark auf 3.47 Millionen hinauf, die von Stücken- und Krümelzucker von 2.04 Millionen auf 1.99 Millionen zurück. Bei gemahlener Raffinade und Brotzucker ergibt sich eine Zunahme gegenüber 1908, während die Ausfuhr von Farin und Kandis wieder einen merklichen Rückgang gegen 1908 aufweist.

* **Aus der Wandplatten-Industrie.** Die Lage dieses keramischen Industriezweiges ist in letzter Zeit mehrfach optimistisch beurteilt worden. Dies hat die berufene Vertretung der Branche-Interessen, den Verband Deutscher Wandplatten-Fabrikanten, zu einer öffentlichen Erklärung veranlaßt. Demzufolge soll die Lage des Wandplattengeschäftes jetzt keinesfalls gut sein. Der Markt sei, veranlaßt durch Neugründung einer Reihe von Fabriken, auch dann vollauf gedeckt, wenn das Baugeschäft für größere, freiere Wohnungseinrichtungen, sowie für staatliche und kommunale Bauten, für die der Artikel Wandplatten in erster Linie in Frage kommt, wieder angezogen hat. Die gegenteiligen optimistischen Anschauungen seien durch Zahlung guter Dividende einiger alter Werke, die unter früheren günstigen Bedingungen gegründet wurden, bestärkt worden. Der gedachte Fabrikantenverband glaubt deshalb, vor Gründung von Neuanlagen der Wandplattenfabrikation warnen zu müssen.

* **Infolge der Steigerung der Rohgummipreise** beschlossen nunmehr auch alle maßgebenden Fabriken, die gummierte Hanf- und Flachsschläuche herstellen, eine Preiserhöhung. Diese beträgt durchweg 10 Proz., um welche Summe die Rabattsätze ermäßigt wurden. Die seitherigen Preise für rohe Hanf- und Flachsschläuche bleiben unverändert.

* **Verband Deutscher Waren- und Kaufhäuser — Verband Deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche.** Zwischen diesen beiden in Interessengemeinschaft stehenden Verbänden sind Differenzen entstanden, welche die Beteiligten mit einer Auflösung der Interessengemeinschaft rechnen lassen.

* **Bei der Baumwollspinnerei Mittweida,** die wie im Vorjahre 24 Proz. Dividende ausschüttete, hat die Geschäftsstockung im Laufe des Geschäftsjahres 1908/09 weitere Fortschritte gemacht. Sie verschärfte sich infolge politischer Schwierigkeiten und drohender amerikanischer Zollerhöhung, insbesondere auf Strumpfwaren, bis zu einem fast vollständigen Stillstand im Garnmarkt. Augenblicklich sind Garne, selbst zu niedrigen Preisen, schwer abzusetzen. Obgleich der Bestand an Aufträgen am 1. Juli d. J. annähernd dem des Vorjahres gleicht, sind Dispositionen jetzt kaum zu erhalten, und das Garnlager hat, wie überall, eine außergewöhnliche Höhe erreicht.

* **August Wegelin, Aktiengesellschaft für Rußfabrikation und chemische Industrie, Cöln.** Das nunmehr abgelaufene zweite Geschäftsjahr 1908/09 erbrachte bei guter Beschäftigung nach 48 503 M. (i. V. 47 993 M.) Abschreibungen einen Reingewinn von 236 112 M. (161 244 M.), woraus 10 Proz. (i. V. 8 Proz.) Dividende auf 1.30 Millionen Mark Grundkapital verteilt und 73 022 M. (32 170 M.) vorgetragen werden. Die Aussichten lassen nach dem Bericht ein befriedigendes Resultat erwarten.

## Verschiedenes.

* **Die Ausfuhr aus dem Konsulatsbezirk Hannover** nach den Vereinigten Staaten betrug im zweiten Quartal 1909 1 930 100 M. gegen 1 738 510 M. im zweiten Quartal des Vorjahres.

A. C. **Der Viehauftrieb** weist gegenüber dem Vorjahr bei Rindern, Kälbern und Schafen eine Zunahme, bei Schweinen eine merkliche Abnahme auf. Insgesamt betrug die Anzahl der den 40 bedeutendsten Schlachtviehmärkten Deutschlands zugeführten Rinder im Juli dieses Jahres 121 968 Stück gegen 114 736 Stück im Juli 1908. Bringt man von der Zahl der zugeführten Tiere die Zahl der nach anderen Orten überwiesenen Tiere in Abzug, so bleibt für Juli d. J. eine Anzahl von 63 857 Rindern übrig, die im Schlachthofe des ersten Bestimmungsortes verblieben. Im Juli 1908 waren es 58 262 gewesen. Der Auftrieb an Rindern hat vornehmlich in Berlin, Hamburg und München zugenommen. Bei Kälbern stellen sich die Gesamtzufuhren auf 139 801 Stück gegen 123 474 Stück im Vorjahr; die Zahl der den Schlachthöfen der 40 Städte zugeführten Kälber betrug im Juli 119 556 Stück gegen 109 091 Stück in 1908. In Cöln, Leipzig und München ist der Auftrieb erheblich, in Berlin weniger stark gestiegen. Die Gesamtzufuhr von Schafen belief sich im Juli an den 40 Märkten auf 118 664 Stück gegen 105 488 Stück im Juli 1908. Den Schlachthöfen wurden insgesamt 88 597 Stück zugeführt gegen 77 645 Stück im Vorjahr. Der Hauptanteil an dem Plus gegenüber dem Vorjahr entfällt auf Berlin. Bei Schweinen stellte sich die Gesamtzufuhr im Juli 1909 auf 390 613 Stück; sie hatte im Juli vergangenen Jahres 405 654 Stück betragen. Den Schlachthöfen der 40 Städte wurden 292 046 Schweine überwiesen, während es im vergangenen Jahre 305 138 Stück gewesen waren. Der Auftrieb an Schweinen hat vor allem in Breslau, Cöln, Dresden, Frankfurt a. M., München und Nürnberg abgenommen. Die Zahl der dem Schlachthofe zugeführten Schweine stellte sich im Juli dieses und des vergangenen Jahres in den wichtigsten Märkten der verschiedenen Gegenden wie folgt:

| | 1908 | 1909 |
|---|---|---|
| | Stück | |
| Berlin | 78 053 | 83 161 |
| Hamburg | 28 034 | 29 007 |
| Breslau | 11 799 | 9 834 |
| Dresden | 13 181 | 12 677 |
| Leipzig | 13 374 | 13 376 |
| Cöln | 10 971 | 9 896 |
| Frankfurt a. M. | 12 255 | 9 318 |
| München | 19 150 | 16 389 |
| Nürnberg | 13 080 | 11 284 |
| Stuttgart | 6 751 | 6 705 |

Auffallend ist die Zunahme, die Berlin aufweist. Außerdem ergibt sich auch für Hamburg eine merkliche Steigerung. In Leipzig trat eine nur ganz unbedeutende Zunahme ein.

## Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 14. August.
(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

| Div. % | | Vorletzte Notierung. | letzte Notierung. |
|---|---|---|---|
| 9 | Berliner Handelsgesellschaft | 175.80 | 174.75 |
| 5½ | Commerz- u. Discontobank | 113.50 | 113.50 |
| 6 | Darmstädter Bank | 135.10 | 134.90 |
| 12 | Deutsche Bank | 246.50 | 246.90 |
| 8 | Deutsch-Asiatische Bank | 147.45 | 148.90 |
| 4½ | Deutsche Effekten- u. Wechselbank | 108.20 | 108.40 |
| 9 | Disconto-Commandit | 188.30 | 188.60 |
| 7½ | Dresdener Bank | 156.70 | 156.75 |
| 6 | Nationalbank für Deutschland | 124.80 | 124.80 |
| 9⅔ | Oesterreichische Kreditanstalt | 204 | 204.20 |
| 7.77 | Reichsbank | 148.25 | 148.30 |
| 7 | Schaafhausener Bankverein | 137 | 137.25 |
| 7½ | Wiener Bankverein | 134.50 | — |
| 4 | Hamburger Hyp.-Bank-Pfandbr. | 144 | 144.50 |
| 8 | Berliner Grosse Strassenbahn | 184.50 | 184.50 |
| 5½ | Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft | 115.70 | 115.75 |
| 0 | Hamburg-Amerik. Paketfahrt | 123.10 | 123.40 |
| 4½ | Norddeutsche Lloyd-Actien | 93.90 | 93.50 |
| 6⅔ | Oesterreich-Ung. Staatsbahn | 156.50 | — |
| 0 | Oesterr. Südbahn (Lombarden) | 20.90 | 20.75 |
| 7 | Gotthard | — | — |
| 6 | Oriental. Eisenb.-Betrieb | 125.50 | 126 |
| 6 | Baltimore u. Ohio | 120.20 | 119.60 |
| 6½ | Pennsylvania | 140.10 | — |
| 6 | Lux. Prinz Henri | 129.40 | 128.50 |
| 8½ | Neue Bodengesellschaft Berlin | 144 | 144 |
| 4 | Südd. Immobilien 60 % | 99 | 98.90 |
| 4½ | Schöfferhof Bürgerbräu | 93.75 | 95.80 |
| 9 | Cementw. Lothringen | 126.80 | 126.50 |
| 30 | Farbwerke Höchst | 438.75 | 444.75 |
| 32 | Chem. Albert | 440 | 444 |
| 9½ | Deutsch Uebersee Elektr. Act. | 164.80 | 164.80 |
| 10 | Felten & Guilleaume Lahm. | 149.30 | 148.25 |
| 7 | Lahmeyer | 115 | 116.25 |
| 5 | Schuckert | 127.90 | 123 |
| 7½ | Rhein.-Westfäl. Kalkwerke | 146 | 147.75 |
| 25 | Adler Kleyer | 349 | 352 |
| 25 | Zellstoff Waldhof | 290 | 290.50 |
| 15 | Bochumer Guss. | 239.10 | 238.25 |
| 8 | Buderus | 116.50 | 117.50 |
| 10 | Deutsch-Luxemburg | 208.40 | 208.40 |
| 12 | Eschweiler Bergw. | 198.50 | 199 |
| 8 | Friedrichshütte | 133 | 133 |
| 2 | Gelsenkirchener Berg | 138 | 137.25 |
| 10 | do. Guss | 85.75 | 86.30 |
| 11 | Harpener | 194.75 | 195.30 |
| 11 | Phönix | 184.70 | 184 |
| 10 | Laurahütte | 184 | 185.50 |
| 12 | Allgem. Elektr. Gesellsch. | 236 | 236.25 |

* Tendenz ziemlich fest.

= Gesetzlich! =
Sonntags ist das Atelier nur von morgens 8 bis mittags 2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

# Sonntag und Montag

unwiderruflich letzte Gratistage.
Jeder, der sich
**an diesen beiden Tagen**
**ganz gleich in welcher Preislage,** bei uns eine Aufnahme bestellt, erhält ohne irgend eine Bedingung, wie Kaufzwang von Rahmen usw. (auch bei Postkartenaufnahmen)

= Gesetzlich! =
Sonntags ist das Atelier nur von morgens 8 bis mittags 2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

# Als Geschenk

**eine Vergrösserung seines eigenen Bildes,**
30 cm breit und 36 cm hoch mit Karton.

Trotz der billigen Preise Garantie für Haltbarkeit der Bilder.

Fahrstuhl.
Nur 1. Materialien u. 1. Arbeitskräfte.

| 12 Visites | 12 Kabinetts |
|---|---|
| 1.90 | 4.90 |

# Samson & Cie.

**Wiesbaden, Gr. Burgstrasse 10.**

| 12 Visites für Kinder | 12 Postkarten |
|---|---|
| 2.50 Mk. | von 1.90 Mk. an. |
| 12 Visites, matt 4 Mk. | 12 Kabinetts, matt 8 M. |

---

## Bayern-Verein „Einigkeit", Biebrich.

Am **Sonntag, den 15. Aug.,** veranstalten wir von **nachm. 4—12 Uhr** im **Saalbau „Tivoli"** zu Schierstein eine

**Unterhaltung,**

bestehend in **Gesangs- u. humorist. Vorträgen,** sowie **Tanz.**
Eintritt frei.

Wir laden hierzu unsere Bruder-Vereine, sowie Landsleute, Freunde und Gönner zu zahlreichem Besuche freundlichst ein.

**Der Vorstand.**

---

## Restaurant „Blauer Garten",

**an der Chaussee Kastel-Hochheim, gleich oberhalb des Kostheimer Wasserwerkes.**

Besitzer: **L. Stromberg.**

Originell eingerichtete Obstwein-Schenke in eigenartig angelegtem Restaurationsgarten und grosser Obstplantage. — Ausschank hochfeiner Obstweine eigener Kelterung, sowie alkoholfreier Frucht- und Trauben-Säfte, Milch, Kaffee. — Grösstes und vornehmstes Etablissement dieser Art in der Umgebung von Mainz, Wiesbaden und Frankfurt. — Während der Saison täglich frisch gepflücktes Obst, Obstkuchen, Bowlen, Erdbeeren mit Schlagsahne, Fruchteis etc. (Nr. 8336) F 48

Dieser einzig schöne Ausflugsort ist von Kastel aus zu Fuss in 20 Min. bequem zu erreichen, ausserdem Fahrgelegenheit mit der elektr. Bahn von Wiesbaden bis Endstation Kostheim, von da noch 8 Min. zu Fuss auf staubfreiem Weg.

---

## Kurhaus Wiesbaden.

**Sonntag, den 15. August 1909, ab 8 Uhr:**

**Gartenfest.**

Grosses Feuerwerk.

**Gartenfestkarte 1 Mk.:** Abonnementskarten und Tageskarten berechtigen zur Wandelhalle und Kurgarten nur bis 6½ Uhr nachmittags. — Bei ungeeigneter Witterung: 4½ und 8½ Uhr: **Abonnements-Konzert.** F 307

---

## Ausstellung Wiesbaden 1909.

Schluss Ende September.

Täglich zwei Militär-Konzerte. — Illuminationen. Leuchtfontäne. — Festliche Veranstaltungen. Vergnügungspark mit vielen Attraktionen.

Geöffnet von **9 Uhr vorm.** bis **11 Uhr abends.**

Wochenprogramm für die Woche v. 15.—21. August:

**Sonntag, 15. August:** Billiger Sonntag.
**Montag, 16. August:** Historischer Armeemarschabend.
**Dienstag, 17. August:** Luftballon-Auffahrt — Ball.
**Mittwoch, 18. August:** Doppelkonzert — Schlachtenpotpourri von Saro.
**Donnerstag, 19. August:** Männergesangs-Abend — Quartett-Verein Wiesbaden.
**Samstag, 21. August:** Kinderfest.
Näheres siehe Anschlag an den Säulen.

Vom **21.—26. August:** Ausstellung der den Schulkindern in Pflege gegebenen Pflanzen.

NB. Sämtliche Veranstaltungen im Freien finden nur bei günstiger Witterung statt. F 290

---

Zum Einmachen sind
**Prinzen-Essige**
D. R. W. Nr. 55604
einzig u. unersetzbar.
Echt bei
**Ferd. Alexi,**
Michelsberg 9.

---

**Anzündeholz,**
ein gespalten, per Zentner M. 2.20,
**Brennholz** B 11207
per Zentr. M. 1.30 liefert frei Haus
**Heh. Biemer,**
Dampfschreinerei, Dotzheimerstraße 96.
Telephon 766. Telephon 766.

---

**Hochfeine Cervelat u. Salami**
(Winterware) per Pfd. Mk. 1.55
empfiehlt B 13647
**G. Becker, Bismarckring 37.**
Telephon 2558.

---

**Neue Holl. Voll-Heringe,**
5 Pf., 10 Stück 45 Pf.,
neue Erbenheimer Kartoffeln, billigst
Prima Apfelwein, per Flasche 25 Pf.,
zu haben Bertramstraße 12 im Laden.

---

**Rasiermesser**
v. 1 M. an
schleif. g. u. bill.
**Ph. Kraemer,** Metzgergasse 27.

---

**Reisekoffer,**
Rohrpl.-, Kaiser-, Kupee-, Schiffs- und Handkoffer, Reisetaschen und Körbe etc. f. billig Webergasse 3, h. B.

---

**Exquisite Blusen**
in Leinen, Batist, Tüll, hochaparte Spitzenroben zu **staunend** billigen Fabrikpreisen.
**Modesalon**
(Etagengeschäft)
**Adolfstrasse 1.**

---

Wasch. u. Plätt-Anst. „Ganymed"
Gardinen-Spannerei
Tel. 4510. Moritzstr. Oranienstr. 35.
Gitwäsche in 5 Stunden.

---

**Fracks,**
Hochzeits-Anzüge.
Gehröcke u. Smokings
auch IV 2.30
**leihweise.**
**Bruno Wandt**
42 Kirchgasse 42.
Telephon 2093.

---

Neue Vollheringe per Stück 5 Pf., 10 Stück 45 Pf., Zwiebeln p. Pfd. 6 Pf., Würfel-Zucker per Pfd. 23 Pf., gest. Zucker per Pfd. 22 Pf., Seife, hellgelb, per Pfd. 26 Pf., Prima Kernseife per Pfd. 27 Pfg., Schmierseife, dunkel, per Pfd. 16 Pf., Schmierseife, weiß, per Pfd. 18 Pf.

**Karl Kirchner,** B 13699
Rheinganerstraße 2. Telephon 479.

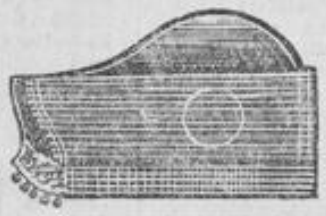
---

## Detektivbureau „Union",

1 Am Römertor 1.
Tel. 3589. Ecke Langgasse. Tel. 3539.

Ermittelungen, Beobachtungen,
**Auskünfte.**
Grösstes und erfolgreichstes Institut. 7677

---



## Zither-Klub.

**Sonntag, den 15. d. M., nachm. 4 Uhr:**
**Ausflug mit Tanz und Zithervortrag**
nach Biebrich, „Zum Schützenhof", Wiesbadenerstraße, wozu die verehrl. Mitglieder und Freunde des Klubs höflichst einladet B 13730
**Der Vorstand.**

---

## Wiesbadener Schützen-Gesellschaft. E. V.

(Nördliche Schießhalle.)

Das
**diesjährige Preisschießen**
findet am 15., 16., 19., 22. u. 23. August cr. statt. Die Bedingungen sind auf beiden Hallen angeschlagen. F 383
**Der Vorstand.**

---

## Arbeiter-Gesangverein Biebrich. Gegr. 1876.

**Sonntag, den 15. d. M., nachm. von 4 Uhr ab,** im Restaurant zur **„Neuen Adolfshöhe"** (Inh. A. Neuchner):

**Großes Konzert**

mit Tanzunterhaltung, Chorvorträgen, Kinderpolonäse und Volksbelustigungen aller Art. — **Eintritt frei.**
Hierzu laden wir Freunde und Gönner höfl. ein. **Der Vorstand.**

---

Beste, billigste u. bequemste Reise-Gelegenheit!
Eine Woche in den
## Schweizer Alpen
(Berner Oberland).

Basel, Luzern, Vierwaldstättersee, Axenstraße, Gotthardbahn, Göschenen, Urnerloch, Andermatt, Furkapaß (2436 m), Rhonegletscher, Fiesch, Eggishorn, Grimselpaß, Handeckfälle, Gutannen, Aareschlucht, Reichenbachfälle, Meiringen, Brienzersee, Interlaken.

**Kosten der ganzen Tour:** Ab Basel bis zurück Basel, einschließlich Bahn (3. Kl.), Dampfer (2. Kl.), bester Verpfleg. u. Unterkunft in nur guten Hotels, trotz hoher Saisonpreise **Mk. 86.—**

Abreise am **Sonntag, den 22. August 1909.**

Bewährte Führung. Heimreise auch einzeln u. beliebig ab Interlaken über Thun—Bern—Basel **innerhalb 4 Tage.** F 171

**Nur kleine Teilnehmerzahl.**

Prospekte durch das **Internationale Reisebureau in Straßburg i. E.,** Granditerstraße 1, Part., Telephon 805.